

Kinematograph

VERLAG SCHERL
BERLIN S.W. 68

22. JAHRG. NR. 1111
3. JUNI 1928

PREIS:

50 Pf.



Hilde Dorch
DER NEUE AAFA-STAR
SPIELT DIE WEIBLICHE HAUPTROLLE
IN DEM AAFA-ALBERTINI-FILM
„DER UNÜBERWINDLICHE“

Die deutsche Filmindustrie
hat seit ihrem Bestehen
die größte Anzahl Films auf
Agfa gedreht. — Vor Beginn
der Aufnahmen ist sich daher
jeder klar, daß nur

Agfa -
NEGATIVFILM

„SPEZIAL“
„EXTRARAPID“
„PANKINE“

Verwendung findet. — Für
Nachtaufnahmen bringt die Agfa
neuerdings ihren

Agfa - SUPERPAN
auf den Markt.

Man verlange Einzelheiten.

Agfa

Agfa

Agfa

Agfa

Agfa

Agfa

GENERAL-VERTRIEB:
WALTER STREHLE ^{G.M.}_{B.H.}
BERLIN SW 48, WILHELMSTRASSE 106

Mady Christians

bei der
TERRA

Ein Spitzenfilm

Das brennende Herz

Nach einem Stoff von
Hans Müller

Regie.

Ludwig Berger

Photographie:
Arpad Viragb

TERRA FILM Aktiengesellschaft und Verleih-Betriebe

Ein Spitzenfilm
**Die Fahrt
ins Glück**

Nach einem Stoff
von Hans Müller

(Titeländerung vorbehalten)

**Mady
Christians**

bei der
TERRA

Regie:
**Fritz
Wendhausen**

Ein Spitzenfilm
**Eine Frau
von Format**

Manuskript: Fritz Wendhausen u. Heinz Golberg
Photographie: Arpad Viragh Bauten: Hans Jacoby

In weiteren Rollen

Diana Karenne · Peter C. Leska ·
Hedwig Wangel · Hans Thimig ·
Emil Heyse · Robert Garrison.

Fabrikat: Terra-Film

TERRA FILM Aktiengesellschaft und Verleih-Betriebe

Revolutionshochzeit

Nach dem
gleichnamigen Schauspiel
von
Sophus Michaelis
Manuskript:
Norbert Falk u. Robert Liebmann

Gästa Ekman
Suzy Vernon
Karina Bell
Fritz Kortner
Walter Rilla
A. W. Sandberg

Die Frau nach der man sich sehnt

Nach dem gleichnamigen Roman
von Max Brod
Für den Film bearbeitet von Richard Hutter
Regie: Karl Grune

Fabrikat
TERRA-FILM

TERRA FILM Aktiengesellschaft und Verleih-Betriebe

Ivan Mosjukin

in

Der geheime Kurier

*Frei nach dem
Weltroman von Stendhal*

Manuskript: Curt J. Braun u. Jonas

Regie: Gennaro Righelli

Photographie: Mutz Greenbaum

**Ein
Spitzenfilm**

Fabrikat:

Terra-Greenbaum-Film

TERRA FILM Aktiengesellschaft und Verleih-Betriebe

Grete Mosheim

ab 1. Mai
ausschliesslich
bei der
TERRA

1.

Frühlingserwachen

Nach dem
gleichnamigen
Schauspiel

von

Frank Wedekind

Manuskript:
Herbert Rosenfeld u. Friedr. Raff

Regie:

Kurt Bernhard

Ein

2.

Grete Mosheim-Film

(Titel noch nicht
feststehend)

DASSEI

TERRA FILM Aktiengesellschaft und Verleih-Betriebe

2 Filme
der
Max Gläß-
Produktion

Maria Jacobini

in
Unfug der Liebe

Nach dem gleichnamigen Roman v. Castel

Manuskript: Max Glass

Regie: Robert Wiene

In den weiteren
Rollen:

Jack Trevor
Angelo Ferrari
Betty Astor

*

Claire Rommer

in
**Leontines
Ehemänner**

Lustspiel v. Capus

Manuskript:
Max Glass

Regie: Robert Wiene

In den weiteren Rollen

Georg Alexander
Adele Sandrock

TERRA FILM Aktiengesellschaft und Verleih-Betriebe

2 Filme
der
Lupu Pick-
Produktion:

Lilian Harvey
in
EINE NACHT IN PARIS

Regie: Lupu Pick
Photographie: Karl Freund

Der große Abenteuererfilm
HOTEL BABYLON

(Das Haus der Nationen.)
Nach dem Roman v. Arnold Benett

Regie: Lupu Pick
Photographie: Karl Freund

TERRA FILM Aktiengesellschaft und Verleih-Betriebe

Ein Spielfilm
mit Originalaufnahmen
aus Indien

DER RING DER BAJADERE

Manuskript
B. E. Lütjge
Regie
Lola Kreutzberg
Hauptrolle:
Henry Stuart

4
amerikanische
Wild-West-
Filme

2
französische Filme
Scandal im Casino
Sowie ein weiterer Film!
Fabrikat: Cinéromans

20
Kulturfilme

20
Komödien

Regisseure
LUDWIG BERGER
KURT BERNHARD
KARL GRÜNE
LUPU PICK
GENNARO RIGHELLI
A. W. SANDBERG
FRITZ WENDHAUSEN
ROBERT WIENE

Stars
MADY CHRISTIANS
IWAN MOSJUKIN
KARINA BELLI
ANITA DORRIS
GÖSTA EKMAN
LILLIAN HARVEY
MARIA JACOBINI
DIANA KARENSKI
GRETE MOSHEIM
CLAIRE ROMMER
NUZY VERNON

Autoren
CURT L. BRAUN
NORBERT FALK
MAX GLASS
RICHARD HUTTER
WALTER JONAS
ROBERT LIEBMANN
B. E. LÜTJGE
HANS MÜLLER
FRIEDRICH PAPP
HERBERT ROSENFELD

TERRA FILM Aktiengesellschaft und Verleih-Betriebe

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH-BLATT

Von Aros

Der Kinematograph wird von jetzt ab dreimal in der Woche bei unseren Freunden erscheinen. Stillstehen, ohne großen Aufwand an Reklame und Verrechnungen wurde diese Neuerung durchgeführt, die verständlich in erster Linie im Interesse unserer Leser getroffen ist, die in Zukunft schnell aktuell und aktiv über die filmischen Ereignisse im In- und Ausland orientiert werden sollen.

Am meisten am Film ist auch ferner unser Wahlspruch: Am Film, unbeirrt um Stromsurgen, Meinungen und Parteien. Der Kinematograph ist das älteste

Fachblatt. Er hat sich das lebende Bild gesetzt zu einer Aufgabe, wo es noch ein Ereignis war. Er ist aus Düsseldorf aus dem Weg gegangen, unbeirrt und unabhängig von irgendwelchen geschäftlichen Vorteilen. Keiner besonderen Parteidienstbar, kämpfend für und mit allen Parteien. So wird es auch weiter gehalten werden, selbst auf die Gefahr hin, daß manchmal dieser oder jener aus dem Leserkreis unsere Meinungen nicht teilt.

Der die Filmpolitik unseres Blattes rückwirkend verfolgend, muß uneingeschränkt zugeben, daß wir im großen und ganzen mit den Anschauungen und Meinungen, die wir vertreten, recht behalten haben, daß die filmpolitische Entwicklung so gegangen ist, wie sie der Kinematograph meist aufzeigte.

Wir gehen von dem grundsätzlichen Standpunkt aus, daß die deutsche Kinematographie ein Ganzes ist, daß alle Sparten

von kleinsten Theaterbesitzer bis zum größten Filmbankanten in den großen Fragen zusammengehen müssen, weil nur so die wirtschaftlichen Interessen der gesamten Branche geschützt und gewahrt werden.

Wir sind seit Jahren Anhänger und Vertreter der Verbandsorganisation, wie sie sich einmal in der Silesia-Organisation ausdrückt und wie sie sich am besten politisch in der Zusammenarbeit zwischen Zentralverband und Reichsverband zum Ausdruck kommen mußte.

Wir haben erst in der vorigen Woche an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß es unzweckmäßig sei, an den

Beschlüssen des Verleihertags so auf dem mit einem so großen Aufwand an öffentlichen Demonstrationen, Kritik zu üben. Wir weisen darauf hin, daß man sich über etwaige Differenzpunkte friedlich, scheidlich in einem kleinen Kreis unterhalten müsse.

Die Ereignisse haben uns wieder einmal recht gegeben. Auf der Tagesordnung der nächsten

Generalversammlung des Berliner Verbandes steht neben der Stellungnahme zu den Verleiherbeschlüssen auch eine Besprechung der Preisstellung im Berliner Bezirk.

Man ist sich klar darüber, daß hier Grundsätzliches geschaffen werden kann, wenn die Verleiher den Theaterbesitzer unterstützen.

Es kann keinen Zweifel unterliegen, daß der Zentralverband hier mit der Theaterbesitzerschaft (in Hand geht) aber man muß ganz schmerzhaft verständlich auch bedenken, daß dieses



EMIL JANNINGS - „Der letzte Befehl“ - Kino-Fotografie

Zusammengehen heider Verbände nur dann erfolgen kann, wenn man sich entschließt, auch den berechtigten Wünschen der Verleiher entgegenzukommen.

Es wird überhaupt nichts so heiß gefesselt, wie es gekocht wird. Das zeigt sich auch in der Gemafraje. Man schrie zuerst Zeter und Mordio, lehnte jede Verhandlung ab und setzt sich jetzt wieder mit den Herren der Gema an den Verhandlungstisch.

Diese öffentlichen Kundgebungen haben bestimmt die Position der deutschen Theaterbesitzer nicht festgelegt. Das muß hier klar und offen zum Ausdruck gebracht werden, nicht etwa aus Schadenfreude, sondern nur um wieder einmal n aller Form klarzustellen, daß man die Unterverbände schlecht beraten hat, als man sie zu diesen Protestaktionen veranlaßte.

Es soll hier gar nicht unterstellt werden, ob die Forderungen der Gema angemessen sind oder nicht. Es kann sehr wohl möglich sein, daß das deutsche Lichtspielgewerbe den verlangten Millionenbetrag nicht tragen kann. Dann wird man der Gema zahlenmäßig helegen müssen, warum diese Summe nicht aufbringbar ist, und es wird sich auch über diesen Punkt sicherlich reden lassen.

Einfach unfaßbar aber ist, warum man sich gegen die zentrale Einziehungsstelle wendet. — Wenn

man wirklich zu zahlen bereit ist, und wenn die Macht der Theaterbesitzerverbände tatsächlich so groß ist, wie man immer in der Öffentlichkeit behauptet, sehen wir in der geplanten Maßnahme absolut kein Risiko.

Außerdem gibt es ja Versicherungen gegen Ausfall, die lediglich eine geringfügige Erhöhung des Lizenzbetrages durch die Versicherung hedingt.

Man soll sich den Argumenten nicht verschließen, die von den Persönlichkeiten, die die Verhandlungen führten, in den Besprechungen vorgebracht wurden. Es ist wieder einmal ein Spiel mit dem Feuer, bei dem hinterher die Masse die Zeche bezahlen muß, die sich jetzt von ein paar Agitatoren verleiten läßt, da zu kämpfen, wo vielleicht ein halber Sieg bereits erfochten ist.

Wir sind überzeugt, daß sich im Vorstand des Reichsverbandes und in der Delegiertenversammlung die ganze Situation sehr schnell klären wird und daß auch Bedenken in einzelnen Punkten entweder zerstreut werden oder durch eine entsprechende Änderung des Gemavertrages aus der Welt geschafft werden.

Wir haben unsere Zeit und unsere Kräfte für größere Dinge nötig. Während man sich um Worte streitet, Sturm läuft gegen eine Vorauszahlung, die nur Barzahlung ist, bereiten sich in Rom allerhand Dinge vor, die sowohl auf den Produzenten als auch auf den Theaterbesitzer zurückwirken.

Man will die Rechte der Autoren stärker stabilisieren, den Einfluß des Fabrikanten zurückdrängen und schlecht auch wieder die undiskutable Idee einer Autorenabgabe aus den Kassen der Kinos geföhdrohen über den Häuptern der Theaterbesitzer.

Man wird einwenden, daß sei keine aktuelle Angelegenheit, ein Gespenst ganz weit in der Ferne, aber wir halten uns für verpflichtet, darauf hinzuweisen, daß auch die Lizenzabgaben bei den Schallplatten, beim Rundfunk und bei anderen Dingen sozusagen über Nacht kamen, obwohl hier die Verhältnisse ganz anders liegen, gar nicht mit dem Film zu vergleichen sind.

Es ist so bezeichnend, was die einzelnen Herren aus allen Lagern in Rom über den Film ausführten, daß man

kein Wort mehr darüber zu verlieren braucht, daß man sich vielmehr mit größter Schärfe darüber schlüssig werden muß, daß hier mit einer Aufklärungsarbeit großen Stils begonnen werden muß, noch größer und umfassender als sie in der Lichtkeitssteuerfrage geleistet wurde.

Selbstverständlich kann diese große, weitreichende und umfassende Arbeit nur von einer Spitzenorganisation geleistet werden, die eine eigene deutsche Kinematographie umfaßt. Hier handelt es sich um eine große und wichtige Aufgabe, die zwar an das

Ideelle rührt, die uns aber materiell empfindlich in Anspruch nehmen kann. — Daran denkt man in dem Stille der Meinungen nicht.

Man darf vielleicht an dieser Stelle darauf hinweisen, daß die amerikanische Filmindustrie ihre Bedeutung im Lande durch ihre straffe Organisation erhalten hat. Alle Sparten der Industrie waren sich darüber einig, daß ein gutes Geschäft nur dann zu machen ist, wenn der gemeinsame Wille da ist, das Interesse an der Industrie höher einzuschätzen als eine vielleicht vorhandene abweichende Meinung. Diese feste Phalanx ergab eine Macht, die ihre berechtigten Forderungen durchzusetzen wußte. Bei uns machen sich nur zu oft gegenteilige Strömungen bemerkbar, die gewiß recht oft vom besten Willen ausgehen, aber schließlich nichts anderes erreichen als Zerstörung und Verwirrung. Man braucht nur auf recht nahe liegende Vorfälle hinzuweisen, die der Industrie alles andere abgenutzt haben, oder auf solche, deren Erfolg schließlich sein wird, daß sie ausgehen wie die Geschichte, bei der das Kind in den Brunnen fiel.

Dann halten dieselben Herren flammende Protestreden die uns jetzt wieder genau wie in früheren Jahren um ihrer persönlichen Zielchen willen vom großen Ziel ablenken. Hoffentlich ist die deutsche Filmindustrie klug genug, sich von diesen Drahtziehern bald und für immer frei zu machen.



LILIAN HARVEY unterschreibt den Vertrag mit der Ufa. Phot. Tju

(Fortsetzung)

namentlich Frauen stellen zu diesen hochstaplerischen Erscheinungen ein hohes Kontingent. Sie haben auch in den mittleren Ständen, aber auch in den Großstädten des Ostens von dem Kreditssystem eine Zeitlang Gebrauch gemacht und sind ihren Verpflichtungen pünktlich nachgekommen. Der Rausch des Kaufens ohne Geld kommt sie eines Tages. Die sicher gemachten Kaufleute wagen es, eine größere Warenmenge zu kreditieren, zu welchem Zweck ihnen nicht selten gefälschte Quittungen über das Wochengehalt vorgelegt werden (ganz Amerika kennt ja Wohnungsgeld, und selbst bei den seltenen Jahresverträgen der höheren Angestellten kommt ihnen die Gage wöchentlich zur Auszahlung). Sind nun diese Existenzen in den Besitz von ausreichenden Garderobestücken gekommen, so wagen sie die Fahrt nach Hollywood, um daselbst zu den Filmsternen aufzusteigen. Nicht wenige lassen sich zu dieser unehelichen Handlung durch die Hoffnung hereißen, in der Hauptstadt des Filmbhandumdrehen beteiligt zu werden, und dann sollen die Schulden zu bezahlen, die ja im Verhältnis zu der erträumten Gage gar keine Rolle spielen. Aber alle diese Hoffnungen sind trügerisch. Nun merken gewitzte Kaufleute manchmal, daß sie geneppt werden

sollen, und lassen deshalb auf den Bahnhöfen ihrer Stadt die nach Kalifornien durchfahrenden Züge beobachten, so daß es den Privatdetektiven manchmal noch im letzten Augenblick gelingt, die Ausreißer zurückzuhalten. In vielen Fällen aber ist das nicht der Fall, und die Fahrt nach Hollywood wird angetreten.

Diese Anwärter des Filmruhms reisen natürlich nicht in den komfortablen Zügen der Southern Pacific Railway, von denen der Golden State Express durch seinen Luxus, der die tagelange Reise angenehm zu machen versteht, besonders berühmt ist. Sie benutzen Züge mit den sogenannten „Touristenklassen“, die an Enge und Unbequemlichkeit das Fahren in der dritten Klasse deutscher Züge bedeutend übertrifft, zumal es nicht einmal die Scheidung in kleine Abteile oder auch die Ausdehnungsmöglichkeit der vierten Klasse gibt. Lange Strecken in diesen Zügen zurückzulegen — und es ist mit ein oder zwei Tagen längerer Reisedauer zu rechnen — ist qualvoll. Aber was macht nicht der Enthusiasmus junger Leute in einem Lande, dessen Lebensanschauung der Optimismus, ein mit allen Mitteln der Reklame künstlich genährter Optimismus ist. In Hollywood muß der Filmmann, der, aus Europa

kommend, diese Stadt mit einem Vertrag in der Tasche erobern will, in einem der ersten Hotels absteigen — im Ambassador oder Biltmore. Er kann natürlich auch gleich weiter nach Hollywood fahren, um im Hollywood Hotel oder im Beverly Hills Hotel abzustiegen. Aber das gilt nicht mehr als „stylish“ und macht vor allem die Reporter der großen kalifornischen Zeitungen mißtrauisch, die nur die beiden ersten Hotels umlauern, um als erste ein Interview mit dem Ankömmling zu haben, das im übrigen vollkommen stereotyp ausfällt.

Diesem Interview geht niemand, aber es ist auch durchaus notwendig, denn damit setzt die Reklame ein, ohne die kein Mensch in Amerika irgend etwas erreichen kann. Wie man in New York von den Reisenden nur hören will, daß der erste Anblick von Amerika überwältigend sei — und es geht zur Politik des Landes, seinen Bürgern jeden Tag neu zu versichern, daß Amerika das herrlichste Land des Erdballs ist —, so will der kalifornische Reporter nichts anderes vernehmen, als daß dieser Strich der Erde einfach das Paradies darstellt. Im Hotel wird jeder Ankömmling am nächsten Morgen von allerlei Agenten überlaufen, die ihm alles mögliche anbieten, vor allen Dingen Wohnungen, Häuser, Land und Automobile.



LON CHANEY
Zeichnung von Ali Hubert

Im Biltmore oder Ambassador rechnet man nicht Jamn, Dauermieter zu haben, und deshalb sind die Preise entsprechend hoch. Für 20 Dollar erhält man ein recht bescheidenes Zimmer, das selbstverständlich den letzten Hotelkomfort aufweist, aber nicht eben elegant nach hiesigen Begriffen und von amerikanischer Kleinheit ist. Ein „Apartment“ ist nur für Millionäre erschwinglich. Man mietet sich also ein Zimmer in einer Pension, die hier überall „Inns“ genannt werden und die sehr gut sind, oder noch besser ein Bungalow, eine Villa, die man vollkommen mit Möbeln, Wäsche, Silber, Geschirr erhält und deren Preis zwischen 80 bis 500 Dollar im Monat beträgt. Immerhin bekommt man ein nettes Bungalow mit 120 Dollar im Monat. Nun kann man so ziemlich alles in Hollywood mieten, aber eines nicht, Bedienung. Diese muß im Wochenlohn engagiert werden und stellt sich, wenn es sich um europäische Diensthoten handelt teuer. Gebürtige Amerikaner, Männer und noch mehr Frauen, gehen niemals in dienende Stellungen und verrichten niemals grobe Arbeiten. Japaner, Chinesen, Hawaianboys stellen sich billiger als Europäer, unter denen namentlich Köchinnen und Kammerdiener hoch bezahlt werden.

Als Filmmann wohnt man natürlich in der Nähe der Ateliers, aber „Nühe“ ist ein Begriff, den man nicht europäisch anschauen darf, denn Kaliforniens Ausdehnung ist eine andere. In Los Angeles ist es noch möglich, ohne eigenes Auto auszukommen, da die Taxis wohlfeil sind und die Chauffeure von ihren Gesellschaften angehalten werden sehr höflich zu sein. Auch mit der Straßenbahn kann man sich gut durch die Stadt und zu einem gelegentlichen Besuch der Nachbarorte auch mit ihr hinauswagen, obgleich der Fahrpreis von 28 Cent hoch genannt werden muß. Aber, weil dauernd in Hollywood wohnt, muß ein Auto haben, weil er sonst einfach die vorgeschriebene Zeit nicht innehalten kann. Denn die Straßenbahn durchquert nur einzelne große Boulevards, führt in ziemlich großen Abständen, weil sie einfach nicht öfter gebraucht wird.

Man denkt sich Hollywood leicht als eine Stadt, in der die Ateliers dicht gedrängt beieinander stehen. Nichts falscher als das! Sie liegen stundenweit voneinander entfernt. Wer in die fatale Lage kommt, vom Paramount Studio nach Culver City oder Universal City laufen zu müssen (und es gibt Komparse, denen dieser Weg nicht erspart bleibt), hat einen Tag darauf zu verwenden.

Sonst sind Fußgänger in Hollywood große Seltenheiten, und wo man nach Beendigung der Arbeit, namentlich nach Hereinbrechen der Dunkelheit und der abendlichen Kühle auf solche trifft, kann man ohne weiteres annehmen, europäische Einwanderer vor sich zu sehen. Der amerikanische „Kalifornier“ denkt nicht an einen Spaziergang auf den Straßen, denn so etwas ist vollkommen unamerikanisch. Wer vor ein paar Jahren durch Hollywoods Straßen ging — die ja schließlich nicht alle Palmenalleen sind, aber doch immer durch irgendwelches Grün den Eindruck einer Gartenstadt hervorrufen — konnte sicher sein, von dem ersten Automobilisten aufgefordert zu werden, ins Auto zu steigen und sich an das Ziel fahren zu lassen. Heute kommt das nicht mehr vor. Im Gegenteil, die Wagen fahren mit erhöhter Geschwindigkeit an ihm vorüber, weil man eine Autofalle vermutet. Also hat jedermann in Hollywood sein Auto. Selbst die niedrigsten Arbeiter der Stadt, die Straßenarbeiter, fast ausschließlich aus Mexiko zugewanderte ungelernete Arbeiter, die 4 bis 5 Dollar am Tage verdienen, besitzen einen Ford von meist ehrwürdigem Alter. Diesen Arbeitern geht es trotz des

geringen Einkommens sehr gut. Ihre Frauen besitzen in der Umgegend Geflüggelfarmen und tragen so zum Unterhalt der Familie bei. Mit einigen ersparten tausend Dollar verlassen diese Arbeiter ohne Ausnahme alle mexikanische Heimat zurück, wo sie als reiche Leute leben und hinfort nicht einen Handschlag mehr sehen. Sie stellen das stärkste Kontingent zur Klasse der reichlichsten mittelamerikanischen Politiker. Ermöglicht wird das Autofahren nicht allein durch die Billigkeit, namentlich für gebrauchte Wagen, durch ein ausgebreitetes Kreditsystem, sondern auch durch die Billigkeit des



ANNA MAY WONG

Nach einer Zeichnung von A. Huber.

Brennstoffes. Das Gallone Benzol (4 Liter) kostet 18 Cent! In den Garagen werden die Wagen von Abonnement reinigt, geölt, instand gehalten. Wer diese Kosten scheut und keine eigene Garage im Hause, auch keine Chauffeur besitzt, läßt das Auto einfach vor seinem Hause stehen, neben den Häusern und Pensionen in ganze Burgen Wagen in der Nähe aufgebaut. Das ist Seltenes in Kalifornien ist, hat niemand eine Beschädigung der Nasse zu fürchten. Nur der Regen wirkt, trotz der blendenden Straßen, häufig lästig. Nur sehr teure Wagen werden gestohlen, namentlich ausländische Marke, aber die Milliardäre und die anderen wohlhabenden Leute bevorzugen eben englische und französische Fabrikate. Wie der Mann, so das Auto in Hollywood.

An das Klima gewöhnt sich der Europäer mit der Zeit, und er merkt dann selbst in dieser südlichen Gegengeisse Anzeichen des Winters. Die Hitze des Tages weicht einem sehr angenehm temperierten Abend. Allerdings gibt es Nordländer, nicht nur Europäer, sondern auch Kanadier, bei denen die ewige wolkenlose Bläue des Himmels eine Art Psychose hervorruft. Aber die Gewohnheit macht hier viel. Ganz und gar nicht aber vermag sich ein Europäer an die Küche zu gewöhnen, die hier heimisch ist und der dieser Menschenschlag vielleicht jene einzigartige Schlankheit verdankt. Ob die kalifornische Küche für ganz Amerika bezeichnend ist, kann bezweifelt werden; aber New York und Chicago sind in dieser Beziehung nicht amerikanisch, zu sehr den Wünschen europäischer Einwanderer unterworfen, deren Menge auch die Befriedigung ihres Geschmackes lukrativ werden läßt.

(Fortsetzung 1046)

Von unserem New-Yorker P. F. - Korrespondenten.

Die Verkaufssaison hat in Amerika ihren Anfang genommen und wurde durch die üblichen, von den großen Filmunternehmungen veranstalteten Konventionen eingeleitet. Paramount wählte diesmal Washington als Sitz der Konvention und machte sie dadurch zu einem bemerkenswerten Ereignis, daß hervorragende Beamte des Staates, wie Herbert Hoover, der Marine-Sekretär Wilbur, der Vizepräsident der Vereinigten Staaten Dawes, sowie Senatoren und andere im öffentlichen Leben stehende bedeutende Persönlichkeiten teilnahmen. Am gleichen Tage eröffneten Metro-Goldwyn ihre Konvention in Kansas City, die Universal in Atlantic City, die dann in anderen Staaten fortgesetzt wird. Fox startete mit seiner Galaversammlung bis zum 23. Mai, die gleichzeitig mit dem silbernen Bestandsjubiläum dieser Gesellschaft zusammenfällt und zu der Vertreter aus allen Staaten, in denen Fox vertreten ist, eingeladen sind.

Obwohl er viele große Bilder mit Orchesterbegleitung herausbringen wird, die ihm jedenfalls den großen Vorteil bringen, daß er bei den Vorführungen am Broadway die gewöhnlich beträchtlichen Kosten des Orchesters erspart, so wird die meisten Broadway-Vorführungen verlustbringend machen.

Die wirtschaftliche Situation scheint sich nicht gerade günstig zu entwickeln, und die Verkaufsagenten werden ein gutes Stück Arbeit zu leisten haben, wenn sie ihre Arbeitgeber befriedigen wollen. Besonders im Süden ist das Kinogeschäft ziemlich schlecht trotz aller Aufmunterungen, daß Publikum heranzuziehen. Mit allen möglichen Mitteln, mit Preissenkungen und Belohnungen, wird z. B. in New Orleans der Besuch zu heben gesucht. So gibt ein Theater eine Gratis-Ferienreise als Prämie, ein anderes belohnt an jedem Samstag den Gewinner mit einer Wohnzimmer-einrichtung, ein drittes Theater verschenkt allabendlich Spannfelkel; und natürlich können auch die anderen Theater mit Lockmitteln nicht zurückbleiben, wenn sie nicht vor leeren Stühlen spielen wollen. Andere südliche Städte sind noch schlimmer daran als New Orleans, etwa Houston, dessen Theater nahezu nichts einnehmen. Teilweise ist das eine Folge der Theaterspekulation, wodurch beinahe mehr Sitze

geschaffen wurden, als Theaterbesucher vorhanden sind. Memphis ist ebenfalls überfüllt mit Theatern, indem dort ein neues Theater mit einem Fassungsvermögen von 3600 Sitzen seiner Vollendung entgegen sieht. Ebenso verhält es sich mit Birmingham und Atlanta und mit anderen Orten. Dazu kommt noch der Ausfall von Theatern in den von der Mississippiflut heimgesuchten Gegenden; die Arbeitslosigkeit ist in diesem Sommer größer als sonst und tut das ihre, den Theaterbesuch zu vermindern.

Es ist im Kongreß wegen der Brookhart-Bill ziemlich still geworden und in der gegenwärtigen Session auch keine Aussicht mehr, die Bill durchzubringen. Es scheint, daß sie still begrabene ist, da ihr eigener Vater sich langsam von ihr abwendet. Hingegen besteht die Absicht, die Theaterertragssteuern, für die eine Kriegstaxe von 10 Prozent entrichtet werden muß, davon zu befreien bzw. die Eintrittsgebühren bis zur Höhe von drei Dollar von der Taxe auszunehmen, da selbst die größten Kinos in diese Kategorie fallen, so würde das in der Praxis eine Entlastung aller Kintheater bedeuten.

Die amerikanischen offiziellen Kreise wünschen die Stärkung der Filmindustrie nicht allein aus wirtschaftlichen Rücksichten, sondern auch aus politischen Gründen, weil sie im amerikanischen Film mehr sehen als ein bloßes Unterhaltungsmittel. Der ehemalige Staatssekretär, Charles Evans Hughes, der Führer der Delegation der Vereinigten Staaten bei der Pan-America Konferenz in Havanna, hielt vor kurzem in der Universität in Princeton eine Ansprache, worin er als bestes Mittel, die Verbindung zwischen den Nationen herzustellen, die Avialik und den Film bezeichnet. Im Film sieht er sogar das wichtigste Mittel, den kulturellen Kontakt zwischen den Nationen anzubahnen, weshalb er den Filmexport mit allen Mitteln gefördert sehen will.

Für den Ausfall im Innern sollte der Export einen Ersatz bieten, doch zeigen die von Washington veröffentlichten Ziffern einen wesentlichen Rückgang in dem ersten Quartal dieses Jahres. Der Export nach Frankreich betrug 1 447 000 Fuß, im gleicher Periode des Vorjahres 2 223 000 Fuß, der Export nach England zeigt



LILLIAN GISH
als Mimi in „Bobome“ Phot. M. G. M.

einen Ausfall von 900 000 Fuß [3 952 000 gegen 3 072 000 Fuß]: Australien zeigt einen Ausfall von nahezu 2 000 000 Fuß (1 640 000 gegen 5 963 000 Fuß); nach Deutschland trotz 11-Kontingentes 300 000 Fuß mehr. Gesamtexport des 1. Quartals 57 998 660 gegen 55 836 599 Fuß gleicher Zeit des Vorjahres.

Der Ausfall im Auslande führt natürlich das Bestreben, die eigene Industrie zu fördern, energischer fort, weshalb jede Agitation gegen den amerikanischen Film große Empfindlichkeit verursacht. Darum wurde Hays nach Europa geschickt und mit allen diplomatischen Hilfsmitteln versehen, damit er nicht mit leeren Händen zurückkommt. Er äußerte sich bei seiner Rückkehr durchaus nicht sehr siegesbewußt, da er die Lösung nicht als eine dauernde betrachtet und weiß, daß die Schwierigkeiten, die der Weiterverbreitung des amerikanischen Films im Auslande entgegenzusetzen werden, noch lange ihr Ende nicht erreicht haben.

Er ist zufrieden, wenn der Schutz der heimischen Industrie im Auslande sich nicht in der Weise entwickelt, daß die Konkurrenz des amerikanischen Films überhaupt unmöglich gemacht wird. Außerdem steht Hays auf dem Standpunkte, daß die amerikanische Filmindustrie durch eigenes Verdienst eine führende Stellung in der Welt einnimmt und sie jenen Platz auf dem Handelsmarkt finden soll, der ihr vermöge der Qualität ihrer Erzeugung gebührt.

Inzwischen ist das Justizdepartement hinter Hays her, um einzelne seiner Bestimmungen, die von den Kinobesitzern, als Zwang empfunden werden, zu beseitigen. Zu diesem Zwecke brachte es gegen alle in der Hays-Organisation befindlichen Produzenten und gegen die letztere selbst bei einem New-Yorker Gericht eine Klage ein, die jedoch nur den Zweck hat, im Ausgleichswege die Differenzen zu regeln bzw. einen Weg zu finden, der beiden Faktoren genehm ist. Vor allem gilt es, das Schiedsgericht, das der Regierung ein Dorn im Auge ist, aus der Welt zu schaffen. Das Justizdepartement hat sich in diesem Streite der Mithilfe des Führers der „Unabhängigen“ Shapiro, gesichert, der die Untersuchung gegen die Anmaßungen der Hays-Organisation stark beeinflussen wird und als wichtiger Zeuge für das Justizdepartement gilt. Es ist noch immer der Wunsch gewisser Kreise, Hays aus dem Sattel zu heben, wobei jedoch übersehen wird, daß Hays mit mächtige Faktoren, wie mit der Kirche und den Frauen-Organisationen, in Verbindung steht, die er immerhin für sich in die Wagschale werfen kann.

Die mit großer Spannung erwartete Erstausführung des großen Universal-Films „The Man who laughs“ (L'homme qui rit) hat Paul Leni, der damit seinen ersten Großfilm in Amerika vor die Öffentlichkeit brachte, einen unzweifelhaften und wohlverdienten Erfolg gebracht. Regie und Kamera arbeiten sich gegenseitig in die Hände. Paul Leni erzielt neuerdings durch seine Licht- und Kameraeffekte interessante Wirkung. Conrad Veidt hat die schwierige Rolle des Gwynplaine meisterhaft durchdacht. Es erfordert ein großes Stillsitzen, um nicht der Monotonie zu erliegen, die dieser Figur mit dem ewig gleichbleibenden Lächeln anhaftet. Conrad Veidt, der das charakteristische Lächeln durch den stets sichtbar gemachten Oberkiefer markiert, wußte sich dadurch zu helfen, daß er meist durch vorgehaltenes Tuch die häßliche Mundpartie verdeckte und alle Seelenvorgänge durch ein breites Spiel seiner Augen zum Ausdruck brachte. Einem weniger denkenden Schauspieler wäre es kaum gelungen, die Erscheinung Gwynplaines sympathisch oder auch nur erträglich darzustellen. (Gar nicht auszudenken, was etwa aus „Make up“ Lon Chaney's daraus gemacht hätte.) Vermied die Monotonie und brachte Leben in seine Darstellung.

Mary Philbin, die Darstellerin der blinden Dea, hat in dieser Rolle nicht viel Gelegenheit, durch Variation des Ausdruckes zu wirken, aber die künstlerische Regelmäßigkeit ihrer feinen Züge und das Innige und Trübselige ihres Gesichtsausdruckes nehmen stark für sie ein. Die übrigen Darsteller scheinen sorgfältig ausgewählt worden zu sein, denn alle fügten sich in den künstlerischen Rahmen ein, den Paul Leni vorzeichnete. Olga Baclanova, die die Duchesse Josianna gab, ist eine interessante Persönlichkeit. Cesare Gravina als Ursula George Siegman als Dr. Hardquannone, Josephine Crowell als Queen Anne gaben ihr Bestes. Es scheint, daß die Universal mit Victor Hugo einen ziemlich glücklichen Griff getan hat, denn alle drei Bilder, die die Universal nach Romanen dieses berühmten Autors herausbrachte, erwiesen sich nicht nur als künstlerisch, sondern auch als materielle Erfolge, wie „Der Glöcker von Notre Dame“, „Les Misérables“ und nun auch „L'homme qui rit“.

„Berlin, die Symphonie einer Großstadt“ ist eines der deutschen Bilder, die mit Wohlwollen aufgenommen wurden, dank der Konzeption von Karl Mayer und der Annahmen von Carl Freund, der seit „Varieté“ und „Der letzte Mann“ hier in großem Ansehen steht.

Nun hat auch Lillian Gish, der bei uns populärste aller amerikanischen Filmstars, den Weg zu uns gefunden. Und wer ihren Empfang am Mittwoch-Nachmittag auf dem Lehrter Bahnhof beobachtete, konnte beim Andrang eines festlich gestimmten Publikums, unter dessen Menge die Fachkreise, die Presse, Photographen und Kameraleute fast verschwanden, feststellen, daß Lillian Gish bei uns viele Freunde besitzt. In Begleitung ihrer leidenden Mutter, die in einem Tragsessel aus dem Zug in das Auto gehoben wurde, und unter sachgemäßer Führung durch Curt Melnitz, der sie in Hamburg erwartet hatte, übersiedelte Lillian Gish in das Hotel Esplanade. Auch hier gönnte man ihr, die bereits auf dem Bahnhof von Autographenjägern bestürmt worden war, keine Ruhe, sondern sie mußte sich zeichnen und photographieren lassen, Interviews geben. Aber daran ist sie gewiß schon gewöhnt. Eine ihr zu Ehren veranstaltete Nachtvorstellung im „Gloria-Palast“ brachte die „Bohème“ noch einmal über die Leinwand, jenen Film, der an der gleichen Stelle

wochenlang gelaufen war und die Kunst der Gish in unübertreffbaren Bildern gezeigt hatte.

Lillian Gish ist nach Berlin gekommen, um mit dem Theaterdirektor Professor Max Reinhardt ein Drehbuch „Das Mirakel“ zu besprechen, das beide für die United Artists herzustellen beabsichtigen, denen Lillian Gish nach Jahren der Trennung wieder angehört. Es soll nicht die Verfilmung des mittelalterlichen Legendenstücks, sondern ein moderner Stoff sein, der als „Mirakel“ erscheint, und zu dessen Regie sich Reinhardt, der sich vom Film nach wenig geglückten Versuchen zurückzog, bereitgefunden hat.

Wie im Film, so ist Lillian Gish auch im Leben das sanfte Geschöpf mit den großen traurigen Augen, der feingliedrigen Gestalt und dem ein wenig melancholischen Lächeln. Man darf darauf gespannt sein, welche neuen Fähigkeiten sie unter Reinhardts Regie aus sich lösen und welche alten Vorzüge sie in den Vordergrund rücken wird.

Reklametechnische Rundschau

in Ufa-Palast am Zoo fällt jetzt eine großangelegte Frontreklame auf, die Rudi Feld entworfen hat. Es handelt sich zunächst darum, daß man an Stelle der grad-

schichten Leinwand ausgehängte Kulissen verwendet hat.

Dazu treten Glühlampen in allen Farben, die sowohl zur direkten als auch zur Sofittenbeleuchtung verwendet werden.

Die Motive zu der ganzen Dekoration nahm Feld aus vergrößerten Photographien, weil er mit Recht annimmt, daß diese Originale besser wirkende Vorwürfe geben, als eigene Malereien.

Es scheint, als ob bei der Verwendung der Photographien auch der Kostenpunkt mitgesprochen hat, der ja überhaupt bei der künstlerischen Ausgestaltung derartiger Anlagen beeinflusst.

Unsere heutige Kinoausrüstung leidet vielfach auch an der Schnelligkeit, mit der Uraufführungen herausgebracht werden. Man muß deshalb versuchen, alle Ausstattungsskizzen von vornherein verhältnismäßig einfach und doch wirkungsvoll anzulegen.

Das ist Rudi Feld bei „Anna Karenina“ gelungen, mit einfacher Stoffbespannung, mit ein paar großen, grob gedrehten Kerzenhaltern und mit ein paar Buchstaben ist die Vorhalle des Gloria-Palastes wieder außerordentlich wirkungsvoll gestaltet.

Allerdings kommt dem Künstler hier der Theaterraum selten glücklich entgegen. Diese Vorhalle, breit von der Straße aus

bis in den kleinsten Winkel sichtbar, ist ein ideales Tätigkeitsfeld für den Ausstattungskünstler beim Theatervorstellungsbereich und bietet Gelegenheit zur Ausgestaltung.

Nicht immer aber ist der vorhandene Raum das Entscheidende. Bei dem Ufa-Palast am Zoo kamen mehrere Schwierigkeiten hinzu.

Erstens handelt es sich um eine Reprise, also um eine Angelegenheit, bei der man bei den an sich knappen Geldmitteln noch sparsamer umgehen muß. Zweitens handelt es sich um ein Bild, dessen Inhalt sich als Reklame mindestens als löbliche Reklame außerordentlich schwer verwerten läßt.

Es bleibt also hier nur die Schritt- und das Ornament. Daß sich auch aus diesen beiden Bestandteilen etwas Wirkungsvolles zusammensetzen läßt, beweist unser Photographie.

Die oben beschriebene und auch hier abgebildete Reklame von „Unterwelt“ wird besonders glücklich dadurch hervorgehoben, daß man starke elektrische Lampen als indirekte Beleuchtung zur Verfügung hat. So wirkt dann besonders abends

bei Licht die Front des Ufa-Palast am Zoo außerordentlich dekorativ. Allerdings hat dieses Einarbeiten auf den abendlichen Lichteffect einen Nachteil, der mit in Kauf genommen werden muß. Am Tage wirkt diese ganze Angelegenheit grünlich und vielleicht sogar unschön, ein Fehler, dem sicherlich durch geschicktere Verwendung von mehr Farben gelegentlich abgeholfen ist.

Jedenfalls ist



Ufa-Pavillon Söllendorferplatz
Ufa-Palast am Zoo

Leipzig, Rev. 1/16

Phot. 1/16



diese Arbeit Rudi Felds besonders beachtlich, weil sich hier neue Wege für die Kino-Außenreklame anbahnen.

Die Verhältnisse liegen vielleicht in der Provinz in vielen Fällen erfahrer als bei uns in Berlin, weil sich mehr Vorbereitungszeit ergibt und weil vielleicht eine

Reihe von Theatern in verschiedenen Städten sich zur gemeinsamen Ausnutzung von kostspieligerer Außenreklame zusammenschließen können.

Ein Problem, das hier schon oft angeschnitten wurde, das aber immer noch in der Praxis bisher recht wenig versucht und ausprobiert wurde.

Es gehört in Amerika schon lange zu den Selbstverständlichkeiten, daß jedes Jahr zu Beginn der neuen Saison sich sämtliche Filialeiter und Reisevertreter bei der Zentrale einfinden, um die grundsätzlichen Dispositionen für die neue Saison entgegenzunehmen. In Deutschland hat die Parfiemat als erste Firma dieses System eingeführt. Die Defina ist ihr dabei gefolgt und hat in zweitägiger eingehender Besprechung alle die Dinge geklärt, die ihre Vertreter in der Provinz wissen müssen.

Als Abschluß gab es ein Bankett im Bristol, zu dem man auch die Fechtpresse einlud. Wer alles da war, zeigt unser Bild. Im Mittelpunkt ganz selbstverständlich Lya Mara und Friedrich Zelnik, neben ihnen Dieterle, La Jana, Harry Haldt, Reichmann, der Regisseur, Ray Rockett, der Produktionsleiter, Mister Bermann, zwanglos gruppiert um Phil Kauffman, den europäischen Verkaufsleiter und Hermann Rosenfeld, das Haupt des deutschen Vertriebs.

Hermann Rosenfeld führte das Präsidium. Er hielt zu jedem Gang eine Einleitungs- und Schlußrede, bereite te sozusagen dramatisch den Höhepunkt des Abends vor, der in dem Telefongespräch mit New York bestand.

Man sprach ohne Draht bis London, aber ließ dann auch den Draht zu seinem Recht kommen, gewissermaßen um zu zeigen, daß es der Defina auch an diesem wichtigen Verständigungsmittel nicht mangelt.

Einige Herren hatten zur Feier des Tages gedichtet. Sie legten aber, wie sie ausdrücklich betonten, keinen Wert darauf, daß diese Schnaderhüpfel und das Lied von

den zwei roten Rosen auch der Nachwelt erhalten blieben.

Selbstverständlich war, nach den Reden zu schließen, die Defina-Produktion die beste der Welt, versprochen von seiten der Filialeiter Rekordergebnisse und schließlich auf alles, was in Deutschland und Amerika mit der Defina und mit dem First National-Geschäft zusammenhängt. Der Präsident der First National in New York soll folgendes gesagt haben:

„Der zweiten Konvention der deutschen First National allerherzlichstes Willkommen. Ich freue mich, und es ist eine große Ehre für mich, über Länder und Ozeane hinweg als erster die persönliche Verbindung zwischen den amerikanischen und der deutschen First National durch die gesprochene Wort aufgenommen zu haben. Ich glaube behaupten zu dürfen, daß wir in gemeinsamer Arbeit mit unseren deutschen Darstellern und Regisseuren die besten Filme der Welt werden herstellen können. First National Film. Auf Wiedersehen!“

Es war nicht genau zu kontrollieren, weil der Lautsprecher doch noch nicht die nötige Vollendung hatte.

Bruce Johnson begrüßte das Haupt der First National mit dem Ruf: „Hallo, Dick“, womit nichts über den Leibesumfang des Herrn Präsidenten gesagt sein soll. Lya Mara gab den Amerikanern telephonisch den Rest der Ateliers in Hollywood zu schießen und in Deutschland zu produzieren. Man ist sich aber nach der Abrechnung von „Heut tanzt Mariett“ noch nicht ganz klar darüber, ob die Angelegenheit durchzuführen ist.



Von links nach rechts: Erste Reihe, die Herren Wendt, Schwarz, Reichmann, Bermann, Morgan, Zelnik, Direktor Rosenfeld, Generaldir. Kauffman, Georg Herzberg, Adolf Zweite Reihe Mrs. Bermann, Harry Haldt, La Jana, Ray Rockett, Lya Mara, (dahinter stehend) Wilhelm Dieterle, Miss Morgan, E. B. Johnson, Mrs. Kauffman, Hermann Rosenfeld, Mrs. Morgan, Fanny Carlsen und andere Herren der Defina und Delina.

Meines Notizbuch

Lichtspieltheater und Hauptsteuerverwaltung.

Zwischen der Hauptsteuerverwaltung der Stadt Berlin, Spitzenerorganisation, dem Steuerverband und dem Verband der Lichtspieltheaterbesitzer sind wieder Verhandlungen geführt worden, um einen Ausgleich der Berechnung der Lichtspieltheatersteuer zu erreichen. Diese Bemühungen haben teilweise zu Vereinbarungen geführt, in denen es heißt:

Im Einkommen mit dem Rechnungssteueraussschuß ist eine Regelung getroffen. Die Steuerberechnung, der Kasse und der Vorspannung wird abgelehnt, da sie ihren ihrem vordringenden Charakter der Erhaltung und der Unterhaltung dienen. Dagegen ist dem steuerpflichtigen Programm nicht hinzuzurechnen: stehende Reklame, die durch unbewegliche Anzeigen übertragen wird, die Vorstellung von Hauptdarstellern eines Filmes auf der Bühne und Vorkonzerte. Als sogenanntes Konzert ist ein Konzert zu verstehen, das ca. 5 Lichtspieltheater in Berlin täglich einmal vor der ersten Vorstellung zeigen und dann nicht wieder der zweiten und folgenden Vorstellung wiederholt im Gegensatz zu dem Musikstück (Ouvertüre), welches bei jeder Vorstellung als besonderes erster Teil gegeben wird, oder den sich dann Filmbild anschließt. Die einmalige Vorkonzerte sind an sich mit zur steuerpflichtigen Veranstaltung zu rechnen, deshalb an sich auch der Feststellung des steuerpflichtigen Gesamtprogramms mit einzurechnen sein. Soll jedoch aus Zweckmäßigkeitsgründen der Einkommenssteuerung des Vorkonzertes nachgesehen werden, weil sonst die mehrmaligen Aufführungen des Programms verschiedene Steuersätze zu berechnen sein würden. Wie schon gesagt, gilt das aber nicht für die Ouvertüre, die der eigentlichen Filmbegleitmusik und der Filmvorstellung selbst vorangeht. Dieses Vorspiel der Filmbegleitmusik ist in jedem Falle dem steuerpflichtigen Programm hinzuzurechnen.

Es kann also beispielsweise eine Vorstellung noch als überwiegend volkshilflich bzw. künstlerisch angesehen und der neunprozentige Steuersatz gewährt werden, wenn bei der Längeberechnung der privilegierte Teil des Programms bis zu 180 Minuten über die Hälfte des Gesamtprogramms hinausgeht

und bei zeitlicher Berechnung der privilegierte Teil bis zu 10 Minuten abwärts mehr als die Hälfte des Gesamtprogramms einnimmt.

Ebenso kann die Steuerfreiheit für ein Lehrprogramm noch gewährt werden wenn bei einer Gesamtprogramm-Länge von beispielsweise 3000 Minuten der nichtprivilegierte Teil des Programms mehr als 300 Minuten bis zu 320 Minuten beträgt oder bei zeitlicher Berechnung bei einem Programm mit einer Zeitdauer von 120 Minuten, die vorgeschriebenen 12 Minuten für den nichtprivilegierten Teil bis zu 5 Minuten, insgesamt also bis zu 17 Minuten überschritten werden.

Eine Unterschreitung der Länge der privilegierten Filme bei Gewährung des Steuersatzes von 12 Prozent ist nicht zulässig, da hier eine unvorhergesehenen Überschreitung nicht vorkommen kann und auch nach den Reichsratsbestimmungen über die Vermögenssteuer die Vorführung von mindestens 100 Minuten oder 200 Minuten künstlerischer bzw. volkshilflicher Filme bei der Gewährung dieser Steuerungsverminderung vorausgesetzt wird. Die Neuregelung soll

vom 15. Mai 1928 in Kraft treten."

Wenn sich die Filmindustrie mit diesem Urbescheid auch durchaus nicht zufriedengestellt erklären kann, so bedeutet es immerhin doch einen Schritt weiter auf dem erstrittenen Wege.

Wirtschaftsverband gegen Filmschwundelinserate.

In letzter Zeit tauchten in den großen Tageszeitungen wiederholt Inserate auf, die jedem Kenner der Verhältnisse sofort als ein plumper Schwund erscheinen mußten. Der Wirtschaftsverband hayerischer Filmfabrikanten hat nunmehr eine Warnung vor solchen das Ansehen der Industrie schwer schädigenden Inseraten herausgegeben und auch Schritte getan daß derartige Inserate nicht mehr ohne weiteres in die angeführten Zeitungen gelangen.

Zweimal im Jahr zahlt der Münchener seine Kino-Lustbarkeitssteuer.

Aus dem vom städtischen Finanzreferat zusammengeestellten Material über die Be-

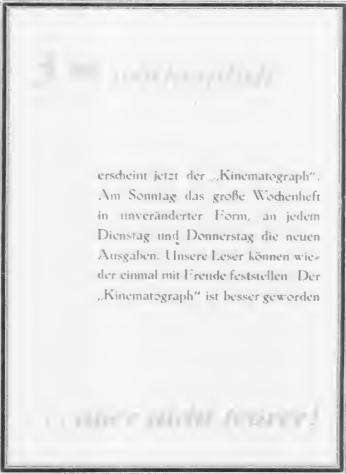
steuerung, der Münchener Lichtspieltheater ergibt sich folgende recht interessante Information. Die erlösbare Nettoeinkünfte der schwachen Jahre 1925 und 1926 Prozent des Nettoeinkünfte von 11,20 Prozent (1925) und 10,15 Prozent (1926) vom Publikum. Der durchschnittliche Erlös pro Kino gesamt betrug 25 133 Mark im Jahre 1925 und 21 013 Mark im Jahre 1926. Diese Werte sind auf Kino gesamt mit dieser Zahl unter 100 Sitzplätzen (1925: 29 haben bis 200, 1926: 3 bis 400, 3 bis 500 bis 600, 3 bis 700, 1 bis 800, 1 bis 1000, 3 bis 1200 und 1 über 1200) Sitzeplatz. Am 1. Januar 1926 hat die 17 im Jahre 1926 im Kino diese Neueröffnungen, wodurch die allgemeinen Durchschnittsfrequenz stark erhöht wurde, nämlich um rund 20 Prozent. Wählend 1926 auf die Einwohnerzahl umgerechnet mit 1000 Kino 0,39 Filmbesuche gezählt werden, ergab sich für 1927 12,19 Besuche. Die Anwesenheit in nur einem Kino im durchschnittlichen Zuwachs der Einwohnerzahl von 9,25 im Jahre 1924, 9,93 1925 und auf 10,29 1926. Allerdings hatte sich 1926 die Sitzplatzanzahl verdreifacht, so daß die Durchschnittsfrequenz der bestehenden Theater ganz beträchtlich zugenommen haben. Es stehen somit im ganzen 23 607 Sitzplätze zur Verfügung. Die Gesamtbesucherzahl betrug 1926 8 417 479 gegen 7 118 149 im Jahre 1925. Das Durchschnittsniveau der Eintrittspreise ist durch Zurückgehen der teureren Platzkategorien, bis früher 4 oder 5 Mark, verlängert worden gesunken. Die Eintrittsgelder schwanken jetzt zwischen 25 Pfennig und 3 Mark.

Pflugmacher verläßt München.

Kapellmeister Max Pflugmacher, der bekannte Dirigent der Münchner Filmmusik, ist zuletzt mit den Aufträgen von „Berlin“ mit der Musikischen Musik einen großen Erfolg errang, verläßt mit dem 30. Juni die Münchner Operntheater, deren Orchester er neu aufgebaut hat, in gutlicher Uebereinkunft. Wie wir hören wird er die musikalische Leitung des Ufa-Theaters in Frankfurt a. M. übernehmen. An seine Stelle wird der Münchner Kapellmeister Ludwig von Schütztheater verpflichtet.

Filmfestwochen.

Die bayerische Landesfilmhütte wird in der Festwochenzeit vom 13. Juni bis 23. Au-



erscheint jetzt der „Kinematograph“. Am Sonntag das große Wochenheft in unveränderter Form, an jedem Dienstag und Donnerstag die neuen Ausgaben. Unsere Leser können wieder einmal mit Freude feststellen: Der „Kinematograph“ ist besser geworden

zusammen mit der Leitung der Ufa-Theater in München in den Rathauslichtspielen einen von uns schon vor Jahren zur Hebung des Münchener Sommergeschäftes gemachten Vorschlag aufzuführen in der Veranstaltung von einer Reihe von Filmespielwochen, in deren Verlauf bei täglich wechselndem Programm eine Schau von 42 Spitzenfilmen deutscher, nordischer, russischer und amerikanischer Produktion dargeboten werden wird. Gleichzeitig wird als Sondernummer der Zeitschrift „Das Erwachen“ eine Festschrift erscheinen, die in einer Reihe von Tauschabsätzen die Kernprobleme des Films aufrollen und weiter Kreisen des Publikums näherbringen soll.

★

Vorstand der F. K. D.

Die erste Delegiertenversammlung der „Dachorganisation der filmschaffenden Künstler Deutschlands“ nahm in einstimmigen (entschieden) endgültig die Satzungen an und wählte zu ihrem Vorsitzenden Herrn Ippu Pick, dem nochmals der allgütige Dank für seine Verdienste um die Einigung der 6 Verbände zum Ausdruck gebracht wurde. Diese entstanden in den Vorstand lehrer die Herren Liebmann (Autoren), Freund (Kameraleute), Sohnie (Architekten), Reicher (Darsteller) und Dr. Erdmann (Musik-Autoren). In der Delegiertenversammlung sind sie durch je 5 Vertreter darunter die Vorsitzenden der Verbände, vertreten. Die Geschäftsstelle befindet sich bei Rechtsanwält Dr. Fagü, Charlottenburg 2, Grolmannstr. 36 (Fernsprecher Bismark 2045).

★

Erweiterter Vorstand der Nordisk.

Als drittes Direktionsmitglied der Nordisk Film A.-G., Kopenhagen, ist der Kopenhagener Rechtsanwalt Svend Aaga Funder als Nachfolger des ausgeschiedenen Bankiers Benard gewählt worden. Nimmernmehr besteht die Direktion aus dem Generaldirektor Ru-

Ufa - Wochenschau

Die Ufa-Wochenschau erhebt sich in der Anzahl ihrer wöchentlichen Darstellungen bis zu einem nicht gerade ungewöhnlichen Plateau an. Wir gedanken sie müssen ein Programm halten zu Leuten

Kurbtheater Garmisch-Partenkirchen

Sollte Ihnen das nicht manches zu sagen haben?

dolph Becker (Berlin), dem Kopenhagener Schriftsteller Locher und Funder. Da Generaldirektor Beckers Domizil Berlin bleibt, dürfte der Hauptsitz der Gesellschaft jetzt Berlin werden.

★

Vorstandssitzung des Reichsverbandes.

Am Dienstag, dem 5. Juni 1928, nachmittags 4 Uhr, findet in den Räumen des Reichsverbandes die nächste Vorstandssitzung statt, die sich mit allen zur Zeit aktuellen Fragen, besonders aber mit den letzten Beschlüssen des Zentralverbandes der Filmverleiher Deutschlands, befassen wird. Die Delegiertenversammlung wird einen Tag später in den Räumen des Reichsverbandes tagen.

★

Neues Groß-Kino in Düren.

Die Vereinigten Lichtspieltheater, Brenner & Co., Düren bauen während der nächsten Monate die über die Grenze Dürens bekannten U.T.-Lichtspiele zu einem Kino ersten Ranges um. Mit dem Erweiterungsbau ist bereits begonnen worden. Das Theater, das bisher 650 Sitzplätze hatte, wird nach modernem Um- und Erweiterungsbau auf über 1000 Plätze vergrößert. Die von dem Diplom-Architekten Kahlen ausgearbeiteten Pläne sehen außer dem Bau eines geräumigen Foyers auch den Anbau eines großen Bühnenhauses vor, da das Theater in Zukunft auch zeitweise eine Bühnenschau bringen wird. Im übrigen erhält das Theater nebst der bereits fertiggestellten eigenen Licht-

zentrale eine vollständig neue Lüftungs- und Kohlenanlage. Da durch Anlauf zweier angrenzender Grundstücke ein überaus geräumiges Terrain von 70 m Tiefe zur Verfügung steht, wird das Theater wohl in seinen Ausmaßen wie auch in seiner Ausstattung ein für eine Kleinstadt imponantes Lichtspielhaus darstellen. Die Eröffnung erfolgt Ende September oder in den ersten Tagen des Monats Oktober. Damit hat sich in Düren das Fassungsvermögen der leistungsfähigen Lichtspieltheater auf insgesamt 2100 Sitzplätze erhöht, eine für eine Feinstadt wie Düren recht stattliche Zahl.

★

Nordischer Tonfilm.

In Kopenhagen ist die erste Sprechfilmgesellschaft unter dem Namen Nordisk Tonfilm gegründet worden. Es handelt sich um eine dänische Erfindung die bereits ausprobiert wurde und bei einer Vorführung vor ergeren Kreise sich glänzend bewahrt haben soll. Man wird in Dänemark Apparate herstellen und glauben, sie so billig liefern zu können, daß sie für die betreffenden Kinos täglich eine Ausgabe von nur wenigen Kronen verursachen würden. Man rechnet hier vorläufig mit etwa 100 dänischen Kinos, die sich derartige Apparate anschaffen werden. Man will gleichzeitig in Kopenhagen kleine humoristische Filme für diese Apparate drehen, in der Hauptsache aber Reklamazwecke diese Erfindung zu führen. Die Leitung dieser Gesellschaft liegt in den Händen des Direktors Schmar Trane.

Zu wenig bekleidet.

Josefine Baker, das Non plus ultra in Budapest bei ihrem ersten Auftreten teils reich, teils starkem Widerspruch gefolgt. Man war sogar mit Stinkbomben in ihr.

Sie hat außerdem, daß sie es wollte, einen depester Kiras Schaden verursacht weil nämlich ihr Neger als man das Kostüm der Tänzerin beauftragt, darauf hinwies, daß Reizgürtel im Kino bei einer modernenre auch nicht als viel anhalten. Die Erziehung Augusts die diese habe angesehen hat, war nicht, aber die Polizei beantragt, die Girls in ihren Anzug erneut prüfen zu lassen eine ausgeübte Bekleidungs an. Die Theater haben nun keine Verantwortung mehr, verblühte Girls vorzuführen und setzen die Nummer vom Programm ab.

★

Echo des Eisenstein-Film

Der „Sowkruz“-Film „Tag der Welt erschüttert“ hat bekanntlich gewöhnlich seiner Berlinerauführung erste aufteilige Presse gehabt. In Tatsache wird von der gesamten Sowjetpresse mit großem Schwelgen überhoben. Die Moskauer Blätter lassen sich vielmehr „grandiosen“ Berlinerecho melden. Entgegen deutschen Pressemeldungen teilt das Moskauer Filmbüro mit, daß von der russischen Zensur etwa 700 V aus dem „10-Tage“-Film ausgeschnitten worden. (In den Listen der Filmstelle, in denen die „10 T“ unter der Nummer 18 577 29, III, 28 verzeichnet ist, ist solcher Schnitt verzeichnet. Die Schnittverzeichnisse in Moskau kreisen Befremden, daß Name des Mitarbeiters Eisensteins, des Regisseurs Alexander der hervorragendsten Aufnahmen beteiligt war. Der Berliner Plakatentwurf nicht erwähnt wurde.

Terra

Direktor Morawsky hat für die Saison 1928-29 ein umfangreiches Produktions- und Verleih-Programm ausgearbeitet, das 20 Filme umfaßt. Es ist ein Programm der Namen, ein Programm der Qualität.

Von den Themen, die im Programm der Terra erscheinen, sind besonders interessant: „Revolutionshochzeit“ von Sophus Michaelis (Regiebuch Norbert Falk und Robert Liebmann), Wedekinds „Frühlingserwachen“, Stendhal mit seinem Roman „Rouge et noir“, der unter dem Titel „Der geheime Müller“ als Terra-Greenhaum-Film bearbeitet wird. Von Hans Müller, dem Autor der „Flamme“ zunächst ein Thema „Das brennende Herz“, das Ludwig Berger für Mady Christians inszeniert, Alfred Capus' bekanntes Lustspiel „Leontines Ehemänner“ und „Aufgang der Liebe“, nach dem Roman von Alexander Castel, die Max Glau für den Film bearbeitet hat.

Die Regieurliste weist stattliche Namen an. Unter anderen seien besonders erwähnt: Ludwig Berger, Kurt Bernhard, Karl Grune, Lupu Pick, Gennaro Righelli, A. W. Sandberg, Rudolf Wiene und Fritz Wendhausen. Die Darstellerliste des Terra-programms ist so zahlreich, daß nur einige Stars genannt werden können: Mady Christians und Grete Mosheim, die ausschließlich für die Terra arbeiten, ferner Karina Bell, Vera Dorris, Lilian Harvey, Maria Jacobini, Diana Karunna, Claire Kommer und Suzy Vernon. Von den Männern vor allem: Iwan Mosjukin, Gösta Ekman, die ja beide Weltstars sind, weiterhin Georg Alexander, Fritz Kortner, Peter C. Lesko, Walter Rilla, Hans Thimig und Jack Trevor. Daß Wildwestfilme Kulturfilm, Komödien im Programm nicht fehlen, ist bei der Mannigfaltigkeit des Terra-programms selbstverständlich.

Von unseren ständigen Korrespondenten

Paris

Als die europäische Diva Damita den Weg nach Hollywood antrat, wurde sie von all ihren Freunden begrüßt. Lily Damita gab uns die Antwort: „Mein Kontrakt ist so aufgesetzt, daß ich in Hollywood unter allen Umständen freie Hand habe.“

„Wann ich 14 Tage nach meiner Ankunft in Hollywood noch nicht beschäftigt ist, so ist mein Kontrakt un- und ich werde entlassen.“

Mein Aufenthalt in Hollywood ist ja einstelltenfalls sechs Wochen berechtigt. Das Manuskript wird mir geschrieben. Nun warten wir aber von Hollywood folgende Nachricht: „Hollywood Colman und Lily Damita werden die Stars des neuen A Tale of Two Cities-Stücks, nach dem Roman von Charles Dickens.“

Man weiß, daß dieses Stück schon das Sujet von Großfilmen lieferte. Die Handlung sich während der französischen Revolution. Der erste war eine Produktion des Fox Film im Faum in der Haupt- und der zweite wurde in England von Herbert Wilentz gedreht. Die zwei Filme heißen sich The Only Way, nach der Titel des Büchchens dieses Buches ist Ronald Colman wird wohl die Rolle von Sydney Cartwright übernehmen. Und Lily Damita wird vermutlich die Lu-Vanette (die Geliebte Sydney) oder das Stuhnmädchen, das in Carton verliebt spielen. Nun besitzt aber Lily Damita nicht im geringsten die Temperament dieser Person. Lily scheint das Schicksal ihrer Vorgängerinnen nicht entrinnen zu können. Aber hoffen wir das Beste.

Die 2. Klein-Corporation von New York hat drei französische Filme von anno 1921/25 gekauft. Darunter befindet sich auch der Film „Der Schleier des Glücks“, der nach einer Geschichte, die von vielen Jahren niemand anderes als George Clemenceau geschrieben, von E. E. Violet geschrieben wurde, welcher Film letztendlich in einem Lusttheater in der Fifth Avenue Playhouse zur Vorführung kam. „Der Schleier des Glücks“ ist der fünfte französische Film, der dem New-Yorker Publi-

kon mit Erfolge vorgeführt wurde („Feu Mathias Pascal“ und „L'Inhumaine“ von Marcel L'Herbier, „Les Misérables“ und „Michel Strogoff“). Die zwei anderen angekündigten Filme sind: „Die Dame von Montreoreau“ und „Die Legende von Schwester Beatrice“.

Ein Pionier des Films ist gestorben, Georges Petit, einer, der die französische Filmkunst seit den Kindertagen kannte, hat das Zeitliche gesegnet. Georges Petit ist seit 1904 der Leiter seines eigenen Verleihhauses: „Les Etablissements Georges Petit.“ Er war derjenige, der das Verleihen von Filmen an die Stelle des bis dahin üblichen Verkaufes der Filmrollen in die Organisation der Filmindustrie anno 1904 einführte.

Die großen Firmen P. the und Gaumont ahmen die neue von Georges Petit eingeführte Verleihtaktik nach. In allen Ländern fand seine Initiative Nachahmung, ohne daß die Mehrzahl der Verleiher gewillt hätte, wenn sie diese Anregung verdankte.

Georges P. tit war einer der sympathischsten Pioniere des Films in Frankreich. In den Jahren 1888 bis 1904 begab er sich alljährlich von Viertel zu Viertel in Paris, um dem Publikum kurze Filme vorzuführen. Das Hinscheiden von Georges Petit setzt die Pariser Fachkreise in tiefe und aufrichtige Trauer.

Herr Stein, der bisherige Leiter der Universal in Frankreich und Belgien, wird zum Supervisor der Universal im lateinischen Film Europa ernannt: Frankreich, Italien, Spanien, Portugal, Schweiz, Holland, Schweden, Norwegen. Herr Wassonard wurde zum Leiter des Verleihs der Universal ernannt.

Boris Bilinsky, ein talentierter russischer Künstler, der ausgezeichnete Plakate für den Film und die Kostüme von Casanova schuf, hat eine Gesellschaft für Filmreklame: die „Société de Publicité“ gegründet. Die neue Firma, die sich in der Rue Boutique niedergelassen hat, will das etwas veraltete Anstattungsweise durch künstlerische Entwürfe fördern. Ein Forain, ein Steinen, ein Toulouse Lautrec, deren Plakate einst in aller Welt Schule

machten, scheint heute in Europa nicht vorhanden zu sein.

*

Budapest

Den Auftakt zu neuer Orientierung gibt der Industriellenverband in seiner Generalversammlung im Jahresbericht. Es heißt darin, das nervöse Hin und Her, der verzweifelte Kampf gegeneinander müßte der entsprechenden Übersicht der Lage, der nötigen Ruhe und Überlegung weichen. Die Situation des Geschäftes sei eine Folge der Konsumunfähigkeit der wirtschaftlich zermürbten Masse, will die Branche dies beseitigen, so dürft sie nicht selbst an inneren Krankheiten leiden. Das eigene Krisis muß in ihrer Wirkung gemildert werden, damit sie leichter ertragen werde, dazu hilft nur Einmütigkeit und Zusammenhalten.

„Genügt nicht, wenn die beiden Verbände einheitliche Beschlüsse fassen, alle Geschäftsrisse haben auf fester, sicherer Grundlage zu hasten, Passivität oder Inaktivität, die nicht konsequent zum Ziele geführt werden, führen zum Bruderkrieg. Es ist keinen Zweck, statt eines Entzündenden zu reiten, sich darüber zu streiten, wieso er in Lebensgefahr kam. Eine Debatte über die Ursachen ist zwecklos, denn diese Gründe sind ja allgemein bekannt. Man muß gemeinschaftlich einen Damm errichten, damit der rapide Strom unhaltbarer Lasten nicht die Branche ganzlich vernichte, nur gemeinschaftlich vermag man den sich als Teilhaber unserer Unternehmung gebärdenden Bälkast, ob Staat, ob Kommune, abzuschütteln, bisher gab es fast gegen alles Kampf, der sich auf die eigenen Reihen übertrug, nun gilt es, Ordnung im eigenen Heim zu schaffen.“

Diese Aufforderung verhalte nicht ungehört. Die Leitung der Erste-Wochen-Spieler hat die Vereinbarung, sich zu einem Trust zusammenzuschließen, fallen gelassen. Damit ist der Grund zur Demission des Vorsitzenden des Theaterverbandes hinfällig geworden, und zu Pfingsten dürfte wieder eitel Feinde herrschen, wenn in dem Konzert der vereinigten Verbände wieder der Geiger (Richard mit Vornamen) die

Führung hat. So kann auch schon das nächste Programm von Julius Dancs, die reide Disharmonie, sein. In der Geschichte der Kinematographie darf es nicht fehlen, daß der Jubilär schon 1888 die erste lebende Phantomschreibung gehören war in Herbolzvar dem Sommer, und in La Vierge in Wien. Peter oder dem Berliner Lampionpark, einfuhrte. Der erste Erfolg, nicht damals zwar, aber er steckte sich aber erst nach einer Zeit in die Stelle der Bontemps im Kino Filmheim, das nach dem Namen Dancs (1888).

Wie mit Ordnung zusammengehalten, so wird ein neuer sehr unglücklicher Vorfall in Gran, wo die Verführung eines Films zur Veranlassung des Brandes, Inspektoren verboten, was aber innerer und anderer Brüche haben. Die Prüfung des Films, so sind dieses Verbot bilden, die Amtsbefugnis zu dessen Verschuldung die öffentliche Sicherheit herbeiführen. Die der heutigen Filmproduktion sind Vorkehrungen getroffen, aber man sieht überall, den Kinos, so sind die auf den Leib zu treffen.

Die amtlichen Organe, die in Hollywood waren, gehen offiziell bekannt, es war der ungarischen Filmfabrikation zu helfen, wenn ein erfahrener Fachmann als Regierungs-Kommissar mit den nötigen Vollmachten ausgestattet, an die Spitze gestellt würde. Vom Geld zur Fabrikation reden sie nicht, obgleich einer der Herren erklärte, Alexander Kurda habe seine Rückkehr nach Ungarn zugesagt, wenn ihm hier finanziell eine entsprechende Position gesichert würde. Ein anderer Fall, wie man bestreut ist innerhalb der Branche Ordnung zu schaffen, zeigt die gemeinschaftliche Regelung der Frage, ob ein für die ablaufende Saison abgeschlossener Film in der kommenden Saison nachzuliefern sei bzw. übernommen werden muß. Die Meinungen gehen sehr auseinander, und es wäre zu wünschen, daß die Lösung, die jetzt zutage getreten, die richtige Stimmung in der Branche nicht wieder eine neue störe. Außere sind die neue Früchte, die es eben nicht gehen, wenn der ungarische Film Geltung bekommen will.

Wovon man spricht

Eine weitere Christie-Orgel für Berlin.

Nachdem der 1. Plan der Orgel im C 1 fast beendet ist wird bereits mit dem zweiten Einbau einer Christie begonnen. Das Bavaria-Theater oder kurz „Bl.“ Theater in der Friedrichstraße Nr. 180 erhält eine kleine Christie „Baby“. Es ist die zweitkleinste Orgel, die von der Firma Wm. Hill, Norman & Beard, gebaut wird. In diesem Theater stand außerordentlich wenig Raum zur Verfügung in der Höhe kaum 2 Meter, und doch erhält die Orgel mehrere 16 füllige Register.

Obgleich der Einbau außerordentlich schwierig ist, wird die Aufgabe einwandfrei gelöst werden, und zwischen dem 15. und 20. d. M. werden das erste Mal die märchenhaften Weisen erklingen.

Lucy Doraine bei Paramount.

Die beliebte deutsche Film- und Schauspielerin Lucy Doraine hat vor kurzem einen Vertrag bei der Paramount unterzeichnet.

„Die Carmen von St. Pauli“

Bei heftigstem Sturm- und Regenwetter gehen die Aufnahmen für den neuen Ufa-Film „Die Carmen von St. Pauli“ im Hamburger Hafen planmäßig fort. Die angesetzten Nachaufnahmen stellen bei dem schlechten Wetter die größten Anforderungen an die Darsteller und den Aufnahmestab. Unter der Regie Erich Waschneck, mit den Jenny Jugo und Willy Fritsch bei der Ungunst des Wetters Überausntliches leisten, um den Anforderungen, die an sie gestellt werden, gerecht zu werden.

Walter Rilla bei Terra.

Walter Rilla wurde für den Ufa-Film „Revolutionshochzeit“ engagiert. In weiteren Rollen werden unter der Regie A. W. Sandberg's Gräfa Ekmann, Sully Vernon und Karina Bell mit. Bauten: Hans Jacoby. Aufnahmeleitung: Rudolf Strobl.

Harry Liedtke in China.

Die Aafa-Film A.-G. hat kürzlich eine ganze Reihe ihrer Produktionen nach China und der Mandchurei verkaufen können. Verschiedene Filme, wie „Zopf und Schwert“, „Faschingszauber“ und „Der Bettelstudent“ sind bereits dort zur Aufführung gelangt und haben großen Beifall gefunden. Besondere Starreklame wurde auf Harry Liedtke gemacht, für den auch die Frauenwelt des Ostens sehr zu schwärmen scheint.

„Die Dame in Schwarz.“

Der Peter Ostermayr-Film der deutschen Universal, „Die Dame in Schwarz“, mit Liane Haid und Marcella Albani basiert auf dem bekannten Roman gleichen Namens von Garai-Arvasy.

Room nach Rußland abgereist.

Der Regisseur Room, der in Berlin die Besetzung des ersten deutsch-russischen Gemeinschaftsfilms „Das Ferkelchen“, nach einer Novelle von Maupassant zusammengestellt hat, ist nach Moskau abgereist, wo er die Vorbereitungen zu den Aufnahmen des Filmes leiten wird. Die Aufnahmen beginnen demnächst. Von den bereits verpflichteten deutschen männlichen Darstellern fahren zu den Aufnahmen nach Rußland Bernhard Götzke und Fritz Rasp, die dazu nach Beendigung der Außenaufnahmen mit dem Regisseur Room, sowie mit dem gesamten russischen Ensemble nach Berlin zurückkehren werden.

„Im Prater blühn wieder die Bäume!“

Die Außenaufnahmen zu dem neuen Hegevald-Film „Im Prater blühn wieder die Bäume“ haben begonnen. Eine Reihe von außerordentlich schönen Naturaufnahmen ist bereits gedreht worden, so daß damit zu rechnen ist, daß diese Aufnahmen bald ihren Abschluß finden können. Man darf mit Recht der Vollendung dieses neuen Hegevald-Films mit Interesse entgegensehen.

Wild-West.

In neuer Cowboy-Darsteller, Big Bog Williams, wird im Big-Bro-Verleih mit sieben Wildwest-Filmen „Der Todesreiter vor Arizona“, „Die Banditen der Prärie“, „Der Sohn der Steppe“, „Reiter der Nacht“, „Die Brandstifter von Texas“, „Der geheimnisvolle Rächer“ und „Die Mädchenhändler von Kansas“ erscheinen.

Sowjet-Schauspieler im „Salamander“.

Die männliche Hauptrolle in dem russisch-deutschen Gemeinschaftsfilmen der Prometheus, „Salamander“, spielt Bernhard Goetzke. Mit anderen deutschen Schauspielern werden zur Zeit Verhandlungen gepflogen. Von den Russen spielt eine Reihe auch in Deutschland bestens bekannter Schauspieler mit. Die weibliche Hauptrolle spielt N. Rosenell. In den männlichen Rollen sind W. Vogel, Komarow u. a. m. tätig. Die Aufnahmen beginnen demnächst.

Der neue Atelierbau der Emelka.

Der Neubau des Dunkel-Ateliers der Emelka in Gieselgasteig geht seiner Vollendung entgegen. Er wird bereits gegen Ende Juni fertiggestellt sein und in Benutzung genommen werden. Entwurf und Bauleitung des Ateliers liegt in den Händen von Willi Reicher.

Emelka-Palast wieder „Alhambra“.

Der Emelka-Palast am Kurfürstendam wird Mitte Juni geschlossen und einem grundlegenden Umbau unterzogen werden. Die Südflur A.-G. wird nach den Plänen des Baumeisters Itelson Kassenhalle, Foyer, Theater, Orchesterraum, Bühne, Beleuchtung und technische Einrichtungen zweckentsprechend und nach den modernsten Erfordernissen herrichten lassen. Die Wiedereröffnung findet im August statt. Das Theater erhält seinen früheren Namen „Alhambra“ zurück und wird nach der Umgestaltung wieder zu den schönsten und modernsten Ufa-Vorführungstheatern Berlins zählen.

Fremde Filme in Ufa-Ateliers.

In den Ufa-Ateliers, die bekanntlich, soweit Platz vorhanden ist, auch fremde Produktionsfirmen vermietet werden, drehen zur Zeit Eichberg „Schmutztes Geld“ für die British International, Fellner & Somlo „Oberleutnant Nosty“ (Regie G. v. Bolvary) für Fox-Europa-Film; Norwegische Super-Film „Schnee-schuh-Banditen“ (Regie U. J. Kraft) und Boston-Film „Die Post im Wespennest“ (Regie Lasko).

„Pat und Patachov“ auch 1929-30 beim D. L. S.

Die Deutsche Lichtspiel-Syndikat A.-G., in deren Programm für die Spielzeit 1928-29 die Pat und Patachov-Produktion erscheint, hat sich diese beliebte Marke auch für die Spielzeit 1929-30 gesichert.

Old Shatterhand in zweifacher Gestalt.

Old Shatterhand, der Knabe, wird von Fritz Draeger dargestellt. Der Schluß des Films zeigt Old Shatterhand nach zwanzig Jahren bei seiner Rückkehr in die Heimat, als anerkannter Maler und gereiften Mann, der noch einmal die Stätten seiner Knabenräume aufsucht. Hier stellt ihn Leonard Frank, der Dichter des Romans und Autor des Drehbuchs, dar. Der Film ist eine Felsom-Produktion der Fox-Europa-Fr

Zweimal Liane.

Liane Haid wurde von Emelka für zwei Filme verpflichtet, die gleichzeitig gehen, ihre Darstellungskunst von den verschiedensten Seiten zu zeigen. Unter der Regie von Franz S. spielt sie die Rolle einer Bauerin nach Ludwig Anzgrübers berühmter Komödie „Die Kreuzschreiber“ unter der Regie von Bruno Grimmig eine comique von Kavallerie des Rakoko den rätselfaher „Marcella D'lon“, der bald als M. bald als Weib auftritt, so tolle, wie einer Schauspieler ungewöhnliche Einfälle möglichkeiten bietet.

„Prinzessin Olala“.

Der nächste Film, den Superfilm Produktion das D. L. S. herstellt „Prinzessin Olala“ nach bekannten Operette, für diesen Film ist Walter Rilla für die männliche Hauptrolle gewonnen. Die Rolle spielt Carmen Bon

„Die Dame mit der Maske“ freigegeben.

Der neue Ufa-Film „Die Dame mit der Maske“ von Dita Parlo, Gina M. Heinrich Georgs und W. M. Gaido, unter der Regie von Wilhelm Thiele, die Hauptrollen spielen, werden von der Filmprüfstelle nicht verboten. Die Filmprüfstelle dagegen hat mehr auf einen neuen Antrag der Ufa hin den für die Vorführung freigegeben.

„Großstadtjugend“ reichensiert.

Der neue von Rudolph P. Heilmann inszenierte Film „Großstadtjugend“, der Zensur passiert, und ohne Ausschnitte, jedoch für jugendliche, jedoch für jugendliche Vorführung zugelassen worden. Der Film gehört der Serie der fünf Harry Liedtke-Produktion, die die Ufa in diesem Jahr zum Verleih bringt. Neben Harry Liedtke sind in größeren Rollen Maria Paudler, Ida W. Gastav, Rickelt, Alex. S. Heilmuth, Guauer, Karl Mann, Trude Lehmann, Ilde und Hermann Picha beschäftigt.

Neues großes Ufa-Theater in Köln.

Die Ufa beabsichtigt, das in Köln-Nippes gehörige „Tivoli-Lichtspiele“ in ein modernes großes Lichtspielhaus umzuwandeln. Nach dem Umbau werden die Tivoli-Lichtspiele auch einen großen Orchesterkörper erhalten.

Kinotechnische Rundschau

Die Herstellung einer Kinoprojektionsglühlampe

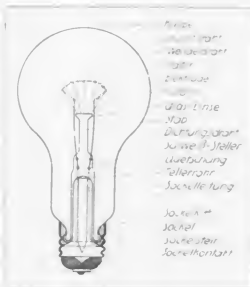
(Schluß)

Der Lampenfuß mit dem Leuchtkörper.

Die wichtigsten Teile des Lampenfußes sind 1. Der Teller, 2. Die „Quetschung“, 3. Die Stromzuführungen, 4. Das Pumpröhrchen, 5. Der Glasstab mit Linse, 6. Die Molybdänhalter und -ösen. Der Gesteller entsteht durch maschinelles Aufreiben des durch Gasöfen erhitzten Tellerrohres mittels eines Dornes, wobei gleichzeitig die für die Herstellung des Lampenfußes benötigte Höhe berücksichtigt wird. Die Stromzuführungen werden durch die sogenannte „Quetschung“ hindurchgeführt und müssen an dieser Stelle aus einem Metall bestehen, das etwa den gleichen Wärmeausdehnungskoeffizienten besitzt wie das Glas, und zwar deshalb, damit Gassprünge sowie Undichtigkeiten, die ein Nachziehen von Luft bewirken würden, vermieden werden. Infolge des Eindringens von Sauerstoff wird beim Einschalten der Lampe, d. h. bei Erwärmung des Lichtes, der Leuchtkörper durchbrennen. Während früher für die Stromzuführungen in der „Quetschung“ Platin oder Platindrähte verwendet wurden, ist gegenwärtig allgemein ein Nickelmantelrohr gebräuchlich, dessen Eisennickelkern einen Kupferberzug besitzt.

In einer besonders konstruierten Fußmaschine werden nun die Teller, das Stäbchen, das Pumpröhrchen und die Stromzuführungen zunächst gehalten; die in der „Quet-

sung“ zusammenstoßenden Glasteile werden dann erwärmt, verschmolzen und gequetscht. Sodann wird mittels Preißluft durch das Pumpröhrchen das Innere der Quetschung geblasen, wobei gleichzeitig eine Schutzflamme die hierbei entstehenden Ränder verschmilzt. Die fertigen Fuße kommen dann nach einem sogenannten „Kühltopf“ ins Trocknen. En stehen größeren Spannungen im Glase zu vermeiden, die Kontrolle von Spannungen erfolgt mittels geeigneter Apparate in polarisiertem Licht.



In der Quetschung werden die Gläser, nämlich das Tellerrohr der Pumpenstengel und der Glasstab miteinander verschmolzen, und außerdem sind zwei Metalldrähte eingeschmolzen.

Erst jetzt werden die Fuße in die sogenannten „Haltermaschinen“ eingesetzt und gehalten, d. h. der Stab wird mit Glaslinsen, Molybdänaltern und -ösen versehen, diese wichtigen Teile der Lampe, die den Leuchtkörper tragen soll-

len, müssen vor allem hitzebeständig sein, außerdem aber eine genügende Elastizität besitzen, um dem Leuchtdraht auch bei Erschütterungen stets in der gleichen Lage erhalten zu können. Als Material dafür hat sich Molybdänmetall ausgezeichnet bewährt, das fast an den gleichen Stellen wie Wolfram vorkommt.

Der Wunsch
eines jeden fortschrittlichen Theaterbesitzers
ist ein Bildwerfer mit optischem Ausgleich.

Der

Mechau-Projektor

erfüllt Ihnen als einziger in der ganzen Welt
diesen Wunsch.

Ernst Leitz-Kinowerk S.m.b.H.
* Rastatt *

Prospekte und Angebote kostenlos und unverbindlich.



Der soweit fertige Fuß wird nunmehr durch Handarbeit mit dem betreffenden Draht bespannt, der je nach dem Verwendungszweck der Lampe verschieden geformt ist. Der „Gühdraht“ wird mit den Elektroden durch Druck und Schweißung verbunden. Die fertig bespannten Lampengestelle werden nunmehr mit einer Phosphorsuspension bespritzt oder getaucht, und zwar zu dem Zwecke, alle im Lampenkolben noch enthaltenen schädlichen Reste auszusaugen und dadurch den luftleeren Raum in den Lampen (Vakuum) zu verbessern.

Der Glühlampenkolben.

Die Glaskolben werden in Glashütten mittels Spezialmaschinen hergestellt, die ein Kunstwerk der modernsten Technik sind, eine derselben stellt etwa 30 000 Kolben täglich her.

Eine bestimmte Menge der geschmolzenen Glasmasse wird mittels „Saugarmen“ aus der Ofenwanne in die „Pfeifen“ der Maschine gebracht und von diesen in gußeiserne Formen geblasen; durch eine sogenannte Abschmelzmaschine wird sodann der sich verjüngende Ansatz (Kappe) entfernt um das Drahtsystem des Leuchtkörpers hineinbringen zu können. — Seit einiger Zeit wird in der Hauptsache zur sogenannten Tropfenform übergegangen, welche die alten Birnen und Kugelformen zu einem einheitlichen Kolben vereinigt. — Die Glaswandung eines Glühlampenkolbens wird, im Interesse eines geringen Glasverbrauches und Gewichtes, so dünn wie nur möglich gemacht (ca. 1 mm), das Material des Glaskolbens besteht aus Magnesiumglas, das gegenüber dem Bleiglas verschiedene glastechnische und besonders für die Maschinenarbeit wichtige Vorzüge besitzt.

Das Einschmelzen, Auspumpen und Füllen der Lampe.

Die von den Glashütten gelieferten Kolben werden sodann durch leicht angesäuertes Wasser gereinigt und getrocknet, nunmehr werden sie eingeschmolzen, und zwar ebenfalls auf maschinellem Wege durch sogenannte Einschmelzmaschinen. Der Arbeitsgang ist dort kurz folgender:

In der Aufsteckstellung wird der Lampenfuß und der Kolben eingesetzt in den beiden folgenden Stellung wird der Kolben von der Maschine zwangsläufig in den Lampenfuß gestülpt, gleichzeitig das Kolbengehäuse vorgewärmt und dann durch Kreuzfenster in Höhe der Lampentellers zum Schmelzen gebracht. Hierbei zieht sich der Glockenhals so weit zusammen, daß er sich an den innen sitzenden Tellerrand anlegt und mit demselben verschmilzt; jetzt erst wird die fertig eingeschmolzene Lampe mit der Schneidflamme von dem Glas-

des Kolbens abgeschmolzen, und nun beginnt das Luftleermachen der Lampe.

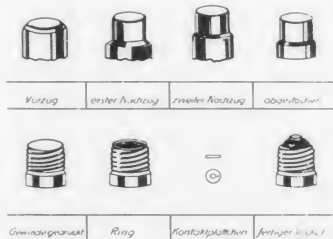
Das Luftleermachen der Lampe.

In Anbetracht der Tatsache, daß durch ein gelohftes Entlüften je Lampe unbrauchbar wird, ist dieser Arbeitsvorgang von allergrößter Bedeutung, denn der rückbleibende Sauerstoff greift den Glühkörper an und führt, in geringen Mengen vorhanden beim Einschalten der Lampe zu Anlaufflächen des Leuchtkörpers und bei größeren Gasresten zur Bildung von Wolkenram-Oxyddämpfen. — Die Folge davon ist, daß der Leuchtkörper stark angegriffen wird, so daß die Lampe eventuell schon nach kurzer Zeit durchbrennt. — Lampen werden also zunächst mittels des Pumpröhren in einen Gummistopfen eingesetzt oder an sogenannte Glaskammern angeschlossen und an das Vorvakuum etwa 3—4 mm Quecksilbersäule angeschlossen. Nach einer Prüfung im Teslafeld von etwa 15 000 Volt wird die Lampe an die entsprechende Hochvakuumpumpe angeschlossen und dort so gut als möglich entlüftet. — trägt das Vakuum in der Lampe nur einige Tausend mm Quecksilbersäule, dann werden die Lampen am Pumpröhren abgeschmolzen.

Die event. Füllung mit Gas (Stickstoff oder Argon) erfolgt nach dem Luftleermachen; es wird mit etwa 1 Atmosphäre in die Lampe gefüllt, welcher Druck nach dem Abkühlen auf etwa 1/2 Atmosphäre sinkt.

Das Prüfen und Messen der Lampen.

Nach dem Auspumpen werden alle Lampen zur Prüfung in einem sogenannten Teslafeld von etwa 17 000



GEYER-WERKE AG

Berlin SO 36 Harzer Str. 39-42

FILM-KOPIER-WERK

ENTWICKELN - KOPIEREN - TITEL - PHOTOS - FILM-LAGERUNG

KARL GEYER - VERTRIEBS - GES. M. B. H., BERLIN SW 48
FRIEDRICHSTRASSE 231 / FERNSPRECHER: BERGMANN 3010, 3017

olt Spannung auf Vakuum geprüft die Prüfungs-
methode beruht auf den verschiedenen Einladungs-
erscheinungen hochgespannter elektrischer Ströme in
stark verdünnten Gasräumen. Der Gasraum der Lampe
leuchtet bei gutem Vakuum dunkel, zeigt sich ein schwacher
sinnlicher Lichtschein, so ist das Vakuum etwas schlechter,
während das Auftreten hellblauer oder gar violetter
Lichtes in dem Lampengasraum auf ungenügende Luft-
ere schließen läßt.

Nach dieser Prüfung werden die guten Lampen bei
ngsam ansteigender Spannung „klargebrannt“ und
war wird begonnen bei einer Spannung von etwa 20 bis
0 Prozent der Netzspannung, allmählich wird dieselbe
erhöht, und zwar in 6-8 möglichst gleichmäßigen
Stufen, und bei etwa 75 Prozent der Netzspannung findet
die sogenannte „Entgasung“ des Leuchtdrahtes statt,
odurch gleichzeitig das Vakuum in der Lampe ver-
essert wird. Nunmehr werden die Lampen mit etwa
0 Prozent Überspannung eine gewisse Zeit gebrannt
nd die dabei auftretender Veränderungen der Licht-
stärke sowie Struktur des Leuchtkörpers beobachtet
wecks Feststellung derjenigen Lichtkonstanz, welche
er späteren photometrischen Messung zugrunde gelegt
ird.

Es erfolgt nunmehr die Messung des mittleren spez-
ischen Wattverbrauches mit Hilfe des Bankphoto-
meters, und zwar interessiert dabei nicht nur die Strom-
stärke und Spannung, sondern auch die zugehörige
ittlere horizontale Lichtstärke bei gasgefüllten Lampen
nd den luftleeren Wendeldrahtlampen für Kinozwecke
ird die Messung im Kugelphotometer (Ulbrichtsche
ngel) ausgeführt, wo neben der Spannung und der
istungsaufnahme die zugehörige mittlere räumliche
htstärke gemessen wird. — Die Bezeichnung der
mpen erfolgt heute ganz allgemein nach Watt, das

abgegebene Licht wird dann durch den Lichtstrom in
Heiner-Lumen und die Lichtausbeute in Heiner-Lumen
pro Watt angegeben.

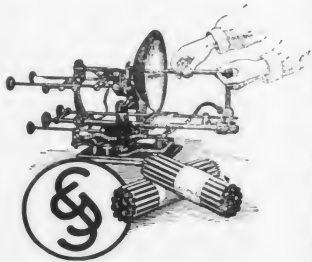
Die Herstellung des Sockels und die Verbindung der Lampe mit demselben.

Man unterscheidet in der Hauptsache Edison-Sockel
und Swan-Sockel, die Herstellung der ersteren weicht
gebräuchlicheren ist ungefähr folgende:

Weiches Messingblech (von etwa 0,2 mm Stärke) wird
in Maschinen gestanzt und gleichzeitig zu einem „Hohl-
 bzw. Topf gedrückt in weiteren Operationen erhält dieser
Topf den Umriß eines Sockels, wobei gleichzeitig der
Rand glatt geschritten wird. Dann wird durch eine
maschinell das Gewinde in den Sockelnapf gedrückt und
hierauf der Boden ausgestanzt. — Auf einer weiteren
Spezialmaschine wird dann der so entstandene Sockel-
ring mit dem inzwischen anderwärts hergestellten Zent-
ralkontaktplättchen eingesetzt, dann das Isolierglas zu-
geschmolzen und nachgedreht. Der Sockel wird durch
Druckluft gekühlt und gleichzeitig aus seiner Form ge-
ausgestoßen, nachdem derselbe blank geheizt ist, wird
er gespült und getrocknet. — Zur Befestigung des Sockels
auf den Lampen bedient man sich einer Kunstharz-
mischung, welche den Namen „Sockelkitt“ führt, diese
wird mittels geeigneter Apparate an den oberen Innen-
rand des Sockels gepreßt und auf die Lampe gestrichelt.
Infolge Erwärnung auf einige Grad bindet der Kitt
und erhärtet.

Erst jetzt werden die Zuleitungsdrähte der Lampe an
den Mittelkontakt und an den Ring des Sockels mittels
eines Lötkolbens oder automatisch durch Maschinen be-
festigt. In der Atzerei werden die Lampen nun auf elek-
trischen Heizkästen vorgewärmt, damit die letzte Wasser-
haut noch vom Kolbenglas entfernt wird. — Sodann

Ohne gutes Licht keine gute Projektion!



Das wird immer noch viel zu wenig beachtet. Oft werden
völlig ungeeignete Kohlenstifte für die Lampen der
Projektionsapparate benutzt, Kohlenstifte, die in
ihrer Zusammensetzung den zu stellenden Anfor-
derungen bei weitem nicht entsprechen, deren Licht
deshalb nicht den geeigneten Farbton hat, ja, die
sogar oft nicht einmal ruhig brennen. Es ist dann
kein Wunder, daß auch gute Filme, von denen man
sich besonders viel versprach, beim Publikum keinen
Anklang finden.

Verwenden Sie daher nur die besten Kohlenstifte!

Wir stellen Kinokohle auf Grund langjähriger Er-
fahrungen her, prüfen sie vor dem Verlassen unserer
Werke laufend auf ihre Güte und Gleichmäßigkeit
und arbeiten in unseren Laboratorien ständig an
ihrer Verbesserung. Unsere Erzeugnisse erfüllen
alle Anforderungen, die man an Kohlenstifte stellen
muß, auf das Beste. Unter den vielen Arten, die
wir Ihnen zur Auswahl bieten können, finden
Sie bestimmt die für Ihre Zwecke geeignetsten.

Auskunft unverbindlich und kostenlos

GEBRÜDER SIEMENS & Co.
BERLIN-LICHTENBERG

wird die Lampe mit dem jeweiligen Markenstempel, z. B. „Osram“ oder „AEG“ sowie mit dem Typenzeichen versehen, was mittel Gummistempeln geschieht unter Verwendung einer Lösung, die als wirksames Mittel glasangreifende Fluorverbindungen enthält.

Die im vorstehenden beschriebene Herstellung der Lampen bezieht sich auf alle Arten, also in gleichem Maße auch für Sinoprojektionslampen; eine ausführlichere Beschreibung mit Abbildungen befindet sich in der sehr interessanten Broschüre „Die Herstellung der Osramlampen“ von Dr. Arthur Wegener der Osram-

Werke. Um eine Vorstellung von dem gewaltigen Umfang dieser Werke zu erhalten, sei nur erwähnt, daß dort, d. h. in den Fabriken des deutschen Osramkonzerns etwa 20.000 Arbeiter beschäftigt werden. Es ist trotz der hohen Stufe, auf der sich die fabrikatorische Herstellung der neuzeitlichen Glühlampe befindet, nicht an zuzunehmen, daß die Entwicklung damit beendet ist, sondern wir eine neue Art von Glühlampen bzw. Glühlöhren auftauchen, in denen nicht ein Metallband, sondern das eingefüllte Gas (Neon oder Quecksilberdampf) rot oder blau leuchtet.

Technische Verbesserungen in den Ufa-Ateliers

Zur Erinnerung an die in der letzten Nummer des Kinematographen veröffentlichten Artikel über die in den Ufa-Ateliers durchgeführten Verbesserungen an den Sinoprojektionslampen, sei hier nochmals kurz auf die wichtigsten Änderungen hingewiesen. Die Ufa-Ateliers haben sich für die Herstellung von Sinoprojektionslampen mit einem besonderen Interesse befaßt, da diese Lampen eine wichtige Rolle in der Ufa-Filmproduktion spielen. Die Verbesserungen betreffen vor allem die Lebensdauer und die Lichtausbeute der Lampen. Durch die Verwendung von hochwertigen Materialien und die Optimierung der Lampenkonstruktion ist es gelungen, die Lebensdauer der Lampen erheblich zu verlängern und die Lichtausbeute zu steigern. Dies hat zu erheblichen Kostenersparnissen für die Ufa-Filmproduktion geführt.

Die Ufa-Ateliers haben sich für die Herstellung von Sinoprojektionslampen mit einem besonderen Interesse befaßt, da diese Lampen eine wichtige Rolle in der Ufa-Filmproduktion spielen. Die Verbesserungen betreffen vor allem die Lebensdauer und die Lichtausbeute der Lampen. Durch die Verwendung von hochwertigen Materialien und die Optimierung der Lampenkonstruktion ist es gelungen, die Lebensdauer der Lampen erheblich zu verlängern und die Lichtausbeute zu steigern. Dies hat zu erheblichen Kostenersparnissen für die Ufa-Filmproduktion geführt.

Double Emulsionen

Bei sogenannten gedoppelten Kopien störten von jeher zwei Begleiterscheinungen der Eberhard- und der Mackie-Effekt.

Da diese bekannten Nachteile gedoppelter Kopien es nötig erscheinen ließen, eine besondere Emulsion für Doppelnegative herzustellen, haben sich zwei Weltfirmen darum gemacht, die Anforderungen an ein solches Material auszufordern. Zuerst erschien die Agfa (1924), später die Kodak (wie der Bericht über die letzte DKG-Sitzung festlegt), auf dem Plan mit ihrem EDE-Film, der vor etwa Jahresfrist herauskam. Inzwischen hat aber auch die deutsche Agfa an diesem Problem weiter gearbeitet und bringt nun ebenfalls ihr neues Agfa-Double-Material heraus. Kodak und Agfa mußten zwangsläufig auf denselben Forderungen aufbauen, wie man sie etwa folgendermaßen festlegen kann:

1. Double-Film soll eine negativartige Gradation haben und 2 sehr viel feineres Korn besitzen.

Da nun aber gewissermaßen als Grundbegriff eine gute Negativemulsion nur zugleich mit grober Körnung herzustellen ist, mußten die Emulsionstechniker schon auf neue Wege sinnen, um die widerstrebenden Forderungen in Einklang zu bringen.

Es lag nahe, die feinkörnigen Positivemulsionen zu benutzen, und eine Färbung mit gelblichen Farbstoffen ergab gleich gute Resultate, die zur Weiterarbeit geeignet erschienen. Da eine sehr flache Gradation und hohes Auflösungsvermögen festgestellt wurden, der Farbstoff aber ausgewa-

chen werden konnte, war schon fast das Ziel erreicht. Aber die erwarteten Begleiterscheinungen, der Eberhard-Effekt (nicht vom ästhetischen Astronom, wie Dr. Busch dem Kodak-Bericht entnahm, sondern von Potsdamer Astronomen G. Eberhard entdeckt) und ähnliche Mackie-Effekt waren damit nicht ganz aufgehoben. Erst die Entdeckung eines Violettfilteres, anstatt, zugleich mit geänderter Anfärbung der Emulsion, ein Double herzustellen, daß sogar wünschener weicher oder härter ist, als das Original, ohne Nachteile zu zeigen. Naturgemäß werden zum ersten Double nämlich dem Double-Negativ auch dieselben Emulsion verwendet, wie zum Double-Positiv. Eben erscheint es selbstverständlich, daß die Violettfilterfarbe einen genauen Ausgleich der Schwebefärbung ergibt als komplementär ist.

Der Effekt beruht dann auf der mehr oder weniger Tiefenwirkung des weißen oder violett-gelbten Kopierlichtes. Wenn das Licht wird mit seinem bis in die Tiefe dringenden blau-grünen Strahl naturgemäß wesentlich anderen Charakter des Scharbildes bedingen.

Eine Verkopplung der Anfärbung und des Violettfilteres mit einer Stabilisierung der Emulsion ist möglich und würde, wie voraussichtlich ist, gut kontrollierbare Resultate ergeben.

Aber die Notwendigkeit, die Double-Kopie im gesicherten Grünlicht zu verarbeiten, zwingt dazu, davon abzusehen. Für die große Praxis erscheint der heutige Double-Film absolut reif.

Das

Lyfa-Kinoskop

(Film-Betrachtungs- und Prüfapparat)



ist für Sie unentbehrlich!

Verlangen Sie Angebot!

Apparatebau Freiburg G. m. b. H.



**Lyfa-Kino-Werke
Freiburg i. Br.**



Keine Anzeigen

KINOS!

600 Plätze, Berlin, Schöneberg, Flughafen, Potsdamer Platz, Victoria
 Objekt "Magda", Hauptpreis Mk. 50.000.
 270 Plätze, Berlin, Mitte, Victoria, Jellinek, Metz, Schöneberg, Flughafen
 Objekt "Rakete", Hauptpreis Mk. 13.000, Anzahlung Mk. 13.000.

Kino-Zentrale Brockhausen
 Berlin SW 68, Friedrichstr. 207. Tel.: Zentrum 10765 u. 5683
 Größte und maßgebendste Kino-Vermittlung Deutschlands!

Kinovorführapparat

1100 Plätze, Berlin, Mitte, Victoria, Jellinek, Metz, Schöneberg, Flughafen
 Objekt "Magda", Hauptpreis Mk. 50.000, Anzahlung Mk. 13.000.

Kino-Neueinrichtung.

1100 Plätze, Berlin, Mitte, Victoria, Jellinek, Metz, Schöneberg, Flughafen
 Objekt "Magda", Hauptpreis Mk. 50.000, Anzahlung Mk. 13.000.

Kino mit Grundstück

1100 Plätze, Berlin, Mitte, Victoria, Jellinek, Metz, Schöneberg, Flughafen
 Objekt "Magda", Hauptpreis Mk. 50.000, Anzahlung Mk. 13.000.

Hartholz-Klappstühle

Spezialfabrik
 und geschw. Rockschmied, größte, gute Ver-
 arbeitung, stabil, konkurrenzlose Preise, 4 1/2 M.,
 3 M., 1 1/2 M.

Adolf Thiering, Klappstuhlfabrik
Max Preller, Gotha
 Gayenstraße 10, Postfach 1167

Ausnahme-Angebot!

10.000 Meter allerbesten
KOKOSLÄUFER

besonders geeignet für Lichter, 1
 Meter, gibt zu ganz niedrigen
 Preisen, in rot und geschmiedet alle
 Farben, ab Makt für Zahnges-
 erkrankung, Edelmetalle, an-
 ferdern, Prämiert mit Goldenen
 Medaillen.
Kokos-Posselt, Reichenau, Sa.
 100 such. Vertreter, welche
 Lichtp.-Bücher, besuchen.

Filmschränke

Leitliche, Rahmen, Trockentrommeln.
ALFRED GEYER
 Holzbearbeitungswerk
 Himmelsl. Th. Th. Nordstraße 1

Schwabe & Co.

Aktiengesellschaft / Berlin SO 16
 Kopenhagener Str. 116 / Tel. F 7 Jannowitz 6201

Bühnenbeleuchtung
 Effektbeleuchtung für Zuschauerraum
 und Außenfassade / Leuchtbuchstaben
 Lichtreklame

Meine Jüngste

neue große Film-Liste
 d. zukünftigen Filme
 und Art ist erschienen
 LAGER
 jeglicher Kino-Artikel
 Kinopostkarten, Zigaretten,
 Ansichtspostkarten, Souve-
 nirs, etc. etc. Markieren
 A. Schimmel
 Berlin S 2, Hürststraße 28 k
 am Vorkasse

W. Fenz

Film-Kopier-
 Anstalt
BERLIN SW 19
 Lindenstraße 18 19
 1 Berlin 1 1984
Negative
Positive
Titel

Reklame- Betriebs-

Diapositive

betfert Fritz Kraatz vorm.
 Carl Hoes, Niederberg, Post
 Coblenz a. Rhein, Glasdias
 Bilder, leuchtende Farben

1300

Klappstühle

2 Teil aus dem Winterger-
 ten Berlin, mit und ohne
 Floh, 1. Fernmann Impera-
 tor, 2. Opporator, Piano
 u. Harmonium, billig ver-
 kauft, **M. Kessler**,
 Berlin, Littenstraße 3

Kinostühle

35jährige Erfahrung,
 moderne Ausführung
Otto Prüfer & Co.
 Zeitz

Reklame- Diapositive

sowie die zukünftige
 Entwürfe
OTTO ORTMANN
 Kunstmalerei
 Hamburg, Poolstr. 32, ptr.

Motore, Anlasser

Kölling & Knauf, Berlin
 SW 68, Friedrichstraße 35

Reklametilme

Kauf, Kopieren, alle
 Branchen, Preislisten, etc.
A. MOTZKUS
 Schönebeck-Elbe,
 Knaigstraße 67 a

Eintrittskarten

50 Plätze, Berlin, Mitte, Victoria, Jellinek, Metz, Schöneberg, Flughafen
 Objekt "Magda", Hauptpreis Mk. 50.000, Anzahlung Mk. 13.000.
A. Brand, Druck- und Bild-Fabrik
 Hamburg 23, Haselbörnerstr. 126

Theater - Stühle

Ein Klappstuhl, Eigenbau, 1000
 bietet in erstklassiger Ausführung



Sächs. Holzindustrie
 Robbenau 1. St.
 Tel. 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000

10 Jahre Garantie!

Das
 Lichtspielhaus, welches gut geleitet wird
ist
 eine Pflegestätte für gute Musik. Millionen und Abermillionen
 hören heute schon in den bestbeleiteten Kinos der Welt
die



Unit-Kino-Orgel,

welche seit über 25 Jahren gebaut wird.
Die
 Christie bringt ihren Besitzern volle Kassen und ist die
beste

Attraktion. Welcher Theaterbesucher kann sich dem märchen-
 haften Zauber entziehen, den die Musik einer „Christie“
Orgel
 ausübt? Nichts auf
der Welt

ist dem ähnlich. Die Christie Unit Orgel ist
das Non Plus Ultra der Orgelbaukunst.
 Die Christie wird gebaut bei Wm. Hill & Son. & Norman & Beard Ltd.
 Fabriken in London, Norwich, Glasgow, Calcutta, Melbourne
 Gen. Repr. für ganz Mittel- und Osteuropa: C. W. FRANKE.

Alleinige Vertreter für Deutschland:
CARL CURIO & C. W. FRANKE
 BERLIN W 8, Mauerstraße 82.

Perlantino-Projektionswände

PERLANTINO-O. CE. PE. GES. M. B. H. / BERLIN S 42, RITTERSTR. 20 / TEL. MORITZPLATZ 11373

ERKO-AUTOMATISCH REG. SPIEGELLAMPEN D.R.P.

ERKO Maschinenbau-Gesellschaft Erdmann & Korth
Berlin SO 16, Köpenicker Straße 32 Tel.: Bergmann 13050

Stellenmarkt

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend ihren Bewerbungen die Originalzeugnisse beizulegen. In vielen Fällen und uns die Auslyer von Chiffre-Adressen unbekannt und wir können dann zur Wiedererlangung vorläufiger Bewerbungsunterlagen nichts tun.

Zeugnis- und Abnahme-Abstrichten, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite die vollständige Adresse des Bewerbers tragen. Nur bei Beachtung dieser Anregung können die Stellen-suchenden auf die Rücksendung ihres Eigentums rechnen.

Vorführer

gewissenhaft, 23 J., ledig gelernter Mechaniker, sucht Stellung.
Offerten erbeten unter K. V. 4011 an Scharfhaus, Bl. SW 68, Zimmerstr. 35-41.

Operateur

welcher 6 Jahre vorklinischen Kineobator vorgeführt hat, sucht jeweils Veränderung Stelle als II. Vorführer. Schläger übernimmt auch sonstige vorkommenden Arbeiten. Angebote an Math. Gromm, Lindenlichtspiele, Gerolstein (Eifel).

Vorführer

staatl. geprüft, gel. Mech.-Schlöter und Elektriker sucht zu baldigem Antritt Stellung Gef. Zuschriften unter S. 21. 84 an Hauptpostlageramt Frankfurt (Höder).

Junger Mann

sucht für die ersten 3 Tage der Woche Beschäftigung gleich welcher Art, auch abends, Offerten unter E. Ltg. 330, Scherl-Fiale, Berlin, Frankfurter Allee 53

Staatl. geprüfter Vorführer

gel. Mechaniker. In Zeugnisse und 20 jährige Praxis in der Lichtbildbranche, perfekt und durchaus selbständig in Lichtbilderkunde sucht Dauerstellung
Dreh-zugliche Angebote mit Gehaltsangabe erbitte! FRAP. C. LAUR, Landau (Pfalz) Wollwehheimer Höhe.

Kino-Geschäftsführer!

Wer recht tüchtige, versierte Kraft? Angebote erbitte! Raabe, Tempelhof, Moltkestraße 21.

Spottbillig! Widerstände für Spiegellampen

für 220, 110 n., 65 Volt, 4 bis 11 Amp. versch. Bl., preisbewährte Qualität.
Stück nur 12 Mark.

W. Lambrecht, Oldenburg, I. Oldb., Peterstr. 10.

Gelegenheit!

Eine Ica-Theatermaschine - Factory, komplett mit Motor, Anlasser, Schalttafel, Widerstand bis 40 Amp. 100 Bildschirm und Schaukasten für Pappebilder, alles in gutem Zustand für Mk 650,- zu verkaufen. Aufträge 100 Inst. eace Kino-Klappstühle a Mk 12,-. Näheres: H. Bauer & Co., Würzburg, Paradeplatz 2.

Die wirksamste Keilame für Lichtspielbühnen ist

Das lebende Bild

Sie schlagen die Konkurrenz, wenn Sie unseren

Gravor - Schrank

im Vorraum Ihres Theaters ausstellen und einen Auszug des Films der nächsten Spielperiode bringen

Größe
Anziehungskraft für das Publikum!

Der GRAVOR-SCHRANK ermöglicht stundenlange, ununterbrochene Vorführung von Filmen bis 400 Meter Länge ohne besondere Bedienung vollkommen automatisch selbst in erhellten Räumen und bei gedämpftem Tageslicht

Verlangen Sie Spezial-Prospekt!

A Alleinige Fabrikanten:

Graf & Worff

Inh.: Walter Voimann
Berlin SW 65, Markgrafenstr. 18
Dinsb. 4420 442; Telegr.-Adr. Gravorwerk



Vorführer

staatl. gepr., 3 Jahre prakt. Fachschule besucht, sucht für sofort oder später Stellung.

Ang. mit Gehaltsangabe an Kurt Bühner Ziegenrück, Thür.

Amerika (U.S.A.)	.. \$ 2.15
Argentinien	.. Pesos 4.40
Belgien	.. Beige 13.50
Brazillen	.. Milreis 16.-
Bulgarien	.. Lewa 260.-
Dänemark	.. Kr. 8.10
Frankreich	.. Gmk. 7.80
Großbritannien	.. sh. 9.-
Holland	.. Fl. 4.70
Italien	.. Lire 45.-
Jugoslawien	.. Dinar 105.-

Kineematograph IM AUSLAND

DIE BEZUGSPREISE GELTEN FÜR 1/2 JAHR
Bestellungen beim Verlag Scherl, Berlin SW 65

Mexiko	.. \$ am 2.15
Norwegen	.. Kr. 8.50
Österreich	.. Sch. 13.-
Polen	.. Zloty 20.-
Portugal	.. Esc. 45.-
Rumänien	.. Lei 300.-
Rußland	.. Gmk. 7.80
Schweden	.. Kr. 8.-
Schweiz	.. Fr. 11.-
Spanien	.. Pesetas 12.-
Tschechoslowakei	.. Kr. 65.-
Ungarn	.. Pengo 11.-

Der „Kineematograph“ erscheint wöchentl. dreimal. Bestellungen in allen Scherl-Fäkalen, B. shandlungen und bei der Post lt. Postzustellungsliste. Auslandspreise siehe Anzeiger. Anzeigenpreise: 20 Pfg. die mm-Höhe. Stellungsangebote 15 Pfg. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Postdruck und -transport. — Hauptverteilung Alfred Rosenkaval (Arens). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeiger: A. Finewski, sämtlich in Berlin. — Gedruckt nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beigefügt. Verlag und Druck August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 65, Scherlhaus.

Die internationale Filmpresse

„CINÉ MAGAZINE“

Verlag: Les Publications Pascal, Paris

Vertretung: Cinémagazine Berlin W. 30, Luisenpstr. 41 II. Tel. Nollf. 7.906.

Erscheint wöchentlich. Großes Bildermaterial

Steht der deutschen Filmindustrie zwecks Auskünfte, Informationen, Vermittlungen jeder Art zur Verfügung

„The Motion Picture News“

Englands führende monatliche Filmfachzeitschrift

Verbürgte Auflage 4000 Exemplare pro Heft

Hervorragendes Inserationsorgan für Fabrikanten,

die ihre Filme nach England verkaufen wollen

Preise s. Probeheft auf Wunsch durch den Verlag

Motion Picture News, Limited,
Empire House, 175, Piccadilly, London W. 1.

Internationale Filmschau Prag II, Palais Lucerna

Wien / Berlin / New York / Budapest

„THE BIOSCOPE“

Die unabhängige Zeitschrift der britischen Filmindustrie

Seit 1908 Erscheint jeden Sonnabend Seit 1908

Inserieren Sie in „THE BIOSCOPE“

Probehefte und Anzeiger! Bezugspreis für das Ausland jährlich 30 sh.
auf Wunsch

The Bioscope Publishing Co. Ltd.
Fareway House, 8-10 Cherylg Cross Road
London, W.C.2 England

Die Lichtspielbühne

Offizielles Organ der Deutschen Kinematographenvereine in d. C. S. P.
Ausg. a. E. (C. S. R.)

Pe blättersmittel d. Theater u. Filmleihanstalten / Bestes Inserationsorgan

Erscheint monatlich

Bezugspreis: Inland jährlich hc 120.—, Ausland jährlich hc 200.—
Probestummern nach Deutschland per gegen Einsend. v. 50 Pf. Postspesen

ELOKUVU

Finnlands führende illustrierte Filmzeitschrift

Erscheint 2 mal im Monat

Adresse: HELSINKI, HAKASALMENK. 1

„CINÉMA d'ORIENT“

Orientalische kinematographische Zeitschrift

Direktor:

E. ATHANASSOPOULOU

„Cinéma d'Orient“ ist die einzige Fachzeitschrift, die am Orient erscheint.
Adresse: „Cinéma d'Orient“, 8 Rue Elgise Dobbane, Alexandria (Egypte)

Das einzige britische Kinofachblatt, welches die
Anzahl der netto verkauften Exemplare nachweist.

THE CINEMA

Erscheint wöchentlich

Jährlicher Bezugspreis einchl. d. „Monthly Technical Supplement“, welche als separate Zeitschrift erscheint. | 20 Schilling

Heft-Büro: 8082, Wardour Street, London, W. 1

ARTE Y CINEMATOGRAFIA

Altevas spanisches Fachblatt

Gut informiert / Weitverbreitet / Eigene Berichtsteller

an den wichtigsten Produktionszentren der Welt / XVI. Jahrg.

Redaktion u. Verlag: Calle de Aragon, 235, Barcelona (Spanien)

Besitzer und Leiter: J. FREIXES SAURI

Jahres-Bezugspreis:

Spanien und spanische Besitzungen: Ptas. 10.— / Ausland: Ptas. 15.—
Anzeigen laut Tarif

Österreichische Filmzeitung

Das Organ der österreichischen Filmindustrie

WIEN VII, Neubaugasse 26, Telefon 384-90.

Gstilles und verbreitetstes Fachblatt in Zentralgruppe mit ausgedehntem Leserkreis in Osterreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien, Polen und Rumänien / Abonnementspreis halbjährlich 20 Goldmark.

CINEMA

Die einzige Filmzeitschrift Rumäniens

BUKAREST, Boulevard Elisabeta, No. 14

(Cinema Capital)

Direktor: Nestor Casavan

Chetradaktor: M. Blossoms

Probehefte auf Anforderung kostenlos

Kinimatographicos ASTIR

Französisch-griechische illustrierte Filmzeitschrift

Erscheint jeden Sonntag, Geegründet 1034

Direktor und Verleger: H. O.E.C.O.N.O.M.O.S

Büro: 7, Rue Sophocles (Passage Pappou), ATHEN (Griechenland)

Das einzige und wirksamste Organ für die Veröffentlichung von Film- und Photoanzeigen in Orient



UFALEIT BRINGT 1928/29

20 deutsche Grossfilme
*
10 Spitzenwerke
der
übrigen europäischen Produktion
*
30 Kulturfilme - 30 Grotesken

Bis 1. August fertig und zensiert

19 Großfilme der deutschen Produktion
5 Spitzenwerke der europäischen Produktion

**Mit der laufenden Veröffentlichung über
Inhalt, Ausstattung und Besetzung der Filme
wird in den nächsten Tagen begonnen**

1928 - 1929

G I P K E N S

Kinematograph

**DAS ÄLTESTE
FILM-FACH-BLATT**

VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

2. Jahrgang

Berlin, den 5. Juni 1928

Nummer 1112

Jannings spielt im sprechenden Film

Prominenter Besuch incognito.

Die wenigen Tagen hat der Herr Kommissar Robert Land seinen Freund Fritz Kortner um geeignete Vorschläge für einen neuen, fischen Jungen, eine kleine Rolle in Prinz Olala übernehmen sollte. Der Unterhaltung fand im Hotel Bristol statt. Kortner sprach auf einen Herrn mit schwarzer Brille, der aber vor seinen Augen keine Gnade

hatte, so gelber war seine Überraschung als er später erfuhr, daß der Herr niemand anderes war als Ramon Novarro, der schon seit einiger Zeit incognito in Berlin weilte. Der Herr Kommissar Land lernte den Novarro wohl nicht. Er sprach keine Interviews, sondern sprach haultich in einer Villa in Genewa und erlebt dabei mehrere Akte des Spiels. Die Welt ohne Film!

Lubitsch nicht bei United Artists

Wir einem Kabel aus Hollywood entnehmen, ist Lubitsch von seinem Vertrag bei der United Artists Barrymore-Film „Mrs. Wines Ende“, zu verfilmen, zurückgetreten. Ob man die Entscheidung auf die Abreise Camilla Horn, die für die Hauptrolle vorgesehen war, auf andere Arbeitsmöglichkeiten zurückführen muß, ist im Augenblick nicht festzustellen. Hans Kraely schreibt jedenfalls das Drehbuch zu Ende.

Die neue Adresse.

Der Verband Deutscher Lichtspielverführer e. V. hat seine Geschäftsräume am 1. Juni d. Js. von der Friedrichstraße 46 nach Friedrichstraße 246 verlegt. Fernsprechanschluß wird noch bekanntgegeben.

Pola kommt nach Berlin

Wie uns ein Telegramm unseres an Korrespondenten meldet, wird Emil Jannings unter der Regie von Dr. Ludwig Berger in dem Film „Sünden der Väter“ die Hauptrolle übernehmen. Dieses Bild wird eine Kombination von Spielfilm und Sprechfilm darstellen, das nach dem eigenen Verfahren der Paramount sowohl in englischer wie in deutscher Sprache aufgenommen wird. Damit erklärt sich auch der stark unterstrichene Hinweis auf die Bedeutung des

Sprechfilms auf der letzten Paramount-Konvention in Washington.

Ludwig Berger hat bekanntlich soeben den Film „Leodora“ mit Pola Negri beendet. Es scheint, als ob man mit dieser Arbeit außerordentlich zufrieden ist, weil man sonst kaum den deutschen Regisseure mit dieser aufsehenerregenden wichtigen Arbeit betraut hätte.

Pola ist gestern von Hollywood abgereist, um sich nach Europa und vor allem nach Deutschland zu begeben.

Der Siegeszug des Tonfilms

Die überraschende Wertung, die in Amerika bei der Bewertung des Tonfilms eingesetzt hat, ist vor allem auf den Riesenerfolg zurückzuführen, den Warner Bros. in der letzten Zeit mit dem Vitaphone-Film „Der Jazz-Sänger“ hatten, wobei allerdings nicht abzusehen ist, ob der Erfolg dem an sich sehr mäßigen Film, dem Vitaphone-System oder der beispiellosen Popularität von Al Jolson gilt. Jedenfalls hat jetzt jede der großen Firmen ein eigenes Tonsystem bei der Herstellung der neuen Filme. Warner, die zum ersten Male das Rennen machten, planen eine Fortsetzung des ersten Jolson-Films unter dem Titel „Der singende Narr“, der den in Amerika berühmten Schlagertext „Aprilschauer“ enthalten soll.

Man hat unter Tonfilmen nicht Sprechfilme unserer Art zu verstehen, die durchwegs gesprochenen oder gesungenen Text enthalten, sondern einen Spielfilm, dem nur an besonders markanten Stellen gesprochene oder gesungene Worte unterlegt sind. Hiermit wird eine Steigerung durch den Ton erstrebt, wie man sie bisher durch eine Kolorierung einzelner Teile erreichen wollte. Da die Erfahrungen mit Tonfilmen noch recht jung sind, läßt sich ein abschließendes Urteil darüber nicht abgeben.

Diese Nachricht von der Aufnahme des Sprechfilms in das Paramount-Programm dürfte wahrscheinlich von entscheidender Wirkung auf die gesamte amerikanische und deutsche Produktion sein.

Harry Piel

Harry Liedtke

Paf und Pafadon

in der Saison 1928-29

beim

Deutschen Lichtspiel-Syndikat A.-G.



Berlin / Düsseldorf
Hamburg / Leipzig
Frankfurt am Main
München / Breslau
Königsberg



Verhandlungen um das Musikal-Kommt

Der Vorstand des Reichsverbandes und die Spitzenorganisationen werden sich erneut in Sitzungen am Mittwoch mit dem gewählten Gemeinbkommen beschäftigen.

Es ist anzunehmen, daß in der Aussprache mit denjenigen Herren, die die Verhandlungen führten, zunächst einmal eine Verständigung innerhalb der Industrie zustande kommen wird.

Es sei heute darauf hingewiesen, daß die Spitzenorganisation auf Wunsch der Theaterbesitzer die Verhandlungen geführt hat und daß vielleicht gerade die Tatsache, daß die gesamte Industrie als Verhandlungspartner den Musikverlegern gegenübertritt, überhaupt erst zu der Basis geführt hat die augenblicklich als untragbar bezeichnet wird. Wir werden über den Ausgang der Beratungen in unserer Donnerstagsausgabe berichten.

Amanullahs Kino abgebrannt

Drathbericht aus Kalkutta.

Ein Großfeuer, dessen Entstehung aus bisher unbekanntem Ursachen erfolgte hat eine Anzahl Gebäude eingeäschert, unter denen sich auch jenes befindet, in dem der nur vom König Amanullah benutzte Theaterraum in ein kleines Kino verwandelt worden war. Nicht allein der Zuschauerraum, auch die Vorführkabine ist mit allen Apparaten und den darin aufgestellten Filmen ein Raub der Flamme geworden.

Da der Brand zu einer Zeit ausbrach als sich keiner der Angestellten in dem Gebäude befand und also auch nicht vorgeführt wurde, nimmt man an, daß es sich um ein Attentat von seiten fanatisierter Afghanen handelt, denen als strenggläubigen Mohammedanern — Kabul ist ein Hochsitz der schiitischen Sekten — jedes Kino schon ein Greuel ist, weil ihre Religion jede Abbildung von Menschen verbietet. Die Vorführkabinen bargen nämlich die Negative jener Filme, die von Amanullah und seiner Begleitung in Indien und Ägypten aufgenommen worden waren. Trotzdem man eigens mohammedanische Operateure für diese Aufgabe eingestellt hatte, sind doch die orthodoxen Kreise dagegen gewesen, und es scheint, daß sie eine öffentliche Vorführung der Bildstreifen auf diese

DAS BESTE KOMMT NOCH --

Heute
Juni
5
Dienstag

und
morgen
Juni
6
Mittwoch

zeigen wir Ihnen in zwei

Interessenten-Vorführungen
im **Titania-Palast**
Steglitz
Schloßstraße 5
Beginn d. Vorstellung
11 Uhr vormittags

6 Filme unseres

National - Warner

NATIONAL

Programms
1928-29

WARNER BROS.
PRODUKTION

Übermorgen,
am

Juni
7
Donnerstag

beginnen wir mit der

VERMIETUNG

radikale Weise zu verfahren wollten.

Trotzdem wird augenblicklich der Bau eines großen Hotels in Kabul vorbereitet, da man nach der Rückkehr des Königs auf Öffnung der Grenzen und auf Einschränkung des Fremdenverkehrs. Dem Hotel wird ein Kino eingebaut werden, dessen Benutzung nicht nur den Gästen, sondern jedem beliebigen Publikum offen stehen soll.

Warum die Nordisk die Zahlungen einstellt

Wie das Film-Echo des in seiner Lokal-Anzeiger bereits mitteilen konnte, hat Nordisk in Kopenhagen Zahlungen eingestellt. Von orientierter Seite darf man annehmen, handelt es sich um den Grund, die zu dem Entschluß des Aufsichtsrats führten, um das Schließen in einer Kette von Irrtümern und Mißverständnissen.

Als im April Dr. Becker von dem dänischen Konsortium mit der Aufgabe betraut wurde, die Sanierung der Nordisk zu führen, versprach man ihm erhebliche Mittel zu dem Zweck herbeizustellen.

Die Majorität der Nordisk lag in den Händen des kiers Hauder, der denn erhebliche Geldmittel beigesteuert mit denen in Linie deutsche Gläubiger friedigt wurden.

Es hatte den Anschein, ob vor allem die Deutsche Nordische nunmehr in der rale Geleise käme und der raldirektor Dr. Becker im absoluten Vertrauen seine dänischen Freunde Dispositionen für die Spielzeit in Angriff nehmen.

Inzwischen nahm eine Minorität unter Führung des Direktors Benard erneut Verhandlungen mit einer dänischen Gruppe auf, ohne daß die eigentliche Nordiskverwaltung davon unterrichtet war. Ein Prospekt, der in England verbreitet wurde, war mit Unterschriften versehen die ohne Wissen der Benardten darauf angebracht waren.

Die englischen Verhandlungen mußten in diesem Stadium fehlschlagen, weil ein früheres Gebot, das von ganz anderen Gesichtspunkten ausging inzwischen durch andere Kombinationen überholt war.

In Dänemark selbst gab es Schwierigkeiten durch Aktienspekulationen, für die Benard verantwortlich war. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der augenblicklich verhängte

direktor der Nordisk im guten Glauben gehandelt hat, denn er selbst hat sich mit dem größten Teil seines Vermögens in Nordisk-Aktien angelegt.

Als die Nachricht von der Verhaftung in Deutschland bekannt wurde, ist der deutsch-Nordischen ein großer laufender Kredit von etwa dreihunderttausend Mark gesperrt worden. Die Schwierigkeiten, die sich daraus ergeben, führten zu dem bereits bekannten Beschluß der Zahlungseinstellung.

Wie wir hören wird Herr Dr. Becker versuchen, mit den Gläubigern der Deutsch-Nordischen zu einem Arrangement zu kommen, was ihm doch wahrscheinlich glücken wird, weil der überaus große Erfolg gerade in den letzten Monaten erhebliche Teilzahlungen bereits erhalten hat.

In Kopenhagen rechnet man bereits für die nächsten Tage mit der Freilassung Bencards, weil auch die zuständigen Stellen anscheinend der Meinung sind, daß ein kriminelles Vergehen nicht vorliegen dürfte.

Mit der Aufklärung dieses Spekulationsgeschichts wird wahrscheinlich auch die Frage der Sanierung viel früher zu erledigen sein.

Dagegen ist das Schicksal der beiden größten Kinos Kopenhagens, die sich im Besitz der Nordisk befinden, aber keine Gesellschaften darstellen, noch ungewiß. Direktor Forst, der Leiter der Kinos, hält sich vorläufig heimlich in Stillschweigen. Jedenfalls steht wohl fest, daß die Theatergesellschaften absolut unverschuldet sind und daß auch die Nordisk keine Forderungen an sie hat. Die Kopenhagener Tageszeitungen beschäftigen sich sehr eingehend mit der Frage einer evtl. Sanierung. Sie haben übereinstimmend betont, daß Generaldirektor Dr. Becker sein Möglichstes getan habe und daß ihm die Sanierung bereits in großen Zügen gelungen sei, lediglich die Verhaftung Bencards habe seine Arbeiten durchkreuzt und jetzt unmöglich gemacht. Auf Einzelheiten wird noch zurückzukommen sein.

Im Zusammenhang mit der Zahlungseinstellung der Nordisk steht auch der Zusammenbruch der Kopenhagener Bank Pontoppidan und Bencard. Die Firma wünscht ein Memorandum. Ihre Zahlungsschwierigkeiten sind anscheinend durch Spekulationen in Nordiskaktien verursacht.

Unsere Vermietung ist in vollem Gange!
Für den umsichtigen Theaterbesitzer kann es auch dieses Jahr nur heißen ...
... und selbstverständlich

Defina



„Skandal in Baden-Baden“

Das Mannesberger neue Film-Skandal in Baden-Baden, nach einer Idee von Ludwig Froehel von Hans Mannesberger geschrieben. Mit dem Inhalt des Films hat unter der Redaktion des „Stapenhorst“ bereits im Januar den Habelberger Mannesberger begonnen werden.

Film im Café.

Ein bekanntes Café in der Beltschstraße war dieser Tage Sitz zahlreicher Ausnahmen. So sah man die Aals-Albertin-Film-„Unüberwindlich“ aufgeführt wurden. Sämtliche im Lokal anwesenden Gäste schenken sich dem Regisseur Max Oberbergewagt als Kompensation zur Verfügung. Albertin selbst vollführte sie mit Benfront des Heilungs-mittelnelle Kletterkunststücken, zum dem Beifall der über Hunderten zahlenden Zuschaueremigrierte.

National-Warner-Tagung

Die Zusammenkunft sämtlicher Filialeleiter und Vertreter des National-Warner findet in diesem Jahre in den Tagen vom 4. bis 6. Juni in Berlin statt. Die Tagung wird in der Hauptstadt geschäftlichen Besprechungen des Verlehrs, darunter der erster Linie der Interessengemeinschaft National-Warner sowie der persönlichen Einnahme mit den maßgebenden Herren von Warner, im Gewidmet sein. Für den zweiten und dritten Tag sind Interesselienverhandlungen, die Anzahl bereits fertiger Filme vorgelesen.

Paulig in Wien.

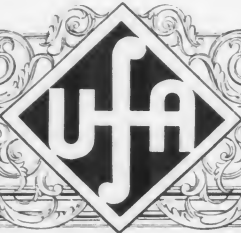
Albert Paulig wurde von der Engel-Film-Gesellschaft die männliche Hauptrolle in dem Lustspielfilm „Schöne Frauenhölle“ nach Wien Regie Max Neufeld, verpflichtet.

„Das deutsche Lied“ im englischen Rundfunk.

Am 24. Juni singt Franz Baumbach in Londoner englische Rundfunk deutsche Volkslieder die in ihrer Auswahl einer Zusammenstellung aus dem Film „Das deutsche Lied“ der Doring-Film-Werke Hannover, übernommen sind. Franz Baumann, der für diesen Film verpflichtet wurde, dreht gegenwärtig am Rhein. Die Uraufführung des Films erfolgt am Donnerstag, dem 19. Juli, zur Eröffnung des 10. Deutschen Sängerbundestages in Wien durch die Ufa-Wien, die den Vertrieb für Österreich übernommen hat.

„Spione“ in London.

Der Fritz-Lang-Film der Ufa „Spione“ hat bei seiner Uraufführung im Palace-Theater in London am Donnerstag einen großen Erfolg erzielt.



Liebtinge des Publikums bei der UFA

Lilian Harvey

Wer erinnert sich nicht der übermütigen, lebensprühenden „Tollen Lola“

Brigitte Helm

Die ganze Welt hat ihr in „Metropolis“ zugejubelt und ihre darstellerische Kunst in „Araune“ bewundert

Jenny Jugo

Ihre bestrickende Anmut, ihr natürlicher Liebreiz bestimmten mit den Welterfolg des „Casanova“-Films

Dita Parlo und Karina Mursá

die neuentdeckten Talente – die große Überraschung der Ufa

Willy Fritsch

Unzählige Herzen hat er als Prinz im „Walzertraum“ bezaubert. Seine unvergleichliche Leistung in dem Millionienfilm „Spione“ hat ihm Weltruf gesichert

Ivan Mosjoukin

Was wäre der Welterfolg „Casanova“ ohne Ivan Mosjoukin? Publikum und Presse waren sich einig: ein „Casanova“ in der Vollendung

N. F. Kolín

Er ist ein Darsteller von internationalem Rang, dessen Leistungen die Ufa bestimmten, ihm eine tragende Rolle in dem Großfilm „Geheimnisse des Orients“ anzuvertrauen

Neben diesen Ufa-Stars spielen in den Ufa-leih-Filmen die zugkräftigsten Darsteller Deutschlands und des übrigen Europa. Beachten Sie die laufenden Ufa-leih-Mitteilungen, denn Sie wissen ja: das Ufa-leih-Programm enthält

20 deutsche Großfilme

und die

Spitzenwerke der übrigen europäischen Produktion

1928 - 1929

G I P K E N S

Ufa-leih-Mitteilung Nr. 2

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT

VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

2. Jahrgang

Berlin, den 7. Juni 1928

Nummer 1115

Einigkeit zwischen Reichsverband und Zentralverband Die Gema-Frage vor der glücklichen Lösung.

Die Spitzenorganisation hat gleich noch nie so gut wie jemals Mal ihre Existenzbedingung erwiesen.

Die Blätter waren in den letzten Tagen voll von angelegentlichem Gegensatz, von unüberbrückbar scheinenden Differenzen zwischen Verleihen und Theaterbesitzer. In dem einzigen, Sitzung hat der Direktor der Spitzenorganisation, Dr. Plugge die ansehlichen feindlichen Brüder wieder zusammengebracht. Man hat ein offizielles Kommuniqué herausgegeben, das sowohl vom Zentralverband der Verleiher wie vom Reichsverband der deutschen Lichtspieltheaterbesitzer unterzeichnet wird. Der genaue Wortlaut liegt im Augenblick in der Redaktionsschluss noch nicht fest. Es wird darin festgestellt werden, daß man sich wie vor den seriösen Theaterbesitzern Kredit verdienen will. Man verlangt nämlich, daß die Zahlung Zug um Zug erfolgt und daß im Augenblick die Bestimmung des Restbetrags, wonach im allgemeinen Barzahlung erfolgen soll, überall da restlos durchgeführt wird, wo sich im geschäftlichen Verkehr nach der einen oder anderen Seite Schwierigkeiten ergeben.

Der Zentralverband wird allerdings die strikte Durchführung seiner Beschlüsse erst im September beginnen. Man hat auf seiten der Theaterbesitzer eingesehen, daß es sich im Prinzip nur um die Bevestigung von Mißständen handelt. Man wollte, und das wird ausdrücklich betont, kein Zwangsrecht in die Kreditwürdigkeit der Majorität der deutschen Theaterbesitzer Zweifel setzen.

Mit dieser Erscheinung tritt alles andere stark zurück. In der Gema-Frage liegt im Augenblick noch kein Resultat vor. Die Theaterbesitzer

wollen noch einmal unter sich beraten, aber es scheint doch, als ob die Aussprache im Rahmen der Spitzenorganisation und auch die vorgelegten Vorschläge einen starken Eindruck gemacht haben.

Zu Beginn der Sitzung referierte Dr. Plugge dann auch über die Rom-Konferenz. Es wurde dabei klargestellt, daß diejenigen Ansichten die hier und da laut wurden, daß die Film-Industrie schlecht und vielleicht überflüssigerweise auf dem Kongreß vertreten war, absolut unrichtig sind

und von ganz verkehrter Grundauffassung ausgehen.

Die Schallplattenindustrie, der Funk, waren genau so wie der Film stark inoffiziell, doch mit großem Einfluß auf die Verhandlungen vertreten. Die Filmdelegierten haben keineswegs nur in den Gängen herumgestanden oder als unbedeutende Zuseher in Rom zugehört. Sie haben mit den Delegierten der verschiedenen Länder und vor allem auch mit den deutschen Regierungsvertretern ernsthaft und eingehend konferiert und wesen-

liche und richtigen Arbeit geleistet.

Wer von Rom aus ein Kinematographenrecht, ganz gleich in welcher Form, erwartet hat, übersieht die Verhältnisse nicht. Es ist zu bedenken, daß 54 Staaten an der Konferenz teilnahmen, darunter eine ganze Reihe von Ländern, für die Filmfragen sich eine untergeordnete Bedeutung haben. Auch die Frage des droit moral ist vom Filmstandpunkt aus in immerhin erträglicher Weise behandelt worden. Es ist lediglich dem Einspruch des Verfassers unterworfen, was Ehre und Reputation des Autors gefährden könnte. Es ist im Augenblick noch nicht klar, ob man die etwaigen Schwierigkeiten, die sich immerhin durch den Beschluß von Rom ergeben könnten, im Wege des Vertrags mit dem Autor ausgleichen kann.

Auf die Reihe der anderen Fragen, die kurz gestreift wurden, kommen wir in unserer Hauptausgabe zurück.

Es ist erfreulich daß alle Versuche, die eine oder andere Sparte gegen die Spitzenorganisation einzunehmen, wirkungslos an der Einigkeit und Geschlossenheit der Delegierten aller Zweige abgeprallt sind.

Wesentlich ist, daß sowohl der Zentralverband wie der Theaterbesitzer beschlossen haben, in Zukunft im Anschluß an die Spitzenorganisation zu Sitzungen regelmäßig zusammenzutreten, um allseitigen und einschlägigen Fragen zu beschreiben. Damit würde dann auch der Zustand der Welt geschafft, das uns bereits in der vorigen Woche bedenklich erschien, daß Unterverbände große Kundgebungen vorbereiten und durchführen über Dinge, die besser im internen Kreis beraten und beschlossen werden

Die Spitzenfilme der Saison 1928-29

**Der Raub
der Sabinerinnen**
mit Maria Paudler, R. A. Roberts, Walter Rilla

*

Prinzessin Olala

*

Die kleine Sklavin
mit Grete Mosheim

*

Fünf bange Tage

*

Frauenraub in Marokko
beim

Deutschen Lichtspiel-Syndikat A. G.



Berlin / Düsseldorf
Hamburg / Leipzig
Frankfurt am Main
München / Breslau
Königsberg



Generalprobe in der Vorstadt

Das war gestern irgendwo draußen an der Peripherie. Zwischen Beiprogramm und Schläger kam ein Diapositiv mit der Aufschrift: Wir zeigen am Schluß der Vorstellung einen neuen Film. Wenn Sie Lust haben, sehen Sie ihn mit an."

Fast das ganze Haus blieb, der Film rollte ab. Man merkte den Erfolg, merkte, wo eine Pointe zündete und fühlte, wo ein gewollter Effekt nicht verstanden wurde.

Jetzt leilt der Regisseur, kürzt vielleicht der Verleiher, und bei der offiziellen Uraufführung wird alles klappen, wird der Erfolg garantiert sein.

In Amerika macht man das schon längst. Hier in Deutschland muß man die Mäner, die mit diesem Experiment bahnbrechend vorangehen, vorläufig verschweigen.

Warum? Weil man fürchtet, daß ein Theaterbesitzer vielleicht bei der Durchführung Schwierigkeiten macht, daß er abhandeln will, weil der Film schon einmal gezeigt wurde.

Vielleicht haben die Verleiher recht, die die Mentalität ihrer Kunden besser kennen als wir. Aber es ist doch eigentlich traurig, daß man auf solche kurzsichtigen Gesichtspunkte Rücksicht nehmen muß.

Ganz wie bei uns

In Universal-Bulletin lesen wir:

„Vier schlagende Titel für Filme, die für Reginald Denmy nächste Saison in Universal City gedreht werden sollen, stehen bereits fest, sie sind „The night bird“, „Red hot speed“, „His lucky day“, „Partner for a night“. Es werden nunmehr nur noch die dazu passenden Manuskripte gesucht.“

Hoffentlich findet man sie auch!

Orgelpremiere in Berlin

Im Kristall-Palast, Prinzenallee, veranstaltet die Vereinigte Lichtspiele des Nordens A. G. am Freitag, dem 8. Juni, abends 6 Uhr, die Premiere der ersten in Groß-Berlin aufgestellten Wurlitzer-Kino-Orgel. Bei dieser Gelegenheit wird zum ersten Male in Deutschland in einem Lichtspielhaus die Begleitung der gesamten Film- und Bühnenschauspielerei durch eine Kino-Orgel ausgeführt. Wir werden über die Veranstaltung berichten.

Die Siegerin

Ein Film nach dem Ullstein-Roman
„Vivian und ihr Mann“

Der erste Tschedowa-Film

wurde soeben begonnen.

*

Weltvertrieb:

Tschechowa-Film G. m. b. H.
Berlin SW, Friedrichstraße 224

für Deutschland:

Bayrische Film G. m. b. H.

Seit 22 Jahren

besitzt der „Kinematograph“ das Vertrauen aller Fachleute, die wie er sachlich am Aufbau von Filmindustrie und Lichtspielgewerbe arbeiten. Seine durch keinerlei persönliche Rücksichten gehemmte kritische Stellungnahme zu allen Ereignissen im Filmleben, seine wertvollen Anregungen haben ihn zu dem gemacht, was er heute ist:

Das
maßgebende
Fachblatt

Indien produziert

Von unserem Korrespondenten

Madan, der bedeutendste indische Verleiher und Theaterbesitzer, fühlt sich so machtlos, daß er sich durch eine in Ostasien berechnete Eigenproduktion von Europa und Amerika unabhängig machen will. Er hat nach seiner Studienreise in Kalifornien, die dem Aufbau eines Aufnahmeateliers begonnen.

Dieses Unternehmen kostet 300.000 Mark und wird während Erneuerungen die Kosten bedürfen. Es ist streng nach amerikanischem Vorbild gehalten, und ein Stab von amerikanischen Filmschauspielern und -schauspielerinnen dritten Ranges wurde für zwei Jahre verpflichtet. Ebenso wie alles amerikanische Personal, das sich in die technischen Arbeiten, Aufnahme usw. teilen wird. Mr. Madan erklärte offen, daß Indien über genügend Kräfte unter den Indiern wie unter hier geborenen und hier lebenden Europäern habe und daß es sich vorläufig nur darum handle von den eingeführten Kräften zu lernen, um später nur diejenigen zu verwenden, die nicht den zehnten Teil der Kosten verursachen wird. Derzeit nur der „Zwei-Jahre-Kontrakt“. Anfangs sollen die geschulten Filmdarsteller in indischen Sujets mimen, mit später richtige Indier genügend gelernt haben. Andererseits die Rollen zu übernehmen, die sie heute von Europäern übernommen und umgewandelt spielen.

Indische Filmschauspieler und -spielerinnen bewegen sich heute wie Drahtpuppen, sie heben ihre Arme wie in einem Kasperltheater, sie drehen sich um wie eine automatische Puppe, und sie lachen wie noch zeigen sie irgendeine Gemütsbewegung; daher sind indische Filmkünstler für uns Europäer etwas ganz Unmögliches. Wenn sie aber in der Madan-Schule gewesen sind, werden sie erwarren, und indische Filme, richtig gespielt dürften dann so interessant werden, daß man sie in Europa ebensogut wie in Amerika bestellen und wiedergehen wird, wie man heute Filme aller Nationen überall bringt. Madan verrechnet sich nie und er weiß, daß er mit diesem Unternehmen alles, was den Film anbelangt, nicht nur in Indien auf andere Bahnen gelenkt hat, sondern daß Europa, Amerika, Australien usw. seine guten Abnehmer werden dürften und daß damit ein für allemal die ganze Welt für die gleichwertigen indischen Filme gewonnen ist.

Theaterübernahme in Gera

Die handelsgerichtlich eingetragene Firma Vereinigte Anonimische Breiter & Schlemmer, der bis jetzt die „C-Tlichtspiele“, Leipzig-Connevtz, „U-T-Lichtspiele“ und „Schwanen-Lichtspiele“ Naumburg a. S. und „Astoria-Lichtspiele“, Jena, gehören, übernahm ein weiteres Großtheater, die Lichtspiele „Capitol“ in Gera, die sich bisher im Besitz des Herrn Andreas Golder befanden.

Ein Jubilar

In Freital in Dresden beug in diesen Tagen Herr Reinhold Ruscher, der Besitzer des „Metropol-Kinos“, ein 20jähriges Jubiläum als Lichtspieltheaterbesitzer. Er ist seit dem gleichen Tage, da er seine Tätigkeit im Lichtspielgewerbe aufnahm, Inhaber des genannten Theaters. Herr Ruscher bringt auch den Fragen der Organisation großen Interesse entgegen und arbeitet trotz seines Alters eifrig an den Verhältnissen mit. Er wünschen dem geschätzten Fachmann eine noch reichere und erfolgreiche Tätigkeit im Dienste des Lichtspielwerbes und des guten Films.

Flitterwochen

(Beba-Palast)

Wenn hier in diesem Blatt diese Geschichte einer Scheidungsreise besonders freudig begrüßt wird, so geschieht es deswegen, weil wieder einmal der Beweis erbracht ist, daß es nicht auf das Maß der Herstellungskosten, sondern auf Sujets und Bearbeitung ankommt.

Diese Geschichte von der jungen, reichen Studentin, die sich in ihren armen Kommilitonen verliebt und ihn dann schließlich heiratet, ist flott, sauber, mit Tempo, guten Einfällen gebracht, aber trotzdem finanziell in dem Rahmen gehalten, den heute die deutsche Fabrikation zweckmäßig im allgemeinen einhält.

Allerdings fängt nach der Heirat der beiden jungen Leute die Geschichte erst an. Auf dem Höhepunkt der Verliebtheit bekommt er seinen ersten großen Prozeß und gleichzeitig einen richtigen großen Krach mit ihr.

Wenn auch die Grundidee nicht funkelnagelneu ist, so muß doch anerkannt werden, daß die Autorin Cur Wesse und Erich Weissenberg die ganze Geschichte originell, liebenswürdig und spannungstei-

gernd gelohnt und daß Max Ehrlich ausgezeichnete, gut-pointierte Titel hergestellt hat.

Dazu kommt eine ausgezeichnete routinierte Regie für die E. W. Emo verantwortlich zeichnet erfreulich der Mude Fabrikanten, einem wenig beschriebenen Blatt eine solche Arbeit anzuvertrauen. Es freut auch die Tatsache, daß Emo den Mut hatte, Margot Landa in einer tragenden Rolle zu beschäftigen. Diese junge Schauspielerin, bisher schon angenehm bemerkbar in kleinen Rollen, rückt jetzt in die erste Reihe.

Photografiert hat Hans Gottschalk, gebaut wurde bemerkenswert gut von Kurt Richter, alles annehmbare, gute, glatte Leistungen die ihr Teil dazu beitrugen, daß es am Schluß starken, anhaltenden Beifall nicht nur in der Pressevorstellung, sondern auch nachher beim Publikum gab.

Im Beiprogramm zeigte der Beba-Palast zwei Varietè-Attraktionen, die drei Ohayas und die Solotänzerin Beate Budna, die ebenfalls reichen Beifall ernteten.

Gäste in Geiselgasteig

Unter der Führung der Vertretung des Schwäbischen Wirtschaftlichen Verbandes und des Ministerialrats Dr. Gumbel, bestehend aus 22 Schwäbischen Industrie- und Gewerbekreisen des Wirtschaftsbezirks, besuchte die Theaterbesitzer mit ihren Familien am 1. und 2. März nach Wien und München. Der Wirtschaftliche Verband der Bayerischen Industrie und der Bayerischen Industrie hat eine Delegation, die den Geschäftsführer des Landes anführt. Die Delegation hat den Bau des neuen Theaters und die Leistungen der Arbeiter und Arbeiterinnen im neuesten Filmstudio besichtigt und den Schwäbischen Gästen eine Reihe von interessanten Eindrücken vermittelt. Die hayerische Ministerialrat Dr. Gumbel hat die Delegation in Wien und München in der Handlungsbüro des Wirtschaftsverbandes und der Herren von Emelka eine kurze Begrüßungssprache gehalten. Seitens der Schwäbischen Ministerialrat Dr. Gumbel hat eine Reihe von freundschaftlichen Gesprächen geführt.

Aus dem Ufa-leih-Programm
1928/29

LILIAN HARVEY

War das nicht „Die tolle Lola?“ Aber natürlich! . . . na, und an das entzückende Persönchen in dem köstlichen Lustspiel-Film „Die keusche Susanne“ Irrenden wir wohl erst recht nicht zu erinnern. Also! Großartige Vorstellung können wir uns ersparen. Wenn nun Lilian Harvey die liebenswürdige Aufforderung an jeden — auch an Sie — richtet:

„Ich fahr' mit Dir nach Teheran“

wer würde da nein sagen? Wohl niemand. . . und Sie gewiß nicht, wenn Sie Ihrem Publikum diesen höchst amüsanten Reiseplan vermitteln wollen.

Und dann:
Das Ufa-leih-Programm enthält
20 deutsche Großfilme
und die
Spitzenwerke der übrigen europäischen Produktion

1928-1929

G I P K E N S

Ufa-leih-Mittlung Nr.

Kinematograph

VERLAG SCHERL •
1. JAHRGANG •
JUNI 1928

PREIS:
10 PFG.

*Olga
Tschechowa*

IN

3 GROSSFILMEN

TSCHETCHOWA - FILM
G · M · B · H ·
LONDON - BERLIN

DIE
SIEGERIN

WEIB
IN FLAMMEN

TRAUM
VOM GOLD

ERLEIH FÜR

BAYERISCHE FILM

© 1928
Bayerische
Film
Produktion

Die deutsche Filmindustrie
hat seit ihrem Bestehen
die größte Anzahl Films auf
Agfa gedreht. — Vor Beginn
der Aufnahmen ist sich daher
jeder klar, daß nur

Agfa - NEGATIVFILM

„SPEZIAL“
„EXTRARAPID“
„PANKINE“

Verwendung findet. — Für
Nachtaufnahmen bringt die Agfa
neuerdings ihren

Agfa - SUPERPAN

auf den Markt.

Man verlange Einzelheiten.

Agfa

Agfa

Agfa

Agfa

Agfa

Agfa

GENERAL-VERTRIEB:
WALTER STREHLE G.M.
B.H.
BERLIN SW 48, WILHELMSTRASSE 106

Ihre Glückszahl heißt 42

Daß **PARUFAMET**-Filme für sich besser sprechen
als große Worte, werden die **PARUFAMET**-

INTERESSENTENVORFÜHRUNGEN

beweisen:

12. u. 13. Juni

Sein letzter Befehl
Unterwelt
Das zweite Leben
Alt-Heidelberg
Anna Karenina
Rasch ein Baby

in

HAMBURG

Ufa-Lichtspiele Lesing Theater
Gänsemarkt 40

LEIPZIG

Königspavillon, Promenadenstr. 5

DÜSSELDORF

Ufa-Palast, Schadowstr. 43-45

MÜNCHEN

Ufa-Theater, Sendlingertor-Licht-
spiele, Sendlingertor-Platz

KÖNIGSBERG

Capitol-Theater, Hintere Vorstadt

FRANKFURT a. M.

Ufa-Theater im Schwan
Steinweg 12

13. u. 14. Juni

Sein letzter Befehl
Das zweite Leben
Alt-Heidelberg
Rasch ein Baby

in

B E R L I N

Gloria - Palast, Kurfürstendamm

14. u. 15. Juni

Sein letzter Befehl
Unterwelt
Das zweite Leben
Alt-Heidelberg
Anna Karenina
Rasch ein Baby

in

B R E S L A U

Ufa-Lichtspiele Tauenzien-Theater
Tauenzienplatz

Besuchen Sie die **PARUFAMET**-Interessentenvorführungen!

Sie werden einige Kassenschlager der 42 vor sich abrollen sehen.

PARUFAMET

Herr Theaterbesitzer!



Sie haben jetzt die
Ankündigungen aller
Verleiher gelesen

Nehmen Sie nochmals unser
Programm zur Hand!

Ziehen Sie Vergleiche!

Unsere Stars verb

Henny Porten
Conrad Veidt
Brigitte Helm
Iwan Mosjukin
Olga Tschechowa

Reginald Denny
Maria Paudler
Laura la Plante
Liane Haid
Grete Mosheim

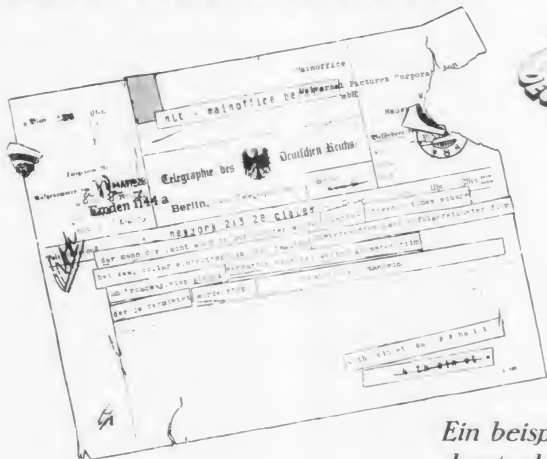


Deutsche Universal-Film

Präsident

Berlin W 8 /

Eine Weltsensation!



*Ein beispielloser Sieg
deutscher Filmkunst
in Amerika*

gegen Ihr Geschäft:

Lya de Putti
Eddie Polo
Käthe von Nagy
Glenn Tryon
Marcella Albani

Hoot Gibson
Mary Philbin
Norman Kerry
Imogene Robertson
Hans Stüwe

Film-Verleih G. m. b. H.

Carl Laemmle

Strasse 83-84





ZWEI

NEUE SCHLAGER

DER EMELKA - PRODUKTION

1928/29

IN VORBEREITUNG!

„HERZEN OHNE ZIEL“

MANUSKRIFT:

TILDE FÖRSTER, MAX FERNER

REGIE:

BENITO PEROJO

MIT DER

GROSSEN INTERNATIONALEN BESETZUNG

„GUSTL VON BLASEWITZ“

EIN HEITERER **SPITZENFILM** AUS DER SCHILLER-ZEIT

MIT DER

GROSSEN DEUTSCHEN BESETZUNG

PRODUKTION:

MÜNCHENER LICHTSPIELKUNST A.-G.

VERLEIH:

BAYERISCHE FILMGESELLSCHAFT M. B. H.

IM EMELKA-KONZERN

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT

Von Arus

enn es richtig ist, daß der Ton die Musik macht, so ergeben sich augenblicklich im Konzert, das die einigten Vorstände der Verleiher und Theaterbesitzer tunnen, trotz aller beschlossenen und verkündigten igkeit noch verschiedene Disharmonien, die aber aneinand mehr durch die Wahrung des Prestiges veridelt sind als durch praktische Divergenzen in den schamngen. — Der Geschäftsführer der Spitzenorgani-on hat die streitenden Parteien an den Verhandlungs-l gebracht, und es zeigte sich bald, obwohl zu- t die einen auch die an en nicht will daß eigent- alles in ter Ordnung

An hat wahr- einlich genau selbe empfan- und auch ge- t wie wir in emem letzten l-artikel, und na ist hoch- is in einem P-ekt noch nicht v-ständig klar, nentlich in der B-handlung der Gema-fragen.

der Fried- r-straße erzählt m- sich, daß er mitteldeut- ser Theater- besitzer, und n-ht der kleinste, die Pferde scheu gemacht hat, weil er behauptete, er habe in Zukunft nach der neuen Rechnung fünf- zehnhundertMark zu zahlen.

Jetzt hat man klargestellt, daß dem Herrn ein kleiner Rechen- fehler untergelaufen ist, so daß auf seinen Teil nur

vierhundertundfünfzig Mark kommen, ein Betrag, den andere Kollegen mit ähnlich großen Theatern schon längst zahlten, ja zum Teil sogar noch mehr.

Es ist klar, daß sich hier und da eine kleine Meh- belastung ergeben kann, eben aus dem einfachen Grund, weil bisher geschätzt wurde, und weil man mehr nach dem Gefühl als nach tatsächlichen Verhältnissen der der Gema schätzte — Aber die Situation hat sich doch inzwischen wesentlich verändert. Kommt der Gema-Vertrag nicht zustande, so wird das berichtig- Gutachten zu Verhandlung-

unterlage un- dann ist es ganz selbstverständ- lich, daß alle Be- teiligten mehr zu zahlen haben ab- bisher.

Man darf große grundsätzliche Pläne nicht durch kleinliche Augen- blicksberechnun- gen hintertreiben, man muß in die Zukunft sehen und heute vielleicht einen Zehn- markschein opfern, der sich sehr leicht in kurzer Frist zugun- sten des Theater- besitzers wohl gar in fünfzig Mark verwandeln könnte.

Wir reden so viel von der künstlerischen Vervollkommnung des Kinowesens. Auch der kleinste Theaterbesitzer weiß, daß jeder Fortschritt gerade auf dem Gebiete der Kunst sich aus Hundert und tausend Gründen bezahlt macht.



CORINNE GRIFFITH und VICTOR JARKONI
in dem neuen First National Film „Die ungeschickte Königin“ (The Deaf)

Schon deshalb ist nicht zu verstehen, warum man sich auch so sehr gegen gewisse Vorschläge der Film-Musik-Union wehrt. Eine Reihe führender Verleger will das Notenumaterial für jeden Film von kompetenten Persönlichkeiten zusammenstellen lassen und es für ein paar Mark zur Verfügung stellen.

Selbstverständlich läuft die Musikantime nebenher und hat mit diese Angelegenheit gar nichts zu tun.

Gegen diese Musikstellungen wird Sturm gelaufen, und als einziges Argument, das dagegen spricht, führt man die fünf oder zehn Mark an, die jedes Programm kostet. Man beruft sich darauf, daß ja der Kapellmeister doch sein Notenumaterial habe, und überlegt sich gar nicht erst, ob nicht die kleine Summe, die hier in Frage kommt

es handelt sich pro Monat um Summen die zwischen zwölf und vierzig Mark schwanken — aufgeworfen wird durch den Vorteil größerer Unabhängigkeit vom jeweiligen Kapellmeister.

Das soll nichts gegen die Musiker sagen, wengleich nicht verschwiegen wird, daß es kurzichtige Kapellmeister gibt, die gegen diese Pläne kämpfen, weil sie sich irgendwie bedroht fühlen. Wer in solchen Dingen versagt, macht sich in gewissem Sinne des Verrats an der künstlerischen Entwicklung des Films schuldig.

Gerade in solchen Kleinigkeiten sollte man groß sein. Gerade bei diesen Dingen können wir es uns leisten, ganz besonders modern und fortschrittlich zu sein.

Gewiß, eins ergibt das andere. Aber es kann keinem Zweifel unterliegen, daß auch eine Besserung des musikalischen Niveaus, die wir im großen und ganzen noch recht gut gebrauchen können, unser Geschäft hebt, die Anziehungskraft des Kinos und seine Kassen stärkt.

Natürlich wäre es ein idealer Zustand, wenn wir uns in bezug auf die Musik zum Selbstversorger machen, und man müßte es tun, wenn heute die Filmindustrie durch exorbitante Forderungen der Gema dazu gezwungen wird, gewinnbringende Beträge zu zahlen.

Die Mittel dazu würden gern zur Verfügung gestellt. Aber man überlegt sich einen solchen Schritt, man will ihn nur im äußersten Notfall tun, und es ist nicht mehr als eine Feststellung der Stärke unserer Produzenten und Verleiher, wenn man diese Tatsache in der Gema-Aus-einandersetzung ohne weiteres zügigt.

Wir haben eigentlich, genau besehen, und das zeigt die letzte Sitzung der Spitzenorganisation wieder, gar keine Zeit, uns mit diesen Dingen länger aufzuhalten als irgend notwendig. Wir handeln um verhältnismäßig kleine Summen und übersehen dabei, daß wir unsere Kraft auf andere Dinge konzentrieren müssen.

Am 21. August soll der große europäische Theaterkongreß in Berlin stattfinden. Von zehn Ländern liegen bereits Zusagen vor. Selbst Amerika hat das Programm

angeordnet und wird sich so oder so vertreten lassen. Selbstverständlich muß diese Tagung sich zu einer Kundgebung größten Formats auswachsen. Produzenten, Verleiher, die Spitzenorganisationen, die Vereinigung der Filmschaffenden, sie alle müssen mitarbeiten, diese Welt des Films zu einem internationalen Ereignis zu machen.

Soll man ausgerechnet mitten in diesen Vorbereitungen künstlich Differenzen schaffen, nur weil einige kurzzeitige Leute nicht wissen, was sie wollen, oder weil eine Überfrage mit aller Gewalt Konfliktstoff suchen? Ich glaube, wir brauchen diese Frage nicht zu beantworten. Alle Einsichtigen werden selbst wissen, daß nur Einigkeit die Parole sein darf. Es ist hier nicht zu untersuchen, ob die Tantiemenfrage von der Spitzenorganisation oder vom Reichsverband geregelt werden muß. An Kompetenzschwächen regkeiten darf die Einigung nicht scheitern.

Die Spitzenorganisation hat sich schlecht mit der Angelegenheit nur befaßt, wo der Reichsverband darum gebeten hat. Ganz energisch und dagegen protestiert werden, daß einzelne Delegierte Interventionen zu einem Zeitpunkt, wo die Akten über den Film im Reichsverband noch lange nicht geschlossen sind. Genau so, was dagegen protestiert werden muß, daß es ein Gegensatz zwischen Konzern- und Einzeltheatern konstruiert wird.

Wenn irgendwo überhaupt wird, der Ausgang des Ufa-Prozesses um die Tantiemen

essiere die Theaterbesitzer überhaupt nicht, so zeugt uns nur entweder von einer vollständigen Verkennerung der Lage oder aber, was wir nicht annehmen wollen, von einer seltenen Bösartigkeit.

Man soll doch nur nicht annehmen, daß man in anderen Lichtspielhäuser billiger bedienen würde als die Ufa.

Man hat sich den größten Komplex herausgegriffen und versucht ein Urteil zu erhalten, um die Zahlen dieser Entscheidung ganz selbstverständlich zur Unterlage eines neuen Abschlusses in Deutschland zu machen.

Zehn Mark, die im Einzelfall vielleicht noch erspart werden, verwandeln sich nachher dauernd in fünfzig oder hundert Mark.

Auch ein weiterer Punkt ist nicht zu übersehen, der immer wieder bei den Verhandlungen deutlich in die Erscheinung tritt.

Die Gema hat eine neue Verwaltung erhalten. An den entscheidenden Stellen sitzen heute Kaufleute, die ganz selbstverständlich und mit vollem Recht ihren Vordritten wahrhaftig.

Sie fragen nicht danach, ob der eine oder andere Landesverband zahlen will. Sie schätzen ein und dekretieren, wenn man sich nicht einigt.



ALFRED LÖWENSON. Der Jazzmusikant, der amerikanische Film-Firmen bewirbt, in der nächsten Nummer des Kinematographen.

In Kalifornien gibt es für Filmstars wie auch für die übrige Menschheit etwas wie eine Diätkur. Das warme Klima schließt fettere Speisen aus und fällt eine vorzugsweise vegetarische Nahrung angebracht erscheinen. Morgens um 7 Uhr genießt man in der Regel Orangensaft, eine Grapefruit, ein paar Biscuits, ein gekochtes Ei. Am Mittag Orangensaft oder ein Glas eingekehlte Milch Salat aus Gemüsen oder Frühkartoffeln. Eis. Am Abend dünnes Tee ohne Zucker, eine Scheibe Ananas, ein Fleischgericht (genau nach Kalorien bemessen), etwas Weißbrot und Eis. Salate und Eis spielen eine ebenso große Rolle wie anderswo Suppen und Vorspeisen, allerdings muß gesagt werden, daß amerikanisches Eis sehr wohl-schmeckend ist und in vielen Arten hergestellt wird. Pfefferminzeis ist prächtig voll erfrischend und hat zudem den Vorzug, die schlanke Linie nicht zu zerstören. Der Europäer geht bei einer solchen Ernährung an die er nicht gewöhnt ist, ewig mit knurrendem Magen herum. Er kann auch den unwürdigen Zusammenstellungen keinen Geschmack abgewinnen. Ananas (ebigens aus Büchsen, denn sie kommen aus Hawaii) mit Kase oder Schinken mit Rosinensoße oder Hühnerbrust mit Eiscreme verdaut kein Europäer. Die Kalifornier gedeihen prächtig dabei. Immerhin ist wohl anzunehmen, daß

außerhalb der Filmwelt die Kalorientabelle nicht so streng zurate gezogen wird, denn man sieht auch Frauen, denen ein Ausdruck wie „vollschlank“ ohne Übertreibung beigelegt werden könnte. Männer von ähnlichem Umfang, wie man ihnen auf jeder europäischen Straße begegnet, werden in Hollywood als Kuriositäten für lustige Film-szenen gehalten. Im Leben begegnet man ihnen nicht. Wer zum Embonpoint neigt, nimmt sich einen Trainer zur Entfernung des überflüssigen Fettes.

Aber nicht nur in der Häuslichkeit, auch in den Drugstores, den Cafeterias, Lunchrooms usw. gibt es nur diese Spezialküche. Zwei oder drei ganz große Hotels haben französische Köche, aber die Preise ihrer Diners sind unerschwinglich. (Übrigens vertener!) die geringste Bedienung, der kleinste Luxus bereits das Essen. In Cafeterias, in denen sich der Gast sein Essen selbst holt, bezahlt er für eine Mahlzeit 75 Cent, die in einem Lunch-room mit Bedienung und gutem Geschirr, Silber usw. 4 Dollar und darüber kostet.

Wer also nach europäischer Sitte essen will und keine Küchen hat, die auf eine der europäischen Kochmanieren eingestellt ist, dem bleiben nur ganz wenige Gaststätten. Es sei allerdings verraten, daß die prominenten Filmleute, die aus Europa kamen, sich natürlich heimi-

scher Sitten bedienen. Wie Leitzsch (Leitzsch) sagt: „Ich ein deutsches Diener-Ehepaar neben verschiedenen anderen dienstbaren Geistern den Haushalt, und der Koch ist eine vorzügliche Köchin. Daß Emil Jannings ein Lehrer von Königsberger Klopps ist, hat sich auch schon in Hollywood herumgesprochen. Seine Köchin war ebenfalls natürlich auch dieses Leitzschgericht, das einem deutschen Magen wiederum heftig widerstrebt, des Leitzsch auf den Tisch bringen res. serviert natürlich sein.“

In Berlin untergenanntem Diener-König (der Max Max) die Wienerin und doch dieses ostpreussische Leitzschgericht nicht zu über-licher kochen können. Auch bei Veidt, bei Steins und Lens gibt es eine gute Küche, wenn auch österreichischer Natur, während Hans Krali seinen Neger Ben auf eine absolut herlinische Hausmannskost dressiert. Das natürlich soweit sich das in Kalifornien erreichen läßt, wo ja nicht wenige Zutaten einfach unbekannt sind, die man an der Spise auch in den Küchen vornehmer Leute findet. (Übrigens gilt auch beim Essen der Prophet nichts in seinem Vaterlande. In einer der neuen amerikanischen Romane in denen die Schlemmerleben der Millionäre in Florida gloriost wird, läßt der Verlassene als besonders kostbare Rarität auf der Tafel eine Milliarden auch navets als Teltow erscheinen — Teltow bei uns auch in der Brunnenstraße ist und wirklich nicht als Muster mondänen Lebens hinstellen kann.)

Wer also in Hollywood auf europäische Art essen will, der bemüht sich zumeist in das französische Restaurant Victor Hugo. Dieses vortrefflich geführte Etablissement hat nun nichts mit dem berühmten französischen Dreiflorenz zu tun, sondern es führt den Namen eines Garkochs, der von seinen Eltern auf diesen Namen getauft wurde. Seine Küche ist vortrefflich, und er sieht fast ausschließlich Mitglieder der europäischen Kolonie bei sich. Dagegen ist das Restaurant „Montmartre“, trotz seines französischen Namens, ein im amerikanischen Stil geführtes Unternehmen. „Montmartre“ gehört zu jenen Gaststätten in Amerika, die mit einem französischen Namen kokettieren, ohne aber auch nur einen Hanch von französischem Wesen zu besitzen. Es ist ferner eines jener Restaurants, in denen fast ausschließlich Schauspieler, in Hollywood selbstverständlich immer Filmschauspieler verkehren. Und wie es sich gehört, geschminkt und kostümiert so daß neben dem Cowboy das Rikokolranlen zu sehen kommt und neben dem Balkanoffizier das Girl von der Revue. Dagegen gibt es zwei andere Gaststätten, „Rom-Paris“ und „Paris Inn Cafe“, letzteres in der East Market Street, in denen es französisch-italienische Küche gibt.



RAMSAY WARWICK
EINE DER NEUEN ALI-BABEIS

Im Paris Inn Cafe bekommt man ein Diner zu anderthalb Dollar, was für kalifornische Verhältnisse nicht teuer ist — trotzdem aber unerschwinglich für die kleinen Kräfte des Films Heibt.

Bei Mrs. Cohen in der Springstreet ist sowohl österreichische als auch jüdische Küche zu finden. Wer nun außerhalb dieser europäischen Gastanstalten ein Essen zu finden sucht, das fettreicher als die kalifornische Küche

ist, der besucht mexikanische und chinesische Restaurants, die in den entsprechenden Stadtvierteln von Los Angeles sehr zahlreich gibt. Es ist durchaus alles andere als Abenteuerlust, was europäische Mitglieder der Filmkolonie — und hinter sehr, sehr vielen amerikanischen Namen verbirgt sich ein europäisches Gesicht, das mit dem Namenswechsel durchaus nicht die Gewohnheiten des alten Europas ablegen konnte — dahin treibt, sondern nur der Wunsch, einmal etwas zu genießen, was auf eine andere als die amerikanische Art hergestellt wurde. Die mexikanische Küche ist vortrefflich, nur stark gepfeffert, und die chinesische Küche steht ganz im Unrecht in dem schlechten Ruf, ein Sammelstadium schauerlicher Kuriositäten zu sein. Wer erst einmal eine auf chinesische Art gebratene Ente gegessen hat, wird diesen Leckerbissen nie vergessen. Sowohl in mexikanischen als auch in chinesischen Restaurants ist es wohlfeil — ein Grund mehr für manche Europäer, diese Stätten aufzusuchen.

In der Mittagspause, die in jedem Atelier von 12 bis 1/1 pünktlich eingehalten wird, finden sich die Filmleute in der Kantine wieder. Es gibt aber dort keine Extraaufteilung für die Stars, sondern der Star sitzt neben dem Extra in einer wahrhaft bunten Reihe. Es gibt auch nur wenige, aber gute Gerichte, die nicht einmal teuer sind. Beliebtest sind, namentlich bei den Komparsen, die Expeditionen, das heißt, die nicht eben tageweiten Ausflüge in die Wüste oder an andere Stätten Kaliforniens, an denen die Außenaufnahmen gestellt werden. Dann liefert die Firma das Essen. Und wiederum wird gar kein Unterschied zwischen den einzelnen Mitgliedern gemacht. Jeder hat Anspruch auf dieselbe Portion.

Bei aller Billigkeit dieser Filmkantin sind sie manchmal sparsamen Mann doch um einige Cents zu hoch. Wer also ganz sparsam leben will, der läuft in der kurzen Pause in den nächsten Drugstore und stellt sich an dem

ladentisch sein frugales Mahl zusammen. Das in europäischen Ateliers geübte Stillnessen kennt man in Amerika nicht. Die Eingeborenen Kaliforniens haben an einen Widerwillen gegen vorher zurechtgemachte und Laufe des Tages in der Hitze getrocknete Nahrung.

Einen Drugstore hat ja schließlich schon jeder Empirer einmal in den Western Films gesehen und ist so über sein Wesen in den meisten Fällen nicht klar geworden. Diese Drugstores stammen wirklich aus der Zeit da der Westen Amerikas Kolonialland darstellte und die Verkaufsläden in den wenigsten Ortschaften einigehalten mülten, und damals gebraucht wurde.

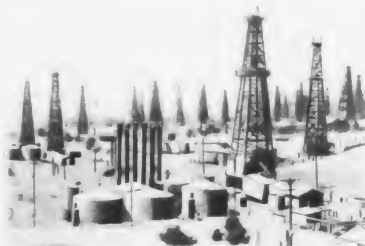
Die Drugstores stellen ein Warenhaus in kleinem Maß dar, die aber gleichzeitig auch noch Galerien oder zum mindesten Schenke waren. In eigenartigen Läden haben sich in allen Städten Westamerikas erhalten und siegreich gegen die größten Warenhäuser und elegantesten Speisegeschäfte zu behaupten gewußt. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß es einer Millionstädte, wie Los Angeles, die von ihren Bewohnern das kalifornische Chicago genannt wird, wenn an riesigen Kaufhäusern noch an jen elegantesten Luxusgeschäften mangelt. Man muß immer bedenken, daß Los Angeles mit seinen vier Millionen Städten einer der reichsten Orte der Erde ist, wenn er das auch in dem deutlich höheren Maße dem Erdöl als dem Petroleum verdankt, obgleich in der letzte natürlich allem populär gemacht hat. Diese Drugstores aber sind so außerordentlich populär, daß man einen von ihnen auch in der Nähe, ja sogar in einem eleganten Hotel eingebaut findet. Man bekommt auch auch immer noch einen Imbiß, freiheit in vielen Fällen einen solchen, der mehr für den Magen eines Cowboys als für einen Menschen bestimmt ist, der ehemals in den teuersten Gaststätten des alten Kontinents die Seemanns zurückwies, weil sie nicht geschickt genug paniert waren.

Und unter den vielen Leuten, die sich heute um den Film drängen, sind ja nicht wenige, denen dieser Abstieg beschieden war. Sie haben nur gelernt, ihr Schicksal in Hollywood mit einem gewissen Humor zu ertragen, weil es eben doch etwas leichter geht. Man wird in einem Drugstore nicht schlechter behandelt, wenn man nur für 20 Cents anstatt für 50 verzehrt. Die gleichmäßige Liebenswürdigkeit macht, im Verein mit dem Klima, auch die schwerste Lage leichter erträglich. (Forts. folgt).



Bessie Dreyer, die Wohnstraße in ganz Promis Hollywood

Petroleum Bohrturm hinter den Studios



man einen von ihnen auch in der Nähe, ja sogar in einem eleganten Hotel eingebaut findet. Man bekommt auch auch immer noch einen Imbiß, freiheit in vielen Fällen einen solchen, der mehr für den Magen eines Cowboys als für einen Menschen bestimmt ist, der ehemals in den teuersten Gaststätten des alten Kontinents die Seemanns zurückwies, weil sie nicht geschickt genug paniert waren.

Und unter den vielen Leuten, die sich heute um den Film drängen, sind ja nicht wenige, denen dieser Abstieg beschieden war. Sie haben nur gelernt, ihr Schicksal in Hollywood mit einem gewissen Humor zu ertragen, weil es eben doch etwas leichter geht. Man wird in einem Drugstore nicht schlechter behandelt, wenn man nur für 20 Cents anstatt für 50 verzehrt. Die gleichmäßige Liebenswürdigkeit macht, im Verein mit dem Klima, auch die schwerste Lage leichter erträglich. (Forts. folgt).

1. Österreich. 2. Tschechoslowakien. 3. Ungarn.

Dr. A. Jasan, Berlin

... der amerikanischen und französischen Filmindustrie, deren Einfluß auf den deutschen Markt bereits in Nr. 1109 und 1110 d. Bl ausführlich behandelt

Spielfilmen jährlich den dritten (112) der Markt in Frage kommen. Sofort

Platz und wird für den deutschen Markt nach Amerika und Frankreich.

wurden ist, erscheint der lange Spielfilm der zentraleuropäischen Filmländer der mit 7,1 seit dem Jahre 1923 durchschnittlich jährlich an der Gesamtlieferung des deutschen Marktes teilgenommen hat.

Von sämtlichen zentraleuropäischen Ländern haben aber Film nur Österreich, die Tschechoslowakei und Ungarn zu der Filmeinfuhr nach Deutschland beigetragen, das uneheliche Gebiet des ehemaligen Österreich-Ungarn an allen Teilen, die nach den Friedensverträgen an Polen, Jugoslawien und Rumänien gefallen sind, und die heute so gut wie keine Produktion an langen Spielfilmen haben.

Die bedeutendste Rolle hinsichtlich der Belieferung des deutschen Marktes mit langen Spielfilmen spielt Österreich, das seit dem Jahre 1923 mit durchschnittlich 26 langen

Die zentraleurop. langen Spielfilme in Deutschland 1923-1927
1. Oesterreich, 2. Tschechoslowakei, 3. Ungarn

Nr. Länder	Länder								
	Oesterreich			Tschechoslowakei			Ungarn		
	Filme	Meter	Anteil	Filme	Meter	Anteil	Filme	Meter	Anteil
1923	19	3714	7	1	1.695	1,4	1	1.228	7
1924	19	9.186	8,7	1	8.217	6,9	6	10.382	11
1925	26	26.009	25,7	7	11.550	11,4	2	2.817	4
1926	19	11.603	11,3	11	21.000	21,1	1	1.316	0,1
1927	19	11.603	11,3	11	21.000	21,1	1	1.316	0,1
Zusammen	123	25.454	5,1	31	41.272	1,5	15	23.938	0,5

27 österreichische Produktionsfirmen, deren lange Spielfilme 1926-1927 in Deutschland erschienen

Produktionsfirma	Ueberhaupt 1926-1927		1927		1926	
	Filme	Meter	Filme	Meter	Filme	Meter
1. Emel	6	7.180	4	6.601	2	4.822
2. Monopol	1	14.771	1	6.011	1	6.221
3. DFB	6	6.152	2	4.211	4	2.412
4. Olympia	4	4.730	2	4.773	2	—
5. Albatros	1	1.741	1	2.091	1	2.001
6. Henschel	1	1.029	1	—	1	—
7. Henschel	1	6.177	1	1.665	2	4.480
8. Emel	1	2.117	1	2.455	1	—
10. Spolnik	1	2.212	1	2.242	1	—
13. Emel	1	2.391	1	2.099	1	—
12. Salla	1	2.112	1	2.032	1	—
13. Emel	1	1.722	1	1.722	1	—
14. Terra	1	2.171	1	—	1	2.171
15. Bioskop-Film	1	2.162	1	—	1	2.162
16. Reichsbühnen	1	2.079	1	—	1	2.079
17. Danub-Film	1	2.250	1	—	1	2.250
18. Pan-Film	1	2.021	1	—	1	2.021
19. Henschel-Film	1	1.879	1	—	1	1.879
20. Fritz-Fabrik	1	2.019	1	—	1	2.019
21. Vaco-Film	1	2.109	1	—	1	2.109
22. Henschel-Film	1	2.011	1	—	1	2.011
23. Hanns-Paid	1	2.072	1	—	1	2.072
24. Walterskirchen & Bittner	1	2.050	1	—	1	2.040
25. Carl-Rehder-Film	1	1.978	1	—	1	1.978
26. F. Henschel-Film	1	2.111	1	—	1	2.123
27. Oceana	1	2.638	1	2.638	1	—
Zusammen	45	100.154	19	41.625	26	35.929

Österreich: 1926: 26 Firmen mit 26 Filmen; 1927: 12 Firmen mit 19 Filmen.
U. a. laufend: 6, 7, 8, 9, 12, 14, 16, 27 und deutsch: Produktionsfirmen, deren Filme im Jahre 1926, 1927: 4 von Reichsbühnen, 1 österreichisch, 1 tschechoslowakisch, 1 ungarisch, 1 österreichisch-bosnisch, 1 ungarisch und 1 in Wien als österreichische Filme bezeichnet wurden.

Deutsche Verleiher der österreichischen langen Spielfilme 1926-1927

Deutsche Verleihfirmen	Ueberhaupt 1926-1927		1927		1926	
	Filme	Meter	Filme	Meter	Filme	Meter
1. Henschel	3	7.179	3	7.179	2	7.179
2. Henschel	1	7.180	2	4.855	1	2.285
3. DFB	3	6.575	1	6.515	1	—
4. Domino-Strauss	3	6.145	1	1.865	2	4.480
5. Metrol	1	7.062	2	4.629	1	4.442
6. Albatros	2	5.008	2	5.008	2	—
7. Condor	2	4.770	2	4.770	2	—
8. Bruckmann	2	4.499	—	—	2	4.400
9. Henschel-Solar	2	4.159	1	2.242	1	1.917
10. Fandit	1	2.435	—	2.435	—	—
11. Malador	1	2.255	—	—	1	2.205
12. Pastafilm	1	2.259	—	—	1	2.259
13. Terra	1	2.171	—	—	1	2.171
14. Dutz & Co	1	2.092	—	—	1	2.092
15. Bioskop-Verleiher	17	36.300	7	14.463	10	21.837
Zusammen	45	100.154	19	41.625	26	58.529

* Reihenfolge der Firmen nach der Zahl ihrer Filme. Als Verleiher sind die Urheberleiher angegeben, etwaige Veränderungen sind nicht berücksichtigt.

13 tschechoslowak. Produktionsfirmen, deren lange Spielfilme 1926-1927 in Deutschland erschienen sind

Produktionsfirma	Ueberhaupt 1926-1927		1927		1926	
	Filme	Meter	Filme	Meter	Filme	Meter
1. A. B. Consortium	4	7.637	2	3.718	2	3.919
2. Oceana	1	6.813	1	6.813	1	—
3. Biographia	1	2.627	1	2.627	1	—
4. Universal	1	2.130	1	2.130	1	—
5. Hro-Adra	1	1.969	1	1.969	1	—
6. Gloria	1	1.949	1	1.949	1	—
7. Lamar	1	1.845	1	1.845	1	—
8. Intercontinental	1	1.667	1	1.667	1	—
9. Iris	1	2.013	1	2.013	1	—
10. Chicago	1	1.931	—	—	1	1.931
11. Thespis	1	1.598	—	—	1	1.598
12. Brader-Verlag	1	1.984	—	—	1	1.984
13. Fiver-Krabuok	1	1.373	1	1.373	1	—
Zusammen	19	55.773	11	22.450	7	13.350

1926: 6 Firmen mit 7 Filmen; 1927: 8 Firmen mit 11 Filmen.
* Reihenfolge der Firmen nach Zahl ihrer Filme.

während der letzten vier Jahre seit dem Jahre 1914 durchschnittlich jährlich mit acht Filmen oder 1,5 an der Gesamtbelieferung beteiligt.

Nachdem im Jahre 1925 die Zahl der auf den deutschen Markt gebrachten tschechischen langen Spielfilme von 10 auf 5 heruntergegangen war, ist seit diesem Jahre einständige Aufwärtsbewegung zu verzeichnen. [Vgl. hierzu Tabelle I.]

Nach den neuesten Angaben entwickelt sich die deutsch-tschechische Zusammenarbeit sehr lehrhaft und wird insbesondere von der deutschen Filmindustrie gefördert. (Vgl. hierzu den Bericht des tschechischen Korrespondenten d. Bl. in Nr. 1110 S. 23 ff.)

Ungarn steht bezüglich der Belieferung des deutschen Marktes mit langen Spielfilmen unter sämtlichen Ursprungsländern an letzter Stelle.

Allerdings ist die Produktion an langen Spielfilmen in Ungarn sehr beschränkt, es wurde mit durchschnittlich vier Filmen jährlich festgestellt, wovon in den letzten drei Jahren insgesamt 15 auf dem deutschen Markt erschienen, d. s. durchschnittlich jährlich drei Filme oder 0,5 % der Gesamtbelieferung des deutschen Marktes.

Von den 45 seit dem Jahre 1926 auf den deutschen Markt gebrachten österreichischen langen Spielfilmen

1) Oesterreich.

Tabelle I		Produktionsfirma	Verleih	Bezirke Uraufführung 1
Zensiert 1926				
1	Die drei K. August	Universal-Film	Bezirke	Primo-Palast, Nov
2	Die drei K. August	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
3	Die drei K. August	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
4	Die drei K. August	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
5	Die drei K. August	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
6	Die drei K. August	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
7	Die drei K. August	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
8	Die drei K. August	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
9	Die drei K. August	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
10	Die drei K. August	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
11	Die drei K. August	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
12	Die drei K. August	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
13	Die drei K. August	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
14	Die drei K. August	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
15	Die drei K. August	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
16	Die drei K. August	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
17	Die drei K. August	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
18	Die drei K. August	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
19	Die drei K. August	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
20	Die drei K. August	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
21	Die drei K. August	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
22	Die drei K. August	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
23	Die drei K. August	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
24	Die drei K. August	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
25	Die drei K. August	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
26	Die drei K. August	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov

Zensiert 1927

1	Das K. u. K. Ballspiel	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
2	Das K. u. K. Ballspiel	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
3	Das K. u. K. Ballspiel	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
4	Das K. u. K. Ballspiel	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
5	Das K. u. K. Ballspiel	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
6	Das K. u. K. Ballspiel	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
7	Das K. u. K. Ballspiel	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
8	Das K. u. K. Ballspiel	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
9	Das K. u. K. Ballspiel	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
10	Das K. u. K. Ballspiel	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
11	Das K. u. K. Ballspiel	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
12	Das K. u. K. Ballspiel	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
13	Das K. u. K. Ballspiel	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
14	Das K. u. K. Ballspiel	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
15	Das K. u. K. Ballspiel	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
16	Das K. u. K. Ballspiel	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
17	Das K. u. K. Ballspiel	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
18	Das K. u. K. Ballspiel	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
19	Das K. u. K. Ballspiel	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
20	Das K. u. K. Ballspiel	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
21	Das K. u. K. Ballspiel	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
22	Das K. u. K. Ballspiel	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
23	Das K. u. K. Ballspiel	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
24	Das K. u. K. Ballspiel	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
25	Das K. u. K. Ballspiel	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
26	Das K. u. K. Ballspiel	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov

2) Tschechoslowakei.

Tabelle I		Produktionsfirma	Verleih	Bezirke Uraufführung 1
Zensiert 1926				
1	Hinz und Kuz	A. H. Consonum	Bezirke	Primo-Palast, Nov
2	Das Mirakel des Dr. Carris	A. H. Consonum	Bezirke	Primo-Palast, Nov
3	Postlagernd 202	Intercontinental	Bezirke	Primo-Palast, Nov
4	Schatten der Vergangenheit	Chicago	Bezirke	Primo-Palast, Nov
5	Wenn man tausend Mark hat	Thespis	Bezirke	Primo-Palast, Nov
6	Wenn Tote leben	Reiner Degel	Bezirke	Primo-Palast, Nov
7	Unscheliche Kinder	Reiner Degel	Bezirke	Primo-Palast, Nov
Zensiert 1927				
1	Ein Herz im Bohemerswald	Universal	Bezirke	Primo-Palast, Nov
2	Die drei K. August	A. B. Filmfabrik	Bezirke	Primo-Palast, Nov
3	Die Kreuzritter	Bio-Adra	Bezirke	Primo-Palast, Nov
4	Das macht die dumme Liebe	Decana	Bezirke	Primo-Palast, Nov
5	Der Lumpenkauf	Franz K. Schulz	Bezirke	Primo-Palast, Nov
6	Mädchen, die sich nicht scheiden	Carl Lomas	Bezirke	Primo-Palast, Nov
7	Die Mädel mit dem dunklen Punkt	Decana	Bezirke	Primo-Palast, Nov
8	Mein Herz ist Trompet	Decana	Bezirke	Primo-Palast, Nov
9	Die Schachdame	Biographia	Bezirke	Primo-Palast, Nov
10	Der brave Soldat Schwick an der Front	Ufa	Bezirke	Primo-Palast, Nov
11	Verlobungen	A. B. Consonum	Bezirke	Primo-Palast, Nov

1) Titel und Produktionsfirmen nach der Zensurliste.
 *) Sämtliche Filme wurden bezirksweise vertrieben außer im Jahre 1926 Nr. 3 durch Continent Film A-G und Nr. 5 durch Pantomim im Jahre 1927 Nr. 1 durch Universal.

3) Ungarn.

Tabelle I		Produktionsfirma	Verleih	Bezirke Uraufführung 1
Zensiert 1926				
1	Lumpenbissel	Gloria-Film	Bezirke	Primo-Palast, Nov
2	Drei Waschen	Gloria-Film	Bezirke	Primo-Palast, Nov
Zensiert 1927				
1	Der Komödiantenprinz	Nevadas-Fodor	Bezirke	Primo-Palast, Nov

wurden 17 bezirksweise vertrieben die einzelnen Verleiher für die rechtlichen Filme sichtlich aus Tabelle III.

Im Jahre 1927 wurden 11 österreichische lange Spielfilme führend.

Die langen Spielfilme der Tschechoslowakei (18) wurden außer zwei sämtlich bezirksweise vertrieben (vgl. Tabelle desgleichen) die übrigen ungarisch außer einem Jahre 1927.

Die meisten reichlichen langen Spielfilme sind, aus der Tabelle sichtlich, durch eine Uraufführung auf den deutschen Markt gebracht worden.

Insgesamt wurden von den Filmen im Zentralmarkt nur im Jahre 1926 31 lange Spielfilme gegen 36 im Jahre 1926, auf den deutschen Markt gebracht worden von entfallen im Jahre 1927 60 % auf Österreich und im Jahre 1926 72 %.

Die deutsche Filmindustrie hinsichtlich der Belieferung der genannten Länder mit langen Spielfilmen in weiterem Maße mittelbar durch Amerika. In Österreich sind während dem letzten im Jahre 1926 bis Oktober 1927 — 194 tschechische lange Spielfilme erschienen, der Tschechoslowakei durchschnittlich während dem Jahre 1925 bis 1927 rund 120 deutsche Spielfilme jährlich.

Von unserem Londoner B. C. P.-Korrespondenten

ernard Shaw ist nun schließlich und endlich doch für den Movietone aufgenommen wurde. Er hatte mit Händen und Füßen gegen alle Riesenkraftwerke amerikanischer Gesellschaften gestraubt, er erlag jedoch einem jungen Operateur, der ihn auf seinem Landsitz suchte und ihn bat, ihm nur einmal die Art der Aufnahme im Filmsprechapparat demonstrieren zu dürfen. packt vom Bastlerinteresse gab Shaw schließlich nach und spielte und sprach doch etwa fünf Minuten. Für

die angelsächsische Welt ist diese Aufnahme eine Sensation ersten Ranges. Der Sprechfilm wird daher die nächsten Wintermonate ungeheuren Aufschwung nehmen.

Die Tendenz ist und insbesondere herabragend dressierte Hunde in der britischen Filmherstellung verwendet werden, wird immer beliebter. Es ist nicht zu bezweifeln, daß diese so ausgesprochene Schauspielertalente beweisen, daß die vielen Faldie Theatralische Zahlreicher heute, daß

Tiere sich des „Schauspielerns bewußt sind, nicht von der Hand zu weisen ist. In der Barrmore-Produktion „Die dreizehnte Stunde“, die zur Zeit am Londoner Capitol-Theater gezeigt wird, spielt ein Hund, der auf den schönen Namen „Napoleon“ hört, die tragende Rolle, und obwohl der Film als solcher nicht besonders gut ist und ganz die gegenwärtig in London so beliebten Schauerdramen imitiert, rettet „Napoleon“ die Situation. Seiner großartigen Leistung ist die sympathische Aufnahme durch das Publikum viel eher zuzuschreiben als dem Barrmore selbst, der einen weißhaarigen Verbecher darstellt, der teilweise vom Ruhme seines großen Boudiers John lebt.

Am Marble Arch Pavillion wird „Erpressung“ mit dem auch in Deutschland beliebten Jack Trevor gezeigt. Der Film selbst ist uninteressant, doch die Darstellung der Hauptrolle durch Trevor ganz ausgezeichnet. Man prophezeit diesem Darsteller eine große Karriere in der britischen Filmindustrie.

Am New Gallery Theatre kam zum ersten Male in dieser Woche „Der Teufelstänzer“ mit Gilda Grey heraus. Gilda Grey ist die Erfinderin des Shimmy und diesseits der angelsächsischen Ländern berühmt. Daher nämlich auch ihr Filmvertrag. Der Film handelt von den Erlebnissen einer jungen Engländerin in Tibet — und

sowohl Gilda Grey als auch Clive Brook in der Hauptrolle und Willi Pogany als Regisseur haben ihr beigetragen, um den Film aus dem Durchschnitt herauszuheben. Trotzdem ist nicht viel mehr als der gute Wille festzustellen.

Die Movietone-Vorführungen werden weiterhin auf gleichem Theater fortgesetzt und bezeugen immer größeres Interesse. Es scheint als ob binnen kurzem die Mehrzahl der britischen Kinotheater mit dem neuen



„Weltkugel“ am New Albert Palace, London, E. C. 4, im Aufnahmestadium (Regisseur Max O'Flaherty, Operateur E. Lambert)

System, das bei der Restaurierung der Tonbilder im Vergleich die Fortschreitensgeschwindigkeit seines Bildes ist wahrscheinlich zwei neue britische Gesellschaften werden besonders mit der Herstellung und Einrichtung von Movietone-Ateliers beschäftigt werden. Diese Gesellschaften werden mit größerem Aktienkapital binnen kurzem auf der Londoner Börse notiert werden. Inzwischen laufen natürlich andere Sprechfilmsysteme auf die genau das

selbe leisten. Patente sollen demnächst ein paar englischen Erfindungen gewährt werden und Kapitalisten werden von allen Seiten gesücht.

Im Zusammenhang damit ist es bemerkenswert daß die Finanzgewaltigen noch immer der Ansicht sind, daß das Interesse und die Investitionsechtnis des breiten Publikums für Kinotrüsts unbegrenzt seien. Die General Theatre Corporation hat nicht weniger als 2.250.000 weitere 6-prozentige Obligationen emittiert, die bis 1953 einlösbar sind. Diese Gesellschaft kontrolliert 56 Kinotheater in ganz Großbritannien, und es ging das Gericht um, daß die Profite dieser Theater genügend groß seien, um die gesamten Obligationen für vier Millionen Pfund Sterling dreieinhalbfach zu decken. Das ist vorausgesetzt, daß es stimmen sollte sicherlich eine interessante Feststellung über die Rentabilität der Kinotheater in England.

Anthony Asquith, der sich langsam einen Namen nicht als „Sohn seines Vaters“, sondern als tüchtiger Filmregisseur macht, arbeitet an der Herstellung eines neuen Filmes „Underground“ (Die Unterwelt), nach dem Sternbergs „Underworld“ ein so anhaltender Welterfolg war. In diesem Film werden eine Reihe von Personen als Darsteller tätig sein, für die ihre hohe Geburt von vornherein glänzende Reklame macht.

Von unserer Pariser M.-C.-Korrespondenten.

Vom 25. bis 31. Juni wird in Paris auf die Veranlassung einiger hoher Persönlichkeiten des Films eine französische Filmwoche veranstaltet werden. Finanzielle, soziale, technische und künstlerische Probleme werden zur Debatte gestellt. Diese Manifestation steht unter dem Protektorat des Ministers der Schönen Künste. Der Deputierter François Poucet wird präsidieren. Das Ehrenkomitee besteht aus den Herren Lumière, Dal Piaz, R. Coelus, Leon Bailly, Brezillon und Fouquet.

Die Organisation liegt in den Händen der Herren Ch. Buzignet, G. Chaigneau, Beauvais, Boissvun, de Canonge, H. Chomette, R. Clair, E. Dalloz, Ph. Domezgue, H. L. Deutsch, Germaine Dulac Paul David, Gaël Fain, Marcel l'Herbier, Henry Lepage Pierre Lyautey, R. Mallet Stevens, J. de Merly E. Mureau, L. Pommeroy, C. Rozier, M. Sprecher, Léandre Voillat.

Während der letzten Versammlung der französischen Verleiher wurde folgendes beschlossen: Jedes geliehene Plakat wird von nun an den Theaterbesitzern mit sieben Franken berechnet, jede Photographic mit einem Franken. Die Verpackung jeder Rolle Film wird mit fünfzig Centimes berechnet, und für jede verlorene Metallschachtel hat der Theaterbesitzer fünf Franken zu bezahlen. Diese Beschlüsse sind für Frankreich sehr wichtig, denn bis jetzt bestand sehr wenig Einigkeit zwischen den einzelnen Verleihern über die Berechnung dieser notwendigen Kleinigkeiten. Einige Verleiher forderten von den Theaterbesitzern für ein Plakat manchmal bis zu 12 und 15 Franken. Die einheitliche Regelung wird von allen Seiten begrüßt.

L'Eldorado, ein Theater, das sich am Boulevard Sebastopol befindet, wurde von der Gruppe Brezillon gekauft. Dieses berühmte Theater wird abgebrochen und an seiner Stelle wird ein neues Kino mit 3000 Plätzen gebaut. Man spricht auch von einem Tanzpalast und einem Sportsaal, die sich im gleichen Hause befinden werden und eine Vervollständigung des Lichtspielhauses bilden sollen. Es ist bekannt, daß Herr Brezillon, der Unternehmer, der Präsi-

dent des Syndikats der Theaterbesitzer ist, ihr gilt als ein weitsehender Geschäftsmann.

Franco-Film hat uns die letzte Produktion von Donatien mit Lucienne Legrand in der Hauptrolle vorgeführt. Donatien kommt nicht aus seiner Serie heraus. Seine Filme haben in der letzten Zeit stets dasselbe Sujet und muten reichlich naiv an. Die Regie ist nicht mehr ganz modern, aber Lucienne Legrand weiß auch diesmal die Lage zu retten. Dank ihrem heiteren Lachen gefällt der Film.

Diese Woche wurden zwei berühmte Ehepaare der Leinwand in Paris geleiert: Adolphe Menjou und seine Gattin sowie Douglas Fairbanks und Mary Pickford.

Adolphe Menjou und Kathryn Carver nahmen von Paris Abschied während eines lustigen Essens auf der „Petite Amour“. Das Ehepaar kehrt nach Hollywood zurück. Douglas Fairbanks und Mary Pickford nahmen auch Abschied von uns, da sie sich letzten Sonntag einschifften.

Brigitte Helm und Alfred Abel sind in Paris angekommen, um in dem neuen Film der Cineromans führende Rollen zu spielen.

Dusser Film: „Argent“ (Geld), nach Zola wird von Marcel l'Herbier auf die Leinwand gebracht. Für diesen Film wurden am Pfingst-Sonn- und Montag Massenabnahmen in und bei der Pariser Börse gedreht. Der Film soll in jeder Beziehung ein Superfilm werden.

Rudolf Klein-Rogge spielt in dem Atelier von Epinay unter dem Regisseur W. Gleize. Ruth Weyher weilte ebenfalls in unserer Hauptstadt, um in einem französischen Film, über den wir nächsten sprechen werden, die Hauptrolle zu kreieren.

King Vidor, der berühmte amerikanische Regisseur, und Eleanor Boardman sind augenblicklich Gäste in Paris. Sie besuchen dieser Tage die Ateliers der Cineromans in Joinville. King Vidor erklärte, daß diese Ateliers mit bestausgestatteten Ateliers in Hollywood rivalisieren können, und daß er ein so modernes Atelier noch nicht gesehen hat.

Die letzte Sitzung des Verbandes der Lichtspieltheater in Frankfurt a. M., setzt durch die Eingemeindung einer Anzahl Nachbarstädte zu einem Groß-Frankfurt geworden, beschäftigte sich zuerst mit den Lohnforderungen der Musiker und Angestellten, die mit der Forderung von Zulagen an den Schlichtungsausschuß herangetreten waren und denen eine Erhöhung ihrer Löhne zugesichert worden war. Die Verhandlungsergebnisse gegen den Schiedspruch Einspruch, und der Fall kam vor den Oberschlichter. Mitter der den Verband vertrat, konnte an Hand von 120 Tarifverträgen beweisen, daß in Frankfurt nach Düsseldorf die höchsten Angestelltenlöhne gezahlt wurden. Der Oberschlichter schloß sich den Ausnahmen Matthews insofern an, als er entschied, daß die Löhne bis zum 1. August 1928 keine Veränderung erfahren sollten. Dann traten folgende Wochenlöhne in Kraft.

	Theater	
	älter	über 500 Pl.
Vorführer	73	80
Portier	43	37
Nassierinnen	32	35
Platzanwiser	28	31
Putzfrauen pro Std.	0,68	0,68

Auch bei den Forderungen der Musiker bewilligte der Schlichtungsausschuß Lohnerhöhungen, die der Verband ebenfalls ablehnte, so daß auch in dieser Sache Termin beim Oberschlichter bevorsteht.

Die Eingemeindung in Groß-Frankfurt bringt den Theaterbesitzern in den neuen Vororten, wie Höchst, Sossenheim, Schwanheim, Nied, Fechenheim usw., zahlreiche Nachteile. Sie, die teilweise Pauschale oder moderne Steuersätze hatten, müssen jetzt Frankfurter Vergnügungssteuersätze zahlen, sie müssen sich bei Veranstaltung von Jugendvorstellungen jetzt an die Frankfurter Vorschriften halten und dergleichen Nachteile mehr.

Die neugegründete „Wirkwerk“ marschiert insofern, als sie bereits über etwa 130 Theater verfügt und bei der bevorstehenden Tagung in Baden-Baden wohl die Anzahl von 200 erreichen dürfte.

Eine ziemlich heftige Debatte löste die Frage der Ein-

trittspreise und Vorzugskarten aus. In der Eintrittspreisfrage waren gerade die Frankfurter Theaterbesitzer stark von einer erfreulichen Solidarität, aber in den letzten Monaten hat besonders die Vorzugkartensystem sich einem großen Umlauf herausgewachsen. Vorzugskarten sind auf die Programme gedruckt worden, wurden Tausenden auf den Spielplätzen ausgegeben, in Bäckereien, Restaurants, Frisierschäften angelegt, so daß die Theater die hauptsächlich mit Vorzugskarten arbeiteten, tatsächlich volle Häuser hatten. Dem soll jetzt, „Lichtspieltheater“ mit Hilfe des Zentralverbandes, durch eventuelle Filmsperre energisch zu entgegen werden, außerdem wurden Mindestpreise festgesetzt, und zwar drei Gruppen: Vorstandtheater 75 Pl., Theater und kleine 50 Pl., Ausführungstheater 125 Pl.

Italien rührt sich

Unter dem Titel Cominciò l'Autore e Direttore italiano in Italien eine neue Filmschicht aufgezoogen wurde. Sie existiert schon ein Jahr, hat aber mangelnde Kapital, kann keine Arbeit leisten können. Ihr Kapital bisher 1 Million Lire und kürzlich auf 1 1/2 Million erhöht worden. Der Generalregisseur der Gesellschaft heißt Mario Camerini, er ist sehr ruhig geschäftlich. Seine bisherigen Arbeiten, aber bisher kaum bekannt worden, da er aber gute italienische Schauspieler verpflichtet haben soll, so rechmet damit, daß er auch etwas sein kann. Die Gesellschaft will einstweilen zwei Verfilmen, die auch nach Italien hinaus bekannt geworden sind, das erste ist „L'Autore“ von Grazia Deledda, das zweite ist betitelt „Kil Te“ eine orientalische Angelegenheit nach einem Roman von italienischen Schriftsteller Zucchi. Zu den Aufgaben geht der Regisseur mit einer größeren Truppe nach Tripolis, die Zeitungen hollen von diesem neuen Mann etwas Großes und berechnen, wie groß der Export werden könnte.

Von unserem F. A. - Korrespondenten

or kurzer Zeit wurde dem Handelsminister Ing. J. Novak der Entwurf des neuen Gesetzes zum Schutze der heimischen Filmindustrie vorgelegt. Der Minister befaßte sich mit diesem Entwurf eingehend, und um ja sicher zu gehen, berief er zu einer internen Sitzung vier namhafte Prager Fachleute (Produzenten, Verleiher und Kinobesitzer), in mit diesen Leuten der Praxis über die neuen Verordnungen zu verhandeln. Soweit bis jetzt die Informationen reichen, dürfte sowohl das Kontingent als auch der Gedanke der Registrierung der Filme endgültig gefallen sein; die neue Verordnung wird wahrscheinlich den

Vorschlag des Verbandes für Filmindustrie und Filmhandel (der Kinematograph hat darüber schon berichtet) realisieren, der dahin zucht, daß jede Verleihfirma in der Tschechoslowakei jährlich einen Film tschechischer Erzeugung erwerben und verleihen muß. Die alte Bestimmung, nach der jedes Kino verpflichtet ist, jährlich fünf Prozent der Programme mit einheimischen Filmen zu besetzen, bleibt aufrecht und soll nicht scharfer als bisher gehandhabt werden. Man muß objektiv feststellen, daß das Handels-

ministerium in dieser Frage sehr viel Verständnis für die Wünsche und Forderungen der Filmwelt gezeigt hat, wenn auch die hier geplante Lösung, wie sie schon einmal besprochen wurde, nicht als die ideale anzusehen ist.

Die Aufnahmen zu dem deutsch-tschechischen Gemeinschaftsfilm einer deutschen Produktionsfirma mit dem A. B.-Konzern (Prag) unter der Regie von Medeotti sind in vollem Gange. Der Film betitelt sich „Straßenbekanntschaften“ und weist folgende Besetzung auf: Kitty Barling und Hugh Douglas (aus London), Nino Constanti (Paris), André Mattoni und Werner Pittschau (Deutschland), und von tschechischen Künstlern Theodor Pisték, Mana Zemisková, Jan Richter, Antonie Nedosechinska und andere. Zu Beginn des Filmes kam auch Hilde Maroff nach Prag, mußte aber krankheitshalber Prag wieder verlassen und fuhr nach einigen Tagen nach Berlin zurück. An der Kamera Otto Heller, der Kameramann Karel Lamac's. Gleichzeitig mit diesem Film werden die Aufnahmen zu dem zweiten Film derselben Produktion hergestellt, dessen Unterlage eine Novelle von Wilhelm Hauff („Der Mord an der Primadonna“) bildet. In diesem Film sind in den Hauptrollen Kitty Barling und J. W. Speergar beschäftigt. An der Kamera der Berliner Krause.

Am 1. Juni fand in dem vor kurzem eröffneten Bio-Metro die Erstaufführung des Ufa-Filmes „Tartüff“ (Regie Murnau, mit Jannings, Krauß und Dagover) unter Anwesenheit von André Mattoni statt. Dem Film ist in der Tschechoslowakei ein seltsames Schicksal beschieden. Er wurde im Jahre 1926 den Interessenten und der Presse

aufgeführt und bekam im allgemeinen eine gute Presse. Besonders wurde seinerzeit die herrliche Spielleitung Murnaus und das glänzende Spiel Jannings' gewürdigt. Trotzdem aber fand sich damals in Prag kein Kino, das den Film herzubringen wüßte, und der Film ist es jetzt erst, nach zweieinhalb Jahren, gelungen, die Erstaufführung zu sichern. Die Kinobesitzer Argumente könnten mit dem Film, dessen hohe künstlerische Qualitäten in der ganzen Welt anerkannt sind, schlicht abschneiden, er sei zu „literarisch“. Und da man den Film selbst nicht ändern bzw. besser machen konnte,



MARGOT LANDA
(im Ufa-Film „Pitterswachen“ von Jannings)

verbesserte man wenigstens den Inhalt der klassischen Fabel.

Tartüff' wegen des Reibertums des Regiechefing Paul Madaus. Würdiger sei jedoch seine eigene Produktion, wobei man nicht und worüber man nicht kräftig Wort führen soll, sagen wäre André Mattoni war natürlich der Mittelpunkt des allgemeinen Interesses, besonders bei zahlreichen jungen Damen, was schließlich zur Feststellung führte, daß Mattoni nach Beendigung der Vorstellung schleunigst die Flucht ergreifen mußte. Die Probe braucht man niemals

zwingen, einen ausländischen Künstler nach Gebühre zu feiern; das dürfen sowohl Gunnar Tolnacs, das Ehepaar Fairbanks-Pickford, Harry Liedtke und Maria Paudl und einige andere bei ihren Prager Besuchen erfahren. Warum nützt man diese lobenswerte Eigenschaft nicht der Popularisierung der Stars mehr aus?

Zum Schluß dieses Berichtes muß ich noch eine Tatsache anführen, die selbst in Prag ein nicht geringes Aufsehen gemacht hat. Der tschechische Schriftsteller und Verleger Dr. Ot. Storch-Marien gibt seit längerer Zeit ein literarisches Blatt heraus, das „Rozprawy Aventinische (etwa: „Aventinische Gespräche“) heißt und alle vierzehn Tage erscheint. In den tschechischen literarischen Kreisen hat das Blatt einen sehr guten Namen und es kann wohl als das Spiegelbild des modernen tschechischen Kulturlebens bezeichnet werden. Die gerade dieser Tage erschienene Doppelnummer 18-19 dieses Blattes ist ausschließlich dem Film gewidmet! Dieser Vorstoß des Filmes in das führende Blatt der „Literaten“ darf mit Befriedigung festgestellt werden, denn es zeigt am besten, daß der Film immerwährend mehr Boden gewinnt und allmählich auch von Kreisen anerkannt wird, die noch vor kurzem kompromißlose Gegner des rollenden Filmstreifens waren. Man darf nicht etwa glauben, daß das „Film-Doppelnummer“ von Literaten gemacht worden ist; die eben von ihrem eigenen Standpunkt aus den Film und alles, was mit ihm zusammenhängt, betrachten. Keinewegs; diese Nummer entstand unter der Redaktion des ständigen Filmbearbeiters des Blattes, des Ing. Karol Smrč, der in Prag als der beste Filmschriftsteller gilt.

Aus der Werkstatt

Nur die
Ufa-Wochenschau Nr. 24
 bringt den authentischen Bildbericht von dem
Start der „Italia“
 zu ihrem letzten Fluge

Elza Tomary ist in einer Rolle in dem ersten Gemeinschaftsfilm der Prometheus und der Meschabrom Film „Schämender“ nach einem Manuskript von Lunat scharsky verpflichtet wurden. Die Aufnahmen haben bereits begonnen.

Ein neuer Kulturfilm der Ufa heißt „Der Körper des Kindes in Sonne und Licht“ und zeigt unter der Regie von Dr. N. Kaufmann und Wenzel an der Kamera den Einfluß der Sonne, Licht und Licht auf den kindlichen Körper in interessanten Aufnahmen vom Kinderturnen im Freien zu allen Jahreszeiten, auch im Winter.

Rudolf Waltherr Fein hat die Innenaufnahmen für den neuen Axia-Film „Robert und Bertram“ beendet. Er ist in diesen Tagen mit Harry Laedke Fritz Kampers, Eliza la Porta und Dolly Grey in dem Schwarzwald, an zwei geschicklichen Hintergründen erdreht werden.

Georg Jacoby der mit seiner Soldatenburleske „Die Perle des Regiments“ große Erfolge erzielt hat für den Maria-Paulier-Lustspielfilm der Orplid-Film G. m. b. H. neben Hans Junkermann, Paul Morgan und Wilhelm Bendow Gerhard Ritterbach als Soldaten verpflichtet.

Kowal Samborski, der sich schnell in die Gunst des Publikums stellte wurde von Orplid-Film für eine Hauptrolle des Wiener Films, den Regisseur Georg Jacoby nach den Motiven des bekannten Schlägers „Wien, du Stadt meiner Träume“ dreht, verpflichtet. Auch dieser Orplid-Film erscheint im Messtro-Verleih.

„Unschuld ohne Kleid“ lautet der endgültige Titel des Films, den Carl Boese nach dem bekannten Roman „Nuttchen“ von Ernst Klein mit Lissi Arna, Walter Rilla, Margarete Kupfer und anderen Prominenten inszeniert. Auch in diesem Film hält Carl Boese an seinem stets erfolgreich angewandten Prinzip fest, einzelne Szenen in berühmten Berliner Lokalen spielen zu lassen. Diesmal sind der Bühnenklub, das Romanische Cafe eine Kanterowicz-Bar und das Restaurant Mitzbauer am Kurfürstendamm zu Schauplätzen der Handlung ausersehen worden. Die Aussen-aufnahmen zu „Unschuld ohne Kleid“ werden in Paris und Monte Carlo stattfinden.

Edvina Holt ist der Star des letzten Felsom-Films der Felsom-Produktion der diesjährigen Saison „Oberleutnant Noszt“ (Achtung! Mitglöcher!).

Die Rechte des Greenbaum-Films „Die Republik der Backische“, in dem Karlhe von Nasz die Hauptrolle spielt, führt Constantin I. David. Das Manuskript schreiben Axel Eggerecht und Constantin I. David nach ihrer eigenen Idee.

Richard Hutter hat das Verfilmungsrecht des Max Brodachsens Romans „Die Frau nach der man sich sehnt“ für die Ufa erworben und wird das Film Manuskript schreiben. Regie führt Karl Grün.

Die Regie in dem Buchberg-Film der British Inernational Pict. Ltd. „Die tolle Komteß“ mit Dina Gralla in der Hauptrolle wird unter der künstlerischen Oberleitung Richard Lachbergs Richard Loewenhein führen. „Die tolle Komteß“ erscheint für Deutschland im Verleih der Südium-A. G.

Richard Loewenhein wurde nach Fertigstellung des Sternheim-Films „Mädchenheute“ (Lasterhöfen der Welt) von Reinhold Schunfeld für die Regie des ersten diesjährigen Schmelz-Films „Don Juan in der Mädchenschule“ verpflichtet. Beide Filme erscheinen im Verleih der Südium-A. G.

Das letzte Sommer ist der Titel des neuen Jakob-Karol-Films, dessen Aufnahmen in diesem Monat beginnen. Das Manuskript stammt von Curt J. Braun nach der Novelle von Gustav Kuhn, Kapellmeister Stanislawoff. Regie: Mario Bonnard. Der Film erscheint in Deutschland im Verleih der Bayerischen Film G. m. b. H. (Melko-Konzern).

Gerhard Lamprecht hat in „Tausende Väter“ den National mit den Aufnahmen zu seinem ersten Großfilm der kommenden National-Warner-Produktion 1928/29 „Unter der Laternen“ begonnen. Für die Hauptrollen wurden bisher Lt. Aris Matthias Wismar, Paul Heidemann, Gerhart Dammann und Max Maximilian verpflichtet.

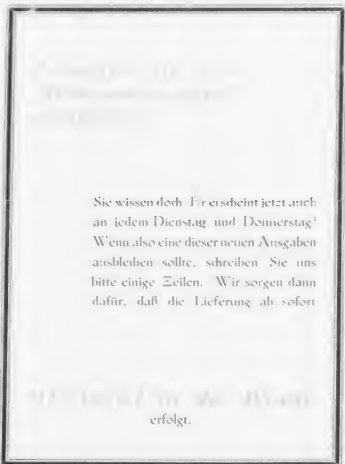
Camilla Horn ist am Dienstagabend mit ihrem neuen Herbst eingetroffen und im Hotel Eden Wohnung genommen. Ihr Aufnahmep Zweck die Regie des Pathégleichheiters das Stück wieder nach Hollywood zurückkehren wird, so auf ihren Erfolg in den Basarmeres „Sturm“ einen Vertrag mit Universal Artists auf mehrere Jahre hinaus abgeschlossen hat.

Der Phonix-Film „Mirzowa“ erscheint dem neuen Verleih-Produkt der Derussa unter dem Titel „Der Fall M.“ Die Partitur Rudolf Meinert, weibliche Hauptrolle Maria Jacobini.

Die Max Glass Produktion hat soeben mit den Aufnahmen zu „Unfug der Liebe“ begonnen. Außer Maria Cobini wurden für den Film verpflichtet: Jack Ten Angelo, Ferrarri, Betty Asberry Skala, Oreste Bilandini und Willy Forest. Regie Wicne führt die Regie Hermannmann; Giovanni V. Bantzen; Alexander Ferec.

Die reizende Karina M. die, von der Ufa endlich in dem neuen Ufa-Film „Yacht der sieben Sunden“ erste Probe ihres Filmtalents ablegte, wird von nun ab Künstlernamen Rina M. führen.

Der Regisseur Wilhelm Thiele wurde von Ufa als Regisseur eines neuen Ufa-Films verpflichtet. Der Film soll nach der Komödie „Der mutige Seelahrer“ von Georg Kaiser gedreht werden. Die Hauptrolle wird N. F. Kolm spielen.



Sie wissen doch, für erscheint jetzt auch an jedem Dienstag und Donnerstag! Wenn also eine dieser neuen Ausgaben ausbleiben sollte, schreiben Sie uns bitte einige Zeilen. Wir sorgen dann dafür, daß die Lieferung als sofort

erfolgt.

Meines Notizbuch

Lasky über den Tonfilm.

Wie unsere Leser bereits erfahren haben, wird die Paramount ihren ersten Tonfilm mit Lou Janning in englischer und deutscher Sprache ausführen lassen. Das Problem des Tonfilms wird heute in Amerika sehr ernst genommen und sogar der sonst ein wenig abseits-Gruppe der United Artist bereitet einen solchen mit Lope Veley in der Hauptrolle vor. Man hat dem Tonfilm bis uns bisher nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt, der ja keineswegs ein vom ersten bis zum letzten Bild mit Dialog unterlegter Film ist, sondern ein solcher der in gewissen Hebelpunkten zur Steigerung der Spannung, das (Sprache) oder (Sung) ins Wort verwendet.

Auf einem Londoner Banquet hat nun Herr Jesse L. Lasky der Vizepräsident der Paramount über die Zukunft des Tonfilms und des Zweifels in der Tonparade gesprochen.

Er erklärte vorwie seine Paraphrase habe nicht den Zweck Monopole und Darsteller aus Europa zu entfernen, wenn er auch alles mit Aufmerksamkeit verfolge und manches Gute seiner Gesellschaft zu sichern bestrebt sei. Denn alles, was die Filmbranche jetzt zu erlangen will, ist bald durch den Ton im überholt sein. Bis Ende dieses Jahres werden 1000 amerikanische Lustspiel ausser Tonfilme vortreten und mit der Vorrichtung hierzu versehen sein. In zwei bis drei Jahren werde dies bei 20.000 Kinnor der Staaten der Fall sein, und in fünf Jahren werde es keine Filme mehr geben ohne Dialog.

Paramount verfügt über 600 Theater in die sie 260 Millionen Dollar investiert hat. Es kann also bei der revolutionierenden Bewegung des Tonfilms nicht beiseitegehen. In ihren Ateliers trifft sie alle nötigen Einrichtungen, denn mit der Zeit wird zu jedem Film die Musikillustration mitgeliefert werden müssen, in welcher auch alle Geräusche des Films verzeichnet sein werden.

Ein französischer Farbenfilm.
Aus Paris drabht unser Berichtfolgendes:
In dem glänzenden Rahmen einer Wohlthätigkeitsveranstaltung und begleitet von hervorragenden musikalischen Darbietungen wurde gestern (acht) sollte es sich auch in Frankreich einbürgern, solche Soirées de Gala "im Mitternacht" beginnen zu lassen? — erstmalig der nach dem Kel-

In der Anwesenheit der Verleiher verliert man.

Die Vorstände der beiden Verbände werden in Zukunft regelmäßig monatlich im Ansehn in die Sitzungen der Sitzungsorganisation zur gemeinsamen Besprechung von Wirtschaftlichen zusammenzutreten, um dadurch für die Zukunft ein besseres Handels-Verhältnis zu gewährleisten.

2. Der Zentralverband hat schriftlich erklärt, daß für die Anwesenheit der Zentralverbandes an seine Mitglieder die Zahl der 21 des Best-Setzungen ausnahmslos durchzuführen, nicht etwa eine Kreditwürdigkeit des Darstellers sondern hauptsächlich der wirtschaftlichen Not des Verleiherstandes. Der Grund ist: — Es ist bestreift, daß es sich nicht um eine Neuverteilung handelt, sondern nur um die Durchführung einer bereits im schriftlichen Bestellheft enthaltenen Vortragsbescheinigung.

3. Der R. V. hat deren Kenntnis genommen, daß die seine Änderung der Zentralverband die unter Ziel 2 dieser Niederschrift genannten Maßnahmen erst vom 1. September 1928 in Kraft treten will. Das wird durch den späteren Theaterbesitzer gewahrt. Entgegenkommen über die Voraussetzung, daß nach vorangemittelt sein soll, bevor die Ersetzung der Grunddaten des Verleiherstandes eine Änderung in der Handlung der Zinsbescheidungen möglich sein sollte, wird eine solche zwischen beiden Verbänden erzielt werden.

4. Voraussetzung dieser Vereinbarung ist, daß die in der Landesränder gefallenen verschiedenen diesbezüglichen Resolutionen außer Kraft gesetzt werden. In der Folgezeit, wenn es sich um die Verleihen, daß in Zukunft die meisten der Verleihen nur mit Reichsverband zum Zentralverband getroffen werden sollen.

Als der Lokalrat für diese Nummer in Druck zu drucken aber wir das ist unverständlich sei, wenn innerhalb der Reichsverbandes gegen das Abkommen mit der Gemis-Sturm-Gewalt würde, während man über die Gegenwart eines Parallels, als leichtverständlichen Grund den hinwegsetzen könne.

Die Fassung des Beschlusses die wir im Wortlaut folgen lassen, sagt klar und deutlich, daß man auch im Vorstand des Reichsverbandes annehmend unsere Gedankensangelegenheit.

Die Musikantinnen-Angelegenheit wird zurückgeschickt damit die Mitglieder der Provinzial- und Landesverbände in umgehend einzuvernehmend Bezirksversammlungen Stellung zu dem Musikantinnen-Angebot nehmen können. Der Vorstand des Reichsverbandes erledigt sofort nach Eingang der Abstimmungsergebnisse aus den Unterbezirken endgültig diese Angelegenheit.

Die Musikantoren-Verbande werden ersucht, die Frist für ihr Angebot bis zum 31. Juli d. J. zu verlängern.

Mit der Ufa und der Emeka soll inzwischen eine Verständigung über die Höhe der von diesen Firmen freiwillig zu übernehmenden Anteile versucht werden.

Die Delegierten-Versammlung des Reichsverbandes hat dann nachfolgende Resolution angenommen:

In der letzten Verleiherversammlung wurde der Beschluß gefaßt, für ein Zweischlagprogramm eine Mindestlohnmiethen von 30 zu erheben.

Demgegenüber stellt der Reichsverband als auch die Delegiertenversammlung fest, daß nach wie vor für die Mitglieder unserer Organisation der Beschluß besteht, nach welchem als Höchstlohnmiethen 25%, für ein komplettes Programm vereinbart werden dürfen.

Wiederholt wird darauf hingewiesen, daß dieser Satz das Höchste darstellt, was ohne Gefährdung der Rentabilität eines Lustspieltheaters für ein komplettes Programm aufgewendet werden kann.

Der R. V. empfiehlt seinen Mitgliedern, möglichst zu Festpreisen abschließen zu wollen.

Der Deutsche Kinematographen-Verband hat in der letzten Nummer des Monats-Sprechers die Verhandlungen mit den Verleiherstandes über die Preisfrage im Vordergrund mit dem Inhalt: "Die Verhandlungen zwischen dem Reichsverband der Kinematographen-Verleiher und dem Zentralverband der Kinematographen-Verleiher über die Preisfrage im Vordergrund" veröffentlicht. Die Verhandlungen sind im Wesentlichen folgende: Der Reichsverband hat dem Zentralverband die Preisfrage im Vordergrund mit dem Inhalt: "Die Verhandlungen zwischen dem Reichsverband der Kinematographen-Verleiher und dem Zentralverband der Kinematographen-Verleiher über die Preisfrage im Vordergrund" veröffentlicht. Die Verhandlungen sind im Wesentlichen folgende: Der Reichsverband hat dem Zentralverband die Preisfrage im Vordergrund mit dem Inhalt: "Die Verhandlungen zwischen dem Reichsverband der Kinematographen-Verleiher und dem Zentralverband der Kinematographen-Verleiher über die Preisfrage im Vordergrund" veröffentlicht.

Der Verband ohne Vorstand

Die in der letzten Nummer des Monats-Sprechers veröffentlichte, von dem Reichsverband der Kinematographen-Verleiher an den Zentralverband der Kinematographen-Verleiher gerichtete Petition, in welcher die Preisfrage im Vordergrund mit dem Inhalt: "Die Verhandlungen zwischen dem Reichsverband der Kinematographen-Verleiher und dem Zentralverband der Kinematographen-Verleiher über die Preisfrage im Vordergrund" veröffentlicht, die Verhandlungen sind im Wesentlichen folgende: Der Reichsverband hat dem Zentralverband die Preisfrage im Vordergrund mit dem Inhalt: "Die Verhandlungen zwischen dem Reichsverband der Kinematographen-Verleiher und dem Zentralverband der Kinematographen-Verleiher über die Preisfrage im Vordergrund" veröffentlicht.

Die wahre Münchener Lustbarkeitssteuer.

In der Zusammenkunft der Finanzierenden der Stadt München war die Durchsicht der Lustbarkeitssteuer in München mit 40 Prozent der Profiteure, die gehen, wobei diese auch zum Durchschnitt der anderen Prozentzahlen im Vergleich wurde. Diese Entschlossenheit, die h, wie wir von Herrn P. Pietsch erfahren, in einer Weise den wirklichen Leistungen. Durch die vorgeschriebene, fertigeren zum Staat beibehaltenen Anwesenheiten, ferner durch die auf Produktion, Stillehalten und Liefern der Lustbarkeitssteuer, die in München mit 40 Prozent der Profiteure, die gehen, wobei diese auch zum Durchschnitt der anderen Prozentzahlen im Vergleich wurde. Diese Entschlossenheit, die h, wie wir von Herrn P. Pietsch erfahren, in einer Weise den wirklichen Leistungen. Durch die vorgeschriebene, fertigeren zum Staat beibehaltenen Anwesenheiten, ferner durch die auf Produktion, Stillehalten und Liefern der Lustbarkeitssteuer, die in München mit 40 Prozent der Profiteure, die gehen, wobei diese auch zum Durchschnitt der anderen Prozentzahlen im Vergleich wurde.

Durchschnittlahagen von 16 bis 17 Proz. der Bruttoeinnahme der Theaterbesitzer. Der Stadtrat Munchen ist also ohne jede Gegenleistung mit ungefähr einem Sechstel an den Umnahmen der Munchener Kinos beteiligt.

Jubiläum des Bioskopbundes.

Vor kurzem feierte er den niederländischen Bioskopbund das Jubiläum seines zehnjährigen Bestehens. Bei dieser Gelegenheit hielt der erste Vorsitzende des Bundes, D. Hamberger, im Rundfunk eine Rede, der wir einige interessante Einzelheiten entnehmen. Die Entwicklung des holländischen Filmwesens ist auf das Beste zu beurteilen. Zur Zeit befinden sich in Holland rund 350 Kineatheater mit insgesamt 290 000 Sitzplätzen. Rund 9000 Angestellte sind dauernd in dem Kinobetrieb beschäftigt und viele Hunderte von Musikern haben in den Theatern ein festes Engagement. Das Kapital, das in der holländischen Kinoindustrrie investiert ist, beträgt über 25 Millionen Gulden. Während sich noch vor wenigen Jahren eine gesunde Entwicklung des Filmwesens in Holland sehr große Schwierigkeiten in den Weg stellte, ist das jetzt glücklicherweise anders geworden. Niemand vom wenigsten ist es der unermüdeten Arbeit des Bioskopbundes zu verdanken, daß die große Bedeutung des Films jetzt überall in der gebührenden Weise gewürdigt wird. Der Bioskopbund ist es gewesen, der immer wieder für die Auführung guter wertvoller Filme eingetreten ist und der gegen jeden Schund und Kitsch energische Front gemacht hat. Darüber hinaus hat er aber in den letzten Jahren, auch eine sehr segensreiche soziale Tätigkeit entwickelt. Er ermöglichte es nämlich, daß in Holland ein Erholungsheim für schwächliche Kinder von Filmangehörigen errichtet wurde. Im vergangenen Jahre waren in diesem Heim bereits 200 Kinder. In diesem Jahr hofft man, daß sogar 400 Kinder

Wie uns bei Redaktionsschluß ein Kabel aus Hollywood meldet, ist Heinz Blanke zum Leiter der europäischen Produktion der Warner Bros. ernannt worden und wird seinen Wohnsitz in London nehmen. Herr Blanke hat bereits am Sonnabend Kalifornien verlassen, um auf dem schnellsten Wege nach Europa zu kommen.

Damit beginnt der heute sechszwanzigjährige Heinz Blanke eine Karriere, wie sie vor ihm allein Irving Thalberg gemacht hat. Blanke, ein gebürtiger Berliner, ging 1922 mit Luhsicht als Aufnahmeassistent nach Amerika. Er war eine Zeitlang als Berichterstatter für den Kinematograph tätig bis ihn seine immer ausgedehntere Tätigkeit für Warners und zeitweise auch für Paramount zwang, von dieser Beschäftigung Abstand zu nehmen. Blanke gilt für einen der fähigsten Kopie der Weltfilmindustrie. Und so ist es denn ehrenfoll, daß auch die deutsche Filmindustrie auf dem Wege über London von seinen Fähigkeiten getützt werden wird.

von Filmangehörigen die Möglichkeit gegeben wird, in den Sommermonaten dort zu weilen.

Die National-Warner-Schau.

An zwei Tagen der vorigen Woche zeigte die Nationalfilm den Theaterbesitzern, die in Scharen erschienen waren, sechs Filme aus ihrem Verleihprogramm für die neue Produktion.

Ohne der eingehenden Besprechung der einzelnen Filme vorzugreifen, darf festgestellt werden, daß die National von dem starken Eindruck der sechs Filme, die sämtlich der Warner-Produktion entstammen, sehr beherdigt sein kann. „Sensation im Zirkus“ mit der reizenden und spiegelwandelnden Dolores Costello in der Hauptrolle ist ein Kriminalfilm mit starker Spannung. Michael Kertesz hat diesen Film sehr geschickt inszeniert.

In „Der geheimnisvolle Ozeanflug“ werden die abenteuerlichen Erlebnisse eines jungen Fliegers, der auf sensationelle Weise zu einem Ozeanflug kommt, publikumswirksam geschildert. Der ausgezeichnete Monte Blue spielt den jungen Flieger.

Ein großangelegter Kostümliefer ist „Don Juan“ mit dem berühmten John Barrymore in der Hauptrolle. Dieser Film, der in anderen Ländern bereits seine Anziehungskraft erwie, wird wohl mit Recht in die Klasse der Superfilme eingereicht.

Auch der Irene-Rich-Film „Weih in der Wüste“ mit der abenteuerlichen Flucht einer jungen Frau durch die Sandwüste hat in der Inszenierung von Kertesz seine Qualitäten.

Der zweite John-Barrymore-Film „Das Galkenschiff“ mit Dolores Costello in der weiblichen Hauptrolle ist ebenfalls ein handlungsreicher Film mit großer Anmutung.

„Der Lebensretter“ mit dem weltbekannten Hlund „Rin Tin Tin“ wird seine Zugkraft nicht verfehlen.

Natürlich erscheint die National auch mit einem ausgewählten Programm an Filmen deutscher bzw. europäischer Produktion. Es seien davon nur genannt: der Zellefilm: „Kinder der Straße“, Regie Carl Boese, die Gerhart Hauptrecht-Filme „Unter der Laterne“ und „Verbrühen“, „Eva in Seide“ Regie Boese, der Lee-Parry-Film: „Die reichste Frau der Welt“, „Lieschkarneval“ mit Carmen Boni.

Rumänische Zensur.

Die Zensur in Bukarest hat den Film „Die freudlose Gasse“ für Rumänien verboten. Dieses Verbot ist um so unverständlicher, als der Film bereits in fast allen Ländern gelaufen ist und vielfach wie in die Spielpläne der Kinos wieder aufgenommen wurde.

Der dachtende Polizeipräsident

Der Chef der rumänischen Staatspolizei, Kononlas Von Neacu, hat das Drehbuch eines Films „Povara“ verfallen, da im Polizeimilieu spielt. Das Manuskript soll von einer rumänischen Produktionsgesellschaft verfilmt werden.

Film in Spanien.

Die Firma Eclairville Dan bringt im Laufe dieses Jahres folgende Filme in Spanien heraus. „Die gezeichnete Stadt“ mit Maria Corda, „Hochzeitsnacht“ mit Lily Damit und Paul Richter. „Mutter Liebe“ spielt man nicht mit Lily Damit und Werner Krauß. „Das Drama im Zirkus“ mit Margarete Schlegel. Damit ist natürlich die Zahl der erworbenen Stücke langsam erschöpft. Angeblich läuft in Barcelona ein Film „Königin“ mit Harry Liedtke und Lee Parry. Die Zeitungen schreiben, daß die beiden Schauspieler die besonderen Liebhaber des spanischen Publikums sind, die imelma heute in Spanien mit ihren Kräften immer ganz besondere Erfolge.

Vielleicht trägt auch diese, daß beide Schauspieler blond sind.

Aus Mitteldeutschland.

Herr Max Wiesengrund der bisherige Leiter der Filmale Mitteldeutschland der Deutschen Lichtspiel-Syndikats, ist am 1. Juni d. J. neuer gütlicher Vereinbarung aus dem Syndikat ausgeschieden und wird sich wieder seine eigenen Unternehmungen widmen. Herr Wiesengrund, der an dem Aufbau des Deutschen Lichtspiel-Syndikats in Mitteldeutschland hervorragende Anteil genommen hat, ist als langjähriger Fachmann und Verleiher gerade im mitteldeutschen Bezirk bekannt.

(Schluß des Leitartikels)

Vielleicht ist dann, wenn man mit aller Gewalt getrennt marschieren will, die Position der Ufa sogar stärker als die aller anderen Unternehmungen, denn bei der Ufa fallen für die Gema die Einziehungskosten von hundertundfünfzig Theatern fort.

Hier weiß man bestimmt, daß man sein Geld bekommt. Etwas, was ja nach Ansicht mancher Landesverbände nicht überall der Fall sein soll.

Außerdem stellt die Ufa dem einzelnen Musikverleger gegenüber einen nicht zu entbehrenden Großverbraucher an Musikalien dar.

Das sind Argumente, die höchstens bei einem Gesamt-

abschluß für die Interessen der Theaterbesitzer sprechen die aber keinesfalls etwas gegen einen Gemeinschaftsabschluß sagen, wie das manche Leute heute wieder einmal wahr haben wollen.

Darum darf es nur eins geben: Zurückstellung kleiner Bedenken, und Abschluß für ganz Deutschland ganz gleich, ob durch Reichsverband oder Spitzenorganisation, wobei im übrigen daran erinnert sein mag, daß man bereits monatelang darüber verhandelt, ob die Ufa dem Reichsverband beitreten soll oder nicht. Eine Angelegenheit, die vielleicht jetzt schnell und glücklich gelöst werden kann.

Kinotechnische Rundschau

Fernseher und Fernsehermodelle

Von Dr. W. Friedel

Wir haben uns in diesen Spalten schon öfters über das elektrische Fernsehen unterhalten und waren zu dem Ergebnis gekommen, daß man nicht scharf genug zwischen wirklichen Fernsehapparaten und bloßen Modellapparaten unterscheidet, die nur das Prinzip veranschaulichen. Modellapparate sind schon vor Jahrzehnten gebaut worden. Auch die in den letzten Jahren auftauchenden Fernseher gehören ausnahmslos in die Rubrik „Fernsehermodelle“. Der Bau eines Fernsehermodellapparates bietet keine unüberwindlichen Schwierigkeiten. Die Hauptschwierigkeiten beginnen erst dann, wenn man bewegte Bilder mit wenigstens 10.000 Bildelementen im Empfänger hervorbringen will. Der Hauptgrund für das Versagen der Modellapparate bei dem Versuch ihrer Umgestaltung zu wirklich brauchbaren Fernsehapparaten liegt darin, daß die auf das einzelne Bildelement entfallende Lichtmenge immer kleiner wird, je kleiner das einzelne Bildelement ist. Wenn man ein Bild von 10 mal 10 Zentimeter Seitenlänge in Bildelemente (Rasterelemente) von 1 mm² unterteilt, entfällt auf das einzelne Bildelement 100 mal weniger Licht, als wenn die einzelnen Bildelemente 1 cm² groß sind. Je kleiner die Bildunterteilung ist, um so detailreicher ist selbstverständlich das im Empfänger erscheinende Bild, aber um so geringer sind auch die Lichtwirkungen auf die lichtempfindliche Zelle, und es kommt leider sehr rasch der Punkt, wo die durch das Licht erzeugten elektrischen Stromschwankungen zu gering sind, als daß sie sich noch proportional verstärken ließen.

Unter einem Fernsehermodell versteht man einen Fernsehapparat, der nur eine verhältnismäßig geringe Zahl von Bildelementen wiederzugeben gestattet, ungefähr einhundert Rasterelemente. Man kann mit diesen Apparaten nur sehr einfache Gegenstände betrachten. Wohlbeachtet handelt es sich aber auch hierbei schon um bewegte Bilder, etwa um ein auf der Senkrechten hin und her bewegtes oder gedrehtes Kreuz, das in romantischer Weise als sich drehende Windmühlenscheibe bezeichnet zu werden pflegt, oder um eine Zange,

deren Backen auf- und zugeklippt werden. Solche Gegenstände und auch noch detailreichere sind bereits gebaut und dort übertragen worden. Der Stolz der Amateur-Fernseher ist der „smoking man“, den man mit einem sehr komplizierten und unglaublich teuren Fernsehapparat sehen haben will. Es ist denkbar, daß man in Empfänger eines guten Modellapparates unterscheiden kann, wie eine Person in Profilstellung eine Zigarre im Munde hat, obwohl nicht. An den Dampfwolken kann man erkennen, daß es wirklich eine Zigarre ist und kein Bleistift, den der Mann im Munde hat.

Auch der Bau eines solchen Fernsehermodellapparates ist zweifellos ein großes Verdienst und kann um überstreichene Ziele näherbringen. Schon der Bau eines solchen Apparates ist eine Aufgabe, die nur wenige Finder gelöst haben. Was aber nicht schon ist die des Fernseherherstellers, das ist das große Traurige, das recht oft besonders in der Tagespresse, von jeder noch so bescheidenen Neuleistung gerichtet wird. Die übertriebenen Hoffnungen, die dadurch beim Publikum erweckt werden, sind noch das am wenigsten Schlimme an der Sache. Tadelnswerter ist aber die Sucht, Leistungen als schon vollbracht hinzustellen, die mit den neu konstruierten Apparaten nie und nimmer zu erreichen sind. Durch solche Vorschulbücher werden die zukünftigen Finder um ihren Ruhm betrogen. Es ist daher ein großer Verdienst, das sich der Herausgeber der englischen Radizzeitschriften „Popular Wireless“ und „Modern Wireless“ durch ein interessantes „Fernseh-Experiment“ erworben hat, auf welches wir hier näher eingehen wollen.

Mr. Baird, der viel von sich reden machte und dessen Fernsehermodell auch an dieser Stelle seinerzeit kritisch besprochen wurde, hatte vor einiger Zeit behauptet, es sei ihm gelungen, mit Hilfe seines Fernsehapparates auf drahtlosem Wege eine Anzahl von Personen, die in Long Acre (im Westen von London) vor den Fernsehsendeapparat traten, in dem in einer Vorstadt New York aufgestellten Empfänger deutlich zu erkennen und zu

»Kodak« Rohfilm

Positiv und Negativ

Kodak Aktiengesellschaft Berlin SW 68, Markgrafenstr. 76

identifizieren. Der Herausgeber der beiden genannten Radiozeitschriften hielt eine solche Leistung mit den von Baird inebenen technischen Mitteln für unmöglich und würde hierin von einer Anzahl englischer und ausländischer Wissenschaftler bestärkt. Auf der anderen Seite hätten die Tageszeitungen der ganzen Welt die Nachricht von Bairds geglücktem Fernsehversuch über den atlantischen Ozean verbreitet, und die große Masse war nicht davon zu überzeugen, daß das Ganze eine Übertreibung gewesen sei. Um die Allgemeinheit von der Haltlosigkeit der Bairdschen Behauptungen zu überzeugen, bot die Zeitschrift „Popular Wireless“ Herrn Baird 20.000 M., wenn er folgende Aufgaben mit seinem Fernseher bewältigen könne:

Vor einem aus zwei qualifizierten Wissenschaftlern und zwei Laien bestehenden Ausschuß dem aber weder der Herausforderer noch irgend jemand, der mit den beiden genannten Zeitschriften in Verbindung steht, angehören dürfte, sollten mit dem Bairdschen Fernseher auf eine Entfernung von 25 Yards (22,86 m), also nicht über den Atlantischen Ozean Hl. übertragen werden:

1. Drei wiedererlebbare Gesichter, entweder zusammen auf einem Bilde oder einzeln nacheinander.
2. Fünf einfache geometrische Figuren, die langsam bewegt werden sollten.
3. Sollten einige Würfel und Kugeln (Murmeln), aber nicht mehr als 12 Stück im ganzen, gezählt werden können.
4. Vier zusammen gruppierte und in langsamer Bewegung befindliche Spielzeugtiere. Es sollten nur Tiere

gewählt werden, wie sie sich in den üblichen Spielzeugschachteln vorfinden. Sie mußten von dem Ausschuß Fernseherempfänger als das, was sie darstellen sollte, wiedererkannt werden.

5. Herr Baird sollte ein Zifferblatt mit beweglichen Zeigern vorführen. Die Geschwindigkeit mit der die Zeiger gedreht werden sollten, blieb ihm überlassen, er mußte aber im Empfänger deutlich erkennbar sein, daß sich die Zeiger drehen. Bei angehaltenen Zeigern sollte im Empfänger die Zeit abgelesen sein.

Man kann wohl sagen, daß die gestellten Aufgaben recht bescheiden waren. Zum mindesten waren sie an der Grenze dessen, was ein guter Fernsehmodellapparat heute schon bewältigen dürfte. Das eine aber ist sicher, daß die gestellten Aufgaben weit hinter den zurückblieben, was jahrelang von den Leistungen des Bairdschen Fernsehers behauptet worden war. Aber Herr Baird lehnte es ab, die gestellten Aufgaben zu lösen und sich dadurch die ausgestellten 20.000 Mark zu verdienen. Diese Haltung bedarf keiner Kritik. Jedenfalls ist durch dieses interessante „Fernseh-Experiment“ die Lage geklärt, und man hat ein ungefähres Bild von dem, was heute schon mit einem Fernsehapparat erreicht werden kann und was noch Zukunftsmusik ist. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß nicht doch vielleicht schon in nächster Zeit mit wesentlich vervollkommenen neuen Vorrichtungen bessere Resultate erzielt werden können. Vor allem die Schaffung eines brauchbaren Fernkinoapparates geht durchsichs zu den mit den vorhandenen technischen Mitteln zu lösenden Problemen.

Medizinischer Aufnahme-Apparat

Im Auftretungssaal der internationalen Filmansstellung in Haag (Holland) wurden vor einem ziemlich zahlreich erschienenen Publikum das sich in erster Linie aus Ärzten zusammensetzte drei interessante medizinische Filme gezeigt. Das Zustandekommen dieser Aufnahmen war einmal der Anstellungslustigkeit, dann aber auch der Gesellschafft für Unterrichts- und Industrie Filme in Haarlem zu danken. Die drei medizinischen Filme sind mit Hilfe eines besonderen Aufnahmeapparates hergestellt, der auch in der Filmansstellung zu sehen war. Wie Prof. I. C. Mol in seiner einleitenden Rede auseinandersetzt, läßt sich der neue Apparat bequem in jedem Operationszimmer aufstellen, so daß die verschiedenen Handhabungen des Arztes während einer Operation genau antommen werden können. Der Apparat ist so leicht zu bedienen, daß auch ein Laie sofort damit umgehen können soll. Interessendeweise kinotechnischen Vorkenntnisse sind angeblich nicht dazu erforderlich. Für den medizinischen Unterricht auf Universitäten und Hochschulen sind die auf solche Weise hergestellten Filme von hohem

Nutzen. Während die Zahl der Zuschauer in einem Operationssaal immer sehr beschränkt ist und die weiter hinten Stehenden gewöhnlich nicht viel zu sehen bekommen, kann bei Dozierende mit Hilfe dieser medizinischen Filme von einer großen Zahl von Studenten sämtliche operative Handlungen und chirurgischen Eingriffe viel deutlicher veranschaulicht werden, als das während einer Operation möglich ist. Übrigens hat Prof. Mol weiter ausführt — mit mikroskopischer Präzision — biologischen Filmen an allen Universitäten angeordnete Erfahrungen gemacht. Sie sind heute schon ein unentbehrliches Hilfsmittel im medizinischen Unterricht. Von den drei Filmen, die im Anschluß an den Vortrag Prof. Mols vorgeführt wurden, schilderte der erste die verschiedenen Vorgänge bei einer Gallensteinoperation. Die beiden anderen Filme zeigten allerdings kleinere Operationen und chirurgische Eingriffe. Bekanntlich hat kürzlich ein sudamerikanischer Journalist die argentinische Öffentlichkeit zum Ankauf deutscher Operationsfilme aufgefordert.

Rekord in Lichtstärke - Rekord in Raumdarstellung

KINO-PLASMAT F:1,5

Scharfe Zeichnung, vollkommene Plastik, beste Luftperspektive sowie zwingende Tiefenvorstellung

Das unentbehrliche Objektiv für jeden fortschrittlichen Kino-Operateur

Liste Nr. 6 über Kino-Optik kostenlos

Optisch-Mechanische-Industrie-Anstalt
Hugo Meyer & Co., Görlitz in Schl.



Kleine Anzeigen

KINO!

400 Pl. Wohnung 80000 Einwohnern
 Mk. 10 000. Grundstück
 auch Pacht Mk. 500
 Objekt: „Hira“.

Kino-Zentrale Brockhausen
 Berlin SW 68, Friedrichstr. 207. Tel.: Zentr. 10765 u. Zentr. 5683
 größte und maßgebendste Kino-Vermittlung Deutschlands!

Kino-Grundstück
 Kino
 Kino
 Kenowerner, Berlin
 SW 48, ...

FILME
 LA GER
 A Schimmel
 Berlin C 2, Burgstraße 25 k

W. Mette, Kinotechn. Fabrik
 Essen-Ruhr, Schützenstr. 8 / Tel. 21995

Filmtransportzahnrollen

Reklamefilme

A. MOTZKIN
 Schönebeck Elbe,
 Königstraße 62 a

2 Kino-Vorführungs-Apparate

Lehmann, Magdeburg
 Lo. 100 2 50 1934

Schwabe & Co.

Aktiengesellschaft · Ber in SO 16
 Kopenicker Str. 116 · Tel. F 7 Jannowitz 8201
 Bühnenbeleuchtung
 Effektbeleuchtung für Zuschauerraum
 und Außenfassade / Leihbuchstaben
 Lichtreklame

W. Fenz
 Film-Kopier-
 Anstalt
 BERLINSW19
 Gertrudenstr. 18-19
 14. Ber. Berlin 1984
 Negative
 Positive
 Titel

Kino-Reklame

Plakate, Transparente, Diapositive, Leinwand Schilder
Aictler Hoffmann
 Berlin - Steglitz, Fichtestraße 8
 Fernsprecher Steglitz 4140

Umformer
 220 v
 230 v
 240 v
 250 v
 260 v
 270 v
 280 v
 290 v
 300 v
 310 v
 320 v
 330 v
 340 v
 350 v
 360 v
 370 v
 380 v
 390 v
 400 v
 410 v
 420 v
 430 v
 440 v
 450 v
 460 v
 470 v
 480 v
 490 v
 500 v
 510 v
 520 v
 530 v
 540 v
 550 v
 560 v
 570 v
 580 v
 590 v
 600 v
 610 v
 620 v
 630 v
 640 v
 650 v
 660 v
 670 v
 680 v
 690 v
 700 v
 710 v
 720 v
 730 v
 740 v
 750 v
 760 v
 770 v
 780 v
 790 v
 800 v
 810 v
 820 v
 830 v
 840 v
 850 v
 860 v
 870 v
 880 v
 890 v
 900 v
 910 v
 920 v
 930 v
 940 v
 950 v
 960 v
 970 v
 980 v
 990 v
 1000 v

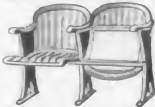
Filmschränke

Böttche, Rahmen, Trockentrommeln
ALFRED GEYER
 Holzbearbeitungswerk
 Hlmenau i. Thur., Nordstraße 1

Film-Schränke
 aus Hartholz, d. polir. Vor-
 schritt entspr. 10- u. 12-teil-
 ige, ausbezier. Ausf. liefert
 billigt! Ingegendort, Tischler-
 meister, Berlin SW 61, Tempel-
 holer 15, Bergmann 2141.

Theater-Gestühl: Logen-Sessel etc.

Verlangen Nr.
 neues Katalog 1935 kostenlos
 Schreibz. Eberhardstr. 4
 prima Ausführung möglich
Wenig & Dörner
 Waldheim / Sa.



Gulbesitzer a. D. Achtung! Theaterbesitzer!
 2000 bis 20000 bar,
 billige Neulieferung
 Filmunternehmern.
 Hk. 901
 S.A. 8. Z...

Wilmhelm Lange, M-Gladbach

Kino
 zu pachten
 oder kaufen.

Theater - Stühle

Kino-Kneipen, Lokale etc.
 liefert in erstklassiger Ausführung
 Sachs. Holzindustrie
 Wobrunn 1. St.



Physikalische
 Werkstätten, Emma LW
 Wiesotte & Wreschen.

10 Jahre Garantie!

Das
ist
 eine Pflegestelle für gute Musik Millionen und Abermillionen
 hören heute schon in den bestgeleiteten Kinos der Welt
die



Unit-Kino-Orgel,

welche seit über 25 Jahren gebaut wird.
Die
 Christie bringt ihren Besitzern volle Kassen und ist die
beste
 Attraktion. Welcher Theaterbesucher kann sich dem märchen-
 haften Zauber entziehen, den die Musik einer „Christie-
Orgel
 ausübt? Nichts auf
der Welt

ist dem ähnlich. Die Christie Unit Orgel ist
das Non Plus Ultra der Orgelbaukunst!
 Die Christie wird gebaut bei Wm Hill & Son. & Norman & Beard Ltd
 Fabriken in London, Norwich, Glasgow, Calcutta, Melbourne
 Gen. Repr. für ganz Mittel- und Osteuropa C W FRANKE

Außenliege Vertreter für Deutschland:
CARL CURIO & C. W. FRANKE
 BERLIN W 8, Mauerstraße 82.

Stellenmarkt

Österreichischer Kinovorführer

Wird gesucht ein zuverlässiger, fleißiger, 26 Jahre alt, Kinovorführer, mit Haus- und Reiseapparat, halbes Jahr im Ausland, in österreichischer Stellung, sucht zum Herbst Dauerposten. Geht Angebote baldmöglichst zusammen, anstatt Schrift Max Tusch, Litzka, (Litzka-Präsidenten-Str. 10).

Vorführer

Ein Wochenlohn in höherer oder niedrigerer Zeit, Arbeit im Gastgewerbe mit abnimmt **per solori gesucht.** Kino und Musikinstrumente, auch in anderen Gewerben, in **Gasthaus zur Krone** in Irbing, bei Schwetzingen.

Gebildeter Kaufmann, sucht Nebenbeschäftigung als Geschäftsführer od. Vorführer freiberuflich. Zuverläßlich und 24-989 Scherl, Litzka, Berlin, Bulowstr. 29.

la. Kino-Kapelle

19-15 Juni und 1. September. Klavier, Nummern- (Fischer), Theor. Orgel, Cello, Bass, Schlagzeug, Klavier, Illustration.

Kapellmeister **Hans Cremer, Düsseldorf.** Hermannstraße 46

Motor 220 Volt

Wasserpumpe und Anlasser. Effizienteste Formeln. **gepr. Vorführer.** Lichtspiele Holland i. Ostfriesland.

Elma - Druckluft - Heizung



Wirtschaftlich bewährt und ausgelehrt für **Kinos und Säle** Heizung durch Frischluftzuführung. Billig in Anlage und Betrieb. Prospekte und Vorschläge kostenlos. **Luftheizungswerke G. m. b. H.** FRANKFURT AM MAIN 21, Mainzerlandstraße 193.

Reklame-Diapositive

sowie la zugehörige **Entwürfe** **OTTO ORTMANN** K u n s t m a l e r Hamburg, Poolstr. 33, pr.

750 Klappstühle

neue und gebrauchte **Ernemann- und Ica-Apparate** **M. Kessler,** Berlin, Litzkaer Straße 3

Der neue SV-Stahlprojektor eine Spitzenleistung.

Bei größter Bildfrequenz absolut scharfe, klare Bilder. Anschaffung durch günstige Zahlungsbedingung ermöglicht.

Ausführliche Druckschrift kostenlos durch die Generalvertretung für Norddeutschland.

Emil Fritz, Kinobedarfs-Zentrale Hamburg 36, Gänsemarkt 58

Oskalyd

Unsere neuesten Orgeln sind zu hören in: **Essen Frankfurt a. M. Heidelberg Nürnberg Stuttgart Zürich**

Walcker / Luedke / Hammer
Oskalyd-Organbau G. m. b. H. Ludwigsburg

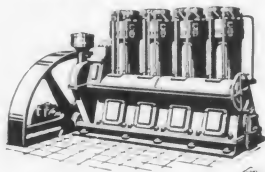
Motore, Anlasser
Kölling & Kundi, Berlin
SW 68, Friedrichstraße 35

Eintrittskarten
nach M. Beyer, Bonn, Pöhl
A Brand, Bruch und Pitt, Gubrik
Hamburg 23, Kaselerstraße 126

Kinostühle
35-jährige Erfahrung
moderne Ausführung
Otto Peltzer & Co.
Zelle

MWM PATENT BENZ

KOMPRESSORLOSE DIESELMOTOREN
VON 5 BIS 1500 PS



DIE BILLIGSTE ANTRIEBSKRAFT FÜR GEWERBE UND INDUSTRIE

MOTOREN - WERKE MANNHEIM A.-G.
VORM. BENZ ABT. STATIONÄRER MOTORENB AU
MANNHEIM

Amerika (U.S.A.)	.. \$ 2.15
Argentinien	.. Pesos 4.40
Belgien	.. Deige 13.30
Brasilien	.. Milreis 16.-
Bulgarien	.. Lewa 260.-
Dänemark	.. Kr. 8.10
Frankreich	.. Gmk. 7.80
Großbritannien	.. sh. 9.-
Holland	.. Fl. 4.70
Italien	.. Lire 45.-
Jugoslawien	.. Dinar 105.-

Kinematograph

IM AUSLAND

DIE BEZUGSPREISE GELTEN FÜR 1/4 JAHR
Bestellungen beim Verlag Scherl, Berlin SW 68

Mexiko	..... \$ am. 2.15
Norwegen	..... Kr. 8.50
Osterreich	..... Sch. 13.-
Polen	..... Zloty 20.-
Portugal	..... Esc. 45.-
Rumänien	..... Lei 300.-
Rußland	..... Gmk. 7.80
Schweden	..... Kr. 8.-
Schweiz	..... Frc. 11.-
Spanien	..... Pesetas 12.-
Tschechoslowakei	.. Kr. 63.-
Ungarn	..... Pengö 11.-

Der „Kinematograph“ erscheint wochentl. dreimal. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Auslandpreise siehe Anzeigenpreisverzeichnis: 20 Pfg. die mon-Höhe; Stellenangebote 15 Pfg.; Stillengesuche 10 Pfg. die mon-Höhe. — Zeitungspreis und Rabatt nach Tarif. — Postcheckkonto: Berlin, NW 7, Nr. 311. — Hauptverteilung: Alfred Kesselthal (Arosk), Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigentel: A. Pieniak, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unerlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegend. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlaus.

Die internationale Filmpresse

„CINÉMAGAZINE“

Verlag Les Publications Pascal, Paris

Vertretung Cinémagazine Berlin W. 30, Leipzigerstr. 41 II. Tel. Nollhoff 7396

Erscheint wöchentlich. Großes Bildmaterial

Steht der deutschen Filmindustrie zwecks Auskünfte, Informationen, Vermittlungen jeder Art zur Verfügung

Internationale Filmschau Prag II, Palais Lucerna

Wien · Berlin · New York · Budapest

„The Motion Picture News“

Englands führende monatliche Filmfachzeitschrift

Verbürgte Auflage 4000 Exemplare pro Heft
Hervorragendes Insertionsorgan für Fabrikanten,
die ihre Filme nach England verkaufen wollen

Presse u. Probeheft auf Wunsch durch den Verlag

Motion Picture News, Limited,
Empire House, 175, Piccadilly, London W. 1

„THE BIOSCOPE“

Die unabhängige Zeitschrift der britischen Filmindustrie

Seit 1908 Erscheint jeden Sonnabend Seit 1908

Inserieren Sie in „THE BIOSCOPE“

Probehefte und Anzeiger für den Ausland
auf Wunsch

The Bioscope Publishing Co. Ltd.
Faraday House, 8-10 Charing Cross Road
London, W. C. 2 England

Die Lichtspielbühne

Offizielles Organ der Deutschen Kinematographenleiter in d. C. S. J.

Aussig o. E. (C. S. R.)

Publikationsmittel d. Theater u. Filmherstellern / Bestes Insertionsorgan
Erscheint monatlich

Bezugspreis: Inland jährlich kr. 120.- / Ausland jährlich kr. 200.-
Probenummern nach Deutschland nur gegen Einsend. v. 50 Pf. Portoposten

ELOKUVA

Finnlands führende illustrierte Filmzeitschrift

Erscheint 2 mal im Monat

Adresse: HELSINKI, HAKASALMENK 1

„CINÉMA d'ORIENT“

Orientalische kinematographische Zeitschrift

Direktor:

E. ATHANASSOPOULO

„Cinéma d'Orient“ ist die einzige Fachzeitschrift, die im Orient erscheint.

Adresse: „Cinéma d'Orient“, 8 Rue Elghie Debbane, Alexandrie (Egypte)

„LA CINEMATOGRAFIA“

die farbige illustrierte meistverlesene Wochenzeitschrift Italiens

Reicher Inhalt von unübertroffenem technischen und literarischem Wert

Direktor: FRANCO LANDI

Direktion und Verwaltung: Via Fratelli Bronzetti, 33 - Mailand (Italien)

ARTE Y CINEMATOGRAFIA

Alttestes spanisches Fachblatt

Gut informiert / Weitverbreitet / Eigene Berichterstatter

an den wichtigsten Produktionszentren der Welt / XVI. Jahrg.

Redaktion u. Verlag: Calle de Argemón 235, Barcelona (Spanien)

Besitzer und Leiter: J. FREIXAS SAURI

Jahres-Bezugspreis:

Spanien und spanische Besitzungen: Ptas. 10.- / Ausland: Ptas. 15.-

Anzeigen laut Tarif

„La Cinématographie Française“

Das führende Fachblatt über den französischen Film

Auslandsmeldungen - Film- und Atelierberichte

Erscheint wöchentlich - 8. Jahrgang

19, rue de la Cour-de-Nouveaux, Paris (XXV) - Téléphone: Roquette 04-24

CINEMA

Die einzige Filmzeitschrift Rumäniens

BUKAREST, Boulevard Elisabeta, No. 14

(Cinema Capital)

Direktor: Nestor Cassava

Chefredakteur: M. Blossoms

Probehefte auf Anforderung kostenlos

„FILM“

Onafhankelijk Hollandsch Weekblad

Redaktion und Verlag:

Max de Haas und Wim Broesehart Büro: Amsterdam, Keizersgracht 490

Das führende Fach- und sinnige Publikumsblatt Hollands

Erscheint wöchentlich in ungeheurer Auflage / Großes

Bildmaterial / Bestes Insertionsorgan

Jährlicher Bezugspreis: Hfl. 15.-

H.



Johanna VON ORLÉANS

Regie: R. Th. Dreyer

Hauptdarsteller: Mlle Falconetti, Silvain
Fabrikat: Société Générale de Films im Ufaleih



UNIVERSUM-FILM VERLEIH G.M.B.H.
VERLEIHBETRIEB DER UNIVERSUM-FILM AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN SW 68 KOCHSTRASSE 6-7

Kinematograph

**DAS ÄLTESTE
FILM-FACHBLATT**

VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

22. Jahrgang

Berlin, den 12. Juni 1928

Nummer 1115

Die ausgebliebene Sensation

Generalversammlung des Berliner Verbandes.

Da ist wieder einmal geheimnisvoll durch ganz Film-Berlin erzählt worden, es kriege im Berliner Verbande und im Reichsverbande, man sprach von Sensationen und Sensationchen. Es kreierte die Berge bei denen, die hinter den Kulissen arbeiteten. Aber es wurde nur ein Mäuslein geboren, denn die bekannte Differenzangelegenheit, die zwischen dem Vorsitzenden Guttman und dem Mitgliede Israel schwelte regelte sich platt und braute lediglich berechtigte Vorwürfe gegen die nicht gerade einwandfreie Haltung der Syndikatsleitung im vorliegenden Falle.

Im Mittelpunkt stand die Regelung der Eintrittspreise für die Berliner Lichtspielhäuser, die durch die tatkräftige Mitarbeit des Verbandsverbandes nun einer einigermaßen aussichtsreichen Lösung entgegengeführt wird. Vom 3. August ab werden die

Mindesteintrittspreise

in den Berliner Kinos folgende sein:

bis	200 Plätze	..	55 Pfg.
"	300 " "	..	60 " "
"	500 " "	..	65 " "
"	750 " "	..	70 " "
"	1000 " "	..	75 " "
"	1200 " "	..	80 " "
"	1500 " "	..	85 " "
"	mindestens	..	90 " "

Es wurde ausdrücklich betont, daß es sich hier immer noch um gewisse Schleuderpreise handele, daß man die Skala überhaupt nur vor schläge, damit die größten Schäden beseitigt werden.

Innerhalb der Bezirke werden dann noch besondere Verabredungen getroffen, die es unter Umständen bei einigem Vorgehen möglich machen, etwa in Charlottenburg oder im Norden die Preise auf eine höhere Basis von Verbands wegen zu bringen.

Die Durchführung dieser Preise wird durch Abmachun-

gen mit dem Zentralverband der Filmverleiher garantiert. Wo jemand diese Festlegung unterbietet wird ein Sperrrecht eintreten.

Der Reichstagsabgeordnete Siegfried, der in dieser neuen Würde zum erstmalig an der Generalversammlung teilnahm, betonte die Bedeutung der Beratung der

Schulkinofrage.

Es war außerordentlich interessant, von Herrn Zert zu erfahren, daß einmüchtig neunzig Kinos in Berliner Schulen als Volkkinos einge-

richtet werden sollen. Einige dieser Schulkinos nahmen nachmittags von ihren Besuchern fünfundzwanzig und dreißig Pfennig. Sie verlangen abends von Erwachsenen, ganz gleich, ob es Eltern sind deren Kinder die betreffende Schule besuchen oder Vollständig Fremde Personen, fünfzig Pfennig.

Siegfried wies mit Recht darauf hin, daß gegen derartige Geschäfte der kommunalen Lehranstalten unter Umständen das Reichsgericht anzurufen sei, da vor kurzem

in einer grundsätzlichen Entscheidung festgestellt wurde, daß es nicht statthaft ist, von behördlicher Seite aus öffentliche Unternehmungen zu besetzen oder zu privilegieren.

Wie sich das Schicksal in seiner ganzen Art ausgewachsen hat, zeigte die Anfrage über das Programm dieser "Bildungsstätten". Man zerort: Aus dem Leben "Kurtisanen", "Charleys Tante" und "Der Tänzer meines Bräutigams".

Die Berliner Theatersitzer wünschen, daß in Zukunft der Besteller seinen Passus enthalten soll, wonach die Belieferung von Schulkinos grundsätzlich ausgeschlossen ist.

Selbstverständlich ist es hierunter nicht Lehramt und Filme von besonders erzieherischen Charakter, sondern lediglich ausgesprochene Spielfilme, die tatsächlich nicht auf der einen Seite hoch besteuert werden dürfen, während auf der anderen Seite unter dem Deckmantel der Kino-reform der Steuerfreiheit gefordert und bewilligt wird.

Ein Schulkinos in Pankow verbietet das Verteilen von Zetteln vor der Schule und den Kindern den Besuch von Kinos überhaupt.

Daß man darauf hinwies, wie verschiedentlich die Behandlung bei der Lustbarkeitssteuerbehörde sei, war ein wirkungsvoller Schluß der Versammlung. Es wurde ein Fall vorgetragen, bei dem wegen zweihundert Mark zu-Berordentlich rigoros vorgegangen sei, während das Piscator-Theater bis heute

52 000 M. Steuerschulden habe, die wahrscheinlich überhaupt nicht einzubringen sind.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß es sich hier endlich einmal wieder um eine Sitzung handelt, bei der reiche positive Arbeit geleistet worden ist.

Herr Meister und Frau Meisterin

(Ehret Eure deutschen Meister!)

Manuskript und Regie:

Alfred Theodor Mann

Hauptrollen:

Maly Delschaft, Hans Albers, Carl de Vogt, Philipp Manning, Ida Wüst, Albert Paulig und andere mehr

Vom Publikum mit
großem Beifall aufgenommen!

Verleih Vertrieb Fabrikation

Naxos-Film G.m.b.H.
Berlin SW 68, Friedrichstraße 217

Telephon: Bergmann 6893-94 / Telegr.-Adresse: Naxosfilm

Film-Italien erwacht

Drahtbericht unseres römischen Korrespondenten.

Der italienische Film, einstmals als weltberühmt durch die Werke der Maria Carmi, durch den ersten Quo-Vadis-Film, der damals noch großes Aufsehen erregte als später Ben Hur, war in den letzten fünfzehn Jahren fast zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken.

Jetzt kommt aus Rom die Meldung, daß das Institut Nazionale Luce unter tatkräftiger Mitwirkung der italienischen Regierung, insbesondere des Wirtschaftsministers Belluzo und des Staatssekretärs Bissi mit der Ufa einen bedeutungsvollen Vertrag abgeschlossen hat, der in seinen letzten Konsequenzen nicht mehr und nicht weniger als die Wiederaufrichtung der italienischen Filmindustrie bedeutet.

Die Ufa wird die Luce in der Ausbildung einheimischer Kräfte unterstützen, die sich in kaufmännischen, technischen und Theaterbetriebe der Ufa betätigen sollen, um dann nach gründlicher Durchbildung in Italien die heimische Industrie wieder aufzurichten.

Durch den Vertrag mit der Ufa hat sich die Luce dann den Gesamtausschlußsatz ihrer neuen Produktion gesichert. Sie wird eine Anzahl italienischer Großfilme herstellen, im eigenen Lande herstellen, die grundsätzlich für das gesamte Ausland von der Ufa vertrieben werden.

Außerdem verstärkt die Luce ihren Filmbestand dadurch, daß sie Bilder der Ufa für Italien übernimmt.

Es ist nicht uninteressant, zu erfahren, daß sich Mussolini persönlich für dieses Vertragswerk interessiert hat. Man wird bestimmt damit rechnen können, daß sich Mussolini nicht nur theoretisch für diese Angelegenheit erwärmt, sondern daß er auch bei ihrer praktischen Durchführung aktiv mitarbeiten wird. Vielleicht regt dies Beispiel Italiens unsere zuständigen staatlichen Stellen wenigstens dazu an, daß sie den schwebenden Filmfragen größeres Interesse entgegenbringen als bisher. Man wird in Deutschland keinen Wert auf irgendwie geartete Subventionen legen, man verlangt nur, daß man die exorbitant hohe steuerliche Belastung des deutschen Films auf ein gesünderes Maß zurückführt.

Selbst diese selbstverständliche Forderung ist bisher auf Widerstände gestoßen.



Aus dem Ufa-Leih-Programm
1928/29

Jenny Jugo

filmt nur noch bei der Ufa

Ihre nächsten Filme sind:

Die Carmen von St. Pauli

Leb Sittenfilm aus dem Hamburger Hafenviertel

und

Die blaue Maus

Verfilmter Chompopager

Das Ufa-Leih-Programm enthält

20 deutsche Großfilme

und die

Spitzenwerke der übrigen europäischen Produktion

1928-1929

Ufa-Leih-Verträge Nr. 1

Spaltung im englischen Theaterbesitzerverband

Von unserem Korrespondenten.

Im Verbands der britische Theaterbesitzer belurchtete man, daß die sich immer mehr ausbreitenden Konzerne dem unabhängigen kleinen Kinobesitzer die Existenz unmöglich machen konnte. Da diese Trübs in mehr oder minder engem Zusammenhang mit Fabrikanten und Verleihern stehen, ja einzelne Mitglieder des Verbandes in ihnen lebende Posten erhielten, wollte man plötzlich im Verbande nur unabhängiger Lichtspieltheaterbesitzer; als Mitglieder dulden. Zudem sind in dem Beratungsausschuß, der im Sinne des neuen Filmgesetzes dem Handelsministerium beigegeben ist, Fabrikanten und Verleiher mit je zwei, die numerisch stärkste Sparte der Branche, die Kinobesitzer nur vier Delegierten vertreten. Gehören von diesen vier Delegierten, wie es jetzt bei dreien von ihnen der Fall ist, zugleich zu Fabrikations- und Verleihinteressen, so wird das Verhältnis im Beratungsausschuß zuungunsten der Theaterbesitzer verschoben. Anstatt nun das Handelsamt um Remedur anzufragen, wurde im Verband ein Ausschuß kreiert, der sich mit der Angelegenheit befaßte. Man konnte zu keinem Ergebnis gelangen, wer eigentlich „unabhängiger“ Theaterbesitzer sei, und nun soll der Ausschußbericht durch die Verbands beraten werden, wonach Kinobesitzer, die mit Fabrikations- und Verleihern in näherem Verhältnis stehen, dem Beratungsausschuß nicht angehören können. Daraufhin haben die betreffenden Mitglieder demissioniert, da sie aber bisher bewährte Fahrer des Verbandes waren, wurde ihre Demission nicht angenommen.

Um der geschäftlichen Konkurrenz der Konzerne begegnen zu können, wollten Lichtspieltheaterbesitzer weiter ihrem bisherigen Verbands angehören, aber wirtschaftlich sich zum Filmeinkauf verbinden. Greift dieser Plan durch und vereinigen sich solcher Art nur 2000 Kinobesitzer, so bilden sie eine viel größere Macht als die 5-600 Konzernkinos. Um diesen Zusammenschluß zu verhindern, erklärte der Verband der Filmverleiher, die Mitglieder eines jeden derartigen Bündnisses zu boykottieren.

Wir werden über die weitere Entwicklung berichten.

Nur 6 Mark 50 Pf.

kostet der Bezug des „Kinematograph“ vierteljährlich. Sie werden durch ihn schnell, sachlich und umfassend unterrichtet. Sie erhalten wertvolle Anregungen für den Theaterbetrieb, auf optischem und kinotechnischem Gebiet und aufschlußreiche Berichte unserer Auslandskorrespondenten. Und das nicht wie bisher nur durch die umfangreichen Sonntagshäfte, sondern auch an jedem Dienstag und Donnerstag also

39 x im Vierteljahr

Gloria bleibt bei United Artists.

Entgegen allen anders lautenden Gerüchten, die von einem Uebertritt Gloria Swansons zu F. B. O. wissen wollten, wird mitgeteilt, daß Gloria Swanson bereits wieder mit den Vorarbeiten zu ihrem dritten United Artists-Film begonnen hat. Erich von Stroheim wurde als Regisseur für den Film, der den Titel Sumpf führt und nach einem von ihm selbst geschriebenen Manuskript gedreht wird, gewonnen. Kostüm: Ali Hahert.

Harry in Seenot.

Die Rolle des Robert in dem neuen Aafa-Film „Robert und Bertram“ ist die „schwerste“, die wie Harry Liedtke versichert, bisher von ihm gespielt worden ist. Diese Versicherung hat er abgegeben, nachdem er kurzlich, eingezwängt in eine Tonne, in der Nähe von Kösen in die Saale geworfen wurde und sich mehrere hundert Meter stromabwärts treiben lassen mußte. Noch nie ist er so stark von der Seekrankheit befallen worden wie bei dieser Wasserpartie. Zu allem Unglück wurde das merkwürdige Schifflein lerk Liedtke an den Hülfsort von dem Belet-Motorschiff an Bord genommen wurde. Hier fand Guido Seeber mit seinem Korbhelikasten, von hier aus dirigierte auch Rudolf Waltherr-Fenn die Szene, die eine der lustigsten in dem neuen Aafa-Film zu werden verspricht.

Universal bereitet „Cowboyserie vor.“

Carl Laemmle hat sich entschlossen, einen neuen Cowboystar, Edward Cobb, an einer Reihe von Wildwestfilmen starten zu lassen. Cobb hat sich durch seine wagnisvollen Reiterkunststücke und seine „tolikühnen epimastischen Leistungen“ in kürzester Zeit weiten Ruh erworben und will nun bei der Universal willkommen werden. Da Laemmle bekanntlich einer der eifrigsten Förderer von neuen Talenten ist, hat Cobb alle Chancen, in Kürze sein Glück zu machen.

„Die Durchzüglerin“ in Danzig.

Trotz der schlechten Geschäftszeit hat der D.L.S.-Film „Die Durchzüglerin“ im Odeon- und Eden-Theater Danzig einen außerordentlichen Erfolg zu verzeichnen; der Film ist für die zweite Woche verlängert.

Fox-Europa-Film reichszenensart

Die beiden neuen Felsom-Filme der Fox-Europa-Produktion „Die Vierte von rechts“ mit Össi Oswald und „Die Räuberhande“ sind soeben von der Filmprüfstelle Berlin ohne Aussschnitte zensiert worden.

Lily Damita



in den Felsomfilmen der Fox Europa-Produktion

Die große Abenteurerin

Regie: Robert Wiene

Manuskript: Ferdinand Ulbricht Photographie: Otto Kauturek
Bauten: O. F. Wernsdorff Bauausführung: Emil Hasler

Photos: Rudolf Brix

mit

LILY DAMITA,

Georg Alexander, Heinrich Schroll, Trude Hesterberg,
Fred Solm, Felix de Pomés, Paul Hörbiger, Rudolf
Lettinger, Paul Rehkopf.

Und

Die Frau auf der Folter

Nach dem Theatersstück
von Edward G. Hemmerde und Francis Neilson

Für den Film bearbeitet von Dr. Arthur Bardos

Regie: Robert Wiene

Photographie: Otto Kauturek, Bruno Timm, Rudolf Brtz
Bauten: O. F. Wernsdorff, Emil Hasler

mit

LILY DAMITA,

Arthur Pussy, Johannes Riemann, Vivian Gibson,
Helene v. Bolvary, Ferdinand von Alten,
Leopold Kramer

Unsere Vertreter sind unterwegs!



Ein Mädel mit Temperament.

In diesem reizenden Lustspiel der deutschen Universal zeigt Maria Pöschel die Liebes-Long Success und Carl Wespermann sind die ebenbürtigen Partnern. Die Rolle führt V. W. W. unter der Oberleitung von Fred W. Kraemer. Das Film basiert auf dem Roman „Lily“ von U. S. K. von W. W. W. Wohl und ist ein Beispiel für die kommenden Szenen im Lustspiel der deutschen Universal.

Polnische Wirtschaft.

Für die Rolle der Frau Maria Krawczak in dem Film „Polnische Wirtschaft“ wurde die Rolle an Henryk Borkowicz übertragen.

Zweiter May-Wong-Film.

Die Liebes-Comedy „Der Kysar“ des Film „Viel Spaß schmetterling“ in der Hauptrolle Anna May Wong. Regie: Richard L. Schickel.

„Fraulein Chautleur.“

Die Uraufführung des „Frau Chautleur“ aus dem Programm 1927-28 findet im Anschluss an den nächsten Film im Deutsches Theater statt.

Neuer May-Film der Pommer-Produktion.

„Asphalt“ ist der Titel des neuen May-Films von Erik Pommer-Produktion. Die Uraufführung findet am 1. Mai im Deutsches Theater statt. E. Vanhoop wird die Hauptrolle spielen. Der Film wird am 1. Mai im Deutsches Theater uraufgeführt. Der Film wird am 1. Mai im Deutsches Theater uraufgeführt.

Filmautoren-Verband

Der Verband deutscher Filmautoren hat sein Büro nach Berlin SW 11, Hohenmannstraße 27, hochgezogen. Der Verband ist von 10 bis 4 Uhr unter Nummer Bismarck 9630 zu erreichen.

Jenny Jugo

In der vergangenen Saison konnte sich Jenny Jugo in der Verfilmung von Sternheims „Hose“ in die vordere Reihe der Stars spielen. Die Uraufführung der „Kümmel“ einen längeren Vertrag unterzeichnete, bringt sie auch in diesem Jahre in den Film „Die Carmen von St. Pauli“ und „Looping the Loop“ aber abwärts als Partnerin von Werner Krauß in „Jahren“ Rollen heraus.

Totenglocke.

Der bekannte Schauspieler Fritz Kampers ist nach den plötzlichen Tod seiner Gattin Paula, geb. Jäschke, in tiefe Trauer versetzt worden.

Tec mit Horn

Die Handlung der Schauptz des Marmorials im Lustspiel. Man sitzt an einem Tisch. Der Direktor, der Präsident, der Vaterbesitzer, der Nachbar.

Der Tec ist ein dinkler und Camilla eine Film rollt ab. Eine Camilla hat der russischen Revolution mit glücklichem Ausgang. Man ziemlich Spannung besonders im Anfang stark. Aber das sind Dinge, über die noch bei der deutschen Premiere zu reden sein wird.

Neben mir trag eine Dame, ob das dem stimmt mit der Entdeckung. Camilla direkt vor den Gansen weg.

Ich muß das vernehmen und stelle die Ordnung wegen fest, daß die Entdeckung dieses Filmstars, der jetzt am flimmernden Himmel Hollywoods glänzt, von Nelsons Revue aus begann.

Dort trat sie, wenn man es fein und zart sagen soll, in größerem Rahmen bei den Massen-zuseher. Ihre Lebensgeschichte müßte man bei dem betörenden Abschnitt:

Dorine und der Zufall

(Uraufführung in der Alhambra)

Es ist bekanntlich schon seit längerer Zeit im Menschenleben Augenblicke. Auch im Leben des Frauleins Dorine die sich in einem bekannten erfolgreichen Lustspiel von Fritz Grünbaum und Wilhelm Sterk dreimal verlobt damit sie endlich den ersten und Einzigen heiratet.

Belegte Dorine wird im Film durch Fay Marbe dargestellt, einem amerikanischen Varietestar, der seine Filmkarriere damit begann, daß er sich das bidwerksame Lächeln mit rund einer Viertel-Million Mark versichern ließ.

Wir können zwar nicht das Lächeln versichern, aber zumindest den Erfolg des niedlichen Opus, daß der Wiener Regisseur Fritz Kreisler filmisch bearbeitet und in Szene gesetzt hat.

Um Dorine herum spielen drei Freunde, die an der Zufall glauben, oder besser gesagt im entscheidenden Augenblick nicht glauben. Siefier in diesem Verlobungstrio wird

Emmanuel, der Mathematiker, dargestellt von Ernst Versbach, bisher nur ein jugendlicher Charakterkomiker, von dem sich mit einmalm herausstellt, daß er auch ein raffinierter, feischer, viel- und spielfewandter Liebhaber ist.

Er beherrscht nicht nur zum Schluß Dorinen, sondern auch durchweg das ganze Spiel. Übertrumpft nicht nur in der Liebe, sondern teils durch seine sympathische Art, teils durch das Manuskript, seine männlichen Kollegen und durfte, mathematisch gerechnet, den Beifall zu 80 Prozent mit Fay Marbe teilen, während sich der Rest auf Leo Sum und Hans Thimig verteilt.

Fay Marbe sah lieb und elegant aus. Sie tanzte persönlich über die Bühne, hatte viel Beifall und bekam viel Blumen. Aber sie nützte daran denken sollen, daß der Film eine stumme Kunst ist und daß es deshalb für manche Filmstars nicht gut ist, wenn sie Liedchen singen.

mit der Überschrift versehen. „Was aus einem Chorgirl alles werden kann.“

Jedenfalls ist Camilla jetzt in die Reihe der Großen eingetrickt. Sie beklagt sich sogar, daß ein paar Großaufnahmen herausgeschnitten sind. Das deutsche „Gretchen“ ist eine kleine Mary Pickford geworden.

Flieger Monte Blue

Der sympathische Star der National Warner-Produktion, der in drei Filmen dieser Produktion: „Der geheimnisvolle Ozeanflieger“, „Der Deserteur“ und „Und unter falschem Namen“ herauskommt, war auf einem Europaflug zwei Tage in Berlin. Er wurde der Presse auf dem Tempelhofer Flugfeld vorgestellt. Dann geht es mit Monte Blue, der durch die Luftsich-Fume „Ehe im Kreise“ und „Kuß mich noch einmal“ weltbekannt wurde, „in die Luft“. Er ist von dem Riesen Berlin, das sich ihm darbietet, entzückt. Dann erzählt er von einer Luftbahn: Lokomotivheizer, Cowboy, Matrose, Soldat, Varietékünstler, Filmstar.

Die Sociéte Générale de Films hat ein Werk geschaffen, das epochemachend in der Geschichte der Filmkunst sein wird. Unter gewaltigem Kostenaufwand entstand in 15-jähriger Arbeit ein Superfilm, der in seiner dramatischen Wucht, in seiner ganz neuen Technik alles bisher an historischen Filmen Gezeigte bei weitem übertrifft:

JOHANNA VON ORLEANS

Leiden und Tod einer Heiligen

Regie: Carl Th. Dreyer. Manuskript: Carl Th. Dreyer mit Joseph Delteil.

Hauptdarsteller: Mlle Falconetti, Silvain

Der Film erlebte seine Welt-Uraufführung in Dänemark und in der Schweiz

Erste Preisbeurteilung:

Journal de Genève. Dieses Werk wird epochemachend in der Geschichte der Filmkunst sein. . .

Tribune de Genève. . . Dieser Film gehört zu den schönsten, die man jemals auf der Leinwand gesehen hat. . .

Berliner Tageblatt. Die Zuschauer, tief gerührt während der ganzen Vorführung, brachen in tausenden Beifall aus. . .

Aftenbladet. Dreyer hat ein Werk geschaffen, dessen Eindruck sich wie das Feuer verbreiten wird. . .

Nationaltidende. . . Es hat der Gipfel der Filmkunst. . .

M. W. Champion, der bekannte Fachmann, sagt: Ich glaube, daß das die Kunst der Zukunft sein wird.

Der Film erscheint in Deutschland im Ufaeib, denn Ufaeib bringt 20 deutsche Großfilme und die Spitzenwerke der übrigen europäischen Produktion.

1928-1929

G I P K E N S

Erlaich-Mittelung Nr. 8

Kinematograph

**DAS ÄLTESTE
FILM-FACHBLATT**

VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

22. Jahrgang

Berlin, den 14. Juni 1928

Nummer 1116

Hinter den Kulissen der Verbände

Die Finanzierung der Spitzenorganisation

Bekanntlich führen alle angeordneten Verbände ihre Beiträge in Form von Klebmarken ab. Nur der Schutzverband deutscher Filmkopieranstalten hat in dieser Beziehung bisher eine Ausnahmestellung gehabt, da jetzt auch hierfür ist.

Vom 1. Juli 1928 ab werden alle Rechnungen betr. der Filmkopieranstalten, ganz gleich ob es sich um Arbeiter oder um schiefere Rollen, aus dem zweifachen Quittungsbogen tragen. Die eine Seite trägt den Aufdruck „Filmkopierkarte“. Sie wird in der Höhe von zwei pro Tausend abgezogen und ist von dem Kopierer zu zahlen.

Der zweite Bogen über den gleichen Betrag trägt die Aufschrift „Filmkopieranstalten“. Sie stellt den Beitrag der Kopieranstalt selbst dar und darf natürlich nicht in Rechnung gestellt werden. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß nur Rechnungen gültig sind, die beide Arten von Quittungsmarken aufweisen. Fehlt die eine oder andere Sorte, so werden die in Frage kommenden Kunden, die durchweg Mitglieder der Spitzenorganisation sind, die Rechnungen als ungültig zurückgewiesen.

Dem Schutzverband Deutscher Filmkopieranstalten gehören die acht bedeutendsten Firmen der Branche, nämlich die Alifa, Alpha, Dröge, Emelka (München), Filmtitel und Kopier-Ges., Feka, Geyer-Werke und Tesch, an.

Mit dieser Aktion ist die Frage der universellen Beitragspflicht aller Kreise der Industrie ein gut Stück weiter gekommen.

Irland ermäßigt Lustbarkeitssteuer

In Irland sind durch einen Erlaß des Finanzministers Blythe die Kinosteuer für alle Karten bis zu vier Pence aufgehoben worden. Weitere Konzessionen an die Kinobesitzer sollen bereits im nächsten Jahr folgen.

In England erneuert man jetzt ganz naturgemäß die Bestrebungen zur Befreiung der Kinos von der Lustbarkeitssteuer ebenfalls mit aller Energie. Es wird darauf hingewiesen, daß die Kinosteuer eine Kriegsmahnahme gewesen sei, etwa wie England vorher nie ge-

kannt habe, daß man sie schon längst hätte aufheben müssen, und zwar grundsätzlich, nicht etwa in beschränkter Form, wie jetzt in Irland. Denn es hat sich herausgestellt, daß die Theaterbesitzer vielfach gezwungen waren, den Eintrittspreis von fünf Pence auf vier Pence zu erniedrigen, weil die Zuschauer keinerlei Steuer mehr tragen wollten, so daß zwar das Publikum einen Vorteil habe, nicht aber der Theaterbesitzer, der trotz Fortfalls der Steuer dieselbe Summe einnehme-

Aus der Vorstandssitzung des Zentralverbandes vom 12. Juni 1928

In einer Vorstandssitzung befaßte sich der Zentralverband mit dem Entwurf eines Beschlusses, der am 12. d. Mts. mit der Einberufung des letzten Plenums zum Reichsverband der Verbände der Lichtspieltheater Berlin-Brandenburg und dem zwischen Reichsverband und Zentralverband abzuräumen der Symplicität der Industrie getätigten Beschlusses.

Das zwischen Reichsverband und Zentralverband in der Frage der Kreisverteilung getätigte Abkommen ist in der Öffentlichkeit bereits hinlänglich diskutiert worden und wurde deshalb vom Vorstand des Zentralverbandes lediglich zur Kenntnis genommen. Einlehnend wurde dem vom Verband der Lichtspieltheater Berlin-Brandenburg geplante Neuregelung der Eintrittspreise in den Lichtspieltheatern erörtert. Der Zentralverbandsvorstand beschloß seine Überzeugung über diesen Punkt dahingehend zum Ausdruck, daß diese neue Eintrittspreisregelung die am 3. August in Kraft treten soll, das sehr schwierige Problem der Eintrittspreise zweifellos einen großen Schritt vorwärts zu bringen geeignet sei. Voraussetzung für einen vollen Erfolg sei es aber, daß der Berliner Verband, ebenso auch die nichtorganisierten Theaterbesitzer und Verleiher für ihre Vorschläge zu gewinnen. Dieses Ziel werde eine der wichtigsten Aufgaben sein.

Der Zentralverbandsvorstand nahm im weiteren Verlauf der Sitzung lerner Kenntnis, daß morgen, Donnerstag, die Beschlusseingangsverhandlungen mit dem Reichsverband fortgesetzt werden

Aus der Praxis

im Atelier, in der Kopieranstalt, im Vorführungsraum berichten unsere Leser in der „Kinotechnischen Rundschau“. So werden die wertvollen Erfahrungen auf allen Gebieten der Kino-Optik und Kino-Technik Gemeingut aller Bezücker des

„Kinematograph“

Gutes Filmjahr in Holland

In seinem Bericht den die Handelskammer im Haag vor kurzem veröffentlicht hat, befinden sich auch einige ganz ausführliche Mitteilungen über die vergangene Jahr in der Bilanz des Filmbetriebs. Aus dem Bericht geht hervor, daß das Filmgeschäft im Jahre 1927 bedeutend besser war als in den früheren Jahren. Damit auch, was ist einmal der allgemeinen wirtschaftlichen Besserung zuzurechnen, kann aber auch dem Umstand, daß das holländische Publikum die Bedeutung der Filme immer mehr anerkennt und den Darbietungen ein stets wachsendes Interesse entgegenbringt. Außerdem ist die Lustbarkeitssteuer jetzt so vernünftig geregelt, daß sie den Film nicht mehr drückend belastet. Trotzdem sind Bestrebungen im Gange sie ganz zu beseitigen, doch in bezug auf das neue Bioskopgesetz hegt man Befürchtungen. Die Konkurrenz des Rundfunks gibt aber keinen Anlaß zu irgendwelchen Besorgnissen. Sie wird durch das ständige Anwachsen der Bevölkerung reichlich aufgehoben.

Konzessionspflicht in Dresden

In der Juni-Versammlung des Vereins der Lichtspieltheaterbesitzer von Dresden und Umgebung entspann sich nach einer Ehrung des verstorbenen Ehrenmitgliedes der Vereinigung Kommissar Dr. Ermann, eine längere Debatte über die schon in der letzten Versammlung behandelte Frage des vollständigen Patentschutzes für die Gewerbeordnung, der von den Dresdener Behörden immer noch recht energig ausgeht wird. Kurze Bühnensinagen, ja selbst das Auftreten einer Sängerin, werden den Dresdener Kinos, jedenfalls oder nur nach großen Schwierigkeiten gestattet, so daß der Wunsch der Dresdener Theaterbesitzer nach einer endgültigen Neuordnung der Frage nur zu verständlich ist. In der Debatte wurden freilich auch manche ablehnende Stimmen laut. Namentlich die Vertreter der kleineren und mittleren Theater glauben in der Erteilung der sogenannten Singspielkonzession eine Gefahr für die kleineren Theater sehen zu müssen, da sie annehmen, daß die größeren Lichtspielhäuser dann ohne weiteres

dazu übergehen würden, regelmäßig die große Bühnenschau zu pflegen. Diese Bedenken wurden aber zerstreut. Es liege vielmehr auch im Interesse des kleineren Theaters, in dieser Hinsicht völlige Freiheit zu haben, um so bestimmten Filmen eine Gesangs-, Tanz- oder ähnliche Einlage bringen zu können. Gegen vier Stimmen wurde schließlich eine Eingabe an das Gewerbeamt beschlossen. In ihr wird u. a. betont daß Dresden, wolle als einzige deutsche Großstadt keine ständige Varietebühne habe, die Lichtspieltheater durch gelegentliche Darbietungen solcher Art wirklich einen bestehenden Mangel abhelfen könnten. Des weiter, weist der Schriftsatz auf die Notlage des deutschen Artistenstandes hin, die bei Erfüllung der Forderungen des Lichtspielgewerbes wenigstens einigermaßen gemildert werden könne. — Um die Beseitigung von unerfreulichen Eintrittspreisdifferenzen, die in Freital i. Sa. entstanden sind, wird sich der Verband bemühen. — Bei der Berichtserstattung über die letzten Leipziger Tagungen ergeben

sich im wesentlichen keine neuen Gesichtspunkte. — Die vor einiger Zeit entstandenen Lohndifferenzen dürfen nach dem Spruch des Schlichtungsausschusses, dem sich beide Parteien unterworfen haben, als erledigt angesehen werden.

D-Zug-Katastrophe in der Wochenschau.

Die Ufa- und Deutscher Wochenschau Nr. 25 zeigt in der ersten der Bildern die furchtbare D-Zug-Katastrophe bei Siegelstorf. Die ungeheure Gewalt, mit der die Waggons in nandergeschoben und von der Schiene herabgestürzt wurden, wird in ihrer ganzen vernichtenden Größe veranschaulicht. Mit der bei der Ufa- und Deutscher-Wochenschau üblichen Schnelligkeit fließen sofort nach Bekanntwerden der ersten Nachrichten der Katastrophe zwei Kameraleute von Berlin nach Siegelstorf, um diesen eingehenden Bilderbericht für die Wochenschau herzustellen.

Neue Mitglieder.

Die Freie Vereinigung der Filmvertreter teilt mit, daß sie folgende Mitglieder neu aufgenommen hat: Ludwig Markl, Fox-Frankfurt i. M., Main, Alfred Devers, Ufa Hamburg.

ZWEI SPITZENFILME DER FIRST NATIONAL

CORINNE GRIFFITH

IN

Die ungekrönte Königin

Victor Varconi • H. B. Warner • Montagu Love
REGIE: FRANK LLOYD

★

MARIA CORDA

IN

Das Liebesleben der schönen Helena

Ricardo Cortez • REGIE: ALEXANDER KORDA • Lewis Stone

★

AUS DER NEUEN
PRODUKTION DER

Defina

Herr Bernhard Goetzke ist mit seiner Gattin vor einigen Tagen nach Moskau abgereist. Herr Goetzke wird dort die in Deutschland zur Hälfte fertigen ersten Aufnahmen des Films „Salamander“ im Rahmen der Gemeinschaftsproduktion Ermetbeben-Meshrabpom-Film, beendigen.

Dupont-Film der Südfilm.
Der an der Spitze des Südfilm-Programms 1928/29 stehende Superfilm von E. A. Dupont trägt den Titel „Tamburin“. Das Manuskript wurde für einen Rekordpreis erworben. Die Herstellung wird in den Etrance Ateliers der British International Pictures bei London erfolgen.

Jahresversammlung Parufamet.
Die diesjährige Jahresversammlung der Parufamet an der die Direktion, die Leitung der Verkaufsabteilung und sämtliche Abteilungsleiter der Zentrale, sowie die Leiter und Reisenden der Vertriebsstellen teilnahmen, fand vom 6. bis 9. Juni im Hotel Letica statt. Der Präsident und Vorsitzende wurde der größte Teil der Filme der neuen Produktion vorgeführt. Nach Besichtigung der Filme gelangten sämtliche Herren zu der Überzeugung, daß die Parufamet die beste und stärkste Produktion seit ihrem Bestehen in der neuen Saison zum Vergleich befragt. Einmütig wurde festgestellt, daß die Saison 1928/29 im Zeichen der Parufamet stehen und daß diese Saison das Parufamet-Jahr werden würde. Die Konvention fand ihren Abschluß mit einem Bankett.

„Die Fran von Format.“
Nach Beendigung der Altkameralfrauen hat sich die „Frau von Format“ auf Reisen begeben und zwar hat Mady Christians mit dem Regisseur Dr. Fritz Wendhausen ihr Quartier in Ragusa aufgeschlagen, wo der Kameramann Arpad Viragb unter Mitwirkung von Hans Thimig, Peter C. Leska und Emil Heyse die Außenaufnahmen für den Terra-Großfilm „Eine Fran von Format“ durchführt.

„Auf der Reeperbahn nachts um halb eins...“

Der erste Film der Eddie Polo-Serie, die die deutsche Universal in Kürze zu produzieren gedenkt, führt diesen Titel. Der bekannte Szenariodarsteller ist, wie bereits berichtet, überdies noch für die beiden Filme „Geheimpolitisten“ und „Im Nebel der Großstadt“ der deutschen Universal verpflichtet, die sämtlich in der kommenden Saison herauskommen.

Tonfilm in Wien

Von unserem ständigen J. J.-Korrespondenten.

Die österreichische Produktion entwickelt sich, trotz der Prämie der Kontingentscheine, nicht mit jener Intensität, wie sie erwartet und erhofft wurde. Vor allem werden fast gar keine Großfilme gedreht, nur die großen Fabrikationsfirmen: Sascha und Hugo Engel setzen die Erzeugung mit gewohnter Großzügigkeit fort. So beginnt die Sascha dieser Tage einen neuen Film ihrer Eigenproduktion, „Glück bei Frauen“, Regie und Manuskript Hans Otto und nimmt zu gleicher Zeit die Vorarbeiten zu ihrem Jan-Hus-Film, den sie in tschechischer Gemeinschaftsproduktion dreht, in Angriff. Die Hugo-Engel-Film-Gesellschaft, die die Aufnahmen zu dem Film „Modellhaus Crevette“, unter der Regie Max Neufeld beendet hat, beginnt bereits mit den Aufnahmen zu ihrem neuen Film „Schloß Frauennuß“. Die Regie führt ebenfalls Max Neufeld.

Die Verleihfirma Wiener Lichtbildner tritt mit dem Film „Liebe im Mai“ in die Reihe der Wiener Produzenten ein. Die Regie führt Robert Wohlmüt. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Igo Sym, Hanni Hoeb, Hugo Thimig, Hans Junkermann, Oskar Bergel und Wolf Albach-Retty.

Als erster in dem Reigen der Schubertfilme, den das Schubertfestspieljahr bringen wird, erscheint das Filmingspiel „Das Mädel aus der Hölrichsmühle“ bereits am 5. Juni im Lowenokino. Harry Payer, der populäre Tenor des Theaters an der Wien, hat das Manuskript dieses Gelegenheitsfilms verfaßt und spielt darin neben Margarete Slezak, der Tochter Leo Slezaks, die Hauptrolle. Margarete Slezak vollzog als Mädel aus der Hölrichsmühle ihre Filmdebüt. Beide Künstler wirken bei den Vorführungen dieses Singspiels auch persönlich mit.

Die Firma Engel hat eben-

falls einen Singspielfilm, „Das Mädel aus der Wachau“ herangebracht. Die Regie dieser Neuheit führte Hans Olfermann, ein neuer Mann des Wiener Films. Die Musik hat Edmund Eysler komponiert. In den Hauptrollen spielen mit: Mizzi Grieb, Karl Kneidinger und Frey Lukacs.

Eine ungewöhnliche Beachtung fand hier die Erstvorführung des Tri-Ergon-Films, die am 8. Juni in der Wiener Urania stattfand und zu der Dr. Bagier, Josef Maszolle, Brod Merkel und Seeger eigens in Wien eintrafen.

Zu gleicher Zeit fand auch ein Radioubertragung des Tri-Ergon-Films statt, zu der Professor, Regierungsrat Leopold Ritters den erleitenden Vortrag hielt. Auch die wissenschaftliche Welt hat dieser interessanten Premiere ihre Aufmerksamkeit geschenkt, so äußert sich Hans Thimig, der Vorstand des Institutes für theoretische Physik an der Wiener Universität, der selbst sich seit Jahren mit dem Tonfilmsystem erfolgreich beschäftigt, der Presse gegenüber sehr lobend über den Sprechfilm, dem seiner Ansicht nach die Zukunft gehört.

Anlässlich der Eröffnung der Wiener Festspielwoche hat auch eine amerikanische Sprechfilmgesellschaft hier die Ansprachen bei den Empfangsfeierlichkeiten aufgenommen. Der Sprechfilm scheint also mit Riesenschritten im Anmarsch zu sein, um den stummen Film, der uns so viel schweigende Stimmung geschenkt hatte, zu entronnen.

Hier wird in der Nähe des populären Fliegerkinos in der nächsten Zeit schon das erste Gartenfreiluftkino eröffnet werden.

Mitte Juni findet die Generalversammlung des Bundes der Wiener Lichtspielbeater statt, bei der die Neuwahl des Präsidiums und des Ausschusses vorgenommen werden wird.

„Skandal in Baden-Baden.“

Der Ufa-Film „Skandal in Baden-Baden“ wird unter Produktionsleitung Alfred Zeislers von Erich Waschneck gedreht. Manuskript: nach Fröschels „Geliebte Roswolsky“ von Hans Rameau bearbeitet. Friedel Behndruid: Kamera.

daß in den Klebereien der Ufa jährlich Filmband in der Länge des Erdumfangs auf fehlerhafte Stellen geprüft wird?

daß der jährliche Filmverbrauch der Ufa unlizenzlang Güterzüge füllt?

daß, wenn der Katalog des Materiallagers der Ufa gedruckt würde, er mehr als tausend Seiten umfassen würde?

daß die Zahl der Menschen, denen die Ufa Brot und Arbeit gibt, die Einwohnerzahl des selbständigen Fürstentums Liechtenstein übersteigt?

daß die Kufferkohlen, die die Ufa jährlich für ihre Scheinwerfer verbraucht, aufeinandergestellt an Höhe den Mount Everest überragen würden?

daß der Möbelkäufer der Ufa trotz der vielen hundert Wohnungseinrichtungen nur eine einzige Kutsche besitzt, die zudem oft noch lange Monate feiert?

daß ein Handwerker ein Vierteljahr arbeiten müßte, wenn ihm allein die kleine Arbeit des Nägeleinbringens an den Atelierbauten eines mittleren Spielfilms übertragen würde?

daß ein Strom in dem tschechischen Verleih in der Atelierröhre der Ufa in einer mittleren deutschen Stadt übersteigt?

daß der Leinenverbrauch der Ufa im Jahr ausreichen würde, um die Einwohner einer mittleren deutschen Stadt, wie etwa Potsdam, einzukleiden?

Erfolg des „Berlin“-Filmes in New York.

Der Fox-Europa-Film „Berlin“ in die Sinfonie der Großstadt“, der in New York versuchsweise im Fifth Avenue Playhouse heraufgebracht wurde, läuft dort bereits drei Wochen bei täglich ausverkauften Häusern. Die Theaterbesitzer buchen den Film außerordentlich stark, so daß in Berlin bereits eine sehr große Anzahl von Kopien nachbestellt werden mußte.

Bilinski entwirft Kostüme.

Boris Bilinski, dessen Kostümentwürfe für den Film „Casanova“ allgemeine Begeisterung hervorgerufen haben, ist von der Franco-Film für ihren Film „Taraschtochter“ verpflichtet worden. Bilinski wird die Kostüme für alle Rollen und die Komparisten dieses Films entwerfen.

„Mikosh rückt ein.“

Zu dem neuen Phönix-Derussa-Film „Mikosh rückt ein“, der einen Schwank aus dem ungarischen Militäralben darstellt, hat Paul Morgan die Titel geliefert.

Kinematograph

ERLAG SCHERL / BERLIN SW 68 * 22. JAHRGANG / 17. JUNI 1928
NR. 1117

Preis
50
Pfennig



CARL de VOGT * PHILIPP MANNING * CARL AUEN
in dem neuen *Naxos-Film*
Herr Meister und Frau Meisterin

Die deutsche Filmindustrie
hat seit ihrem Bestehen
die größte Anzahl Films auf
Agfa gedreht. — Vor Beginn
der Aufnahmen ist sich daher
jeder klar, daß nur

Agfa -
NEGATIVFILM

„SPEZIAL“
„EXTRARAPID“
„PANKINE“

Verwendung findet. — Für
Nachtaufnahmen bringt die Agfa
neuerdings ihren

Agfa - SUPERPAN
auf den Markt.

Man verlange Einzelheiten.

Agfa

Agfa

Agfa

Agfa

Agfa

Agfa

GENERAL-VERTRIEB:
WALTER STREHLE G. M.
B. H.
BERLIN SW 48, WILHELMSTRASSE 106



FOX FÜR ALLE

heißt der einfache und große Grundsatz, nach dem William Fox 25 Jahre seines Lebens gearbeitet hat. Allen will Fox etwas bieten — und nicht nur etwas, sondern das Beste, was sich jeder Theaterbesitzer denken kann

**VOM KLEINSTEN KINO BIS — — — —
ZUM GRÖSSTEN LICHTSPIEL-PALAST!**

Dieser Grundsatz, „für alle“ da zu sein, hat William Fox groß gemacht, hat ihm die Anerkennung der ganzen Welt und die Sympathien aller Lichtspieltheater eingetragen. Jeder weiß, daß er bei Fox alles erhält, was er sich wünscht — und deshalb heißt der große Startruf der Saison

ALLE FÜR FOX



DIE VIER TEUFEL

Das neue Werk des Meisterregisseurs F. W. Murnan nach der Novelle von H. Bang mit Charles Morton, Janet Gaynor, Nancy Drexel u. Barry Norton

HINTER HAREMSMAUERN

Regie: HOWARD HAWKS.
Manuskript: Seton I. Miller nach dem Bühnenstück „L'In-soumise“ von Pierre Frondaie.
Photographie: L. Wm. O'Connell.
Bauten: William S. Darling
Kostüme: Kathleen Kay. Mit CHARLES FARRELL, GRETA NISSEN, John Boles, Mae Bush, Tyler Brooke, John T. Murray, Vadim Uraeff, Josephine Borio



DYCKERPOTTS ERBEN

Regie: Hans Behrendt. Manuskript: Hans Behrendt, Franz Schulz, nach der gleichnamigen erfolgreichen Komödie von Robert Grötzsch. Photographie: Eduard Hoesch. Bauten: O. F. Werndorff. Felsom-Film der Fox-Europa-Produktion mit dem glänzenden Lustspiel-Ensemble GEORG ALEXANDER, LOTTE LORRING, Fred Solm, Ilka Grüning, Paul Hörbiger, Paul Biensfeldt, Paul Westemeier, Paul Morgan, Hanne Brinkmann, Pepi Glöckner-Kramer, Oskar Ebelsbacher

DER ENGEL DER STRASSE

(THE STREET ANGEL)
Ein sehnsuchtsvoller
Zweig der Liebe

Manuskript: Philip Klein und Henry Roberts Simonds.
Regie: Frank Borzage. Mit JANET GAYNOR, CHARLES FARRELL, Natalie Kingston, Henry Armetta, Guido Trento, Alberto Rabagliati

IN STRÄFLINGS- KETTEN

Regie: Alfred E. Green.
Mit GEORGE O'BRIEN,
LILIA HYAMS. Estelle
Taylor, Tom Santschi

DIE VIERTE VON RECHTS

Nach dem bekannten Lustspiel
von Standley Cooke. Manu-
skript: H. Wichelma, W. Supper.
Photographie: Axel Graatkjer.
Bauten: Emil Hasler. Regie:
Conrad Wiebe. Mit OSSIE OS-
WALDA, Betty Byrd, Arthur
Pussy, Adolphe Engers, Otto
Wallburg, Mathilde Sussin,
Albert Paulig.



OBERLEUTNANT NOSZTI

ACHTUNG! MITGIFTJÄGER!
Nach dem Stück „Noszty Fúr“
von Koloman Mikszath und
Zsolt Harsanyi. Regie: Geza
von Bolvary-Zahn. Manuskri-
t: Dr. Arthur Bardos u. M. Laugen.
Photographie: Eduard Hoesch.
Bauten: O. F. Werdorff. Mit
EVELIN HOLT, IVOR NO-
VELLO, Elisabeth Pinajeff,
Hilde Hildebrandt, Ibolya
Székely, Ernst Verebes, Paul
Hörbiger, Fritz Alberti, Franz
Taray, Julius von Szöregli,
Paul Otto, Aribert Wäscher.

DIE FRAU AUF DER FOLTER

Nach dem Theaterstück von
Edward G. Hemmerle und
Francis Neilson. Für den Film
bearb. von Dr. Arthur Bardos.
Regie: Robert Wiene. Photogr.:
Otto Kanturek, Bruno Timm,
Rudolf Brix, Baut.: O. F. Wern-
dorff, Emil Hasler. Mit LILY
DAMITA, WLADIMIR GAL-
DAROW, Arthur Pussy, Johan-
nes Riemann, Vivian Gilson,
Helene v. Bolvary, Ferdinand
v. Alten, Leopold Kramer

HEUT SPIELT DER STRAUSS

DER WALZERKÖNIG
Regie: Conrad Wiene. Manuskript: Hans Tinauer, Dr. Robert Wiese. Photographie: Franz Planer. Bauten: Robert Dietrich. Felsom-Film der Fox-Luxropa-Produktion mit Alfred Abel, Inge Raday, Hermine Sterler, Wilhelm Schmieder, Antonie Jäckel, Lillian Ellis, Ferdinand Bonn, Trude Hesterberg, Jacob Tiedtke, Paul Hörbiger, Eugen Neufeld, J. Mylong-Münz

DIE TOCHTER DESTYRANNEN

Regie: John Ford. Manuskript: Marion Orth. Photographie: Georg Schneidermann. Bauten: William Darling. Mit VICTOR McLAGLEN, JUNE COLLIER, Lawrence Kent, Earle Foxe, Hobart Bosworth, D'Arcy Corrigan, Belle Stoddard, Joseph Burke.



BLAUE JUNGEN — BLONDE MÄDCHEN

Manuskript: Marion Orth. Regie: J. G. Blystone. Mit GEORGE O'BRIEN, LOISMORAN, Noah Young, Tom Dugan, Wm. Demarest, Gwen Lee, J. Swickard.

EMIL UND SCHLEMIHL UNTER MENSCHENFRESSERN

Regie: Henry Lehrman. Manuskript: Randall H. FAYE. Photographie: Sidney C. Wagner. Guy Wilke. Mit SAMMY COHEN, Ted McNamara, Sally Phipps, Nick Stuart, E. H. Calvert, Carl Miller, J. Pennick.

MORDER- KAVALIERE

(DRESSED TO KILL)

Regie: Irving Cummings.
Manuskript: William Consel-
man, Irving Cummings. Photo-
graphie: Conrad Wells. Mit
EDMUND LOWE, MARY
ASTOR, Ben Bard, Edward
Sturgis, R. O. Pennell, Robert
Perry, Joe Brown, Robert
O'Connor

DOLORES DEL RIO

in „Die rote Tänzerin von
Moskau“, Regie: Raoul Walsh,
Schauspieler von „Rivalen“, „Ca-
men“, Manuskript: Pierre
Collings, nach einer Novelle
von Eleanor Browne und
Henry L. Gates. Photographie:
Charles Clarke. Mit DO-
LORES DEL RIO, CHARLES
FARRELL, Dorothy Revier,
Andreas de Segurola, Iwan
Linow, Boris Charsky



HAUS NR. 17

Regie: Geza von Bolvanyi-Zahu.
Manuskript: Bemo Vigny, Adolph
Lantz, nach dem gleichnamigen
Bühnenwerk von J. Surcouf.
Photographie: Edward Hoesch.
Bauten: O. F. Werndorff. Fel-
som-Film der Fox-Europa-Pro-
duktion mit CARL DE VOGT,
GUY NEWALL, FRNST
REICHER, Hertha von Walter,
Lien Dyers, Fred Solm, Fritz
Greiner, Paul Sanson-Körner,
Craighall Sherry, Aruth
Wartan.

5 TOM-MIX- FILME

Wenn alle Begriffe schwanken
wenn alle Werte ständig wech-
seln, einer bleibt unberührt
von allen Veränderungen der
Situation: TOM MIX und seine
Anziehungskraft auf das Pu-
blikum! Jeder Theaterbesitzer
weiß, was Tom Mix für seine
Kasse bedeutet. Jeder Theater-
besitzer weiß, warum er Tom
Mix auch dieses Jahr ab-
schließen muß. Es gibt nur
einen Star, der keiner Anprei-
sung mehr bedarf: TOM MIX.

DER MANN MIT 1000 AUGEN

Ein hochsensationelles Filmwerk, das dem Publikum überraschenden Einblick in den äußerst gefährlichen, an 1000 Sensationen reichen Beruf des modernen Kameramannes gewährt.

DIE GROSSE ABENTEUERIN

Regie: Robert Wiene. Manuskript: Ferdinand Ljehelyi. Photographie: Otto Kanturek. Bauten: O. F. Werndorff. Bauausführung: Emil Hasler. Photos: Rudolf Brix. Mit LILY DAMITA, Georg Alexander, Heinrich Schroth, Friede Hesterberg, Fred Selm, Felix de Pomés, Paul Hörbiger, Rudolf Lettinger, Paul Rehkopf.



DIE RÄUBER- BANDE

Regie: Hans Behrendt. Manuskript: Leonhard Frank, Franz Schulz, nach dem gleichnamigen Roman von Leonhard Frank. Photographie: Otto Kanturek. Bauten: O. F. Werndorff. Felsom-Film der Fox-Europa-Produktion. Mit PAUL HÖRBIGER, LEONHARD FRANK, H. JUNKERMANN, Hse. Baumann, Martin Herzberg, Gustl Gstettenbauer, I. E. Hermann, Maria Leiko, Fritz Dräger, Otto Kronburger, Kurt Katsch.

Und dann – wie jedes Jahr

26 FOX-GROTESKEN

Keinbreite der Lachbazillen. Auslöser der Heiterkeitsalven, das „Nonplusultra“ wirklichen, echten, alles bezwingenden Humors.

26 FOX-MAGAZINE

Die Schönheiten der weiten Welt auf den Filmstreifen gebannt – die Erfüllung der Sehnsuchtsstränge von Hunderttausenden, die in ihrem Leben nie über Deutschlands Grenzen hinauskommen können.



**HERR
THEATERBESITZER!**

UNSERE

**JUBILÄUMS-FILME
1928-1929**

werden es Ihnen beweisen:

AAFA

marschiert an der Spitze

der DEUTSCHEN PRODUKTION!

Produktion:

1. Die von der Spalte sind.
2. Die Heide brennt.
3. Ins Glück auf Schnusers Rippen.
4. Zwischen zwei Welten.

THEATER

Charakterfilm G.M.
München B.H.

Regie:

Alexander Lang

Photographie:

Günther Krampf

Direktion und Produktionsleitung:

Hans Jensen

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT

Von Aros.

Wenn man die Eindrücke von der letzten Berliner Generalversammlung noch einmal in sich verarbeitet, so erüben sich Perspektiven, die es verdienen, einen oder anderen Gegenstand der Tagung noch einmal etwas ausführlicher zu behandeln. Da ist zunächst

die Frage des Schulkinos, jene Mitteilung, die von neunzig neuen Kinos in Berliner Lehranstalten sprach.

Der Bildspielbund und sein Leiter Günther orientierte diese Nachricht. Er behauptet, daß im laufenden Etatsjahr noch nicht einmal ein neues Lichtspielunternehmen in Berliner Schulen aufgemacht werden soll.

Über die Richtigkeit dieser Behauptungen mag der Berliner Verein mit Herrn

Günther sich allein auseinandersetzen, genau so über einen weiteren Punkt dieses Schreibens, in dem der Bildspielbund bestreitet, daß Spielfilme, wie wir sie in unserer Wochenausgabe benannten, in Schulen Aufnahme ins Programm fanden.

Hier an dieser Stelle ist nur grundsätzlich zu untersuchen, wie sich denn überhaupt die ganze Situation zwi-

schen Schul- und Vereinskino einerseits und Theaterbesitzer und Verleiher auf der anderen Seite stellt.

Es ist selbstverständlich eine absolut undenkbar Angelegenheit, daß Kinos Spielfilme vorführen, ganz wenn sie gehören und wenn der Gewinn zukünftig irgendwie der Stener belastet werden.

Der kulturelle Film hat seine teilweise oder seine ganze Ermäßigung durch Gesetz, und dieser Maßstab darf nicht abweichend sein für alle deutschen Unternehmungen.

Wo untererhiedliche Behandlungen stattfinden, wo die Kommunen ein Kino privilegieren, weil es von einem Verein oder von einer Schule unterhalten ist, liegt unlauterer Wettbewerb vor und muß eine Entscheidung herbeigeführt werden, die nicht zweifelhaft sein kann nach dem, was der Reichstagsabgeordnete Siegfried, gesetzt auf eine Mitteilung des „Berliner

Lokal-Anzeiger, in jener Sitzung ausführte. Man will die Verleiher bitten, ihrerseits die Belieferung solcher Kinos grundsätzlich abzulehnen.

Ein Ersuchen, das dem Ver-



LIANE HAID, der Defta-Star

Paul Defta

leier selbstverständlich wieder Geld kostet, da die Schulkinos Geld bringen und meistens sogar für solche Filme die von Theaterbesitzern häufig entweder ganz abgelehnt werden oder für die man keinerlei Miete entrichten will.

Natürlich wird man einwenden, dieser Wunsch der Theaterbesitzer, der sogar in einer Bestellscheinsbedingung verankert werden soll, bezieht sich nur auf Spielfilme. Aber die Schulkinos werden wieder umgekehrt sagen, daß sie mit belehrenden Bildern allein nicht die Kosten für ihr Unternehmen decken können.

Die Frage der Entwicklung der Schulkinos wäre natürlich heute ganz anders zu lösen, und man könnte ganz anders an den behördlichen Stellen vorgehen, wenn sich die

deutschen Lichtspieltheaterbesitzer entschlossen hätten, sich schon früher energischer um den Lehrfilm zu kümmern.

Hier an dieser Stelle können wir in Anspruch nehmen, daß schon vor fünfzehn oder zwanzig Jahren geeignete Programme in diesen Blättern vorgeschlagen worden sind und daß ein paar Versuche von uns persönlich lange vor dem Kriege in Minden, Bielefeld und Herford gemacht wurden, die auch einen bescheidenen finanziellen Erfolg brachten.

Die verlassene Lichtbilderei in München-Gladbach hat erhebliches Material damals zusammengetragen. Aber man wollte vom Lehrfilm und vom belehrenden Film nichts wissen, wollte ihn geschenkt haben und bezahlte ihn jetzt nur, weil man aus verschiedenen Gründen dazu gezwungen ist. — Es erscheint uns also wesentlich, wenn man nicht nur die Frage untersucht, wie kann man den steuerfreien Kinos den Bezug der Spielfilme sperren, sondern gleichzeitig auch, wie macht man den Lehrfilmhersteller unabhängig von diesen Unternehmen, die heute beinahe seine größten Stützen sind.

Vielleicht ist beiden Teilen mit einem Kompromiß gedient, etwa in der Form, daß man Spielfilme etwa ein Jahr nach Erscheinen für Schulkinos frei gibt, wobei natürlich die Möglichkeit offen bleibt, daß in besonders gelagerten Fällen auch das kleinere Kino einen genügenden Schutz erhält.

Gewiß ist der Verleiher in vielen Dingen vom Theaterbesitzer abhängig. Aber man hat als unbefangener Beurteiler auf der letzten Berliner Versammlung den Eindruck, als ob man dabei eins vergißt, nämlich, daß auch der Theaterbesitzer den Verleiher braucht, der ja die großen Werke zuzusagen für ganz Deutschland mit seinem Gelde inkassiert und sie nachher jedem einzelnen zu kleineren Summen wieder vergibt.

Welche Kapitalien zu einem Verleih benötigt werden und welche Risiken im Einzelfalle eingegangen werden, können die Theaterbesitzer heute an ihrem eigenen

Unternehmen im D.L.S. nachprüfen, wobei diese Genossenschaft noch den Vorzug hat, daß ihr der Absatz sechshundert Theatern unter allen Umständen garantiert ist.

Dieser unlautere Wettbewerb steht; übrigens in einer gewissen Parallele zu der Preispolitik mancher Berliner Häuser. Man hat endlich jetzt, wie wir in unserer Donnerstagsausgabe eingehend schilderten, Einheitspreise für Berlin ausgearbeitet. Mindestsätze für Schleudern und kann auch die erst benutzen, wenn man die Hilfe der Verleiher hat.

Es hätte eigentlich in jener Versammlung darauf hingewiesen werden müssen, daß eigentlich diese Mindestpreise schon eine Art von unlauterem Wettbewerb seien, natürlich nicht für alle Theater, denn was mag das eine oder andere Unternehmen in Berlin geben, das aus hunderttausend Gründen nicht mehr für seine Karte erheben kann. Aber viele unterbieten oder gehen auf die niedrigste mögliche Grenze, weil sie glauben, dem Nachbarn damit ein paar Besucher wegzunehmen.

Das geschieht in einer Zeit, wo in allen Gewerben und bei allen Unternehmen, die genau unter starker Konkurrenz stehen wie das Kino, die Preise einheitlich festgesetzt werden.

Es ist merkwürdig, daß gerade im Kino, wo die verschiedensten Mittel ein Programm konkurrenzfähig zu machen einzig und allein das Mittel des billigsten Preises angewendet wird.

Ist es eigentlich nicht himmelschreiend, daß gerade Berlin die niedrigsten Mindestpreise besitzt, die man selbst in kleineren Provinzstädten, wie Minden und Herford, sich zu höheren Preisen entschließt?

Man operiert so häufig in unseren Kreisen mit der Kaufkraft des Publikums, Gewiß, sie ist gesunken, das Geld für den Kinobesuch nicht mehr so locker, wie vor vielen Jahren. Aber schließlich spielt das Kino doch eine Rolle im Rahmen der Unterhaltung und Belehrung für die große Volksmasse. Sollte man sich da nicht vielleicht doch etwas mehr auf die eigene Macht und die eigener Kraft besinnen können?

Wir erwarten den Besuch der führenden Theaterleute ganz Europas. Es ist nicht gerade überwältigend, was wir ihnen in bezug auf die kommerzielle Wichtigkeit der Berliner Kinos vorführen können. Man wird den Kopf schütteln und nicht wissen, warum diese niedrigen Preise gehalten werden können.

Gehalten werden können, trotz der exorbitant hohen Lustbarkeitssteuer, die in der ganzen Welt ihresgleichen sucht.

Sie werden verwundert lächeln, wenn man ihnen sagt, daß die niedrigen Preise letzten Endes eine Folge des Konkurrenzkampfes sind.



BRIGITTE HEIM best. bes. d. Ufa. Photo Ufa

Herdings ist es ein weiter Weg vom Lunch in einem Drgstoc der nur aus Kaffee und Apple pie besteht, bis zu den auf Silber servierten Speisen des Ambassador-Hotels!

Dabei wäre man mitten drin in dem Problem, das alle Welt in Hollywood beschäftigt der Aufstieg. Wer geholt wird, steht in jedem Fall auf einer Sprosse der Leiter, die natürlich nicht für jeden in den Dollarhimmel der Stars führt, aber auf jeden Fall doch ein ausreichendes, breiteres Leben bedeutet, als es die europäische Filmindustrie heute gewähren kann.

Freilich werden auch in Hollywood nur ein paar ganz große Namen ganz groß bezahlt — und unter denen befinden sich von den Europäern vielleicht ein halbes Dutzend Man muß Gagenziffern, die aus den Pressebüros in die Öffentlichkeit dringen, nur zu lesen verstehen. Da die Amerikaner ganz ehrlich davon überzeugt sind, und in diesem Sinne werden sie von der gesamten Mitwelt erzogen, daß ein solcher Mann stets ein großer Konner ist, ja daß man nur dann etwas leistet, wenn man auch die notwendigen finanziellen Erfolge hat, so muß sich schließlich der Erfolg in Ziffern ausdrücken können. Die europäische Meinung, daß die Talente unter Gehalt bezahlt würden, gibt

keinen in Geld auszudrückenden Erfolg hat, gilt nichts in den „Staaten“. Der Dollar misst den Mann. Da die amerikanischen Pressechefs ihre Landleute kennen, so lassen sie nicht selten Ziffern aufschwören, die auf der Sternwarte des Mount Wilson eher am Platze wären als in den Avenues und boulevards von Hollywood. Wenn man die von den Weltstars genannten Ziffern um die Hälfte verkleinert, wird man zu den richtigen Summen kommen.

Den Darstellern und Regisseuren bieten sich nur mehr Aussichten, weil eben in Hollywood jährlich 750 Großfilme und mehr als 2000 Kurzfilme gedreht werden. Diese Kurzfilme aber sind — wenn man ein Wippenwort parodieren will — die Talentwiegen des amerikanischen Films. Von ihnen gelangt ja nur ein verschwindend geringer Bruchteil nach Europa, und man kann es glauben, daß die Mehrzahl von ihnen im Niveau hinter der Exportware zurückbleibt. Denn diese Filme werden im Letzttempo aufgenommen, weil sie gar nichts kosten dürfen. Wenn man bedenkt, daß selbst jene abendfüllenden Westernbilder, die ja teilweise auch nach Europa kommen, für 3000 bis 5000 Dollars hergestellt werden, so ist das ein Rekord, der selbst die berüchtigte Kontingentproduktion schlägt.

Die Westernbilder verlangen überhaupt eine röhre

(Fortsetzung)

Beschreibung. Sie sind unter allen Umständen auf die Wirkung auf das breite Publikum Amerikas auszugehen. Sie sind ja ein Stück Geschichte der Eroberung des „Wilden Westens“, dessen Struktur auch heute noch an manchen Stellen dieselbe geliebt ist. Die Eisenbahnen kreuzen ja das Land immer noch in gerader Zahl, und alles moderne Leben wickelt sich in ihrer Nähe ab. Ob es natürlich auf den ersamen Farmen so zueht wie in den Westernbildern, kann bezweifelt werden. Tatsächlich ist aber daß das amerikanische Publikum diese Unterhaltung selbst die populären, in Millionenauflagen vertriebenen Blätter „Saturday Evening News“, „American“ usw. enthalten in jeder Nummer eine Wildwestgeschichte, und ein paar Schriftsteller sind wegen ihrer Cowboy- und Lawso-Novellen berühmt und reich geworden. Haben diese Novellen einen packenden Titel so werden sie sofort von irgendeinem Szenariodepartement erworben, und in der Regel bringen die Filmrechte mehr als der Zeitschriftenabdruck. Der Inhalt spielt keine so große Rolle, denn für die Westernbilder gibt es ein Schema, nach dem alle diese Filme zugeschnitten werden. Man kann behaupten, daß es keine amerikanische Firma gibt, die an der Herstellung der Westernbilder



IMI JANNINGS in „DER PATRIOT“
Karakterist. von Ali Hubert

vorüberginge. Alle arbeiten sie für den Massenbedarf, und selbst die größten Firmen, die künstlerische Filme von den ersten Regisseuren der Welt herstellen lassen, nehmen gern die sicheren Gewinne aus den Westernbildern mit. So waren z. B. Warner Bros., ehe sie sich mit dem Engagement von Lubitsch dem Kunstfilm zuwandten, eine Firma, die hauptsächlich Westernbilder herstellte und damit große Geschäfte machte.

Die Herstellung geht bei den Gesellschaften, die ihren Produktionsschwerpunkt auf diese Art Filme legen, so vor sich: Sie engagieren sich eine Anzahl Cowboys, die entweder am Tage siebeneinhalb Dollar für sich und fünf für das Pferd erhalten, oder sie nehmen sie in Wochenlohn gegen zwanzig bis dreißig Dollar, wofür sie Schlafgelegenheit erhalten, aber als Pferdepleger fähig sein müssen. Der Andrang von Cowboys und solchen, die dafür gehalten werden wollen, ist außerordentlich groß. Der Regisseur eines landläufigen Westerns nimmt im Rang der Regisseure eine sehr niedrige Stellung ein. Man zahlt ihm hundert bis hundertfünfzig Dollar für das Bild, das er auch in einer Woche herunterreißt. In den Studios, etwa in Universal City, stehen die Außenbauten für diese Filme Jahre hindurch. Es regnet kaum einmal, so daß die Bauten vom Klima nicht angegriffen werden. Die „Hauptstraße“ einer Siedlung mit ihren typischen Bretterbuden

wird nun in einem wie im anderen Film verwendet, und die Spielleiter müssen durch geschickte Einstellung die Illusion veränderte Dekorationen hervorrufen. Die weit- aus meisten Aufnahmen eines Westernbildes sind Freiaufnahmen, denn für das Atelier bleibt dem Regisseur höchstens ein Tag reserviert. Dagegen werden freilich flüchtig Außenszenen in der Wüste, in den Bergen, an Teichen usw. gedreht, die man alle in nächster Nähe hat. Eine eigentliche Handlung gibt es kaum. Das Gerüst aller, aber auch aller dieser Geschichten dreht sich darum, daß ein Schurke ein selbines und geradezu unwahrscheinlich tugendhaftes Mädchen bedroht und im letzten Augenblick der heldenhafte junge Mann auftaucht, der besagten Bösewicht die Knochen zerschmettert. Von dieser Vorschrift wird nicht abgewichen. Nur daß einmal der Schurke reich und alt, dann wieder jung und arm, der

Heldencowboy bald in guten, bald in schlechten Verhältnissen lebt, der Vater des Mädchens einmal eine Hypothek braucht oder den Tramps durch irgendeine andere Sache ausgeliefert ist — darin beruht der ganze Unterschied dieser von den Zuschauern der amerikanischen Provinz so gern gesehenen Bilder. Eine knabenhafte Phantasie gehört schon dazu, sich immer wieder diese einfältigen Sachen vorsetzen zu lassen. Aber so lange eine Nachfrage nach solchen Bildern ist, sind die Fabrikanten im Recht, wenn sie für die Befriedigung dieses Bedürfnisses sor-

gen. — Selbst in diesen Bildern spielt irgendein populärer Westernstar mit. Vielleicht nicht die ganz großen Kannen, wie Tom Mix, Ken Maynard, Hoot Gibson, W. S. Hart, obgleich auch sie in recht billigen Bildern herausgestellt werden, die man, wenn sie wirklich nach Deutschland gelangen, in der Provinz ohne Uraufführung als zweiter Schlager herausgebracht werden. Von den Launen oder besser gesagt, da amerikanische Filmschauspieler die Eigenschaft haben, niemals Launen zu zeigen, von den Einfällen dieser Stars hängt der Fortgang der Handlung ab. Denn je nachdem ihnen etwas glückt, wird die Handlung so oder so geführt. Die in solchen Filmen vollkommen blassen Frauen sind stets Extras, die nur hübsch auszusuchen brauchen. Ein paar billige Charakterspieler geben einigen Figuren ein wenig schauspielerische Schärfe. Sonst ist das ganze Bild von einer Verwaschenheit, in die gewöhnlich nur ein paar Rohheiten härtere Momente bringen.

Regelmäßig machen aber die Westernstars im Jahre drei oder vier Bilder, bei denen mit einem Export gerechnet wird und die daher sorgfältiger vorbereitet werden. Es gibt dann ein genau angelegtes Manuskript, eigene oder doch bessere Dekorationen, eine kleine Reise zu originellen Landschaften, eine sorgfältige Besetzung der Nebenrollen, die zwar auch nur mit billigen Kräften, aber doch mit etwas anspruchsvolleren als der Durchschnitt der vorher beschriebenen Bilder besetzt werden. Diese Filme gefallen auch im Auslande sehr gut, wenn auch im allgemeinen festgestellt werden muß, daß außer Südamerika und Australien sich die Welt die Westernbilder über-

gesehen hat. Für Amerika sind sie einstweilen so unentbehrlich wie anderswo die Militärfilme, obzwar letzteres sich auch in den „Staaten“ steigender Beliebtheit erfreuen.

Die Cowboys sind überhaupt ein originelles Volk. O jeder von ihnen wirklich einmal Cowboy gewesen ist, läßt sich kaum feststellen. Diejenigen jedenfalls, welche sich in Hollywood zeigen, wollen filmen und haben zu anderer Tätigkeit gar keine Lust. So fleißig die Amerikaner im allgemeinen sind, von den Cowboys muß das strikte Gegenteil behauptet werden. Der allgemeine Treffpunkt dieser Gesellen ist immer noch jener Drugstore der Calhuen-Avenue am Schnittpunkt des Hollywood-Boulevards. Hier hat wirklich einmal inmitten der kalifornischen Wüste, als Los Angeles vor dreißig Jahren eine bescheidene Siedlung war, ein Drugstore gestanden, in dem die Cowboys der umliegenden Farmen ihre Einkäufe

mit einem Drink beerdeten und zuletzt die Revo ver zogen. An Anhänglichkeit kaufte sie auch heute noch ihren Bedarf in jenen Drugstore, obgleich in zwischen gerade diese Winkel von Hollywood eine elegante und teure Gegend wurde. Man nimmt sich seltsam aus, wenn zwischen eleganten Automobilen nicht immer elegante Villen mit Rosenbüschen die theatralisch und billig herangeputzten Pferde und Kasse an der Ecke stehen. Nur Whisky gibt es in dem Drugstore nicht mehr. Aber auch die Cowboys haben ihren Bootlegger

(Schnapschmuggler), der sie mit Feuerwasser versorgt. Einen guten Bootlegger hat heute in Kalifornien jeder Mann, der es sich einigermaßen leisten kann. Trotzdem muß festgestellt werden, daß man unter den Filmspielern Hollywoods weniger trinkt, als dies ihre europäischen Kollegen tun. Das Klima ist nicht danach angelegt zum Trinken von Alkohol zu reizen, zumal man eines billigen Preis haben kann, das geeignet wäre, den Durst zu löschen: gutes Bier. Dagegen gibt es den angenehmen, nicht teuren kalifornischen Wein. Die Weinbauern dort in eine Zeitlang die schönen kalifornischen Trauben in frischem Zustande oder als Rosinen auf den Markt bringen. Jetzt ist ihnen gestattet worden, ein gewisses Quantum für medizinische Zwecke zu keltern. Was nichts anderes heißt als: macht, was ihr wollt, aber laßt euch nicht erwischen. In vielen Häusern wird vom Hausherrn Alkohol gebraut. Die notwendigen Destillationsapparate darf man in jedem Laden kaufen, aber wer sie im Hause hat, macht sich verdächtig. Durchsuchungen der Häuser nach Alkohol von Seiten der Prohibitionspolizei sind an der Tagesordnung. Bei sehr vielen Schauspielern wurde schon Alkohol beschlagnahmt. Pola Negri hatte immer besonderes Pech, daß größere Vorräte stets der Schnapspolizei — wenn man so sagen darf — beschlagnahmt wurden. Bei Charlie Chaplin fand man zwar nichts an verbotenen Flüssigkeiten, wohl aber einen Destillationsapparat, was Chaplin damit motivierte, daß er das für seinen Geschmack zu harte Wasser etwas weicher machen mußte. Obriens können die Amerikaner heute nicht mehr viel vertragen.

[Fortsetzung folgt.]



HEINZ BLANKE
ward bei der Abreise nach London von Lublitz zur Bahn gefahren.
Ein typisches Publicity-Bild.

Rußland. Italien. Dänemark. Schweden. England.

Von Dr. A. Jason, Berlin.

Um ein lückenloses Bild der Filmeinfuhr in Deutschland zu schaffen, muß erwähnt werden, daß seit der Einführung des Kontingents wohl gelegentlich so Brasilien im Jahre 1926 1 Film, Holland im Jahre 1923 2 Filme, Norwegen 1 Film im Jahre 1923, Polen 1 Film im Jahre 1925, Spanien 2 Filme im Jahre 1924 und die Schweiz 1 Film im Jahre 1925 auf den deutschen Markt gebracht

haben. Willte man diese letztgenannten Filmländer berücksichtigen, so würde sich die Zahl der den deutschen Markt beeinflussenden Ursprungsländer von 10 auf 16 erhöhen, ihre geringe Bedeutung erbrügt eine gesonderte Behandlung.

Unter den fünf hier in Rede stehenden europäischen Filmländern ist für das Jahr 1927 Rußland an die führende Stelle gerückt, nachdem früher Italien und Dänemark die Führung für sich in Anspruch genommen hatten. Dem Jahresdurchschnitt nach dürfen die beiden letztgenannten Länder auch heute noch an erster Stelle hinsichtlich der Belieferung des deutschen Marktes mit langen Spielfilmen stehen; ihre Anteilnahme ist jedoch seit dem Jahre 1923 ganz erheblich zurückgegangen, und zwar diejenige Italiens von 22 im Jahre 1923 auf 7 Filme im Jahre 1927, und diejenige Dänemarks von 14 im Jahre 1923 auf 6 im Jahre 1927. Im umgekehrten Verhältnis hierzu steht die Entwicklung des Einflusses der russischen Filmindustrie auf den deutschen Markt;

während im Jahre 1923 nur 2 russische lange Spielfilme auf dem deutschen Markt erschienen sind, sind mit ununterbrochener Unterbrechung im Jahre 1925, als kein einziger russischer Film auf dem deutschen Markt erschienen ist, im Jahre 1927 14 russische Filme gezählt worden, so daß Rußland im Jahre 1927 hinsichtlich der Belieferung des deutschen Marktes mit langen Spielfilmen an vierter Stelle steht.

Der Leiter des Sowkino (Schwedischeschickoff) vertrat gelegentlich die Rede über die Entwicklung des russischen Filmmarktes den Standpunkt, daß die Einfuhr ausländischer Filme für Rußland unbedingt notwendig ist, da sich die Herstellung eines Filmes in Rußland auf weit höheren Kosten beläuft als die Einfuhr eines ausländischen Filmes. Ein russischer Durchschnittsfilm kostet 70 bis 75 000 Rubel (1 Rubel gleich 2 M.) während ein guter Auslandsfilm inkl. der Herstellung (einige Kopien durchschnittlich berechnend) für 15 bis 20 000 Rubel eingeführt werden kann. Hierzu kommt, daß nach eigenen Angaben des Sowkino die heimische Produktion bis zum Jahre 1926 keinen Gewinn abgeworfen hat, so daß der Kultusminister Lunatscharski erklärt, die Kinoproduktion Sowjet-Rußlands müsse kassenfüllende Schläger herausbringen, um dadurch in die Lage versetzt zu werden, hin und wieder einen idealistisch vollkommenen, aber nur verlustbringenden Film schaffen zu können, da der Staat

Europäische lange Spielfilme in Deutschland 1923-27

Kalandersjahr	Gesamtzahl Filme	davon entfallen Spielfilme auf											
		Dänemark		Rußland		Italien		Dänemark		Schweden		England	
		Films	Anteil in %	Films	Anteil in %	Films	Anteil in %	Films	Anteil in %	Films	Anteil in %	Films	Anteil in %
1923	417	23	6,0	7	1,7	22	5,3	14	3,4	2	0,5	—	—
1924	363	—	—	3	0,8	11	3,0	10	2,8	7	1,9	12	3,3
1925	178	—	—	4	2,2	—	—	—	—	—	—	7	3,9
1926	187	—	—	8	4,3	16	8,6	6	3,2	—	—	12	6,4
1927	526	—	—	43	8,2	14	2,7	7	1,3	6	1,2	—	—
Zusammen	2.508	1.113	44,3	25	1,0	56	2,3	46	1,9	24	1,0	27	1,1
Jahresdurchschnitt	1923-27	191	22,2	11,3	0,4	16	0,6	2	0,1	18	0,7	8	0,3

Für Rußland aus England jeweils der Jahresdurchschnitt auf 4 Jahre.

I. Rußland (UdSSR)

1. Russische Produktionsfirmen deren lange Spielfilme 1926-1927 in Deutschland erschienen sind.

Firma	Übersaupt 1926-1927		1927		1926	
	Films	Meter	Films	Meter	Films	Meter
1. Sowkino	8	1.421	8	1.121	—	—
2. Meszraipomestil	7	15.110	3	6.162	4	8.978
3. Gintskino	7	13.133	7	6.752	4	1.100
Zusammen	22	43.994	14	27.916	8	10.078

2. Deutsche Verleiher

Firma	1926-1927		1927		1926	
	Films	Meter	Films	Meter	Films	Meter
1. Praxitheater	7	13.767	5	10.150	2	3.617
2. Refa	1	2.426	1	2.426	—	—
3. Sud-Film	1	2.036	1	2.036	—	—
4. Ufa	1	2.015	1	2.015	—	—
5. Hirschel-Solar	1	2.012	1	2.012	—	—
6. Deutsch-Nordisch	1	1.761	1	1.761	—	—
7. Münster	6	1.710	1	1.710	6	12.461
8. Deutscher-Verleih	6	18.237	3	5.716	—	—
Zusammen	22	43.994	14	27.916	8	10.078

II. Italien

1. Italienische Produktionsfirmen deren lange Spielfilme 1926-1927 in Deutschland erschienen sind

Firma	1926-1927		1927		1926	
	Films	Meter	Films	Meter	Films	Meter
1. St. Pittaluga	6	12.413	2	4.045	4	8.368
2. Union-Cinemat. Italiana UCI	6	11.181	2	3.477	4	7.707
3. Mischke	1	2.395	1	2.395	—	—
4. Soc. Anon. Ambrosio	1	2.200	1	2.200	—	—
5. Adam & Hinnswacker	1	2.021	1	2.021	—	—
6. Grandi	1	2.723	—	—	1	272
Zusammen	16	32.936	7	14.138	9	10.798

* Die Firmen Nr. 3 und 5 sind deutsche Produktionsfirmen, deren Filme vom Reichskommisariat als italienische anerkannt sind, da sie vollkommen auf italienischem Boden hergestellt wurden.

2. Deutsche Verleiher

Firma	1926-1927		1927		1926	
	Films	Meter	Films	Meter	Films	Meter
1. Sud-Film	3	6.929	—	—	2	4.666
2. Hirschel-Solar	2	4.042	1	2.236	2	4.612
3. Westro	2	3.765	1	1.782	1	1.783
4. Mischke	1	2.395	1	2.395	—	—
5. Bruckmann	1	2.282	—	—	1	2.282
6. Confant	1	2.260	1	2.260	—	—
7. W. Feindt	1	1.594	—	—	1	1.594
8. Bezirksverleiher	5	9.325	3	5.499	2	1.827
Zusammen	16	32.936	7	14.138	9	10.798

Der Leiter des Sowkino (Schwedischschickoff) vertrat gelegentlich die Rede über die Entwicklung des russischen Filmmarktes den Standpunkt, daß die Einfuhr ausländischer Filme für Rußland unbedingt notwendig ist, da sich die Herstellung eines Filmes in Rußland auf weit höheren Kosten beläuft als die Einfuhr eines ausländischen Filmes. Ein russischer Durchschnittsfilm kostet 70 bis 75 000 Rubel (1 Rubel gleich 2 M.) während ein guter Auslandsfilm inkl. der Herstellung (einige Kopien durchschnittlich berechnend) für 15 bis 20 000 Rubel eingeführt werden kann. Hierzu kommt, daß nach eigenen Angaben des Sowkino die heimische Produktion bis zum Jahre 1926 keinen Gewinn abgeworfen hat, so daß der Kultusminister Lunatscharski erklärt, die Kinoproduktion Sowjet-Rußlands müsse kassenfüllende Schläger herausbringen, um dadurch in die Lage versetzt zu werden, hin und wieder einen idealistisch vollkommenen, aber nur verlustbringenden Film schaffen zu können, da der Staat

gegenwärtig nicht in der Lage ist, die Filmindustrie mit Subsidien zu unterstützen.

Der ganze Gewinn, der der russischen Filmindustrie zugeflossen ist, stammt nach eigenen Angaben des Sowkino aus dem Verleih ausländischer Filme. Erst in dem Filmjahre 1927/1928 hat sich der russische Film so entwickelt, daß durchschnittlich 14 Prozent seiner Herstellungskosten als Gewinn verbucht werden können; der Verleih ausländischer Filme dagegen hat in manchen Fällen einen Gewinn bis zu 624 Prozent gebracht!

Nach Kalkulationen des Sowkino stellt sich der Bedarf des russischen Filmmarktes auf 220 lange Spielfilme, von denen aber nur 120, höchstens 130, von Rußland selbst hergestellt werden können, aus verständlich dargelegten Gründen. Der Rest von rund 100 Filmen muß demnach unbedingt aus dem Ausland bezogen werden. Die Berechnung des Leiters des Sowkino erfolgte auf Grund folgender Überlegungen. In Moskau sind sechs Uraufführungstheater; jedes dieser Theater benötigt einen Spielfilm pro Woche, d. i. 6 Spielfilme in der Woche oder (6 mal 50) 300 Spielfilme jährlich. Da aber manche Theater ein und denselben Film bringen, und im Sommer die Programme wiederholt werden, so reduziert sich der tatsächliche Bedarf auf etwa 220 Filme jährlich. Diese Zahl von 220 langen Spielfilmen ist nach den Berechnungen des Leiters des Sowkino ausreichend, um den Bedarf von ganz Rußland (RSFSSR.) zu decken.

Von anderer Seite wird aber behauptet, daß die Berechnungen des Sowkino zu hoch gegriffen sind, da seit dem 1. Januar 1927 bis zum 1. Januar 1928 in den Moskauer Uraufführungstheatern nicht 220, sondern tatsächlich 156 Filme gelaufen sind, wovon 76 eigene Produktion und 80 ausländische Filme waren. Aber selbst in dieser Zahl waren diejenigen Filme berücksichtigt, die im Sommer

zum zweiten Male zur Aufführung gelangten, so daß tatsächlich während des genannten Jahres nur 132 Programme verbraucht, und zwar 68 eigene und 64 ausländische. Die Berechnungen des Leiters des Sowkino werden dadurch insofern widerlegt, als die aus dem Ausland benötigten Filme nicht mit 100, sondern nur mit höchstens 20 beziffert werden. Allerdings ändert jede Saison das Bild

Seit dem Jahre 1926 sind 22 russische lange Spielfilme auf dem deutschen Markt erschienen, und zwar 8 im Jahre 1926 und 14 im Jahre 1927. Als Produktionsfirmen kommen während dieser Zeit nur das Sowkino, Meschraiporruß und Goskino, welches allerdings seit dem Jahre 1926 mit dem Goskino verschmolzen ist.

Von den 22 russischen langen Spielfilmen, welche 1926/1927 auf dem deutschen Markt erschienen sind, wurden 9 bezirksweise verliehen. Die meisten russischen Filme hat Prometheus, und zwar im Jahre 1926 = 2 und im Jahre 1927 = 5, verliehen, außer dieser waren im Jahre 1926 keine weiteren (außer Bezirksverleih) Firmen am Verleih russischer Filme im Jahre 1926 beteiligt, dagegen im Jahre 1927 = 5 deutsche Verleihfirmen. Von den 6 Filmen, welche im Jahre 1926 auf dem deutschen Markt erschienen sind und bezirksweise verliehen wurden, sind 4 durch Lloyd-Kino-Film für Berlin-Osten heraus-

gebracht worden. Der Absatz in der Provinz war schwankend.

An zweiter Stelle steht Italien: Der italienische Film ist in den letzten fünfzehn Jahren fast zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken. Erst in neuester Zeit machen sich wieder Bestrebungen in Italien bemerkbar, welche dem Interesse der Hebung der eigenen Produktion dienen. So wurde im Jahre 1924 die „Luca“, ein nationales Institut in Rom, gegründet, das dem Zwecke dient, Kulturfilme zur Belehrung und Aufklärung des Volkes herzustellen und auch zu verbreiten. Zum Schutze der heimischen Produktion wurde

Dänemark 1. Dänische Produktionsfirmen deren lange Spielfilme 1926/1927 in Deutschland erschienen sind

Firma	Überhaupt 1926/1927		1927 Zahl der		1926 Zahl der	
	Filme	Meter	Filme	Meter	Filme	Meter
1 Dansk Film Industrie Faldum	5	19.304	4	9.870	2	9.434
2 Nordisk Film	4	9.353	2	3.805	4	5.468
Zusammen	12	38.657	6	13.755	6	14.902

2. Deutsche Verleiher

1 Deutsch-Norddeutsches	4	9.353	2	3.805	2	5.468
2 Bayerisches	3	7.953	2	4.944	1	3.009
3 Sued-Film	2	4.507	1	2.504	1	2.003
4 A. Zichem	1	2.422	1	2.422	—	—
5 Hirsch-Solar	1	2.186	—	—	1	2.186
6 Bezirksverleiher	1	2.236	—	—	1	2.236
Zusammen	12	38.657	6	13.755	6	14.902

Schweden 1. Schwedische Produktionsfirmen deren lange Spielfilme 1926/1927 in Deutschland erschienen sind

Firma	Überhaupt 1926/1927		1927 Zahl der		1926 Zahl der	
	Filme	Meter	Filme	Meter	Filme	Meter
1 Svenska Film	2	10.512	2	4.071	1	6.441
2 Josep Wennerström	2	4.876	2	4.876	—	—
3 Historisk-Film & Reiseb.	2	3.6 0	—	—	2	3.6 0
4 Varmland	1	1.757	1	1.757	—	—
Zusammen	10	20.815	5	10.704	5	10.111

2. Deutsche Verleiher

1 Ufa	3	6.475	1	2.112	2	4.363
2 Mischke	2	3.870	—	—	2	3.870
3 Hirsch-Solar	1	2.764	1	2.764	—	—
4 Deutsch-Norddeutsches	1	2.078	—	—	1	2.078
5 National	1	1.966	1	1.966	—	—
6 Bezirksverleiher	2	3.862	2	3.862	—	—
Zusammen	10	20.815	5	10.704	5	10.111

England

1. Englische Produktionsfirmen deren lange Spielfilme 1926/1927 in Deutschland erschienen sind

Firma	Überhaupt 1926/1927		1927 Zahl der		1926 Zahl der	
	Filme	Meter	Filme	Meter	Filme	Meter
1 Pleadilly	2	3.629	2	3.629	—	—
2 W. F. Film-Service	1	2.149	—	—	—	2.149
3 Stoll Picture Prod.	1	1.449	—	—	—	1.449
Zusammen	4	7.227	2	3.629	2	3.598

2. Deutsche Verleiher

1 Domino-Strauß	2	3.629	2	3.629	—	—
2 Bayerische	1	2.149	—	—	1	2.149
3 Terra	1	1.449	—	—	1	1.449
Zusammen	4	7.227	2	3.629	2	3.598

auch in Italien mit dem 1. Oktober 1927 ein Kontingent eingeführt, welches sich allerdings entsprechend der Stärke des eigenen Produktionsapparates zunächst nur auf die Uraufführungstheater bezieht, welche 10 Prozent der Vorführungstage den heimischen Filmen reservieren müssen. Im Hinblick auf die Aufnahmefähigkeit des italienischen Marktes, die mit etwa 200 langen Spielfilmen jährlich errechnet wurde, erscheint eine Quote von 10 Prozent gering. Im Verhältnis zu der Stärke des Produktionsapparates allerdings erscheint eine Quote von 10 Prozent angemessen, denn im Jahre 1927 wurden nur insgesamt 16 Filme von sechs Firmen hergestellt. Von diesen Produktionsfirmen haben vier ihren Sitz in Rom. Die bedeutendste italienische Produktionsfirma ist Pittaluga in Rom.

Seit dem Jahre 1926 sind insgesamt 16 italienische lange Spielfilme in Deutschland erschienen, und zwar von sechs Produktionsfirmen, davon entfallen auf das Jahr 1926 9 Filme und auf das Jahr 1927 7 Filme. Führend unter den italienischen Produktionsfirmen ist die Pittaluga, die im Jahre 1926 = 4 und im Jahre 1927 allerdings nur 2 lange Spielfilme auf den deutschen Markt gebracht hat, die gleiche Zahl von Filmen ist aus der Produktion der Unione Cinemat. Italiana (Uci) auf dem deutschen Markt erschienen. (Vgl. hierzu die Tabelle.)

An dem Verleih der 16 italienischen langen Spielfilme, die 1926/27 auf dem deutschen Markt erschienen sind, waren 7 Verleihfirmen interessiert; insgesamt 5 Filme wurden bezirkweise verliehen. Die Süd-Film brachte die meisten italienischen Filme mit der Zahl 3 auf den deutschen Markt.

Rußland.			
Titel	Produktions-Firma	Verleih	Bekannt-ausführung
Zensiert 1926			
1. Alts	Moschrapom-dio	Hloyd & Beckers	Mozartsaal
2. Die Bai-nov	ditto	irkowskaja	Capitol Jh
3. Dina	ditto	ditto	Volkshaus
4. Potomkin	Goskino	Prometheus	Apollon
5. Der Postmeister	Moschrapom-dio	Lloyd & Beckers	Tausend
6. Der Sohn der Berge	Goskino	Prometheus	Pallast
7. Strak	ditto	R. Oswald	Fausttempel
8. Der schwarze Sonntag	ditto	Träumler-Lar-son & Bern	Schauburg

Zensiert 1927			
1. Bett und Sopha	Sowkino	Süd-Film	Emelka-Pal
2. Die Einundzwanzig	ditto	Mosert	?
3. Der Harem von Bagdad	Goskino	Trumann-Lar-son & Bern	Oswald-Li
4. Zwischen Himmel und Erde	Moschrapom-dio	Prometheus	?
5. Ivan der Schreckliche	Sowkino	ditto	Capitol
6. Der König von Persien	Moschrapom-dio	Prometheus	Marmorhaus
7. Der Kosakenkrieger	Goskino	Ufa	Montross
8. Die Mauer	Moschrapom-dio	Hirschel-Solar	Photokino
9. Parrotton	Goskino	Ufa	?
10. Sühne	Sowkino	Ufa	Emelka-Pal
11. Die Schöne Frau	ditto	Uf. sch. Nord-Lar-son & Bern	?
12. Die Zeit der Strafen	ditto	Luce & Co. A	Emelka-Pal
13. Die Tomsharka	Sowkino	Bezkowskaja	Oswald-Li
14. Der Zier und die Dämonen	ditto	Prometheus	Photokino

Italien.

Zensiert 1926			
1. Flucht der Sonne	Uci	W. Feindt	keine
2. Der Feind	ditto	Bezkowskaja	keine
3. Mavotte (Hauptstadt)	Uci	ditto	keine
4. Mavotte in der Höhe	Pittaluga	Hirschel-Solar	keine
5. Mavotte unter den Kanonen	ditto	Süd-Film	Schauburg
6. Mavotte in Afrika	ditto	ditto	Alhambra
7. Der Mann mit der Narbe	ditto	Westro	keine
8. Die letzten Tage von Pompei	Goskino	Hirschel-Solar	Premis
9. Die vierhundert von Venetien	Uci	Bruckmann	keine

Zensiert 1927

1. Dienstmann Nr. 9	Uci	Bezkowskaja	keine
2. Schön ist die Jugendzeit	Mischke	Mischke	Piccadilly
3. Die gekrankten Kerls	Soc. An-brano	Continant	?
4. Mavotte der Höhe der Berge	Pittaluga	Süd-Film	Schauburg
5. Dass auf Zuhören	Adam & Hanne-wacker	Bezkowskaja	keine
6. Prinz auf 4 Stunden	Pittaluga	Westro	keine
7. Das Schicksal einer Geachteten	Uci	Bezkowskaja	keine

Dänemark.

Zensiert 1926			
1. Im Banne der ewigen Stadt	Nordisk	Düsch.-Nord.	U. T. Friedr
2. Kaubass Pat und Patachon	Palladium	Süd-Film	Emelka
3. Pat und Patachon auf hoher See	ditto	Hirschel-Solar	Alhambra
4. Pat und Patachon auf Wollfagd	ditto	Bezkowskaja	Alhambra
5. Pat und Patachon als Don Quixote	ditto	Bayerische	Emelka-P
6. Der lachende For	Nordisk	Düsch.-Nord.	U. T. Kurt

Zensiert 1927

1. Ehret Entre Frau	Palladium	A. Zichm	Primus
2. Das verlorene Glück	Nordisk	Düsch.-Nord.	Primus
3. Liebe und Revolver	ditto	ditto	?
4. Pat und Patachon am Nord-seestrand	Palladium	Bayerische	Emelka
5. Pat und Patachon im Pal-verlad	ditto	Süd-Film	Emelka
6. Pat und Patachon durch-tugabanden	ditto	Bayerische	Emelka

5) England.

Zensiert 1926			
1. Londner Nächte	Stoll Picture	Terra	keine
2. Die Ratten von Paris	B. F. Film-Ser-vice	Bayerische	Schauburg
Zensiert 1927			
1. Der Apache, der König der Boulevard	Piccadilly	Damm Strauß	?
2. Der Schrecken von London	ditto	ditto	?

Die einst so blühende dänische Filmindustrie ringt heutzutage um ihre Existenz. Die bekannte Nordisk-Film hat während der beiden Jahre 1926/27 nur insgesamt 4 Filme auf den deutschen Markt gebracht, außerdem erschienen noch 8 Filme aus dem Dansk Film Industri-Palladium

Mit dem Verleihen der 12 dänischen langen Spielfilme, die 1926/27 auf den deutschen Markt gebracht wurden, haben sich 5 Firmen beteiligt. Der Film wurde bezirkweise verliehen. Die meisten dänischen Filme brachte die Deutsch-Nordisk mit der Zahl 4 während 1926/27

Ein durchaus ähnliches Bild ergibt sich in der Filmindustrie in Schweden. Insgesamt sind während der Jahre 1926/27 10 schwedische lange Spielfilme auf dem deutschen Markt erschienen und zwar von 4 Produktionsfirmen (Vgl. hierzu die Tabelle.) An dem Verleih der 10 schwedischen Filme waren 5 Firmen beteiligt; 2 Filme waren bezirkweise verliehen. Die Ufa hat mit der Zahl 3 die meisten schwedischen Filme an der Zeitspanne von 1926 bis 1927 auf den deutschen Markt gebracht

Auch die Filmindustrie Englands hat vollkommen darnieder gelegen, bis die Regierung sich gezwungen sah, sich ihre heimische Produktion zu erhalten und sie zu unterstützen. Es sind etwa 20 Filme jährlich von England produziert worden, jedoch brachte das Jahr 1927 bereits einen erheblichen Aufschwung der eigenen Produktion mit der Zahl 40, und für das Jahr 1928 sind sogar rund 100 lange Spielfilme angekündigt.

Während der beiden letzten Jahre 1926/27 sind auf dem deutschen Markt insgesamt 4 englische lange Spielfilme erschienen, und zwar 2 in jedem der beiden Jahre.

Von unserem australischen Korrespondenten.

talt des erwarteten Kontingents wurde die Filmbranche hier mit einer Zensuränderung beschert, die bereits im House of Representatives beraten wurde, die aber im Senate noch auf Widerspruch stoßen dürfte. Eine Erhöhung des Einfuhrzollens auf ausländische (jedoch nicht britische) Filme soll ein Plus von 45 000 Pfund einbringen. Rechnet man die Beträge für Filmprämien und die Kosten der Zensur, die hiervon bestritten werden sollen, mit 20 000 Pfund, so bleiben der Regierung 25 000 Pfund als Nutzen. Diese hat aber

gefunden, daß australische Importeure an die Vereinigten Staaten zuletzt 74 000 Pfund für Filme bezahlten, und glaubt wahrscheinlich, daß es auf etwa 6 Prozent mehr nicht an.

Amtlich wird nämlich erklärt, daß 1927 insgesamt 2152 Filme die Zensur passierten, von denen 1725 unbeanstandet blieben, 336

mußten Ausschnitte erdulden, 90 wurden in der ersten Instanz verboten davon wurden 57 in das Ursprungsland zurückgeschickt

und 33 nach Umänderung genehmigt. Um jedoch kein falsches Bild zu erwecken, sei betont, daß sich das Verhältnis bei Spielfilmen anders gestaltet, da von 715 Filmen mit voller Länge, und zwar 621 aus Amerika, 39 aus Großbritannien und 55 aus anderen Staaten, 319 genehmigt, 308 erst nach Ausschnitten, 33 (von 88 verboten, von denen 55 die Seereise retour machen mußten) nach Umarbeitung zur öffentlichen Vorführung zugelassen wurden. (1925 wurden 6,5 Prozent, 1926 8,1 Prozent und 1827 7,6 Prozent der zensurierten Gesamtfilme verboten.)

Eine Erhöhung der Eintrittspreise kann diese 45 000 Pfund oder nur einen Teil davon nicht einbringen, denn der minimalste Kartenpreis beträgt 1 Schilling, unter dem nur in kleinen Kinos kleiner Orte der Eintritt zu erlangen ist. Also werden die Verleiher die Filmlieten zu erhöhen versuchen, was ihnen aber kaum gelingen dürfte, da z. B. das Capitol- und das Regenttheater hier bereits eine Wochenmiete von 2200 Pfund bezahlen, ein Preis, wie ihn Capitol und Strand am New-Yorker Broadway sich 1924 leisten durften. Bisher betrug der gezahlte Filmzoll 1 1/2 Millionen Pfund, ohne daß die Regierung etwas für die Filmbranche tat, nun will sie von der Erhöhung einige tausend Pfund als Preise aussetzen, allerdings nur für 3 Jahre, dann im Notfall, während die Zollerhöhung ein dauerndes Dasein haben wird. Es heißt, die Theaterbesitzer sollen 1929 5 Prozent, 1930 10 Prozent und 1931 15 Prozent ihrer Programme mit

australischen Filmen entdecken. Bei den 715 importierten Spielfilmen des Jahres 1927 müßten also 1931 107 australische sein, wo soll man die hernehmen? Es sei denn, Ausländer würden sich zur Fabrikation in Australien in nicht zu erwartendem Maße entschließen. England hat auf Basis der Reziprozität Abkommen mit der Ufa, mit Südfilm in Deutschland, mit anderen Firmen in anderen Staaten treffen können, diese Chance fehlt Australien. Drei der größten britischen Organisationen wollen Regisseure, Darsteller, Kameraleute, Techniker

und Elektriker nach Australien und Neuseeland senden, aber sie planen nur drei Filme, und haben die Garantie, daß die durch sie zu bewerkstellenden Anlagen gegen Wertvergrößerung von Australien übernommen werden, was nicht auf weitere und gar größere Projekte hinweist.

„Der Löwe ist los!“ ist, nicht wörtlich zu nehmen, sondern die Devise, seit Metro-Goldwyn-Mayer dem schienenlosen Zug die lebendige Schutzmarke ihrer Filme mit auf eine Weltreise



FRANZ BAUMANN
als „Deutscher Bursch“ in dem Film „Das deutsche Kind“

schickte, die in Australien ihren Anfang nahm. Sein Vater Leo senior wurde im Luftfahrzeug transportiert, der 10 Monate alte Leo junior machte die Überfahrt im Dampfer, und zeigte sich aus Trotz für diese Zurücksetzung bei seiner Ankunft hier den Photographen und Kameraleuten nicht freiwillig. In Melbourne, wo das neue atmosphärische Lichtspielhaus, Comedytheater, eröffnet wurde, das größte, schönste Kino des ganzen Bundes, erwartet man schon ungeduldig seine Ankunft, mehr als die von der First National bei dem Film „König der Könige“ eingeführte Readshow auch in Schlüsselstädten der Provinz. Paramount bringt den Interessenten den Janningsfilm „Der Weg allen Fleisches“ in ihrem Vorführungsraum als Neuheit.

Erfreulich ist es, daß der Huhn-Goerz-Projektor hier immer mehr Anhang findet. Als letzte deutsche Novität „Verbotene Frucht“ (als wäre der deutsche Film eine verbotene Frucht) der Ufa mit Ossi Oswalda „Metropolis“ ist seit dem 14. April hier auf dem Spielplan des Regenttheaters. Cinema Art bringt demnächst „Crazy Maisie“, den Ufa-film mit Lilian Harvey, heraus, die hier als englische Filmdiva propagiert wird. Man liest auch über den Star der Defu in dem Film „Dodo“ Ankündigungen, der aber immer Harry Leidtke statt Liedtke genannt wird. Im Melbourn Playhouse läuft der Film „Falsche Scham“ bereits seit 13 Wochen.

Die
größten **F**ilme

Die
größten **K**ünstler

**UNITED ARTISTS
PRODUKTION
1928/29**



EIN
MARY PICKFORD-
FILM

NORMA TALMADGE

in

„Die umstrittene Frau“

mit Gilbert Roland

Regie: Henry King

(WOMAN DISPUTED)

GLORIA SWANSON

in

„... aber das Fleisch ist schwach“

mit Lionel Barrymore
nach einer Novelle
von Somerset Maugham

(SADIE THOMPSON)

GLORIA SWANSON

in

„Sumpf“

Regie: Erich von Stroheim

(THE SWAMP)

LILLIAN GISH

in

einem modernen Film

REGIE:

MAX REINHARDT

Deutscher Titel wird
noch bekannt-
gegeben

CORINNE GRIFFITH

in

„Der Garten Eden“

Manuskript: Hans Krály
nach dem Theaterstück von
Bernauer und Oesterreicher

(GARDEN OF EDEN)

REGIE: D. W. GRIFFITH

„Krieg der Geschlechter“

mit

Phyllis Haver, Don Alvarado
und Belle Bennett

(BATTLE OF SEXES)

REGIE: D. W. GRIFFITH

„Fanfaren der Liebe“

mit

Lionel Barrymore, Mary Philbin
und Don Alvarado

(DRUMS OF LOVE)

ZWEI DOUGLAS
FAIRBANKS-FILME:

„Douglas Fairbanks
der vierte Musketier“

mit Adolphe Menjou

Regie: Fred Niblo

(THREE MUSKETEERS)

„ZWANZIG JAHRE
SPÄTER“

CHARLIE CHAPLIN

in

„Streiflichter“

(CITY LIGHTS)

Titeländerungen vorbehalten

UNITED ARTISTS

BERLIN SW 48, FRIEDRICHSTRASSE 19 / TELEPHON: DÖNHOF

FILIALEN: BERLIN - DÜSSELDORF

JOHN BARRYMORE
und
CAMILLA HORN
in
„Tempest“ („Sturm“)
Deutscher Titel
wird noch bekanntgegeben

VILMA BANKY
in
„Die Unschuldige“
mit Louis Wolheim
(The Awakening)

Regie: **ERNST LUBITSCH**
JOHN BARRYMORE
in
„Mrs. Cheney's Ende“
Manuskript: Hans Kräly
(The Last of Mrs. Cheney)

Edwin Carewe Prod.
DOLORES DEL RIO
in
„Ramona“
(Ramona)

Buster Keaton
und
Ernest Torrence
in
„WASSER HAT BALKEN“
(Steakboat Bill jr.)

Edwin Carewe Prod.
DOLORES DEL RIO
in
„Rache“
(Revenge)

RONALD COLMAN
und
VILMA BANKY
in **„Feindliche Liebe“**
Regie: Fred Niblo
(Two Lovers)

GILDA GRAY
in
„Die Teufelstänzerin“
Regie: Fred Niblo
(The Devil-Dancer)

Rex Ingram Prod.
„Die Drei Leidenschaften“
mit Iwan Petrovich und Alice Terry
(The Three Passions)

RONALD COLMAN
in
„Rettung“
mit Lili Damita
Regie: Herbert Brenon
n. d. Roman v. Joseph Conrad
(The Rescue)

Joseph M. Schenk Prod.
„LA PAIVA“ (Das Liebeslied)
mit Lupe Velez, William Boyd
Manuskript: Karl Vollmöller
Der erste Tonfilm der United Artists
(The Love Song)

Titeländerungen vorbehalten

F I L M V E R L E I H G. M. B. K.

5026/27 - 8290/91 / TELEGRAMMADRESSE: UNITEDFILM

L E I P Z I G - F R A N K F U R T a. M. - H A M B U R G

Halten Sie ihre
Daten frei!

für die

Spitzenfilme der Welt



die Ihnen

ab 1. Juli 1928

von den Vertretern der
UNITED ARTISTS
im Deutschen Reiche
offeriert werden.



UNITED ARTISTS FILMVERLEIH
B. V. G. G.
BERLIN SW 48, FRIEDRICHSTRASSE 19
TELEPHON- DONHOFF 5026/27 - 8200/01

Von unserem ständigen J. J.-Korrespondenten.

Das Filmbüro der Wiener Handelskammer, dem die Durchführung der Filmkontingentierung überlassen ist, veröffentlicht folgende Statistik der im Jahre 1927 zur Einfuhr nach Österreich zugelassenen Filme und der im gleichen Zeitraum in Österreich erzeugten Eigenfilme:

Erzeugungsländ	Abendfüllende Spielfilme	Zusatzprogramme	Kultur- und Lehrfilme über 700 m Länge
U. S. A.	197	406	3
Deutschland	140	148	17
Frankreich	28	119	5
Dänemark	12	1	—
Rußland	14	7	2
Italien	2	1	—
Schweiz	—	7	3
Schweden	1	5	—
Niederlande	—	—	1
Tschechoslowakei	1	4	—
England	1	31	1
Sonstige	—	—	3
Summe	396	732	36
der im Jahre 1927 in Österreich erzeugten Filme			
Osterreich	15	135	13

Man darf dieser Statistik noch folgenden Kommentar beifügen: Das 197:140-Verhältnis der amerikanischen und der deutschen Filme verheimlicht die tatsächliche Hegemonie des deutschen Films in Österreich. Die 197 amerikanischen Filme sind zunächst einem Reservoir von etwa 860 amerikanischen Filmen entnommen, während die deutscher 140 Filme einer Gesamtproduktion von etwa 200 Filmen entnommen die amerikanischen Filme werden also sehr präferenz ausgewählt, bevor sie zu uns kommen, während von deutschen Filmen der gleichen Produktionsperiode alle Filme bis auf die damals in Deutschland üblichen reinen „Kontingentfilme“ eingeführt wurden. Überdies werden die amerikanischen Filme in Österreich im Durchschnitt nur in 2–3 Kopien herausgebracht, während die deutschen Filme eine durchschnittliche Kopienanzahl von fünf Kopien pro Satz haben und in bedeutend zahlreichen Fällen als die amerikanischen Filme über die Durchschnittszahl hinausgeliefert.

Nicht unwichtig ist auch die bedeutend stärkere Ausnützung der deutschen Kopien, während die Amerikaner ihre Filme, wenn man von den Großwerken absieht, nur in Wien und in den großen Provinzstädten spielen lassen können und am Lande nur mit den Sensations- und Wildwestangelegenheiten russieren. Leider wird die nächste Statistik für 1928 wahrscheinlich ein für Deutschland ungünstigeres Bild ergeben.

Im Jahre 1927 wurden in Österreich nur 15 Filme gegenüber den 22 Filmen des Jahres 1926 hergestellt. Nichtsdestoweniger ist hierin kein Rückgang der einheimischen Filmproduktion zu sehen, da von diesen 15 Filmen 13 mit einheimischem Kapital erzeugt worden sind, während im Jahre 1926 nur 12 Filme dieser Kategorie zur Produktion kamen; und die restlichen zehn von ausländischen, vorzugsweise deutschen Firmen, finanziert wurden. Auch die Qualität hat sich im Jahre 1927 bedeutend gehoben, da im Vorjahre mehrere Filme nur wegen der Kontingentprämie hergestellt wurden. Der Einfluß des Kontingents auf die 1927er Produktion läßt sich aus der Statistik nicht erkennen, da die erzeugten 15 Filme zwar in der Kontingentprämie einen wesentlichen Rückhalt hatten, wahrscheinlich jedoch auch ohne das Kontingent erzeugt worden wären, was man aus der Höhe der in ihnen investierten Kapitalien beurteilen kann. Der Wert des Kontingents überhaupt, das bekanntlich jetzt im Verhältnis von 1:20 und mit der Beschränkung auf drei Kopien pro Kontingentschein in Geltung ist, war in letzter Zeit Gegenstand heftigster offizieller und privater Diskussionen, ohne daß ein einheitliches Urteil erzielt worden wäre. Wichtiger als das Kontingent, das ja doch nur eine gewisse Sicherstellung für das bereits vorhandene Kapital ist, wäre die Gewinnung der Kapitalkreise für die Filmproduktion überhaupt. Die Transaktion der „Sascha“ mit British International, bei dem eines der mächtigsten Wiener Kreditinstitute die Patronanz übernommen hatte, hat in dieser Hinsicht bereits sehr günstig gewirkt.

Die Jofa-Filmgesellschaft hatte einen Film herausgebracht, der die unvergessenen Taten Weddigns und der von ihm angeführten Unterseeboote behandelte. Er brachte packende Aufnahmen aus der kriegerischen Tätigkeit der Marine und war mit einer Liebesgeschichte verweben, in der ein deutscher Marineoffizier und sein Halbbruder, ein Engländer, Nebenbuhler um die Hand einer deutschen Verwandten waren.

Dieser Film war von den Piccadilly-Lichtspielen in der Hofmarkstraße gemietet worden. Da aber die Direktion bei der Erstaufführung bemerkte, daß er etliche Bilder aufwies, die vom Publikum nicht beifällig aufgenommen wurden, so kürzte sie den 2448 Meter langen Film um rund 200 Meter.

Es entstand zwischen Filmgesellschaft und Theater Streitigkeiten, ob dies zulässig wäre. Die Gesellschaft behauptete, der Film wäre tendenzlos zugestutzt worden derart, daß im Liebesgeschichten, die gestellten Szenen, zusammenströmten und die kriegerischen Bilder bevorzugt worden wären. Das Theater, vertreten durch Rechtsanwalt Simon, bestreitet dies.

Doch nun mischte sich die Polizei hinein, beschlagnahmte den Film, und gegen den Direktor der Lichtspiele Herrn Hein wurde Anklage erhoben, weil er entgegen dem Lichtspielgesetz „Veränderungen“ an einem schon von der Filmprüfstelle zugelassenen Film vorgenommen hätte.

Die erste Instanz sprach den Angeklagten frei, da die Kürzungen unwesentlich seien und den Film nicht geändert hätten. Die Strafkammer kam zu einem anderen Ergebnis. Der Film hätte nach der Änderung unbedingt noch einmal der Filmprüfstelle vorgelegt werden müssen, da es sehr wohl möglich sei durch Kürzungen die Tendenz und den Charakter eines Filmes zu verändern.

Es verurteilte Hein zu 3 Mark Geldstrafe. Der Staatsanwalt begründete sich dabei, aber die Verurteilung ging mit Revision an das Kammergericht. Dort hob ein Feriensatz das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht III zurück und erklärte unwesentliche Kürzungen beuten an sich keine Veränderung des Filmes im Sinne des Gesetzes.

Die Strafkammer solle daher den gekürzten Film mit dem ungekürzten vergleichen und nebenbei auch einmal prüfen, ob durch das Vorgehen des Angeklagten vielleicht das Urheberrecht verletzt worden sei.

So fand also eine Sitzung der vierten Instanz in den Räumen der Filmprüfung statt. Hier entstanden zunächst Meinungsverschiedenheiten, ob der Film zuerst ungekürzt und dann gekürzt oder umgekehrt vorzuführen sei. Man entschied sich dafür, zunächst die gekürzte Fassung abrollen zu lassen.

Jetzt ergab sich aber bei der Verhandlung etwas Unvorhergesehenes. Der Direktor der Piccadilly-Lichtspiele gab an, daß der gekürzte und beschlagnahmte Film verschwunden sei. Er habe ihn deshalb nach der Erinnerung bzw. seinen Aufzeichnungen rekonstruiert.

Der ungekürzte Film in dieser Form wurde vorgeführt. Nur aber legte der Vorsitzende Landrichterrat Fischer dar, daß man ihn doch nicht als klassisches Vergleichsobjekt ansehen könne. Den ungekürzten habe man, man könne aber nicht sagen, ob der vorgeführte noch mit dem seinerzeit gekürzten identisch sei. Es würde schließlich auf ein non liquet hinauskommen.

Da der Staatsanwalt nicht Revision eingelegt habe, so konnte ja der Angeklagte wiederum nur zu höchstens 3 Mark Geldstrafe verurteilt werden. Vielleicht könnte die Sache besetzen werden, ohne daß noch der Originalfilm gezeigt werde und, was vorgesehen, am Montag weiterverhandelt werde. Interesse an der Bestrafung des Angeklagten habe wohl die Gesellschaft nicht.

Nun erklärte Direktor Otto von der Jofa, es liege der Gesellschaft in der Tat nichts an der Bestrafung des Angeklagten. Was aber die etwaige Verletzung des Urheberrechts anbelangt, so müsse er zunächst mit dem augenblicklich verresten Reagente des Filmes Rücksprache nehmen. So unterließ also die Vorführung des Originalfilmes. Staatsanwalt und Regisseur wurden miteinander verhandelt.

Die Sache wurde auf unbestimmte Zeit vertagt, und der ganze Streit wird sich wohl in Wohlgefallen auflösen.

Wovon man spricht

Ungarische Rhapsodie.

Für den zweiten Film der Erich-Pommer-Produktion der Ufa „Ungarische Rhapsodie“, dessen Regie Hanns Schwarz führen wird wurde der bekannte ungarische Maler Geza Farago als künstlerischer Berater verpflichtet.

„Prinzessin Olala.“

Die Aufnahmen zu dem D. L. S.-Film „Prinzessin Olala“, der von der Superfilm-Produktion hergestellt wird, sind unter der Regie von Robert Land in vollem Gange. Aufsehen erregend die geschmackvollen und prächtigen Bauten, die der Architekt Neppach für diesen Film in Tempelhof errichtet hat. Die Hauptrollen sind mit Carmen Boni — Prinzessin — und Marlene Dietrich — Lavalier — besetzt. Das Gegenstück zwischen dieser beiden Frauen, der vollendete Liz-bekünstlerin und der um das Herz des Geliebten kämpfenden Prinzessin kommt bei den Aufnahmen zu seinem Ausdruck, daß diese Szenen als ein Höhepunkt des Films angesehen werden können.

„Fünf bange Tage.“

Der gleichnamige D. L. S.-Film, der das Schicksal eines russischen Offiziers in der Festung Ivangorod darstellt, ist fertiggestellt und aufführungsbereit. Die Besetzungsliste weist die Namen allerersten Künstlerinnen und Künstler auf: Maria Jacobini, Natalie Lissenko, Anton Poin'ner, Angelo Ferrari, Gabriele Gabrio, Harry Hardt, Fritz Alberti. Produktion: Lythar Stark.

Dina Grallas neuester Film.

Die Hugo Engel-Filmgesellschaft hat soeben mit den Aufnahmen zu dem Film: „Auf Befehl zur Ehe“ (Ein Liebesmanöver in 6 Akten), begonnen. Für die Hauptrollen wurden verpflichtet: Dina Gralla, Wera Engels, Werner Fuetterer, Albert Paulig und Richard Waldemar.

Christie verkauft eine Riesengorgel nach Neu-Seeland.

Die Christie-Orgel, die während der Ausstellung in Wembley im Freien gespielt wurde, ist nach gründlicher Überholung an die British-Australian Film Ltd. für den Preis von 40000 engl. Pfund verkauft worden. Die Orgel wird in ein neu zu erbauendes Riesenkino mit 5000 Sitzplätzen in Oakland (Neu-Seeland) eingehaut. Die Gesellschaft kauft gleichzeitig eine weitere Orgel für 25000 engl. Pfund für ein weiteres 5000-Sitzplatz-Kino in Sidney.

Russischer Filmreporter in Berlin.

Der erste Filmreporter Sowjetrusslands, der Aktualitätenschauplayer Boris Ceitlin, ist nach Berlin gekommen. Er bleibt längere Zeit in Deutschland und wird hier Aufnahmen für die Aktualitätenschau der Sowjok und der Wluku machen. Boris Ceitlin ist einer der nächsten Mitarbeiter des russischen Ruttman, D. Wertoff.

Paul Graetz bei der Hom-Film.

Paul Graetz wurde von der Hom-Film für eine große Charakterrolle in dem Film „Der Kampf ums Matteleon“ verpflichtet. Die Vorarbeiten zu diesem Bergfilm sind unter der Leitung des Regisseurs Mario Bonnard beendet, die Aufnahmen beginnen demnächst.

Von Ziehm-Produktion.

Arthur Ziehm erwah soeben als zweites Suet seiner kommenden Produktion das Manuskript zu einem Sensationsfilm „Achtung — Kriminalpolizei!“ von Hans Vietzke und Curt Blachitzky, den Autoren des ersten Großfilms der Ziehm-Produktion „1813 — Das Volk steht auf — Der Sturm bricht los!“ dessen Vorbereitungen in vollem Gange sind, so daß mit den Aufnahmen unter der Regie von Curt Blachitzky in Kürze begonnen werden kann. Besetzung und technischer Staff werden demnächst bekanntgegeben.

Detektivkomödie.

Berthold L. Seidenstein und Kurt Siodmak sind mit der Abfassung des Drehbuches „Lu stellst ihren Mann . . .“ (Eine Detektivkomödie, nicht allzu gewöhnlich) nach einer eigenen Idee beschäftigt.

Wiederaufbau

Edgar Licho hat das Manuskript für einen Film fertiggestellt, in dem an Hand von Einzelschicksalen das Erlebnis zehnjähriger Wiederaufbauarbeit in Deutschland vom Tage des Waffenstillstandes bis zur heutigen Zeit gezeigt wird.

Dreimal Magda Sonia.

Die Phoenix-Film-A.-G. stellt im Rahmen einer internationalen Kombination folgende drei Filme her: „Die große Abenteuerin“, „Cheri“, sowie „Der Kuß der Sonne“. Als Star dieser Produktion ist Magda Sonia, als Regisseur Friedrich Feber engagiert. Die Filme erscheinen in Deutschland im Verleih der Derussa.

Personalveränderung bei F. N.

Watterson R. Rothacker verläßt seine Position als General-Manager der First National-Ateliers in Durhank-Hollywood nach einer erfolgreichen langjährigen Tätigkeit. Al Rockett, der bekannte Produktionsleiter, der Bruder Ray Rockett, der die Produktion der Deutschen Film Union wie auch die der gesamten First National in Europa leitet, wird an seine Stelle treten.

„Salamander.“

Die deutschen Aufnahmen zu dem Gemeinschaftsfilm der Prometheus-Werschraup-Film sichen ihrem Ende entgegen. Nach so interessanten Atelieraufnahmen wurden in Berlin, Halle, Leipzig Erfurt und München Außenaufnahmen unter Mitwirkung von Bernhard Goetzke, Elza Tomary, Dörte Kühne, Frä. Sermaye gedreht. Die Regie liegt in den Händen des Regisseurs Doller. An der Kamera stehen die Operateur Forestier und Piel Jutz. Die Bauten sind von Architekt Robert Scharfenberg.

Frühling in Spanien.

Nach unserm verregneten Frühling ist unsere Sehnsucht nach dem fernem Süden stärker denn je. Für die vielen, denen das Erlebnis eines Frühlings in Spanien versagt ist, mag der neue Emekafilm „Herzog, ohne Ziel“ nach dem Manuskript von Thilde Förster ein Trost sein. Werden wir doch in ihm die ganze Herrlichkeit eines südlichen Frühlings und alterschönen unerreichbaren Zieles unserer Sehnsucht finden. Die Aufnahmen haben bereits in Madrid begonnen. Sie werden in den schönsten Landschaften Spaniens, in Barcelona und in San Sebastian und zum Teil auch in Biarritz fortgesetzt werden.

Amerika bei Aala.

Sieben sind aus New York Kopien dreier amerikanischer Sensationsfilme eingetroffen, die die Aala-Film-A.-G. aus einer größeren Serie dieses Genres ausgesucht hat und im Rahmen ihres diesjährigen Jubiläumsprogramms zum Verleih bringen wird. In den beiden Filmen „Das letzte Signal“ und „Ribo, der Rächer“ spielt ein deutscher Schäferhund, ein Verwandter Rin-Tin-Tins, die Hauptrolle. „Buz Barton, der Teufelsjunge“ ist der Titel des dritten Films. Hier zeigt sich ein erst acht Jahre alter Kollege von Tom Mix in Reiterkunststücken.

Die Prinzessin Zaineh.

Lillian Ingh-Davis, die bekannte englische Filmdarstellerin, die in vielen deutschen Filmen, z. B. „Blitzuhr der Liebe“, „Drei Kuckucksuhren“, „Farmer aus Texas“ große Erfolge hatte und durch die annetsvolle Verkörperung der „Lydia“ in „Quo vadis“ die Herzen aller Filmfreunde der ganzen Welt gewann, ist von der British International deren Star die Künstlerin ist beurlaubt worden, um unter der Regie von W. Turiansky in dem Peter-Ostermayr-Film „Wolga . . . Wolga“ die persische Prinzessin Zaineh zu spielen.

Die Arche Noah.

In den Warner-Ateliers in Hollywood ist Michael Keretz bereits seit geraumer Zeit mit der Herstellung eines Riesensfilms „Die Arche Noah“ beschäftigt.

D. L. S.-Dreierakter.

Die Lustspiel-Produktionen D. L. S., die sich zur Zeit in voller Arbeit befindet, hat bereits zwei Dreierakter auf dreifach aufzuweisen. J. Rosenfeld stellte die beiden Humoresken „Rind um die Million“ und „Einen Jux will er sich machen“ her, wobei in den Hauptrollen Hans Brandt, Evi Eva, Else Rival, Hilde Eisner, Willi Fostel, Sylvia Torf, Jakob Tiedkes, Albert Panig und Walter Sierak mitwirken. Regie führt Dr. Brandt.

Jacoby im Ausland.

Der Regisseur Georg Jacoby will schon längere Zeit im Auslande um die Aufnahmen für den Maria-Paulier — Lustspielfilm der Orplid „Käse, die man nur dreht.“ zu drehen.

Training der Leichtathleten.

Sehr gut gelungene Aufnahmen von der ersten Trainingsarbeit unserer Leichtathleten, die sich für den großen Wettkampf der Nationen in Amsterdam vorbereiten, bringt die neue Ufa-Woche Nr. 23. Besonders wertvoll wird dieser Trainingsbericht durch die äußerst interessanten Zeitlupenaufnahmen, die uns jede Phase der Körperarbeit unserer Sportleute zeigen.

Schinderhannes verboten.

Der Schinderhannes-Film sollte in Neukirchen aufgeführt werden, mußte aber zuvor einer von der Regierungskommission eingesetzten vierköpfigen Kommission zur Begutachtung vorgeführt werden. Die Kommission kam zu dem verständlichen Ergebnis, daß der Film für das Saargebiet untauglich sei.

Meines Notizbuch

Italien über das Luce-Abkommen.

Das Abkommen Ufa-Luce, das nichts weniger bedeutet als die Wiedergeburt der italienischen Filmindustrie, findet in der Öffentlichkeit immer größere Beachtung. — Lieber's größtes Interesse, schreibt „Giornal Italia“, war ja vor auszusehen, aber nicht eine derart umfassende und tiefgehende Bewegung der Neuverdie, wie sie die amtliche Mitteilung über den Abschluß des Vertrages hervorgerufen hat. Das beweise wieder einmal, welchen großen Einfluß der Film auf alle sozialen Schichten besitzt und wie weise und zeitgemäß es vom Duce gewesen sei, das Problem entschlossen anzupacken. Es müsse klar festgestellt werden, daß das mit der Ufa erzielte Abkommen den ganzen Komplex der Filmindustrie umfasse. Den größten Wert des Vertrages sieht man hier darin, daß er endlich den italienischen Filmen den Weg zum Weltmarkt öffnet, der ihnen bisher aus verschiedenen Gründen versperrt war, so daß die einheimische Industrie ersticken dürfte.

Robert Lieber in Berlin.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats der First National, Herr Robert Lieber, befindet sich angeblich in Berlin und hat die Presse zu Montag geladen, um bei einem Luncheon die augenblickliche Lage dieses neuerdings sehr verstärkten Konzerns darzulegen. Es ist anzunehmen, daß in seinen Erklärungen die Expansion der First National eine große Rolle spielen werden. Bekanntlich haben sich die in den Berichten unserer amerikanischen Korrespondenten ungedeuteten Bestrebungen einer Verschmelzung der Stanley-F.B.O.-Gruppe mit der First National soeben vollzogen. Herr Lieber hat zwar darin nicht aktiv mitgearbeitet,

weil er sich seit einiger Zeit auf einer Studienreise durch Europa befindet. Immerhin ist Herr Robert Lieber ein so prominentes Mitglied der First National, daß man ihn über alle Bewegungen innerhalb seines Konzerns auf dem Laufenden gehalten hat. Bis zum Montag wird wohl auch eine Vertiefung des Produktionsprogramms innerhalb der

Gangspiel durchbesprochen wurde. Es kam eine mündliche Vereinbarung zustande, die von einem Rechtsanwalt in der Form eines Gedenkprotokolls schriftlich fixiert wurde, in der sich sämtliche Wiener Verleihfirmen, und zwar sowohl die Mitglieder des Bundes der Filmindustriellen als auch die des Verbandes österreichischer Filmleihan-

nach indirekt vertritt. Die Kinohesitzer sind Gegen der geplanten Kontrollmaßnahmen, deren Plan sie bereits als Kränkung ihrer Berufslehre auffassen.

„Christie“-Orgel stellt sich vor.

In dem ersten Saal des „Clou“ zeigten man vor den Gästen die „Christie“-Orgel mit allen ihren Möglichkeiten. Professor Tontel, ein Londoner Spezialist für Kinoorgeln, spielte klassische und moderne Weisen. Karl Johansson sang zu den Klängen der „Christie“ und schritt mit tanzte man sogar zum Spiel des unsersellen Instrumentes. Wir haben uns allmählich in Deutschland daran gewöhnt, auch durch die Orgel Walzer und Jazz vermittelt zu hören. Unsere Ohren sind sozusagen amerikanisiert worden und werden es noch weiter wohl in Deutschland genau so wie überm großen Reich sich die Orgel bemüht mit Selbstverständlichkeit in jedes größeren Kino Eingang verschafft, wie sie entweder allein oder als verstärkendes Begleitinstrument regiert.

Im „Clou“ wird die „Christie“ zur Verstärkung der Konzertkapelle dienen. Sie kann das auch mit Leichtigkeit, weil es sich bei ihr natürlich um eine ganz andere Registratur handelt als bei den Instrumenten, die nur ersten Zwecken dienen. Die moderne Kinoorgel, wie sie gestern vorgeführt wurde läßt den Wind heulen, versteht Schlagzeug, Autohupen, Feuerwehrgeläut genau so wie Kirchenglocken, kurzum alle Instrumente und alle Geräusche ganz gleich, ob es Regen oder Donner ist, vollendet vorzutäuschen.

Kino auf der Fiji-Insel.

Soowa, oder Suwa, ist die Hauptstadt der Fiji-Insel, von der man in Europa wohl noch selten gehört hat. Und doch ist die Insel „ein Stück Lou-



ROBERT LIEBER
der Vorsitzende des Aufsichtsrats
der First National war in Berlin

neuen Gruppe stattgefunden haben, von der man annimmt, daß First National wie bisher die Großfilme fabrizieren wird, während die übrige Produktion zwischen Pathé und Film Brok Office aufgeteilt werden wird.

Einnahmenkontrolle in Wien.

Die bekannte Unterschlagungsaffäre bei einer Wiener Filmgesellschaft war kürzlich auch der Anlaß mehrerer Sitzungen der Verleiher, in denen die Frage der Einnahmenkontrolle beim Beteil-

stalten verflochten, alle Vorkontrollen zur Einführung der Einnahmenkontrolle zu treffen. Es sollen eigene Kontrollorgane angestellt werden, da die authentischen Abrechnungen über die Lustbarkeitsabgabe, d. h. die heste Grundlage abgeben würden. Mit Rücksicht auf das Steuergeheimnis natürlich vom Magistrat nicht ausgeführt werden. Der Plan der Einnahmenkontrolle wird von den Verleihern bisher geheimgehalten und die Vereinbarung, die absichtlich nur mündlich getroffen wurde, wurde bisher weder direkt

Sie werden aber dann auch verstehen, warum der deutsche Film zum Teil auf einem so niedrigen Niveau steht, stehen muß, wenn die Erträgnisse aus den Theatern verhältnismäßig klein sind.

Es scheint, als ob man diese Dinge auch in den Kreisen der großen Theaterbesitzer schon erkannt hat, denn man hört immer wieder, daß die neue Berliner Preisregelung erst ein Anfang sein soll. Der erste Schritt, der auf den Weg zur Gesundung führt. Man will endlich, genau so wie in allen anderen Industrien, heraus aus dem unglücklichen Wettbewerb in einen frisch-fröhlichen Konkurrenzkampf, bei dem die Qualität ausschlaggebend ist. Man

erkennt diesen Grundsatz und sorgt helfentlich dafür, daß dieser Qualitätsgedanke auch zur Beseitigung des Zwei-Schlagler-Systems führt, das man nicht damit bekämpft und klärt, daß man sich um fünf Prozent streitet, die mehr oder weniger bezahlt werden müssen. Vielleicht aber ist dieser Kampf um die fünf Prozent aus dem Grunde gut und zu einem Vorteil für die beiden Parteien, weil der Theaterbesitzer einsieht, daß er im regulären Geschäft zwei Schlagler nicht bezahlen kann, während umgekehrt für die Verleiher die Sache dadurch einfacher wird, daß sie endlich einsehen, daß es nicht mehr angeht, ein doppeltes Programm zu einfachem Preis zu liefern.

(Schluß des Leitartikels)

don im Meer", wie sie einmal poetisch genannt wurde! In der Tat sind die hispanischen Kinos hyperenglisch, denn sie werden vom nicht so fern in Australien beherrscht, das von allen Kolonialländern Englands, das „britischste" ist. Die Insel hat nur etwa 4900 Europäer, aber die Eingeborenenbevölkerung ist hochzivilisiert, und kann kaum als „Natives" bezeichnet werden. Die Insel ist zudem ein Ausflugsgebiet und Absteigequartier für Australien, und zudem ein mehr und mehr gesuchtes Touristengebiet. Suva ist die Hauptstadt, und die zwei anderen großen Städte sind Labasa und Lantoka.

Man heizt alle Filme aus Australien, oder was Australien abgeben will, meist Humoristisches, Charlie Chaplin, Harold Lloyd, Jacky Coogan usw. Also durchwegs recht englische Filme. Coomastüte, etwas Abwechslung nur, besonders in dem kleinen Vor-Programm, und wo Eingeborene doch die Hauptbesucher sind. Man kann sich mit dem „Biokope Theatre", oder dem „Picture House" in Verbindung setzen, vielleicht setzt man dann gute Filme nach der Fiji-Insel. Kurze, humoristische Sachen werden beliebt sein, aber auch Lehrreiche, oder bedeutende Vorgänge in Deutschland selbst, die allerdings nicht politischer Natur sein dürfen. Alles in allem ein Gebiet, das man nicht übersehen sollte.

Paramount Bombe.

Über die Hochzeitfeier Adolphe Menjous mit Katryn Carver brachten die Pariser Zeitungen spaltenlange Berichte. Keine ließ es sich nehmen die Menükarte abzufragen und besonders eifrige Reporter kauften ihren Lesern jeden einzelnen Gang vor. Inmitten der Gerichte, deren Zusammenstellung ein Künstler der Feinschmeckerei vorbehalten blieb, servierte man Eis, das als „Bombe Paramount" auf die Tafel kam. Diejenigen, welche sie kosten durften rühmen ihre Frische,

ieses Spiel vom deutschen Handwerk, von einem neuen Regisseur, der sein eigener Manuskriptschreiber war, und von vielen bewährten Künstlern der Leinwand zu einem freundlichen Erfolg geführt werden.

Alfred Th. Mann, der Spielleiter, kommt von der Literatur her und denkt einwillen noch ein wenig literarisch, findet sich aber geschickt in die Bildsprache des Filmes hinein, wenn er es auch noch nicht völlig versteht, sein etwas weitgegriffenes Thema völlig in Bilder aufzulösen und deshalb reichlicher mit Titeln umgeht, als man dies neuerdings macht.

Die breit ausladende Handlung, die den Vorzug hat, in keinem Augenblick zu langweilen, erzählt eine volkstückmäßige Geschichte, die bieder und brav das Lob des Handwerks und der kleinen Leute singt und vielleicht schon deshalb bei der großen Menge der Zuschauer Anklang finden wird. Man kann ihn als Erfolgsfilm für die Provinz bezeichnen.

Auf eine Erzählung der Begebenheiten kann hier verzichtet

Die Ufa-Wochenschau

... von allen die aktuellste. Stets ein anderes Photogramm. Lichtspiel-Dühen Bayreuth

Denken Sie an dieses Urteil, wenn Sie Ihre Wochenschau neu abschließen.

tadeln aber den Pfefferminzgeschmack und die große Herbitheit.

Man scheint also, sonderbar genug, am Zukor gespart zu haben. . . .

Ein Großfilm nach Herriot.

Unser Pariser v. H.-Korrespondent sendet uns folgenden Telegramm:

Der Großfilm „Madame Recamier" ist ein Zeichen, vielleicht ein Großzeichen dafür, daß die französische Film-erzeugung sich neuerdings aufrafft. Ein kostspieliger Film, wenn auch keine künstlerische Offenbarung. Ein Buch des Ministers Herriot über die liebevollste und sympathischste Frau der Napoleonzeit gab die Grundlage. Die neue Firma Franco Film führt mit zwei Galavorstellungen das Werk in der Großen Oper und dem Elysee-Theater trefflich ein. Langes, doch kaum ermüdendes Spiel vom Leben und (zu wenig) Lieben der bezauberten Julie Bernadot. Biographie, nicht über bemessene mit dramatisch-lyrischer Empfindsamkeit, wofür eine dankbare Grundlage gegeben war; indem erstens die Helden, ohne es zu ahnen, in ihrer Scheine die eigenen, natürlichen Vater zum Partner hat, und zweitens, Szenen mit Napoleon (dem sie auch ausnehmend gefiel) sowie Vorführung sämtlicher Beihmlichkeiten Frankreichs von 1793 bis 1843 zum Thema gehören. Der „Titel" waren zuvielen. Psychologisch ist manches nicht voll glaubhaft. Im ganzen aber regiert der gute Geschmack, der auch in Großfilmen ja leider nicht selbstverständlich ist. Die Be-

setzung brachte fast durchweg treffende Typen. Sehr anmutig die Trägerin, der dankbaren Titelrolle, Marie Bell. Der Napoleon Drain, ob sich menschlich und jenseitig. Seltam, der erste und vielleicht einzige Mann, der Madame Recamiers Herz höher schlagen ließ, war ein Hohenzoller, Prinz August, was ohne Malice dargestellt wird. Spielleitung: Gaston Ravel.

Neues Lichtspieltheater in Köln.

Das ehemalige Residenztheater, spätere Kammertheater, in dem am 15. März die letzte Vorstellung stattgefunden hat, wird jetzt seiner neuen Bestimmung zugeführt. Es soll hier ein neues Lichtspielhaus entstehen, das den Namen Deutsches Theater führen wird. Den Umbau entwarf und leitet der bekannte Kölner Architekt Dr. h. c. h. c. Jak. Koerfer. Wenn auch des neuen Hauses eigentliche Bestimmung die eines Lichtspielhauses ist, so wird es doch nach seiner ganzen Anlage auch für kleinere intime Theatervorstellungen geeignet sein.

Um das Theater näher an den Verkehr zu bringen, hat man auf dem Hohenzollernring ein Haus erworben, das den Zugang enthalten wird. Vorhalle mit Kassen - Wandelhalle. Der eigentliche Theaterraum wird insgesamt 2034 Sitzplätze, enthalten, davon 1300 zu ebener Erde, die restlichen auf den Rängen. Die stellenweise bis zu sechs Meter breiten Umgänge werden als besonderer baulicher Vorzug gewertet werden; nicht minder auch die breiten Trepp-

pen, die auch unter dem Theater her ins Freie führen. Außerlich wird sich das neue Haus in weitem römischen Travertin darbieten, „Belvedere" trugkörper und Fenster sind in Bronze gehalten. Wenn alles gut geht, hofft man schon im Oktober die Pläne den erstmalig den Gästen des Deutschen Theaters öffnen zu können. *

Reichsverbandsbeschlüsse: 25 Prozent Höchstleihmiete.

In der Delegiertenversammlung des Reichsverbandes vom 7. Juni 1928 wurde einstimmig folgendes beschlossen:

In der letzten Verleihenversammlung wurde der Beschlusse gefaßt, für ein Wechselprogramm eine Höchstleihmiete von 30 Prozent zu erheben.

Demgegenüber stellen die Reichsverbandsvorstände auch die Delegiertenversammlung fest daß nach wie vor für die Mitglieder unserer Organisation der Beschluß besteht, nach welchem eine Höchstleihmiete 25 Prozent für ein komplettes Programm vereinbart werden dürfen.

Wiederholt wird darauf hingewiesen, daß dieser Satz die höchste darstellt, was ohne Gefährdung der Rentabilität eines Lichtspieltheaters für ein komplettes Programm aufwendet werden kann.

Der R. V. empfiehlt seinen Mitgliedern, möglichst mit Festpreisen abzuschließen zu wollen. *

Revue internationaler Filme.

Die geplanten Münchener Filmfestwochen des Sommer 1928, die Bayerische Landesleibühne gemeinsam mit der Direktion der Münchener Ufa-Theater vom 13. Juli bis 23. August in den Rathauslichtspielen veranstaltet, wird außer einer Revue der Spitzenfilme internationaler Produktion, zusammengefaßt in zwei deutschen und amerikanischen, einer russisch-französisch-schwedischen und einer Kulturfilmwoche, auch eine Revue internationaler

(PRIMUS-PALAST)

werden, weil die Plussseite des Filmes in der Art der Handlungsführung liegt, die zwar sentimentalen Elementen (die nebenbei stets ihre Wirkung auf die Zuschauer ausüben) nicht aus dem Wege geht, aber auch den Ilumor zu Worte kommen läßt. Es ist die richtige Mischung, in der ein „Volksfilm", das Analogon eines Volkstückes, gehalten sein muß.

Der Film war auch richtig besetzt, indem er nicht Salonspieler in Rollen beschäftigte, die ihrer Eigenart nicht liegen können, sondern richtige Volksschauspieler, die ihre Rollen mehr erleben als spielen und deshalb jene Stimmung gemütvoller Behaglichkeit aufkommen ließen, die gleich den richtigen Kontakt mit dem Publikum hervorriefen.

Malvy Delschaft, Elsa Wagner, Carl de Vogt, Carl Auen, Ida Wüst und andere bemühten sich mit bestem Gelingen um die Sache.

Ein paar bemerkenswerte gute Trickbilder hatte Reimar Kuntze beige-steuert.

naler Filmmusik bringen. In der Film wird nur zweimal um 6 und 10 Uhr abends vorgeführt werden, um den Nachmittags für die nötigen musikalischen Proben zu gewinnen. Das ist nötig, weil einzelne Werke, die die zwei charakteristischen Musiken von beiden sind, in beiden Vorführungen mit verschiedenen Illustrationen begleitet werden sollen. So wird z. B. „Variete“ das eine Mal mit der Illustration von Erno Rippe, das andere Mal mit der von Heymann lauten. „Schachspieler“ mit der französischen Originalmusik von Rahean und mit der von Ullig. „Blumenwunder“ mit der Komposition Künnekes und mit der Begleitung eines Münchener Quartetts. Ebenso bei „Changé“ und anderen. Das Dreiecker wird durch bewährte Kräfte aus anderen Theatern zu einem Festspielorchester ergänzt. Die Leitung wird im allgemeinen in der Hand des neuen Ula Kapellmeisters Ludwig liegen. Max Pflugmacher wird aber als Gast wieder die Menschliche Musik zu Berlin dirigieren. Die erste Woche ist den Amerikanern gewidmet und beginnt mit „Sonnenmorgens“. Dem Erfolg der Festwoche wird es zugute kommen, daß die Sendlungsbühnen Lichtspiele zu gründlicher Renovierung geschlossen werden, aber auch der Phönix-Palast wird wenigstens eine Woche für kleinere Reparaturen aussetzen und wahrscheinlich soll auch der lange projektierte Umbau der Kammerlichtspiele in dieser Zeit endlich durchgeführt werden, so daß die Rathauslichtspiele in dieser Zeit last das einzige große Theater im Zentrum Münchens sein werden. Die Eintrittspreise werden nicht erhöht werden.

„Der Weg des Films.“

So betitelt sich das ungarische Werk des Budapesters Diplomingenieurs Alexander Szekely, das bei der Allgemeinen Druckerei, Buch- und Zeitungsverlag A. G. erschienen ist. Der Titel hat die Fortsetzung „von seiner Geburt bis zum sprechenden Film“, und der Untertitel, „Die Technik des Films vertrat die Art des Werkes. Auf über 200 Illustrationen (fast 100 Illustrationen) behandelt der geschätzte Fachmann, Sachverständiger der beiden Budapesters Fachverbände, die Wesen des Films, der Apparatur und der Vorführung, zwar kurz gefaßt, aber in ausführlichster Weise, wobei den deutschen Projektoren volle Würdigung zuteil wird. Über den Tonfilm geht er nur ein historisches Resümé, über Filmplastik und Bildtelegraphie nur deren Grundzüge. Man kann das Buch als einen sehr guten ungarischen Leitfaden für den Filmvorfühler bezeichnen.

Die Vorschau der Paralamet.

Bei der gleichzeitig im ganzen Reich abgelaufenen Paralamet-Vorschau quittierten die in den Münchener Sendlinger-Lichtspielen versammelten Interessentenkreis das Gesehene größtenteils mit einem spontan einsetzenden Beifall. „Rasch ein Baby“ erschien in der ersten Partie zu gedeiht und mußte noch energisch beschritten werden. Dann lief der Pola-Neger-Film. Das zweite Leben. Der Jannings-Film „Der letzte Bebel“ machte starkes Eindruck und die Filme „Unterwelt“, „Al-Heidelberg“ sowie vorallem auch der Creta-Garbo-Film „Anna Karenina“ fanden ungeteilten Beifall. Die Wirkung dieser Werke wurde durch die künstlerische Illustration Max Pflugmachers wesentlich unterstützt.

Die gleichzeitig stattgefundenen Paralamet-Schau in Berlin brachte der Firma bei den Theaterbesitzern einen vollen Erfolg. Auf die einzelnen Filme wird jeweilig nach der Premiere zurückzukommen sein.

Filmproduktion in Kanada.

British Canadian Pictures Ltd. hat in Calgary mit der Produktion ihres ersten kanadischen Films begonnen. Der 5. ist dieses kanadischen Eigenbaus ist Barbara Kent

Sander gegen Düsseldorf Filmleute.

In dem Düsseldorfener Logenblatt veröffentlichten im 1. Nummer vom 27. Mai der Redakteur Dr. Maafen eine Artikel über „Film und Kommune“ sowie Stadtverordneter Emil Fenger und Beigeordneter Dr. Odenkirchen Beiräte über den Film als wirtschaftlicher Faktor. Während die Herren Dr. Maafen und Dr. Odenkirchen sich jeden Werturteil enthalten und einer gerechten Regelung der Kinostener die Wort sprachen gab Herr Fenger Werturteile ab und verlangte eine hohe Besteuerung des Kinos.

Er behauptete daß ein starke Eingeistigkeit der Großstädtigung und die schlechte Werturteile verleiht. Wirkung des Kinos zurückzuführen sei. Ferner, daß die Filmzensur zu milde gehandhabt werde (Beweis 1. „In reise Raquin Du sollst nicht ehbrechen“ 2. Schwere Jungen leichte Mädchen 3. Die Vorbestraßen 4. Das Erwachen des Weibes 5. Das gefährliche Alter 6. Dürmstragodie diese Filme gewesen sogar als „künstlerische“ Stierermittlung). Daß es reichstrahlige festliche daß Hunderttausende junger Menschen durch das Kino stillfischläd-

der Kinostener die Filmleute in Düsseldorf. Wollte die Stadtverwaltung die Kinostener erhöhen, so würde die Kinostener die Filmleute in Düsseldorf. Wollte die Stadtverwaltung die Kinostener erhöhen, so würde die Kinostener die Filmleute in Düsseldorf. Wollte die Stadtverwaltung die Kinostener erhöhen, so würde die Kinostener die Filmleute in Düsseldorf.

Herr Sachverständiger Fröhlich des Ausschusses für Kinostener-Wesen in Düsseldorf, und Herr Fenger, die Filmleute in Düsseldorf, die Kinostener erhöhen, so würde die Kinostener die Filmleute in Düsseldorf. Wollte die Stadtverwaltung die Kinostener erhöhen, so würde die Kinostener die Filmleute in Düsseldorf.

Sie müssen den Kinematograph

bereits vom 1. Juni ab



dreimal wöchentlich erhalten

Schreiben Sie uns sofort, wenn das nicht der Fall ist

Moratorium für die Deutsch-Nordische.

Die am Donnerstag stattfindende Göttinger Versammlung der Deutsch-Nordischen endete damit, daß der Antrag ein Moratorium bis zum 1. Juli bewilligt wurde. Die endgültige Schicksal der Deutsch-Nordischen wurde von der Generalversammlung der Nordisk, Kopenhagen, abgelehnt, die am den 22. Juni beschlossen wurde. Der Antrag liegt worden ist. Unter den Passivisten der Deutsch-Nordischen befand sich auch die Finanzierung der Nordisk (2000000 Mark), deren 100 000 000 im wesentlichen aus Bankdarlehen bestehen, mit Ausnahme von 400 000 Mark gegenüber stehen.



Nach den erfolgreichen  Interessenten-Vorführungen müssen Sie die  Glücks-Filme spielen. Unsere Vertreter sind unterwegs zu Ihnen. Sie bringen Ihnen bares Geld



SO URTEILT EINER IHRER GRÖSSTEN KOLLEGEN

**SCHAUBURG
AKT.-GES.**

10. Theater, Lichtspiele und
Grundbesitz
in Breslau

Dr. G/H

Breslau 5, den - 11. Juni

19 28

ZENTRALBÜRO
Neue Str. 10 - Oststadt 10
TELEPHON
Königsplatz, Breslau
FRIEDRICHSCHEM
Am O. 4 Nr. 499
BANK KONTI
Dankbrot u. National
bank, Breslau, Königstr.

Herrn Direktor Hermann Rosenfeld

Berlin
Friedrichsstrasse 22F

THEATER-BETRIEBE
im Ausland

CAPITOL
Göteborg 113F
Das vornehmste und
größte Großbühnen und
Lichtspielhaus Breslaus

PALAST-THEATER
Neue Str. 10 - Oststadt 10

BRESLAUER
WELTBÜHNE
Friedrichsstr. 22F

ASTORIA-PALAST
Friedrichsstr. 22

Mein lieber und sehr verehrter Herr Direktor Rosenfeld!

Es ist recht schwer für einen Unternehmer, eine ganze Produktion mit Preisen abzuschließen, wie man sie sonst nicht zu zahlen pflegt. Ich muss aber bekennen, dass mässige Preise für schlechte Ware wenn auch mit höheren Preisen Gewinnchancen eröffnen. Das ist meine langjährige Erfahrung als Theaterbesitzer. Deshalb bin ich froh und stolz darauf, dass ich mit Ihnen über eine Produktion einig geworden bin, die nach meiner Auffassung in allererster Linie aller bisher erachteten Produktionen, wenn nicht gar überhaupt an ihrer Spitze marschiert. Es ist mir geradezu ein Bedürfnis, Ihnen das zum Ausdruck zu bringen und ich freue mich herzlich darüber, Ihnen das zum Ausdruck bringen zu können.

In der Hoffnung, dass die Defina ihren mit ihrer diesjährigen Produktion eingeschlagenen Weg auch für die kommenden Produktionen beibehalten möge und dass die Defina und meine Firma noch ungekühlte Jahre zur beiderseitigen Freude zusammen arbeiten mögen, begrüße ich Sie

mit verzögerlicher Hochachtung
als Ihr stets sehr ergebener

Herrn Direktor
H. Gabel

... und
selbstverständlich **Defina**

Bauer

Stuttgart-Untertürkheim, den 15. Juni 1925

P. P.

Wir haben unsere Fabrik in Stuttgart-Untertürkheim bezogen!

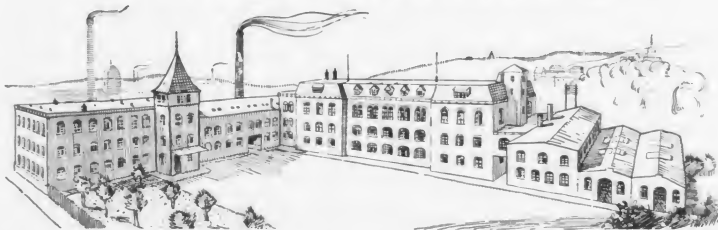
Neue Anschriften:

- Schriftwechsel:** *Eugen Bauer G. m. b. H., Stuttgart-Untertürkheim, Postfach 55*
- Postpakete:** *Eugen Bauer G. m. b. H., Stuttgart-Untertürkheim*
- Bahnsendungen:** *Eugen Bauer G. m. b. H., Stuttgart-Untertürkheim, Bahnstation
Untertürkheim*
- Telegramme:** *Kinobauer Untertürkheim*
- Fernsprecher:** *Stuttgart 30483*
- Postscheckkonto:** *Stuttgart 23291*

Besuche: *Stuttgart-Untertürkheim, Eingang Brückenstraße*

Wir bitten freundlichst um Kenntnisnahme!

EUGEN BAUER G. M. B. H.
 Fabrik für Kinematographen und elektrotechnische Apparate
STUTTGART-UNTERTÜRKHEIM



Kinotechnische Rundschau

Einstellvorrichtungen am Aufnahmeapparat

Im Laufe einer Bildaufnahme muß bekanntlich die Einstellung des öfters wiederholt werden. Damit diese wiederholten Einstellungen richtig zustande kommen, muß die Einstellvorrichtung gewisse Bedingungen erfüllen. Unter anderem muß das Objektiv in bezug auf den Apparat unbeweglich sein, um nicht stets wieder langwierige und schwierige Regelungen vornehmen zu müssen. Kein Teil des Films darf belichtet werden um ihn in seiner Gesamtausdehnung benutzen zu können. Der Verschluss muß ständig außerhalb des Gesichtsfeldes liegen, um das Einstellen auch bei geschlossenem Verschluss vornehmen zu können.

Es sind bereits zahlreiche Vorschläge zu diesem Zwecke gemacht worden, deren Ergebnis jedoch nicht vollkommen befriedigte teils weil unständliche mechanische Einrichtungen erforderlich waren, teils weil sie die angegebenen Bedingungen nur teilweise erfüllten. Beispielsweise ist eine Einrichtung bekannt geworden, bei der dem Film einerseits und der Mattscheibe andererseits rechtwinklig zueinander verlaufende Bewegungen erteilt werden, um den einen Teil durch den anderen zu ersetzen.

Nach einer Erfindung des Herrn André Leon Victor Clément Debriel in Paris (D. R. P. 457 847) geschieht nun das Ersetzen des Films in der Stellung vor dem Bildfenster durch

die Mattscheibe durch eine einfache Drehbewegung, und die Filmführung und die Mattscheibe tragendes Organ, das mit dem eigentlichen Apparat nicht fest verbunden, sondern um eine Achse (genau die optischen Achse des Apparates) drehbar ist.

Dieses Organ kann z. B. eine kreisförmige Scheibe sein mit zwei Öffnungen in gleichen Abständen von der Drehachse wie das Bildfenster, von denen die eine im Bereich der von der Scheibe getragenen Führung liegt und die andere die Mattscheibe enthält.

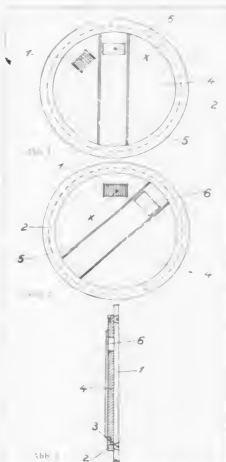
Im Ausführungsbeispiel der Erfindung ist auf beigegebene Zeichnung schematisch dargestellt.

Abb. 1 ist eine Endansicht der Vorrichtung bei der Bildaufnahme. Abb. 2 ist eine entsprechende Frontansicht während der Einstellung.

Abb. 3 ist eine Seitenansicht.

Auf die Vorderwand (1) des Apparates ist ein Ringkranz (2) angebracht, dessen innerer Rand abgeschragt ist. In dem Kranz liegt abhebbar eine kreisrunde Scheibe (3), deren Hinterseite die Führung (4) für den Film trägt, der sich links dem Belichtungsfenster vorbeibewegt.

In der Scheibe (4) auf dem Boden der Führung (5) ist ein rechteckiger Ausschnitt (6) angebracht, der sich bei der Bildaufnahmestellung (Abb. 1) mit dem Belichtungsfenster deckt. Ein durch eine Mattscheibe überdeckter zweiter Ausschnitt (7)



Der Wunsch
eines jeden fortschrittlichen Theaterbesitzers
ist ein Bildwerfer mit optischem Ausgleich.

Der

Mechau-Projektor

erfüllt Ihnen als einziger in der ganzen Welt
diesen Wunsch.

Ernst Leitz-Kinowerk S.m.b.H.
* Rastatt *

Prospekte und Angebote kostenlos und unverbindlich.

Unser Projektor läuft täglich in der Jahresschau, Dresden, mit dem Lignose-Hörfilm, System „Brusing“

cher Abmessung wie der Ausschnitt (6) befindet sich in einem gewissen Winkelabstande von dem ersten, aber in gleicher Entfernung von der Mattscheibe.

Zur Vornahme der Einstellung dreht man die Scheibe (4) aus der Stellung der Abb. 1 in die der Abb. 2. Der in der Führung (5) liegende Film wird dabei von dem Bildfenster weg zur Seite gedreht und durch die Mattscheibe ersetzt. Man kann infolgedessen die Einstellung ohne jede andere optische Vorrichtung lediglich mittels des Aufnahmeobjektivs vornehmen.

Die optische Achse des Apparates geht bei x (Abb. 1 und 2) durch die Ebene der Scheibe (4) hindurch.

Anmerkungen zum Tonfilm

Von Dr. Paul Hatscheck, Leipzig.

Der kinematographische Film, welcher neben mit einer Arbeit über den optischen Apparat für die Aufnahme des Tonfilms verbunden ist, enthält eine Anzahl von Anmerkungen, die wir gern veröffentlicht haben, um die Aufmerksamkeit der Leser auf die Wichtigkeit einer Meinung zu sein. Die Red.

Der Tonfilm marschiert. Eines gehen seine ärgsten Widersacher zu: man braucht ihn in der Provinz. Selbst an kleinsten Orten genügt die Begleitmusik des einzigen Klavierspielers dem Publikum nicht mehr. Für die Provinz konzidiert man den Tonfilm. Für sie bedeutet „Konservenmusik“ einen ungeheuren Fortschritt. Ist aber dieser Ausdruck heute noch am Platz? Bin gerade ich so unmusikalisch, oder ist mein Londoner Erlebnis vom Jahre 1924 typisch? Es war auf der Reichsausstellung in Wembley im Palace of Industry. Ich hörte eine wundervolle Tenorstimme „O sole mio“ singen, ging den Tönen nach, und — nur ein Grammophon, umlagert von andächtigen Zuhörern in Klubsesseln.

Und hier setzt mein Ketzertum — ist es wirklich noch eines? — mit der Behauptung ein, daß die Qualität der

Statt die Scheibe (4) in einem Kranz drehbar zu lagern, kann man sie auch an passender Stelle auf einen Zapfen bringen. Ferner kann sie auch jede beliebige andere statt der runden Form erhalten.

Vor der Beiseite-Bewegung kann man die Mitnehmerklauen (Greiferspitzen) aus dem Film ausheben, oder man kann ein oder das ganze Vorschubgetriebe an der Beiseite-Bewegung teilnehmen lassen.

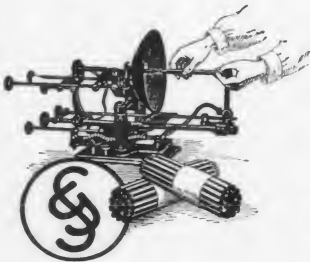
Schließlich ist es zweckmäßig, die Führung und den Objektivverschluss in solche Abhängigkeit voneinander zu bringen, daß der Verschluss bei vor dem Bildfenster eingestellter Mattscheibe offen ist.

modernen Grammophonübertragung durchaus kinoreif ist.

Grundlehrte Bücher und Abhandlungen erscheinen Man diskutiert etwa, ob auf die Aufzeichnungen von Ober-tönen mit einer sekundlichen Schwingungszahl von 15 000 noch verzichtet werden darf, ohne die Übertragung unnatürlich zu gestalten, wieviel mal lauter hohe Töne klingen müssen als niedrige, um gleich laut empfunden zu werden usw. usw.

Nur Prinzipienreiter werden immer mäkeln und mies-machen. Die große Menge der Unbeiangenen aber wird gern zustimmen, daß die Wiedergabe von Musik, Gesang und Sprache durch Qualitätsgrammophone schon heute vollkommen einwandfrei ist. Meeresrauschen und Kanonendonner allerdings hörte ich noch nie vom Grammophon, kann also deren Wiedergabe nicht beur-

Ohne gutes Licht keine gute Projektion!



Das wird immer noch viel zu wenig beachtet. Oft werden völlig ungeeignete Kohlenstifte für die Lampen der Projektionsapparate benutzt, Kohlenstifte, die in ihrer Zusammensetzung den zu stellenden Anforderungen bei weitem nicht entsprechen, deren Licht deshalb nicht den geeigneten Farbton hat, ja, die sogar oft nicht einmal ruhig brennen. Es ist dann kein Wunder, daß auch gute Filme, von denen man sich besonders viel versprach, beim Publikum keinen Anklang finden.

Verwenden Sie daher nur die besten Kohlenstifte!

Wir stellen Kinokohle auf Grund langjähriger Erfahrungen her, prüfen sie vor dem Verlassen unserer Werke laufend auf ihre Güte und Gleichmäßigkeit und arbeiten in unseren Laboratorien ständig an ihrer Verbesserung. Unsere Erzeugnisse erfüllen alle Anforderungen, die man an Kohlenstifte stellen muß, auf das beste. Unter den vielen Arten, die wir Ihnen zur Auswahl bieten können, finden Sie bestimmt die für Ihre Zwecke geeignetsten. Auskunft unverbindlich und kostenlos

GEBRÜDER SIEMENS & Co.
BERLIN-LICHTENBERG

teilen. Aber — gesetzt, sie wäre miserabel — besteht ausgerechnet ein brennendes Bedürfnis, dessen Nichtbefriedigung die Konservennusik lebensunfähig macht? Beiläufig gesagt: auch der Wiedergabe von Geräuschen scheint das Grammophon heute durchaus gewachsen zu sein. Der Lignose-Hörfilm, System Breusing, der zweimal täglich auf der Technischen Jahresschau zu Dresden auf dem Mechau-Projektor vorgeführt wird, bringt ein Tonbild: „Die Wache zieht vorbei“. Man hört und sieht einen Ausschnitt aus dem rasenden Berliner Verkehr und den unterschiedlichen Geräuschen der Straßenbahnen, Personen- und Lastautos, Motorräder, Pferdewagen. Die Wache zieht auf, ihr klingendes Spiel ringt sich mit dem Naherkommen allmählich durch, diminiert, verehbt, verschwindet. („Zug da ein hunter Schmetterling, Tsching-schingum, um die Ecke?“ sang Liliencron.) Ohne Zweifel ist das Interessanteste der Jahresschau der Lignose-Hörfilm!

Daran also hängt es nicht. Erst recht nicht an der Verstärker- und Lautsprecherfrage. Daß die Verstärkungsmöglichkeiten scheinbar unbegrenzt sind, hat z. B. die Firma Siemens & Halske schon auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1928 bewiesen. Durch ihre Verstärkereinrichtung in Verbindung mit ihrem Großlautsprecher, dem sog. Riesenblatthalter, wurde Grammophonmusik — ich hörte z. B. die bekannte Caruso-Platte: „Priglo aus Bajazzo!“ — derart verstärkt, daß sie Hun lerte von Metern weit das Straßengeräusch überklang, die feinsten Feinheiten formvollendet hervorkamen, kein Nadel- oder sonstiges Nebengeräusch vernehmbar war. (Ohne die elektrische Verstärkung lieher mit hohen Spannungen oder, wie Dr. Kühnemann, mit kleinem Vorverstärker und Hochfrequenzgenerator durchführt, ist zwar eine wichtige, aber immerhin nur eine Detailfrage, welche erst durch praktische Betriebsversuchungen ihre endgültige Lösung finden kann.)

Die Forderung der Gleichzeitigkeit, des Synchronismus, zwischen Bild und Ton ist von vornherein erfüllt, wenn die Tonfolge auf dem Bildband selbst aufgezeichnet ist, wie etwa beim Triergon-Film, dem Peterson-Poulton-System oder dem Muetone der Amerikaner. Daß der Synchronismus zwischen Grammophon und Film nur unvollkommen oder nur mit komplizierten Hilfsmitteln erreichbar sei, ist ein Vorurteil, welches der Lignose-Hörfilm gründlichst widerlegt hat. Der Synchronismus ist schlechthin vollkommen, wie (gewiß durch Automatisierung des Plattenwechsels — wie bei dem neuesten Electrola-Typ — noch vereinfachbare) Bedienung erfordert weniger Mühe als die eines der üblichen Grammophone. (Der Mechau-Projektor erweist sich hier als besonders filmschonend und notwendig, weil ein Heraus-schneiden von Filmtellen

sich für den Synchronismus des Schalles unbedenklich nachteilig erweisen würde. Die Reduzierung der Teller rotieren gleichzeitig und standes sie sind mit dem Mechanismus des Vorführungsapparates verbunden.) Auf ihnen sitzende Zwischenscheiben hingegen tragen die Grammophonplatten — werden abwechselnd abgenommen vom richtigen Augenblick an mitgenommen, ein Platten an der betreffenden Stelle angebrachtes Blei durch die mechanischen Kontakte. Kurze Zeit vor dem Ende der ersten Grammophonplatte wird die andere in gleicher Weise eingeschaltet, so daß an den „Übergangsstellen“ während kurzer Zeit zwei Platten zugleich laufen. Während dieser kurzen Übergangszeit sinkt die Lautstärke der ersten Platte von 100 auf 0%, während die der zweiten von 0 auf 100% an-schwellt. Infolge dieser akustischen Überblendung gibt es keinen auch nur irgendwo bemerkbaren Absatz. Auch dieser Weg führt zum gleichen Ziele, besonders einfach und billig.

Der Lignose-Hörfilm ist bei der Grammophon-Industrie in die Schule gegangen — warum nicht auch die anderen Tonfilmsysteme? Es ist doch bei der Tonaufnahme möglich, eine Graviernadel derart zu steuern, daß sie ein irgendem Material (Wachs) die komplizierte Tonkurve exakt genug eingraviert. Sollte es denn wirklich schweriger sein, statt der Graviernadel ein winziges Spezialchen zu steuern, welches nur ein gewichloses Linienbündel zu verschwenken hat? Dieses verschwenkte Linienbündel besorgte dann die Aufzeichnung der Tonkurve in ähnlicher Weise wie beim System Peterson-Poulton. M. a. W. Photographieren kann keinesfalls schwieriger sein als gravieren. Und für die Abnahme dieser photographierten Kurve gilt das gleiche: die Umsetzung in Strömschwankungen mittels

träglichkeitsreicher Photozellen müßte exakter sein als die mittels schleifender Nadel. Man baut doch endlich einmal in einer Grammophonfabrik an Stelle der Graviernadel ein Spiegelchen von 1 cm Größe ein — kein besonders kostspieliger Versuch, der sich bestimmt lohnen wird.

Viele Tonfilmleute beklagen die Kleinheit des Bildfilms, der ihnen zu wenig Raum für die Tonaufzeichnung übriglässe. Dies widerlegt sich sofort bei Vergleichung der Verhältnisse mit denen beim Lignose-Hörfilm. Man gestatte mir eine ganz reiche Näherungsrechnung. Eine Schallplatte von 3 Minuten Laufzeit habe einen Durchmesser von 20 cm, was (die Mittelausparung entfällt) einem Flächeninhalt von höchstens 300 cm² entspricht. Die Fläche eines Filmbildchens — abzüglich Perforationsraum — sei mit 30 cm² mm, d. i. mit 57 cm² angenommen. Während der Laufzeit der obigen Schallplatte rollen — maßig gerechnet — 180 mal 20

Wundervolle Schärfe und Bildwirkung

Steigerung der Lichtausbeute

um 50-100%

mit einem

BUSCH „NEOKINO“
52,5 bzw. 62,5

Wünschen Sie noch weitere Beweise?

Prüfen Sie selbst, dann werden auch Sie nur noch mit

BUSCH „NEOKINO“
Objektiven präzisieren

Spezial-Prospekt und Liste über sonstige Projektions-Optik kostenlos

Emil Busch A.-G., Optische Industrie
RATHENOW

oder 3600 Bildchen a 5,7 cm² also etwa 20 520 cm² Filmfläche, ab. Von diesen 20 520 cm² werden aber nur 300 cm² oder rund 1,5 % für die Aufzeichnung der Grammophonkurve gebraucht. 1,5 % entsprechen einem 0,3 mm breiten Längsstreifen, während faktisch auf jeder Seite je ein 3 mm breiter Längsstreifen (30—25 %) bei Einhaltung der normenmäßigen Bildgröße vollkommen frei bleibt. Also Platz im Übermaß! Viel mehr Platz als auf der Grammophonplatte. Und das Tonnegativ kann leicht auf Schmalfilm aufgenommen werden.

Denn schließlich ist es ja doch bequemer, Bild und Ton

auf demselben Band zu haben, den Transport und die Aufbewahrung von z. B. 40 Platten für ein zweistündiges Programm zu ersparen.

Vielleicht entschließt sich Brensing dazu auch diese Variante auszuprobieren, die bisher gewählt wird trotz dem gleichzeitig Lebensberechtigung behalten, insbesondere für Großstädtlichtspielhäuser, die ja keinesfalls auf ein Orchester verzichten und darum wohl nur meist Kurz-Tonfilme (z. B. Aktualitäten) als Beiprogramm bringen, die Hauptfilme aber wohl wie bisher mit eigenem Orchester illustrieren würden.

Kopierlichtsteuerung

Die Technik des modernen Filmschnitts zwingt den Kopiertechniker, sich in seiner Belichtungsmethode den Forderungen des raschen und springweisen Bilddichtewechsels anzupassen.

Die seit Jahrzehnten übliche Art des Ausgleichs: Vorschalten eines Rheostats wird immer mehr als unzureichend anerkannt, und in der Tat hat das Abdröseln der Kopierlampen viele, schwerwiegende Nachteile.

Die Einschaltung eines Rheostats hat nämlich zur Folge, daß 1. die Farbe des Kopierlichts sich verändert, 2. die Trägheit des Glühladens den schnellen Übergang zur helleren oder dunkleren Szene verhindert, 3. Spannungsschwankungen sich viel stärker auswirken.

Die Wirkung farbigen Lichtes beim Kopieren ist aber bekannt genug oder sollte es wenigstens sein. Daß gelbes Licht stark abgedrosselter Lampen ein viel härteres Bild ergibt, als voranzusehen war, daß ferner violettes Licht sehr weiche Kopien ergibt, ist an dieser Stelle bereits verschiedentlich ausgeführt worden.

Beim Kodak-Double-Film wird sogar darauf hingewiesen, daß die Verwendung von violetten Filtern vor der Kopierlampe erst die gewünschten feinkörnigen und weichen Darbeis erzielen läßt.

Die Trägheit des Lichtfadens ist auch nicht zu unterschätzen denn wenn auch nur zwei oder drei Bilder der nächsten Szene (die vielleicht mit Kopierlicht drei gefahren werden soll), noch mit dem Kopierlicht neun oder zehn gefahren werden, so entstehen unweigerlich Flackerstellen auf der Leinwand.

Vor allem bei Rapidkopiermaschinen, die fast mit Vorfahrttempo fahren, also über 20 Bilder in der Sekunde wechseln, ist der geschilderte Umstand stark zu merken.

Die Lichtstufen der üblichen Kopiergeräte wechseln zwischen neun und zweiundzwanzig, je nach System. Elf bis zwölf Stufen ergeben im allgemeinen genügende Resultate, bei zweiundzwanzig Stufen erreicht man etwa, daß die verschiedenen Lichter um je sechs Prozent voneinander abweichen, also sehr fein abgestuft wirken.

Je nach halb- oder vollautomatischer Einrichtung der Geräte ist damit die Regulierung des Kopierlichtes durch eine Blende (statt des Rheostats mit seinen Nachteilen) gegeben, die durch Hand oder Kontakte gesteuert wird.

Neben dem bekannten breiten Steuerstreifen aus starkem Karton, der entsprechend gelocht ist, um die jeweilige Kopierlichtstärke auszulösen, erscheint ein neueres amerikanisches System bemerkenswert.

Hier wird ein sechs Zentimeter dickes Rad von 23 cm Durchmesser verwendet, das über hundert Schlüssel fällt also für alle normalen Fälle ausreichen wird außerdem aber auch sehr schnell gegen ein neues, ebenso mit Schlüsseln beschicktes Rad ausgewechselt werden kann.

Der Filmstreifen erhält bei diesem System seitliche Einkerbungen, anstatt der allgemein üblichen Stanzlöcher oder der Klebköpfchen des Korrexsystems.

Unerwünscht oder bei gewissen Arbeiten gar störend: Differenzen zwischen verschiedenen Kopiermaschinen desselben Saals, die durch Lichtabfall der Kopierlampen nach entsprechend langen Brennstunden erzeugt werden können auf dreierlei Weise ausgemerzt werden.

Man kann nämlich 1. die Blendenöffnung automatisch zunehmen lassen entsprechend dem Lichtabfall, 2. die Blendenöffnung näher an die Lampe rücken oder umgekehrt, 3. die Kopierlampe näher an das Bildfenster bringen.

Der erste Weg hat sich in der Praxis neuerdings als vorteilhafter vor den beiden anderen Wegen herausgestellt, da ein einfacher Schraubtrieb genügt und gewisse Nachteile vermieden werden, die sich aus dem Verschieben der Lichtquelle zum Bildfenster ergeben.

Eine moderne Kopiermaschine sollte mühelos mindestens zwanzig Bilder in der Sekunde fahren können ohne die geschilderten Nachteile zu zeigen.

Ihre Tagesleistung von 12 000 Meter (zwölftausend) sollte auch starke Auftragsbelastungen mühelos erlassen können.

GEYER-WERKE AG

Berlin SO 36

Harzer Str. 39-42

FILM-KOPIER-WERK

ENTWICKELN - KOPIEREN - TITEL - PHOTOS - FILM-LAGERUNG

GENERAL-VERTRIEB

KARL GEYER-VERTRIEBS-GES. M. B. H., BERLIN SW 48
FRIEDRICHSTRASSE 231 / FERNSPRECHER: BERGMANN 3116, 3117

Die internationale Filmpresse

„CINÉ MAGAZINE“

Verlag Les Publications Pascal, Paris

Vertretung Cinémagazine Berlin W. 30, Luisenpark 41 II. Tel. Noll 7390.

Erscheint wöchentlich. Großes Bildmaterial

Steht der deutschen Filmindustrie zwecks Auskünfte, Informationen, Vermittlungen jeder Art zur Verfügung

Internationale Filmschau

Prag II, Palais Lucerna

Wien / Berlin / New York / Budapest

„The Motion Picture News“

Englands führende monatliche Filmfachzeitschrift

Verbürgte Auflage 4000 Exemplare pro Heft
Hervorragendes Inserationsorgan für Fabrikanten,
die ihre Filme nach England verkaufen wollen

Preise u. Probeheft auf Wunsch durch den Verlag

Motion Picture News, Limited,
Empire House, 175, Piccadilly, London W. I.

„THE BIOSCOPE“

Die unabhängige Zeitschrift der britischen Filmindustrie

Seit 1908 Erscheint jeden Sonnabend Seit 1908

Inserieren Sie in „THE BIOSCOPE“

Probehefte und Anzeigentarif Bezugspreis für das Ausland jährlich 30 sh
mit Wunsch

The Bioscope Publishing Co. Ltd.
Faraday House 8-10 Charing Cross Road
London, W. C. 2 England

Die Lichtspielbühne

Offizielles Organ der Deutschen Kinematographenleiter in d. C. S. P.

Aussig a. E. (C. S. R.)

Pa blättersmittel d. Theater u. Filmtheateranstalten / Erstes Inserationsorgan

Erscheint monatlich

Bezugspreis: Inland jährlich kc 120.—, Ausland jährlich kc 200.—
Probennummern nach Deutschland nur gegen Einsend. v. 50 Pf. Portoausen

ELOKUVA

Finnlands führende illustrierte Filmzeitschrift

Erscheint 2 mal im Monat

Adresse: HELSINKI, HAKASALMENK. 1

„CINÉMA d'ORIENT“

Orientalische kinematographische Zeitschrift

Direktor:

E. ATHANASSOPOULO

„Cinéma d'orient“ ist die einzige Fachzeitschrift, die in Orient erscheint.
Adresse: „Cinéma d'orient“, 8 Rue Eglise Debbaan, Alexandria (Egypte)

Das einzige britische Kinofachblatt, welches die
Anzahl der netto verkauften Exemplare nachweist.

THE CINEMA

Erscheint wöchentlich

Jährlicher Bezugspreis einschl. des „Monthly Technical Supplement“, welches als separate Zeitschrift erscheint. | 20 Schilling

Haupt-Büro: 80/82, Wardour Street, London, W. 1

ARTE Y CINEMATOGRAFIA

Alteuropäisches spanisches Fachblatt

Gut informiert / Weitverbreitet / Eigene Berichterstattung

an den wichtigsten Produktionszentren der Welt / XVI. Jahrg.

Redaktion u. Verlag: Calle de Aragon 235, Barcelona (Spanien)

Besitzer und Leiter: J. FERRÉS SAURÍ

Jahres-Bezugspreis:

Spanien und spanische Besitzungen: Ptas. 10.— / Ausland: Ptas. 15.—

Ausgaben laut Tarif

Österreichische Filmzeitung

Das Organ der österreichischen Filmindustrie

WIEN VII, Neubaugasse 36. Telefon 38-1-90.

Größtes und verbreitetstes Fachblatt in Zentraluropa mit ausgedehntem Leserkreis in Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien, Polen und Rumänien / Abonnementpreis halbjährig 20 Goldmark

CINEMA

Die einzige Filmzeitschrift Rumäniens

BUKAREST, Boulevard Elisabeta, No. 14

(Cinema Capital)

Direktor: Nestor Casava

Chefredakteur: M. Blomso

Probehefte auf Anforderung kostenlos

Kinimatographicos ASTIR

Französisch-griechische illustrierte Filmzeitschrift

Erscheint jeden Sonntag. Gr. gegründet 1934

Direktor und Verleger: H. OECONOMOS

Büro: 7, Rue Sophocles (Passage Pappou), ATHEN (Griechenland)

Das einzige und wirksamste Organ für die Vergrößerung von Film- und Photoanzeigen in Orient



Aus dem
Ufaleih-Programm 1928-29

Die Ufa bringt:

JENNY JUGO

die überaus erfolgreiche deutsche Darstellerin aus
„Casanova“, Sternheim's Film-Lustspiel „Die Hose“,

in dem spannenden Sittenfilm der Ufa

„Die Carmen von St. Pauli“

hergestellt unter der Regie von ERICH WASCHNECK,
dessen bedeutende Erfolge „Brennende Grenze“ und „Regine“
unvergessen sind.

Das unvergängliche Carmen-Motiv von Haß und Liebe in
dem überaus interessanten Milieu des Welthafens Hamburg
wird aufs neue seine zündende Wirkung ausüben und dem
Theaterbesitzer ein Geschäft sichern, wie er es sich immer
wünscht

Außerdem spielt JENNY JUGO die Hauptrolle
in dem lebensprühenden, prickelnden Ufa-Film

„Die blaue Maus“

Verfilmter Champagner.

Das Ufaleih-Programm enthält:

20 deutsche Großfilme

und die

übrigen Spitzenwerke der
europäischen Produktion



Kinematograph

**DAS ÄLTESTE
FILM-FACH BLATT**

VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

22. Jahrgang

Berlin, den 21. Juni 1928

Nummer 1119

Süddeutschland im Kreise

Neuer Film — neues Licht

Tagung in Baden-Baden

Das süddeutsche Landessortiment hat diesmal seine Tagung nach Baden-Baden verlegt, sicher, weil er annahm, daß es eine schöne Stadt in der nächsten Jahreszeit zu finden. Anziehungskraft hat es. Er hat sich nicht getäuscht. Der Besuchsraum ist.

Die dritte soll bei den zum Besten kommen in der Hauptstadt, um den neuen Bild-Bericht, den man selbst auf den Umständen mit der Süddeutschen Kommission zu haben wünscht, der nach Umständlichkeit, ein Reichsverband für Kinotheater, der sich zu bilden, bis zum 15. Juli, im nächsten erzieht.

Man legt, diese Angelegenheiten in die Hände der Reichsverbände, genau so wie die Gemeindefrage in der weiter verhandelt wird.

Es zeigt sich jetzt ganz klar, daß es sich weniger um eine Opposition gegen den Vertrag handelt als vielmehr um die Summe die man in Süddeutschland bezahlen soll.

Man glaubt, daß Uta und Umeke zu wenig belastet seien. Etwas, was nicht ganz richtig ist, weil ja grundsätzlich Platzzahl oder Fassungsraum, evtl. die Zahl der Musiker oder die Leihmiete ausgedeutet werden soll.

Es muß auch den Herren in Süddeutschland klar sein, daß man Konzerte nicht anders behandeln kann als einzelne Theater. Gleiches Recht für alle, also auch gleiche Verpflichtungen für alle.

Wer überdies die Berichte objektiv zu sich sprechen läßt, muß unbedingt zu dem Resultat kommen, als ob es sich in Süddeutschland genau so wie in Mitteldeutschland nur um Versuche handelt, mög-

Der panchromatische Film

Die Walter Steinhilber GmbH hat zu einer Besprechung des speziell zur Veranlassung der I. G. Farbenindustrie, Werke A.G. entwickelten mit Osram-Neon-Lampfen arbeitenden Kinematographen in Marienfeld, Terra-Glas aus der Steinhilber-Gesellschaft die Vorteile des panchromatischen Films in der neuartigen Kinematographie und die Vorteile der Leuchtstärke der von Nitralicht entwickelten Panchromatfilme. Man ist bei der Ausarbeitung der Anordnung von den vier Blau- und Quecksilberlicht gebrauchten Blaustrahlensystemen ausgegangen. Die Strahlensystementwickler sind in Großflächenbeleuchtung mit 12 Nitralichtlampen zu 50 Watt umgerüstet, die wiederum auch als Oberlichter dienen. Als Oberlichter haben sich von Osram & Co. konstruierte Trieblichter mit geschliffen Metallreflektoren ihre Lichtstärke nach Art der 10- und Zwei-Glühke überarmierten 1-Achsen-Reflektoren mit 3 und 5 Nitralicht-Lampfen ausstrahlend. Auch die Scheinwerferfrage ist in der schon betrachtender Weise gelöst.

Die Vorführung von Teilen des ganz neu Agfa-Panchromat und unter Verwendung der Nitralicht-Apparatur hergestellten Terra-Films „Eine Frau von Format“ hat die Vorteile dieser Anwendung in überzeugender Weise dar. — Die Nitralicht-Beleuchtungstechnik bei Verwendung von panchromatischem Material wird in der kinotechnischen Rundschau des „Kinematograph“ noch ausführlich behandelt werden.

lich viel für den eigenen Bezirk herauszuholen, ein Versuch, der nicht gerade davon überzeugt daß die deutschen Theaterbesitzer „Alle für einen“ stehen, sondern daß bei ihnen in diesem Falle eher der Satz „Einer für alle“ Platz greifen sollte.

Jetzt den Tonfilm in die Debatte zu werfen, ist verrent und auch unklug, denn beim tonenden Film wird die Musik nur noch wichtiger und mittlere dementsprechend auch noch mehr bezahlt werden. Ganz abgesehen davon, daß der Tonfilm das Kino überhaupt in noch größere Abhängigkeit von der Musik bringen würde, wie das jetzt der Fall ist.

Richtig und zweckentsprechend ist der Standpunkt der

Mitteldeutschen, die ganz klar erklären, wer nicht zur Versammlung kommt, ist für den Gema-Vertrag. Wie wir denn überhaupt erst davon überzeugt sind, daß die Mitteldeutschen sich auf einen viel vernünftigeren Boden stellen als das Süddeutschland anscheinend tut.

Wir haben schon in der letzten Hauptausgabe am Sonnabend darauf hingewiesen, daß es gar keinen Zweck hat, mit dem Gedanken zu spielen, durch Verschleppung der Angelegenheit die Konzerne zu höherer Leistung zu zwingen. Es könnte, wenn es hart auf hart geht, leicht anders kommen. Allzu scharf gespannt zerspringt jeder Bogen, und man scharf macht auch schartig.

Wiener Premieren-Wirrwarr

Von unserem Korrespondenten

Das Monopollager hat sich in den Wiener Kinos in einem Maße überdimensioniert, um seinen Platz zu behaupten. Die Monopollager, die die Wiener Verleiher in der letzten Zeit in den Kinos bestimmten, sind konzentriert, es ist alles in einem Hande. Verleiher, trotz des Leidens, das die Wiener Verleiher in der letzten Zeit in 15 Kinos im Monopollager spielen, wobei die Monopollager alle eine Sieber, wald ist. Der große Monopollager, der die Wiener Verleiher in der letzten Zeit in 15 Kinos im Monopollager spielen, wobei die Monopollager alle eine Sieber, wald ist. Der große Monopollager, der die Wiener Verleiher in der letzten Zeit in 15 Kinos im Monopollager spielen, wobei die Monopollager alle eine Sieber, wald ist.

Das spezifische Problem der Wiener Monopollager ist für Wien die Frage „Wer veranlaßt mit das Publikum daß es keine Bequemlichkeit überwindet und nicht nur sein Stammkino an der nächsten Ecke besucht, sondern auch auf die Straßenbahn setzt, um in ein Premieren-Kino zu gehen. Selbst die Teilnahme diplomatischer Kreise an großen Filmpremiere die offizielle Beteiligung maßgebend künstlerischer Kreise an Entscheidung der ersten Kritikergaritur durch manchen Tageszeitungen sind gegenüber dem Straßenbahnproblem von untergeordneter Bedeutung.

Lillian Gish in München

Im strengsten Irkognito, auch gegenüber Murchener Filmfachkreisen, stattete Lillian Gish in Begleitung von Max Reinhardt am Sonntag zwischen 10 und 13 Uhr den Gesellschaftern Anlässe der Eureka einen Besuch ab. Die Gäste wurden von Kemmerer, Kraus und Wilf Reiber durch die die Reihe geführt. Lillian Gish überraschte dabei durch ihre technisch eindringlichen Fragen wie „Wieviel Ampères haben Sie?“, „Mit welchen Apparaten drehen Sie“, „Arbeiten Sie mit panchromatischem Material?“, „Wo ist Ihre Kopieranlage?“ usw. Es ist wohl ausgeschlossen daß im Herbst ein Teil der Aufnahmen zum „Mirakel“ im Cine-Parade stattfinden wird.

Die Filmschüler protestieren

Seit einiger Zeit gibt es unter den Schülern der Deutschen Filmschule in München ein lebhaftes Zornes- und Protestbewußtsein. Die ihnen angedeuteten Möglichkeiten der Ausbildung sind ungenügend. Sie werden sie z. B. die Arbeit über verschiedene Reaktionen von Ring und benägen, um sie zu teilen nach Geistesart geteilt werden, um dies unmittelbare Ergebnis in die Praxis zu verfallen. Die Schüler und Schülerinnen haben sich daher in bemerkenswerter Einmütigkeit zusammengesetzt und der Leitung ihre Forderungen in einem gemeinsamen abgefaßten Schreiben das von sämtlichen einbringenden Schülern unterzeichnet wurde, unterbreitet. Die Anstaltsleitung und der Arbeitsausschuß des Instituts erblickten in diesem Schreiben einen groben Verstoß gegen die Disziplinordnung der Schule und forderten die Zurücknahme der Unterschriften. Hierzu wollte sich jedoch die Mehrheit mit Ausnahme von zwei Schülerinnen nicht verstehen. Die in Resistenz Verharrenden wurden daraufhin von der Schule relegiert. Der Schulbetrieb wird mit drei Schülern jenen zwei Schülerinnen und einem Hospitanten fortgeführt. Es sind jedoch Einigungsverhandlungen eingeleitet, und man hofft, noch im Laufe des Donnerstags zu einem Ergebnis zu gelangen. Einstweilen bereitet die Anstaltsleitung ein Communiqué für die Presse vor.

Mit einem endgültigen Urteil über diesen Zwischenfall wollen wir bis nach Beilegung warten.

Untergang der „Hesperus“ Uraufführung „Titania-Palast“

Dieses Drama aus dem Seeinnsleben ist trotz einer breit ausgesponnenen Liebesgeschichte eine Erzählung für die reifere Jugend, voll von Abenteuerlichkeit, Beweglichkeit, Spannung, stürmischem Ablauf der Geschehnisse, die zwar recht einfach, unpsychologisch, aber in bunter Fülle vorüberziehen.

Die Fabel dreht sich um die Tochter eines Kapitäns, der zuliebe ein junger Seemann auf das Schiff ihres Vaters geht, sie zu einer Flucht überredet, dafür vom Kapitän von Bord gewiesen wird, während er mit seiner Leuchte in See sticht. Orkan, der das Schiff vernichtet, den Kapitän tötet, indes die Tochter auf treibenden Mast an das Ufer gespült und dort von ihren Liebsten gerettet wird.

Dieser knappe Inhaltsriss sagt von dem eigentlichen Wert des Filmes nichts und beweist nur wieder, daß es bei allen Dingen im Film auf die Regie ankommt die hier unter der Leitung von Cecil B. de Mille von Limer Clifton und John Mescall in grandioser Weise durchgeführt wird. Die Szenen vom Untergang des riesigen Seglers, die das letzte Viertel füllen, sind von unvorstellbarer dramatischer Spannung. Man hat seit langer Zeit nicht eine so gewaltige Regiearbeit gesehen, wie sie sich im Kampf des Schiffes mit den entsetzten Elementen löst.

Nicht ganz auf der Höhe dieser Regiearbeit stehen die szenischen Leistungen. Man hat vermißt durch die vorwärts rechnete Wucht der Unternehmungen, die besten Talente wie Virginia Bradford, Frank Morrison, Sam de Cassy, Alan Hale gewonnen, wo ganz große Kräfte am Platze gewesen wären.

Die Zuseher werden sich sehr begeistern. Im Titania-Palast führt man außerdem eine interessante Revue vor, in die ein hübsches Überraschungsspiel am Abend 1000.

Fräulein Chauffeur

Terra-Film im Atrium

Das ist eine alte, eigentlich schon recht bekannte Geschichte, nämlich die Angelegenheit von der reichen jungen Dame, die plötzlich ihr Vermögen verliert und nun auf die Idee kommt, Chausseuse zu werden.

Aber man hat die Geschichte originell aufgezogen. Nach einem kleinen Versuch am untauglichen Objekt, nämlich an einer ganz alten Taxe, wird aus der Chausseuse ein Chauffeur, in den sich wieder nach alter bewährter Rezept alle weiblichen Wesen in weitem Umkreise verliehen.

Das Fräulein Chauffeur aber verliert ihr Herz — nun ratet an wen — nämlich an ihren Chef, und man kann sich denken, wie überrascht alles ist, als nachher aus diesem Chef und dem Fräulein Chauffeur ein Paar wird.

Nun ist es eigentlich gleichgültig ob Herr Kurt I. Braun und Walter Jonas etwas mehr oder weniger eingefallen ist. Denn der Film steht und fällt mit dem liebenswürdigen, sympathischen abgerundeten und fesselnden Spiel der Mady Christians. Neben ihr steht Johannes Riemann als verliebter und geliebter Chef. Sonst geht noch Lotte Loring als kleines Verhältnis, Hilde Maroff als Stubenmädchen und Fritz Kampers als gut gespielter, feingehobener und routiniert wieder-gegebene Charge durch den Film.

Regie führt Jaap Speyer, ein braver, sauberer Arbeiter, der sogar diesmal ab und zu einen Einfall hat. Die guten Zwischenstücke stammen von Max Ehrlich, die ausgelegene Photographie lag in den Händen Arpad Virags

Das Publikum ging mit viel Vergnügen mit, spendete lebhaften Beifall und wollte zum Schluß die Hauptdarsteller sehen, die leider der Vorstellung nicht beiwohnen konnten. Der Erfolg des Abends ist doppelt erfreulich, weil es sich hier wieder einmal um einen Film handelt, der nicht teuer in der Herstellung, trotzdem ein gutes sicheres Geschäft bedeutet.

Kartenverkäuferin ist kaufmännische Angestellte

Die Kartenverkäuferin in einem Kino war entlassen worden, ohne die für kaufmännische Angestellte vorgeschriebene Kundigungsfrist zu beachten. Das Landesarbeitsgericht Berlin nahm an, daß die Kartenverkäuferin in dem Kino als kaufmännische Angestellte zu betrachten sei und einen Anspruch auf eine Kundigungsfrist von sechs Wochen zum Vierteljahreende habe, das andere Vereinbarungen nicht getroffen seien. Die Kartenverkäuferin hatte, so heißt das Landesarbeitsgericht u. a., aus einer kaufmännischen Tätigkeit auszugehen. Die Kartenverkäuferin hatte nicht nur Karten zu den verschiedenen Vorstellungen im Kaufhaus und Kino der Stadt, sondern auch in verschiedenen Praxen der Stadt, wo sie Karten zu den Vorstellungen verkaufte. Das Landesarbeitsgericht ist der Ansicht, daß die Kartenverkäuferin als kaufmännische Angestellte zu betrachten sei, weil sie in dem Kino die Art der Plätze zu bestimmen, keine mechanischen, technischen oder untergeordneten Dienstleistungen im Vertrauen; zur Erlangung der kaufmännischen Obliegenheiten seien gewisse kaufmännische Kenntnisse und Fertigkeiten erforderlich gewesen. Dieser Standpunkt habe auch das Oberschiedsgericht hinsichtlich einer Theaterkassiererin vertreten. Hingegen könne die Tätigkeit der Kartenverkäuferin mit der Tätigkeit eines Schaffners bei der Straßenbahn keineswegs verglichen werden. Solche Schaffner haben auch rein mechanische, technische und sogar gewisse Reinigungsarbeiten durchzuführen.

Monty Banks in Paris

Der beliebte Filmkomiker Monty Banks, der bekanntlich ein Italiener ist, filmt augenblicklich für seine Firma in Paris. Bei den Außenaufnahmen am Arc de Triomphe wurde er vom Publikum erkannt und stürmisch gefeiert. Seine neuen Bilder erscheinen bei British International Pictures Ltd.

Empfang der Ozeanligger im Film.

Die Besucher der Berliner Ufa-Theater hatten bereits gestern Abend Gelegenheit den Empfang der Ozeanligger in Bremen und in Berlin im Lidiendienst der Ufa-Woche zu sehen. Mit ganz außergewöhnlicher Schnelligkeit wurde dieser Bilderbericht von der Ufa in wenigen Stunden fertiggestellt.

Neuester Piel-Film.

Harry Piel wird Mittels seiner Moralts bereits mit dem Drehen seines neuesten Ufa-Sensationsfilms „Sternmärkte Walle“ in den Ufa-Ateliers in Neubabelsberg begonnen.

„Don Corea.“

Wir erfahren heute, dass die Ufa das Drehbuch „Don Corea“ von dem bekannten spanischen Schriftsteller im Gedächtnis der Ufa-Literatur verewigen wird. Es handelt sich um einen der bedeutendsten Werke des Katalanen, der in der Ufa-Woche veröffentlicht werden wird.

Straßbild im Ausland.

Die Ufa hat sich für den Film „Straßbild im Ausland“ entschieden. Es handelt sich um einen der bedeutendsten Werke des Katalanen, der in der Ufa-Woche veröffentlicht werden wird.

Polnische Weltstadt.

Die Ufa hat sich für den Film „Polnische Weltstadt“ entschieden. Es handelt sich um einen der bedeutendsten Werke des Katalanen, der in der Ufa-Woche veröffentlicht werden wird.

„Die Mitternachtsrose.“

Die Ufa hat sich für den Film „Die Mitternachtsrose“ entschieden. Es handelt sich um einen der bedeutendsten Werke des Katalanen, der in der Ufa-Woche veröffentlicht werden wird.

Im Schatten des Harems.

Die Ufa hat sich für den Film „Im Schatten des Harems“ entschieden. Es handelt sich um einen der bedeutendsten Werke des Katalanen, der in der Ufa-Woche veröffentlicht werden wird.

SCHNEESCHUH-BANDITEN

Fertiggestellt

Regie: Uwe Jens Krafft

Assistent: Th. Jsdani jun.

Kamera: G. Krampf

Bauten: J. Rotmil, P. Berge, Joh. Bentzen

Hauptrollen:

Aud Egede Nissen
Paul Richter

Julietta Brand, Jda Perry, Ilse Stobrowa,
Hedwig Wangel, Henry Bender,
Karl Harbacher, Rudolf Lettinger,
Frietjof Nojøn, Aruth Warten u. a.

*

Fabrikation:

Norweg. Superfilm A.-G., Oslo

Berl. Büro: Cicerostaße 5-6

Kataloge

Die Ufa hat sich für den Film „Kataloge“ entschieden. Es handelt sich um einen der bedeutendsten Werke des Katalanen, der in der Ufa-Woche veröffentlicht werden wird.

Die Ufa hat sich für den Film „Kataloge“ entschieden. Es handelt sich um einen der bedeutendsten Werke des Katalanen, der in der Ufa-Woche veröffentlicht werden wird.

Die Ufa hat sich für den Film „Kataloge“ entschieden. Es handelt sich um einen der bedeutendsten Werke des Katalanen, der in der Ufa-Woche veröffentlicht werden wird.

Die Ufa hat sich für den Film „Kataloge“ entschieden. Es handelt sich um einen der bedeutendsten Werke des Katalanen, der in der Ufa-Woche veröffentlicht werden wird.

Französisches Film-Jahrbuch

Für das Jahr 1928 erscheint wieder ein Jahrbuch des Cinéma, das von Paris aus im Jahre 1922 begründet wurde und von Jahr zu Jahr in verbesserter Form wieder erscheint. Es gehört in Anlage und auch in bezug auf Vollständigkeit des Inhalts zu den besten europäischen Erscheinungen. Es bringt nicht nur das gesamte Adressenmaterial, sondern auch, soweit Frankreich in Frage kommt, wichtige Bestimmungen und einen umfangreichen Bilder- und Portrats französischer Regisseure und Schauspieler. Die wichtigsten Satzungen und behördlichen Verfügungen sowie Übersicht über die französische Filmindustrie verleiht dem Jahrbuch das Interesse, das es auch für den deutschen Filmhandel wertvoll und nützlich macht. Paris (IX), 3, Rue Rossini, zu beziehen.



Aus dem Ufaleih-Programm 1928-1929

Die Ufa bringt:

Arlette Marchal

Heinrich George

und

Wladimir Gaidarow

in

Die Dame mit der Maske

unter der Regie von WILHELM THIELE.

Zwei Weltanschauungen stehen einander gegenüber, die eine: Alles für Geld — die andere: Über alles die Liebe. Heinrich George in der Rolle eines rücksichtslosen Kraft- und Erwerbsmenschen, die rassige Arlette Marchal — die Partnerin von Adolphe Menjou — als das dem Existenzkampf preisgegebene junge Mädchen aus gutem Hause. Den Hintergrund der spannungsreichen Handlung bildet das wirbelnde, bunte Treiben eines großstädtischen Revue-Theaters.

Das Ufaleih-Programm enthält:

20 deutsche Großfilme

und die

übrigen Spitzenwerke

der europäischen Produktion.



Kinematograph

**DAS ÄLTESTE
FILM-FACH BLATT**

VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

22. Jahrgang

Berlin, den 19. Juni 1928

Nummer 1118

Tönender Film ist nicht Sprechfilm

Eine Unterredung mit Bob Lieber

In Bristol soll man zum Lunch mit Bob Lieber zusammen, dem Begründer der First National, der auch heute noch zu ihren führenden Köpfen gehört. Kein Bankett im üblichen Sinn, sondern eine wertvolle Aussprache. Kurz und knapp die Begrüßung durch Direktor Rosenthal mit dem obligaten Hoch. Dann zwischen Fisch und Fleisch eine Rede Bob Liebers über aktuelle Probleme.

Erfreulicherweise erhellte das übliche Gerede, sondern es klarer Überblick über das, was man wollte, was man erreicht hat und was die Zukunft bringen soll. Endlich einmal ein Amerikaner, der nicht die man in Deutschland nicht ganz richtig angeht, aber der eingesteht, daß man zu rasch Geld bei dem deutschen Geschäft zusetzt, der sich aber bei der Beurteilung der Weltfilmsituation auf langjährige Erfahrung stützt und mit Stolz betont, daß er bereits anfangs, als man den Film nach Metern verkaufte und den Preis in jener Höhe festsetzte, wie der Theaterbesitzer gerade das Geld bei sich hatte.

Bobby ist ein Mann in den besten Jahren, groß und schlank, mit vollem grauen Haar. Es ist ihm gewiß nicht gewachsen wegen der Mißerfolge der Deina, denn die Unterbilanz dieser Firma im verflochtenen Jahr tangiert das weltbedeutende Unternehmen der First National nicht. Er spricht vom Kontingent und meint, es sei überflüssig, weist darauf hin, daß vier deutsche Filme der Debu bald drüben am Broadway laufen. Er meint, daß man gute deutsche Filme drüben zeige, genau wie der gute Amerikaner hier in den Filmplan aufgenommen werden muß.

Aber die dann nicht weist darauf hin, daß man eigentlich in Deutschland der gleichen Meinung ist, und daß sich nur Direktoren bei der Auffassung darüber einsehen, was die Amerikaner in deutscher Weise für uns bedeutet, und was wir hier in Deutschland an den Leuten stellen, um U.S.A. zu erhalten. Man tut es mit deutschamerikanischer Zusammenarbeit und gewinnt dann nur noch vom Tonfilm.

In Amerika stellt sich alles

am über Lieber meint, daß es bei dieser neuen Besetzung nicht etwa darum handeln könnte, daß die Schauspieler große Reden halten, daß man Dialoge erlösen laßt, sondern daß der tonend-Film in der Hauptsache Höhepunkte der Handlung illustriert verstärken soll. So wird der neue First-National-Film, der auf einem Kriminalgang spielt, durch Musiknoten den Lärm der Maschinen wiedergeben, während das Rauschen des Meer-

res durch musikalische Leitmotiv zu den entsprechenden Partien des Bildes durch Originalmeeresmusik wiedergegeben wird.

Inwiefern man Musik in den Tonfilm einbezieht, scheint ihm mehr vom Zweckmäßigkeitsspektrum als eine neue Erfindung zu sein.

Er betont immer wieder ein unsweres Erachtens mit Recht, daß der Film stumm und stumm bleiben muß, er scheint also gegen das Stragat zu sein wie wir es von Filmopern und Filmoperetten schon kennen.

Wir glauben vom deutschen Standpunkt aus daß Lieber recht hat. Schließlich haben wir ja dieselbe Sache bei den Filmoperetten unvollkommen gehabt, und wir seien nicht ein, wo beim großen Spielchen die neue künstlerische Offenbarung herkommen soll, denn der Stimmenitz zu Phonographie kommt.

Jedenfalls steht es fest und das ist wichtig, daß auch in Amerika erfahren Leute sich noch nicht klar sind über die letzten Konsequenzen der Verbindung von Geräusch und Musik, mit dem tonenden Film.

Das ändert natürlich im Prinzip nichts an unserer Auffassung, die wir Sonnabend im Hauptblatt dargelegt haben, nämlich, daß alles getan werden muß, um die Frage eingehend zu prüfen.

Man beobachte also, hute sich aber vor übereilten Abschlüssen und frage über Praxis und Theorie gerade bei dieser umwälzenden Frage diejenigen, die 1913 und 1914 an Edison viel Geld zahlten und zwar für die Lizenz einer Sache, die auf den besten mit dem Wort im schreiben läßt. Viel Lärm um nichts.



Aus dem Ufa-Film-Programm
1928/29

Die Ufa verfilmt nach Protokollen der Berliner Kriminalpolizei und unter persönlicher Mitwirkung bekannter Kriminalisten die realistische Schilderung einer höchst merkwürdigen Mordaffäre

Vom Täter fehlt jede Spur

Wer an der Geschichte beteiligt ist? Ein schwerer Junge, ein leichtes Mädchen, eine ganze Anzahl von mehr oder weniger fragwürdigen Gestalten, und — wie immer — die Liebe! Wer spielt? Der glänzende Charakter-Darsteller Curt Gerron und um ihn herum die erstklassige Besetzung: Grita Ley, Hanni Weisse, Stahl-Nachbaur, Fritz Kampers, Roll v. Goth. Regie: Constantin J. David

Nicht vergessen:
Das Ufa-Film-Programm enthält
20 deutsche Großfilme
und die
Spitzenwerke der übrigen europäischen Produktion

1928-1929

Ufa gegen Jacob

Vor einer Zivilkammer des Landgerichts III wird gestern mittag die Klage der Ufa gegen ihr früheres Vorstandsmitglied Symond Jacob verhandelt. Es handelt sich um Schädigungen der Ufa durch Lehrlinge, aber bloss in Filmwerke in Amerika und um vorzeitige Schädigung durch geschiedene Handlungen.

Im Termin kam es zeitweise zu einem sehr stürmischen Verlauf. Die Anwälte des Beklagten versuchten eine Situation dadurch einzuschieben zu gestalten, daß sie behaupteten, der Mandant sei das Opfer eines Kesseltreibens, das gegen ihn eingesetzt hätte, während man in Wirklichkeit ganz andere Stellen treffen wolle. Dem Vorwurfe der Vertreter der Klagerin auf falsche Anschuldigungen und Heilung sich nicht auf Versuche der Gegenpartei an, die andere Persönlichkeiten der damaligen Ufa-Verwaltung in die Diskussion hineinzuziehen wollten.

Die Ufa ist, daß allein in der Zeit von einem halben Jahr durch die Tätigkeit Jacob eine Unterbilanz von 8 Millionen herbeigeführt worden. Die der Vertreter der Beklagten zur Substanz durch die Ufa-Verwaltung zurückzuführen sollte.

Schlüssig stellen die Rechtsanwälte Jacob den Antrag, dem Zivilgericht bis zur Erledigung des Strafverfahrens auszusetzen, ein Antrag, den das Gericht ablehnte. Für den 12. Juli, mittags 12 Uhr ist ein Verhör angesetzt, in dem über die Beweisanträge entschieden werden wird.

Prinzessin Olala

Es geht sehr feierlich zu im Tempel der Atelier: man muß auf den Fußspitzen auftreten, um die Zeremonie nicht zu stören. Denn Robert Land, der Regisseur, ist bei der Szene des Drehbuches angekommen, in der Prinzessin Olala heiratet.

Also, die Handlung ist auf den Punkte angelangt, daß der flotte Prinz Boris (Walter Rilla) eine Dame heiraten soll, die er nicht kennt, die ihm aber eben die Balkan-Staatsraison des Manuskriptes diktieren. Da sich aber herausstellt, daß die junge Schöne just die Dame ist, in die der charmante Prinz heftig verliebt ist, findet sich Boris-Rilla mit Vergnügen in die Situation, was angesichts seiner anmutigen Partnerin Carmen Boni (Kena), die im Hochzeitsstaat süß und lieblich anzusehen ist, durchaus verständlich erscheint.

Robert Neppach hat den Hochzeitsaal stilgemäß prunkvoll in byzantinischem Stil ausgestattet. — Carmen Boni und Walter Rilla knien vor dem Popen. Robert Land, der Kömmer dirigiert die große, elegante Hochzeitsgesellschaft.

Der Beweis ist erbracht!

Unsere sämtlichen Filme der Produktion 1928 - 29, die fast restlos fertiggestellt sind, wurden nach Besichtigung

sofort in Uraufführung

an die nachstehenden Theater vermietet:

Capitol

Primus-Palast

Taunzien-Palast

Marmorhaus

Titania-Palast

Wir starten

Anfang August!

Deutsche Universal

Film-Verleih G. m. b. H.

Präsident Carl Laemmle

Berlin — Düsseldorf — Frankfurt a.M. — Hamburg — Leipzig — München — Königsberg i. Pr. — Breslau



Neu-München Produktion

München hat nach langer Zeit in der „Jelp“ Charakter-Film-G. m. b. H. neben der Fimela wieder eine aktive Produktionsfirma erhalten, die in dieser Produktionsperiode vier Filme herzustellen beabsichtigt. Was die jungen, unter Leitung des Direktors Jansen stehende Firma vor anderen Unternehmungen auszeichnet, ist, daß sie ein bestimmtes Programm streng innehalten wird. Füllend aus Auslands-erfahren, werden Filme rein deutschen Charakters hergestellt werden, nicht im Sinne einer Tendenz, sondern aus der Überzeugung, daß nur das Echte und wirkliche Bodenständige, mit einem Wortschatz, das fachte sich die Ausländer und den Erfolg in der Welt erlangen kann. Die Charakterfilm will Charakter beibehalten und ihrem Namen Ehre machen mit dem Grundsatz: Abkehr vom Gewöhnlichen. Ihre Verantwortlichen behaupten, sich der Trägheit solcher Verfilmungen, insoweit zu sein, wie wollen die nationalen Unterhaltungsstücke, daß ein Wort nicht

Die Produktionen werden aus dem Schwarzwaldbereich, umgeben. Die Produktionen sind von Starren, sind ein „premier-prance“ geworden. Das ist ein Name von Raul, von Albert Stenick und Hermann Vallentin, die die Rollen zweier Brüder spielen werden, ferner Fritz Kompas, Olga Maron, Lise Wagner, Valda Gerdin. Die Regie führt für Deutschland neuer Mal Alexander Lang der, der schon in der Produktion Laemmles erfolgreich gearbeitet hat. Für die Fotografien wurde Kampf verpflichtet, für die Aufnahmen findet man im Schwarzwald und in Hamburg statt, die Aufnahmen diesmal nach Berlin.

Tonfilm ohne Ende

Britisch Gaumont gründet die Tonfilm-Gesellschaft British Acoustics in London. An den Projektoren leicht zubringende Synchron-Einrichtungen für £ 300 liefern wird. Das System wird vor fünf Jahren vor zwei Jahren in Kopenhagen erfunden und soll sich seither so bewährt haben, daß der Vertrieb dieser Einrichtung nunmehr in ganz Europa eingeleitet werden soll. Zugleich wird in London eine neue Gesellschaft mit bekannten Filmleuten an der Spitze gegründet, die Tonfilm-Einrichtungen für £ 100 liefern will. Sowohl De Forest als auch die Firma British Brunswick werden mit näheren Erklärungen sich an die Öffentlichkeit wenden.

Kinematograph

LAG SCHERL
LIN SW. 68
JAHRG. * NR. 1120
JUNI 1928

PREIS:
50
Pfg.



*Harry Liedtke
Fritz Kampers*

IN DEM NEUEN Aafa-FILM:
"ROBERT U. BERTRAM"



DER NEUE AGFA-PANKINE

das ideale Aufnahme-Material

Die neue panchromatische Emulsion des Agfa-Pankine verbürgt die richtige Wiedergabe der Tonwerte aller Farben.

Die hohe Empfindlichkeit und die weiche Gradation des Agfa-Pankine sichern auch unter den ungünstigsten Bedingungen hervorragende Bilder.

Das feine Korn der Schicht, ein bekannter Vorzug aller Agfa-Films, bleibt auch bei Ueberexposition und bei Ueberblendungen erhalten.

Genauere Angaben über die Anwendung und Verarbeitung des Agfa-Pankine enthält die neue Broschüre „AGFA-NEGATIV-MATERIAL“

I. G. F A R B E N I N D U S T R I E
AKTIENGESELLSCHAFT, BERLIN SO²⁸
GEN.-VERTRIEB WALTER STREHLE ☞
BERLIN SW 68 · WILHELMSTRASSE 106

Pressestimmen

INTERESSENTEN =
VOR-
FÜHRUNGEN

DER

PARUFAMET

1928/29

Beweise dafür
daß 1928/29

das PARUFAMET
Fahrift!

Wegen Zeitmangel konnten wir nur einige Filme unserer Spitzenproduktion zeigen. Alle unsere anderen Filme sind ebenso gleichwertig und erstklassig.

Der starke Beifall, den die vier gezeigten Großfilme bei den Theaterbesitzern fanden, dürfte der Paramount und Metro-Goldwyn-Mayer Beweis dafür sein, daß sie sich auf richtigem Wege befinden. (Der Film)

Man darf feststellen, daß es sich um Qualität ist in e handelt. (Germania)

Schon der Gesamtüberblick ließ erfolgversprechende Werke erkennen, die auch geistig und künstlerisch auf der Qualitätslinie halten. (Münchner Neueste Nachrichten)

Nach dieser Kostprobe kann man erwarten, daß das übrige Verleih-Programm der Parufamet durchweg gute und beste Filme enthalten wird. (Reichsfilmblatt)

Bei der Paramount-Vorversammlung interessierten sich die Kreise des Grobhandels mit einem spontan einsetzenden Beifall. (Kinematograph)

Es war unsterblich schwer festzustellen, daß alle diese Filme einen allgemein einen starken Eindruck hinterließen. (Lichtbildbühner)

Die Vorstellungen waren durchweg gut besucht, die Filme fanden den Beifall der anwesenden Theaterbesitzer. (Film-Kurier)

Die Fachleute waren begeistert. (Film-Journal)

Beachtenswerte Werke sich auf der Qualitätsfortbewegen. (Deutsche Film-Zeitung)

die schriftliche



Corinne Griffith

Die ungekrönte Königin

mit

VICTOR VARCONI

H. B. WARNER

MONTAGU LOVE

REGIE:

FRANK LLOYD

Corinne Griffithserster Film, der mit ihr von der First National unter Miß Griffiths neuem Verträge gedreht und eines der größten Filmwerke werden wird, die von der First National geschaffen wurden.

Ein Lebensweg von historischem Interesse, bei dem Namen wie Trafalgar und majestätische Bilder der großen Seeschlacht aufklingen, ein Sieg der Schönheit über alle Schranken der Gesellschaft, bis Jugend und Schönheit erlischt und Romneys berühmtes Modell in das Dunkel zurückkehrt, aus demest einem leuchtenden Kometen gleich emporgestiegen...

Der Millionenfilm der First National
im Sonderverleih der **Defina**

**Wir drehen bereits
den zweiten Lustspielschlager
der Produktion 1928/29**

Polnische Wirtschaft

Ein modernes Lustspiel in 6 Akten nach dem
Schwank von Kurt Kraatz und Georg Okonkowski

Regie: E. W. EMO

Manuskript: R. Kessler und W. Wassermann

Produktionsleitung: Josef Stein

Photographie: Hans Gottschalk

Bauten: Kurt Richter



Marga, die feurige Polin

Erika, die kühle Blonde

Willy, der Held zwischen 2 Feuern

Bronislaw, der Graf ohne Kasse

Puppke, der Margarinefabrikant mit dem neuen Reichtum

Gabriele, die Frau, die die Hosen anhat

Windig, der Mann mit dem Flug- u. Schlaf-Weltrekord

Der Onkel mit der feuchten Aussprache

Die Tante mit der sanften Zunge

Der Herr Minister

Der Notar

Der Richter

Die Köchin

Iwa Wanja

Margot Landa

Hans Brausewetter

Siegfried Arno

Henry Bender

Else Reval

Teddy Bill

Paul Henckels

Emmy Wyda

Hans Kleebusch

Hugo Döblin

Curd Capi

Wolfgang v. Schwindt

Erscheinungstermin:

MITTE AUGUST



STRAUSS-FILM

FABRIKATION UND VERLEIH G. M. B. H.



BERLIN SW 48, DÜSSELDORF, FRANKFURT A. M., HAMBURG, LEIPZIG

D A S S E L



Unsere Stars

Henny Porten
 Conrad Veidt
 Brigitte Helm
 Ivan Mosjugin
 Olga Tschechowa
 Reginald Denny
 Maria Paudler
 Laura la Plante
 Liane Haid
 Hans Stüwe
 Lya de Putti
 Grete Mosheim
 Eddie Polo
 Käthe v. Nagy
 Glenn Tryon
 Marcella Albani
 Hoot Gibson
 Mary Philbin
 Imogene Robertson
 Norman Kerry
 Suzy Vernon



sind Sie,
 wenn Sie
 die Filme der

DEUTSCHEN UNIVERSAL

Film-Verleih G.m.b.H.
 Präsident: Carl Laemmle

abschliessen.



Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT

Aktuelle Randbemerkungen von Aros

Im August treffen sich in Berlin die Theaterbesitzer aus allen europäischen Ländern. Sie wollen gemeinsame Fragen beraten und werden wahrscheinlich versuchen, einen paneuropäischen Zusammenschluß zu erreichen, weil man der Meinung ist, daß gerade im Augenblick gewisse Dinge durch die große Phalanx der Kinos unseres Erdteils erledigt werden müssen, die in jedem einzelnen Land für jedes einzelne Theater gleich brennend geworden sind.

Wenn man den einen oder anderen Ausschnitt aus diesem großen Wirtschaftsgebiet gerade in diesem Augenblick etwas genauer betrachtet, so geschieht das unter dem Eindruck von Alarmmeldungen, die vor kurzen aus irgendwelchen durchsichtigen Gründen hier und da auftauchten und die den Eindruck erwecken wollten, als ob sich dieses Zusammenfinden, das sich übrigens auch auf dem Gebiet der Fabrikation bemerkbar macht, direkt und bewußt gegen Amerika richtet.

Gewiß, die europäischen Fabrikanten sind nicht sehr erfreut, daß ihnen das große Land in U. S. A., so weit die Produktion in Frage kommt, die kalte Schulter zeigt.

Aber sie wissen, daß Amerika ein Faktor ist, mit dem nicht rechnen muß. Sie kennen die vielen Fäden die sich zwischen ihnen und drüben gespannt haben und die nicht einfach von heute auf morgen durchschneiden werden können, und respektieren alles, was verbündet und gesichert ist, und das, was mühsam besprochen wurde.

Sie wollen bei Amerika Freundschaft haben, wollen immer engeren Geschäftsverhältnissen kommen und werden auf Zusagen im ökonomischen und persönlichen Bereich auch heute noch fest daran halten, wenn diese sich wechseln in nicht allzu ferner Zeit einlösen wird.

Sie glauben daran, weil die alte Formel von der Mentalität nicht mehr anrecht erhalten wird, weil die Amerikaner in ihrer eigenen Fabrikation sich gegenwärtig so erfolgreich zeigen, wie wir es tun.

Der europäische Zusammenschluß, wie er sich jetzt vollzieht, wie er in dem Europäerkongreß in Berlin in die Erscheinung tritt, hat ganz andere Zwecke und Ziele.

Die Kontingenzfrage, dieser Kinos in Deutschland eine reine Angelegenheit des



MARIA FALCONETTI

als „Johanna von Delaney“ dem französischen Großfilm „PAIN“

Schutzes vor dem amerikanischen Film, tritt in ein ganz anderes Licht.

England hat eine große wertvolle Produktion erhalten. Frankreich wird auf fabrikarischem Gebiet lebendiger und dehnt seine Pläne aus. Film-Italien erwacht und baut sein Kinowesen neu auf, unterstützt und mitgeführt durch Deutschland.

Es ist klar, daß unter diesen rein äußerlichen Verhältnissen für den Verkehr Europas untereinander besonders Methoden gefunden werden müssen, daß die Abmachungen einzelner Länder für den europäischen Film revidiert werden müssen und nicht so gestaltet sein können, wie etwa für die amerikanische Produktion.

Das bedeutet keine Spitze gegen unsere Freunde in U.S.A. auf deren Produktion man selbstverständlich nie verzichtet.

wird, denen man das Geschäft in Europa in Zukunft genau so gönnt wie bisher, sondern es stellt nichts anderes dar als eine gewisse Bevorzugung des europäischen Films in Europa, dies selbstverständlich genau so zu begründen ist wie das Amerika mit Bezug auf den eigenen Markt tut.

Für uns in Europa regelt sich das Prinzip der Reziprozität ganz von selbst, regelt sich aus den natürlichen Verhältnissen und Bedürfnissen heraus und wird selbst dann, wenn es im idealsten Sinne durchgeführt ist, immer noch dem amerikanischen Film genügend Arbeitsmöglichkeiten und entsprechender Verdienst bei uns lassen.

Unser Erdteil ist, kinomäßig gesehen, verhältnismäßig klein. Wir haben, all unsere Kinoländer zusammen genommen, eine viel geringere Quantität an Ware notwendig als U.S.A. Es ist klar und braucht gar nicht des Beweises, daß darum im Interesse der heimischen Industrie in Frankreich sowohl als auch in Deutschland, in Rom genau so wie in London Vorsorge getroffen werden muß, daß der heimischen Filmindustrie ein gewisser Schutz gewährt wird, genau so wie das in anderen Industrien üblich ist.

Dieser Schutz ist nicht etwa nur notwendig vom Standpunkt des Fabrikanten aus. Es handelt sich nicht nur darum, die einheimische Filmherstellung zu stärken, sondern eine Regulierung des Marktes muß unter den heutigen Verhältnissen auch erfolgen, um den Bestand der Kinos zu erhalten.

Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß es nicht möglich ist, in Deutschland ein Kino nur mit amerikanischen Filmen zu führen, genau so wenig wie das französische Publikum auf den Pariser Film verzichtet.

Italien muß eine gewisse nationale Produktion haben, wobei es nicht darauf ankommt, in welchem Atelier der Film gedreht wird, sondern in welchem Geist das Szenarium geschrieben ist und wie die Schauspieler aussehen, die in diesem Film spielen.

Vielleicht sind solche Gesichtspunkte auch ausschlaggebend gewesen, als man europäische Künstler nach Amerika holte, gestützt auf die starke Kapitalmacht des amerikanischen Films, gestützt auf die stärkeren Ausnutzungsmöglichkeiten des einzelnen Erzeugnisses.

Dieser Unterschied zwischen Deutschland und Amerika wird vielleicht jetzt durch den Tonfilm noch stärker unterstrichen. Man ist in Amerika selbst anscheinend noch nicht ganz einig, wie man Ton und Bild miteinander verbindet. Man kann diese Kombination drüben viel eher riskieren, weil in diesem Punkte U.S.A. eine andere Mentalität hat als das deutsche und das europäische Publikum.

Drüben gehört der Besuch einer Oper oder eines Schauspiels zu denjenigen Ergötzungen, die man sich nur selten leistet und die für einen kleineren Kreis reserviert sind.

In Europa und besonders in einigen der beteiligten Staaten ist aber die Bühne des Wortes durchaus populäre Angelegenheit. In den größten Städten vermittelte Volksbühnenbewegung, Volksbildungsbestrebungen

Theaterbesuch zu niedrigsten Preisen. Man wird sich deshalb viel gründlicher und viel ernster überlegen müssen, ob man den Tonfilm so, wie er sich jetzt in Amerika entwickelt, einfach auf Deutschland überträgt. Man wird prüfen

müssen, ob sich selbst der Versuch im amerikanischen Sinne lohnt. Man muß die Widerstände dagegenhalten, die dem Kino im allgemeinen erwachsen, wenn die alte Filmopette und Filmperlette im neuen Gewand und in neuer Form wieder auftauchen.

Das sagt nichts gegen den Tonfilm, wie er hier im europäischen Film in die Erscheinung tritt. Wie denn überhaupt vorläufig Fachleute der Meinung sind, daß Tonfilme an sich eine absolut nationale Erscheinung bleiben.

Es hat keinen Zweck, über all diese Dinge heute schon endgültige Werturteile abzugeben. Sie werden hier nur gestreift.

Weil sie den Dingen zugerechnet werden müssen, die im besten Falle europäisch zu entscheiden sind und die deshalb genau so wie etwa die Lustbarkeitssteuer — ganz weit gezogen — im Rahmen eines europäischen Gremiums behandelt werden dürften.

Eigentlich ist das, was wir hier schreiben, selbstverständlich. Aber es muß einmal klar und präzise auch in einem Fachblatt gesagt werden, damit man außerhalb Europas sich absolut klar darüber ist, wohin dieses Zusammengehen der europäischen Länder zielt.

Wohl bemerkt das Zusammengehen der europäischen Länder, angeregt und gefördert durch den Reichsverband deutscher Lichtspieltheaterbesitzer, dem die Ufa im Augenblick nicht angehört, geführt von der Majorität Deutschlands nicht von einer einzelnen Gruppe und auch mit dem Ziel nicht nur Europa, sondern dem ganzen Weltfilm zu dienen.



JENNY JAGO und FRITZ VON OPEL
Bei Internationalen Motorbootrennen auf dem Templiner See. Photo Ufa

New-Yorker Filmbrief von unserem P. F.-Korrespondenten

Das Filmgeschäft geht in Amerika nicht so gut wie bisher. Die Filmproduzenten sind verwöhnt und können sich mit der eingetretenen Situation nicht befriedigen. Es werden alle möglichen Mittel versucht um die Krisis zu beseitigen, aber die in Szene gesetzten Maßnahmen, wie Verringerung der Spesen, zeitweise Schließung der Studios und Personenwechsel, scheinen doch nicht den richtigen Erfolg zu haben. William Fox hat in der Saleskonvention seiner Firma den Ausspruch getan, daß nicht die Überproduktion und auch nicht die zu vielen Theater die Ursachen der, gelinde gesagt, momentanen Stag nation sind, sondern daß die Qualität der Produktion viel zu wünschen übrigläßt, womit er natürlich nur die anderen Produzenten meint.

Die Filmproduzenten machen auch die größten Anstrengungen, Qualitätsfilme herzustellen, um wenigstens nach dieser Richtung sich vor Überraschungen zu sichern, es sind nicht weniger als 130.000.000 Dollar für die Herstellung von Filmen in der nächsten Saison präliminiert. Entsprechend der hohen Investition sollen natürlich auch die Verleiherpreise erhöht werden; die Produzenten haben durchschnittlich 20% höhere Herstellungskosten und erachten sich deshalb berechtigt, eine gleiche Erhöhung von den Kinobesitzern zu verlangen. Sollte dieser Prozentsatz durchdringen, so dürften sich die Einnahmen für die nächste Saison auf 375.000.000 Dollar belaufen, was die prekäre Situation, in die die Filmproduktion geraten ist, erleichtern würde.

Teilweise hofft man, das Interesse des Publikums durch die Forcierung des sprechenden Films zu erhöhen, und auch hier setzt sich Fox, der viele Movietonefilme herstellt, an die Spitze; er sagt voraus, daß am 1. Januar tausend Theater mit Movietoneapparaten ausgestattet sein werden. Bis zum Herbst dürften alle großen Broadwaytheater, in denen Spitzenfilme zur Anführung gelangen, mit den entsprechenden Apparaten für die Anführung von Sprechfilmen ausgestattet sein, und auch 150 Loew's Theater, darunter in New York allein 65, haben das System angenommen.

Ebenso haben die Publix-Theaterunternehmer 200 ihrer Häuser, darunter Paramount, Rivoli und Rialto in New York, mit den Einrichtungen versehen, die sie zur Anführung von Sprechfilmen geeignet machen. Die großen Kosten der Adaptierung so vieler Kinos würden gewiß nicht ausgegeben werden, wenn ein Zweifel über die gesteigerte Zugkraft des Sprechfilms oder darüber herrschen

würde, daß es sich um eine dauernde Einrichtung handelt. In einem weiteren Jahre dürfte sich dann das Bild des Filmsprechtheater verdupeln.

Die Pflege dieser Filmgattung wird natürlich eine vollständigen Umschwung in der Wahl der Stars und auch in den Produktionsstätten hervorrufen. Schon jetzt ist es wird nicht mehr entscheiden, auch etwas Theatralisches wird gefordert werden, nämlich Venus oder auch Gaiety.

Aber Adams, die mühsam halbe Summen einbringen werden in das Nichts der Vergessenheit zurückgehen wenn sie statt auf dem Auge auch auf dem Munde zu sprechen haben. Die Schauspielerei dürfte kommen und bleiben, das den höchsten Filmgroßen nachzugehen würde sich als notwendig erweisen. Aber auch die Filmschriftsteller die bisher leicht gehabt haben und sich nur auf Anweisungen zu beschränken hatten, werden sich auf den Dialog einstellen, wenn den Theaterschriftsteller das Feld räumen müssen.

Der neue Sprechfilm deutet jedenfalls einen Schritt zurück zur Bühne und eine wahrscheinliche Änderung in den Verhältnissen, die teilweise in der kritischen Situation schuldtragend sind.

Da die geeigneten Kräfte und auch die großen Orchester, die für einen Tonfilm in Frage kommen, hauptsächlich in New York sind, so dürfte die



CORINNE GRIFFITH
Spielt die Lady Hamilton in 'Das unbekannteste Königreich'

Produktion dieser Filme, wie es in manchen Fällen bereits geschieht, nach New York verlegt werden. Die größeren Produzenten, wie Paramount, Metro-Goldwyn und Fox, denken daran, New York zum Produktionsplatz der Tonfilme zu machen; Paramount hat seine Studios in Long Island wiederhergestellt und sie mit den entsprechenden Ausrüstungen für die Produktion der Tonfilme versehen. Fox erzeugt seine Movietons bereits in New York, und Metro-Goldwyn und andere Produzenten werden ebenfalls New York für diesen Zweck vorziehen.

Die Musiker sehen mit ziemlichem Unbehagen dieser Entwicklung entgegen, die für ihre Zukunft verderblich werden kann; sie beabsichtigen auch, solange sie die Macht in der Hand haben, diese auszunutzen, und verlangen nach Ablauf ihres jetzigen Verträge einen fünfjährigen Vertrag, um wenigstens für diese Zeit gesichert zu sein; sie wollen einen Fonds von 2.500.000 Dollar aufbringen und eventuell mit einem Streik ihre Forderungen erzwingen. Die großen Kinos verfügen alle über Orchester, die mehrere tausend Dollar die Woche kosten und deren Ersparnis für die Kinobesitzer schwer in die Waagschale fällt. Die großen Kinobesitzerunternehmungen

sind jedoch vorbereitet und wollen nebst den im Kino ersetzlichen Organisten noch eine Kombination von Grammophonen in ihren Theatern installieren, um eine leidliche Begleitmusik zu erhalten.

Die Umwandlung der größeren Theater, die bisher meist gemischtes Programm aufwiesen in Tonfilmtheater wird auch nicht ohne Einfluß auf das Unterhaltungsprogramm sein, weil, wenn diese Einrichtung durchdringt, weder der Film in den Vordergrund gerückt wird.

Fox, ein eifriger Förderer des Tonfilms, behauptet, daß in seinen Theatern diese Gattung von Filmen das Doppelte einbringe als der stumme Film. Jedenfalls muß er die Erfahrung gemacht haben, und auch die anderen Filmproduzenten hegen die gleiche Ansicht, andernfalls wären die hohen Anlagungskosten, die sich bei den 150 Loews-Theatern allein auf 3 000 000 Dollar verlaufen, nicht verständlich.

Das Vordringen des Tonfilms wird also nicht nur einen völligen Umschwung in bezug auf Schauspieler, Filmschriftsteller und Regisseure, die alle größere Bühnenerfahrung haben müssen, herbeiführen, sondern eine erkleckliche Anzahl von Musikern und Varietékünstlern, von denen die Keith-Albee-Gruppe allein 19 000 im Jahr beschäftigt, auf die Straße setzen. Es wird nicht mehr möglich sein, irgend eine schöne Fratze über Nacht zum Star zu befördern. Auch der sogenannte Supervisor wird eine ziemlich überflüssige Figur werden, da er neben dem hühnenkundigen Regisseur in keiner Weise wird bestehen können.

Möglicherweise kommt es auch zu einer Kombination zwischen Bühne und Film, da das gleiche Personal, das für den Tonfilm Verwendung findet, eventuell auch in dem gleichen Stücke auf der Bühne spielen kann.

Während der letzten zwei Monate sind ungefähr 5 000 000 Dollar für die Ausstattung der Studios mit Bühnen, auf welchen Tonfilme hergestellt werden können, verausgabt worden. Warner Bros. hat drei solcher Bühnen, Fox hat eine ganze Anzahl, Paramount wird solche bis zum 1. August fertig haben, ebenso beschäftigt sich Goldwyn-Mayer mit der Errichtung solcher Bühnen, und First National hat bereits zwei fertig. Die Unternehmer sind sich dessen bewußt, daß es ziemlich schwer fallen wird, Darsteller zu finden, die sowohl photographisch wie stimmlich entsprechen. Am Anfang rechnet man mit einer Kombination, die beide Gattungen der Schauspieler beschäftigt.

Inzwischen nimmt die Produktion ungeheueren Fortgang. Nach den veröffentlichten Endprogrammen werden von den großen Gesellschaften 550 Filme gegen 603 im Vorjahre hergestellt, wozu beiläufig etwa 100 Filme der unabhängigen Theaterbesitzer hinzukommen werden, so daß insgesamt mit 650 größeren Filmen gerechnet werden

kann. In diese Zahl sind die kurzen Filme, in einer Anzahl von ungefähr 600, von denen von der Universal allein 236 hergestellt werden, nicht eingeschlossen. Es herrscht sichtlich das Bestreben vor, die Produktion zu verringern.

Fox hat angekündigt, daß er ein Luxustheater mit einem Kostenaufwand von 80 000 000 Dollar innerhalb eines Jahres bauen will, was eigentlich nach dem Fiasco, das viele große Theater erlitten haben, Wunder nimmt. Die Theateraison ist gerade nicht sehr günstig; in vielen Städten werden, was bisher fast nie der Fall war, Theater geschlossen, so in Detroit, wo sieben Theater während des Sommers pausieren werden. Minneapolis wird das der

Publix-Unternehmen gehörende Strandtheater mit einer Kapazität von 1500 Sitzplätzen zum erstenmal seine Pforten für eine gewisse Zeit schließen und damit dem größeren Garrick-Theater, das sich in seiner Nachbarschaft befindet, folgen. Das Publix-Theater „Riviera“ in Omaha, das mit einem Aufwand von 2 000 000 Dollar erbaut worden ist, war nicht länger als ein Jahr offen und hatte einen wöchentlichen Verlust von 5000 Dollar. Publix entschloß sich, weitere Vorstellungen zu sistieren. Weitere Schließungen von Publixtheatern im Westen dürften folgen, da der Grundsatz herrscht, alle unrentablen Theater außer Betrieb zu setzen.

Am Broadway erlebten in der letzten Zeit einige beachtenswerte Filme Erstaufführungen. Das Roxy-Theater brachte eine nette Komödie „Dar't marry“ (Heirate nicht!), in der Lois Moran mit viel Geschick, Verve und Frische eine Doppelrolle spielt. Die Geschichte behandelt ein junges lebenslustiges Mädchen, das unter dem Einfluß ihrer allmächtigen Tante sich nur in unbeaufsichtigten Momenten ausleben kann. Sie verliebt sich in einen jungen pedantischen Rechtsanwalt, der die Gattung häuslicher Mädchen vorzieht und von den modernen Alluren des Mädchens abgestoßen wird. Um ihn zu gewinnen, nähert sie sich ihm in der Gestalt einer sitzamen, dem modernen Getriebe abhildenden Jungfrau und gibt sich für ihre eigene Kusine aus, die natürlich nicht existiert. In dem Wechselspiel beider Masken siegt schließlich das moderne Mädchen. Es gibt lustige Badeszenen und manche interessante komische Situation, die durch das rasche Tempo des Bildes noch unterstrichen wird.

„Hot Heels“ ist der Name eines Pferdes, auf dem Glenn Tryon in einem lustigen Universalfilm sich zum Schlosse Patsy Ruth Miller erkämpft. Das Bild enthält den spaßigen Stoff, den die Leute lieben und außerdem noch ein glänzendes Rennen, vielleicht eines der besten und komischsten Pferderennen, die je in einem Bild gezeigt wurden. Die Kunststücke Glenn Tryons in einer Steeplechase offenbaren einen verwegenen Reiter. Interessant ist ein Apachentanz der beiden Hauptdarsteller,



ESTHER RALSTON

© Sch. I. Co. Inc. Phot. Paramount

Von Walther Stötzner, / Zi Harbin i d. Mandchurei

Jeder, der nur auf einer eiligen Weltreise den fernen Osten mit China besucht, bekommt außer den Sehenswürdigkeiten an alten Architekturen, fremdartigen Tempeln und merkwürdigen Denkmälern auch so viel ungewohnte Unhygiene, Elend und Schmutz zu sehen, und so viel schlimme Gerüche in die Nase, daß sein Erinnerungsbild an dort nicht ungetrübt sein kann. Und wenn er erst wieder zu Hause auf dem Sofa sitzt, lobt er die staatliche Ordnung und die Weisheit der Paragraphen und Vorschriften, die sein und seiner Mitmenschen Leben regeln. Wer aber lange da draußen war, der kann sich unter dem Zwange in den europäischen Polizeistaaten nie mehr ganz wohl fühlen, und es zieht ihn mit Macht immer wieder hinaus.

Der größte Teil der Ausländer in China ist ja noch immer exterritorial, d. h. kein chinesisches Gericht kann über ihn urteilen, selbst wenn er ein tödlicher Raubmörder wäre. Nur der eigene Konsul hat das Recht einer strafrechtlichen Untersuchung,

und der wird immer die Interessen der Angehörigen seines Staates schützen und deren Ansehen schonen. So kann der Fremde in China mehr oder weniger machen, was er will. Außerdem ist noch vieles andere bequem und angenehm hier draußen. So gibt es keine direkten Steuern!

Für einen Deutschen, der beinahe in jeder Woche einen ganzen Tag opfern möchte, nur um die Erklärungen auf die endlosen Fragebogen der Finanzbehörden niederzuschreiben, sicherlich etwas völlig Unbegreifliches. Und doch! Millionen darf man hier draußen verdienen, und nicht einen Cent will die Steuerbehörde davon haben. Diese kümmert sich fast überhaupt nicht um die Ausländer, die das Vorhandensein eines Finanzamtes nur an der Handrolle der Whiskyflaschen und Zigarettschachteln und an der Steuermarke auf den Lichtspieltheaterbillets merken. Man lebt eben frei und unbewacht von „Belehmten“ in den für die Ausländer neuzeitlich gebauten Stadtvierteln, in welchen einfach alle Nationen vertreten sind.

In Harbin, der vor weniger als 30 Jahren auf leerer Steppe künstlich geschaffenen Handelshauptstadt der Mandchurei, sind zwar die 60 000 Russenflüchtlinge vorherrschend, aber es gibt doch auch hier ebenso Engländer, Franzosen, Norweger, Inder, Amerikaner, Philippiner, Japaner, Deutsche, Koreaner, Tscherkessen, Juden sämtlicher internationaler Färbung und Kulturstaaten, wie Polen, Holländer, Tschechen und die Angehörigen fast aller übrigen Nationen. Alle, außer einem Hauptteil der Russen, sind

nur hierher gekommen, um Geld zu machen im hohen Preis. Das Leben wird dabei sehr leicht gemacht. Man armüsert sich viel öfter und länger als anderswo um den Silberdollar steckt sehr locker in der Tasche.

Für die Lichtspieltheater ist allgemein ein gewisses Interesse vorhanden. In den verschiedenen Städten der Mandchurei gibt es außer chinesischen allein neun Theater für die Fremdenpublikum, von denen eins mit 2000 Plätzen das größte Theater Chinas ist. Die Eintrittspreise sind aber viel niedriger als in Deutschland, was mit der Armut

der Zuschauer im Zusammenhang zu rechnen, wodurch nicht desto weniger die Theater in erster Linie als ein gutes Mittel zur Verständigung auf in diesen internationalen Kulturarbeit sind und unmögliche soziale rechtliche Verfolgung, und bei dem Mangel an Polizeienorten gegenüber exterritorialen Ausländern sowie der allgemeinen Freiheit die ungeliebte jedes Geschäfte gebaren erlaubt weil der Rufus fehlt, der täuscht Filmshuggel, und der schlimmste Lizenzdikt



Ein Soldat in Amerika. (Quelle: Theodor W. Budapester, Aus der Welt der Weissen) (1911)

stahl, einfach gesagt, in der Tagesordnung ist

Leider fällt es niemandem ein, sich da hineinzuwagen und die Interessen fremder, irgendwo fern in der Welt existierender Filmproduzenten zu vertreten, die zu Hause gar keine Ahnung davon haben, daß im fernen Osten ganze Scharen internationaler Freiberiber leben, die sich mit ihren Filmen ohne Lizenz die Taschen mit Geld füllen.

Ich würde von diesem Treiben ebenso wenig Ahnung haben, wie die Polizeibehörde, die es gänzlich unbekannt ist, von wo die Filme hierher geschwommen sind, wenn im letzten Sommer auf meiner wissenschaftlichen Expedition in den unbekanntem Norden Mandchurei ein nicht unbekannter Film gedreht hätte. Theaterbesitzer interessieren sich für diesen, und so kam ich in die heiligen Filmkreise. Allmählich erfuhr ich mehr und sah auch etwas hinter die Karten. Der Emdenfilm sollte aufgeführt werden, und die einzige reindeutsche Spezialfirma für Filmverleih die in China gibt, die Star-Film, die neuerdings erfreulicherweise gute deutsche Filme in allen Theatern von ganz China anbietet, kam in höchste Verlegenheit. Sie hat ihren, für vieles Geld nach Deutschland geschickten Einkäufer beauftragt, möglichst auch diesen Film herauszuschicken, und nun war er schon da, während er vorher gar dort schon bezahlt worden war. Die Probeabnehmer hatte gleich bei den ersten 10 Metern gezeigt daß es ein ganz gemeiner, hart kopierter und schlecht ausgearbeiteter japanischer Contraty war. Der Film, der auch einen au

gereisten Japaner gehobte war also zweifellos ohne Lizenz für hier, d. h. gestohlen.

Die Star Film, obwohl sie noch gar nicht wußte, ob sie selbst die Lizenz bekommen würde, ging zum deutschen Generalkonsul, Dr. Stobbe, und der setzte sich sofort warm und mit gewohntem Eifer für die deutschen Rechte ein. Er schrie zunächst dem japanischen Konsul und protestierte energisch. Daß keine Lizenz vorhanden war, konnte aber von deutscher Seite leider nicht nachgewiesen werden. Die amtlichen Schreiben gingen tagelang hin und her, und unterdessen lief der Film seine drei Tage, unterdessen steckte der japanische Verleiher die Hälfte der Fimnahme ein und unterdessen — verdüftete er. Hätte die deutsche Firma die Lizenz schon fest gehabt, dann hätte der Konsul die Hilfe der chinesischen Behörden anrufen und die Aufführung verhindern können. Die Filmproduzenten zu Hause sollten aus solchen Vorkommnissen lernen, ihre Lizenzen rechtzeitig an sichere, reichsdeutsch- und beim Konsulat gut bekundete Firmen zu übertragen.

Mit dem Indischen Grabmal, das hier den größten Erfolg des Winters hatte, scheint es auch dunkel zugegangen zu sein. Eine in Deutschland durch einen Dritten, von irgendeinem Vierten gekaufte Kopie wurde hier herausgeschickt, und als ich in Filmkreisen naiv fragte, was wohl die Lizenz für einen solchen Schläger kosten könne, lächelte der Gefragte vielsagend und meinte: „Die abgespielte Kopie kostet in Deutschland nicht viel, aber die Lizenz müßte eigentlich bei der Paramount-Gesellschaft in Amerika bezahlt werden, da ihr der Vertrieb übertragen worden ist.“

Produzenten, paßt auf! Kein Theaterbesitzer fragt hier nach einer Lizenz, weil er nie zu fürchten braucht, daß er zur Rechenschaft gezogen werden kann. In Schanghai ist es früher einmal vorgekommen, daß ein Verleiher telegraphisch die Lizenz für einen amerikanischen Film erworben und bezahlt hatte, und während die Kopie auf den Großen oder Stillen Ozean schwamm, um sieben Wochen später endlich da zu sein, führte bereits ein Kontorbandite den gleichen Film in Schanghai mit viel Erfolg in mehreren Theatern vor. Der Lizenzinhaber war außer sich. Er rannte, da ihm keine Polizei half, zum Kadi, also in diesem Privatstreitfall zum Zivilgericht. Daß man seine Mitmenschen auf einem endlos langweiligen Wege

verklagen kann, gibt es selbstverständlich auch hier. Die Hauptverhandlung kam, nachdem der Film längst dem Schmuggler sein Geld gebracht hatte, und die Richter, die freundlich gestimmt waren, fragten den Kontorbandisten, ob er die Kopie gestohlen oder bezahlt habe.

„Die habe ich bezahlt! Hier ist die Quittung!“ sagte er mit gut gespielter Erregung.

„Na, dann können Sie diese ja doch für Geld auch weiterverleihen“, sagte der Oberrichter und — sprach ihn frei. Autorenschutz, geistiges Eigentumsrecht und ähnliche Dinge sind juristisch noch ziemlich unbekannt im fernem, goldenen Osten. Dafür ist es aber direkt üblich, alle Warenschutzmarken ungestraft und gewinnbringend nachzumachen.

Wenn Filme hierher geschmuggelt werden sollen, dann bestellt ein dunkler Ehrenmann, der früher in Rußland leuchte, bei einem anderen Ausgewanderten, den er aus früherer Zeit kennt, die gewünschte Kopie in Polen, Paris oder sonstwo. Jener dort hat vielleicht, oder sogar wahrscheinlich, die Lizenz bezahlt, wenn auch nur — für Polen, Paris oder sonstwo. Er bestellt nun für sein Lizenzgebiet nicht nur die zwei notwendigen, sondern, weil das gewinnbringender ist, gleich fünf Kopien, und die drei überflüssigen sind dann frei für den Versand ins freie China und sonst wohin.

Aber die Moral aus dieser Geschichte? Paßt auf, deutsche Produzenten, wohin eure Kopien gehen und wie viele in den kleinen Randstaaten bestellt werden. Und wenn ihr für die Auführungen eurer neuesten Produktionen in China wenigstens etwas haben wollt, dann verlegt sie schleunigst an eine anständige deutsche Spezialfirma da draußen!

Natürlich muß zuvor das für den Sitz der Firma zuständige deutsche Konsulat gefragt werden, ob diese deutsche Firma auch wirklich vertrauenswürdig ist, und natürlich darf der Vertrieb nicht irgendeiner Großhandelsfirma übertragen werden, die außerdem mit Emaillgeschirr, Kriegsschiffen, Würstkonserve, Eisenbahnschienen, Kunstseide, Lokomotiven und Schmierseife handelt. Diese wirklich angesehenen Hauptfirmen haben den Filmverleih wie alles andere natürlich längst auch schon versucht, aber wieder aufgegeben, weil sie bei ihrer Vielseitigkeit gar nicht dahinterher sein können, die hiesigen Filmschieber zu überwasen, und weil sie einfach nichts vom Filmgeschäft verstanden.

Deutsches Kino in Ostasien

Von unserem Korrespondenten.

vor Eröffnung der Cardiff-Beratungen hat die Leitung des britischen Theaterbesitzerverbandes den Bericht eines Ausschusses und die Beschlüsse von Provinzverbänden angenommen, wonach Mitglieder mit Fabrikations- und Verleihinteressen keine führende Stellen im Verband haben können. Wieder traten Schatzmeister Ormiston und Beisitzer Gale von ihren Ehrenämtern ab, und wieder wurde diese Demission abgelehnt. Der frühere Verbandspräsident Ormiston erklärte darauf, er werde dem Handelsminister Sir Philip Cunliffe-Luster seine Delegiertenstelle als Vertreter der Theaterbesitzer in dem dem Handelsamt beigegebenen Beratungsausschuß zur Verfügung stellen. Man hofft noch immer, Mittel und Wege zu finden, um die Differenzen beilegen zu können.

Es ist nicht recht verständlich, warum unter dem Titel „Schutz dem kleinen Manne“, den Theaterkonzernen der Fabrikanten und Verleiher auf solche Weise Opposition bereitet wird. Es kommen eigentlich nur zwei Ringe in Betracht, die Provincial Cinema Theatres und der Gaumontkonzern, dem zwei andere Ringe angeschlossen sind. Ersterer verfügt über etwa 90 000 Sitzplätze, Gaumont

über etwa 180 000 Sitze. Demen steht die Gesamtzahl von 2 Millionen Sitzen der lizenzierten britischen Lichtspielhäuser gegenüber.

Auch als Filmbezieher haben die Ringe kein Übergewicht. Auf jedes Pfund Einnahmen an Filmletten entfallen seitens der 1500 kleinsten Theater 4 sh 6 d, 800 mittlere Theater bezaahlen 13 sh, die Ringe nur 2 sh 6 d. Solange also die mittleren, unabhängigen Lichtspielhäuser in diesem Punkte das Übergewicht haben, hat auch der Verband für seine Macht nichts zu fürchten.

Es kommt ja auch darauf an, wie die Theater im Reiche verteilt sind. Viele Gegenden sind vom Kinoergewerbe noch gar nicht ausgenutzt, die Theaterringe werden naturgemäß jene Provinzhäuser wieder abstoßen, die unrentabel sind, überall in den wichtigeren Zentren errichtet Privatkapital neue Unternehmungen, und so ist ein sich selbst ergebendes Gegengewicht gegen den Einfluß der Theaterlinge vorhanden. Haben also Verbandsführer auch Direktions- oder andere Posten bei den Ringen oder deren Theatern, so werden ihnen unter allen Umständen die Interessen von Fabrikanten und Verleiher nicht so nahegehen, wie die des Theaterbesitzers.

(Fortsetzung)

Es ist heute in jeder Beziehung in Hollywood sehr viel schwerer Karriere zu machen, als dies vor 10 Jahren der Fall war. Die Fachkreise rufen in einem Iort nach Talenten, aber solche werden immer nur in den Reihen der Darsteller gesucht, von denen ja namentlich bei den „Featured Players“ ein ungeheurer Verbrauch herrscht. Sterne, die nicht mehr leuchten, gibt es in Hollywood massenhaft. Ebenso wird auch die andere Erscheinung bemerkt, daß ehemals gefeierte Stars heute ganz zufriedener sind, wenn sie von kleinen Firmen in zweiten Rollen beschäftigt werden.

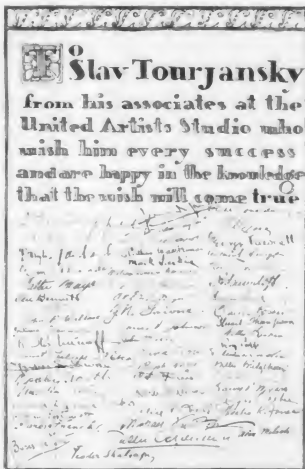
Herrscht also unter den Schauspielern ein ewiger Wechsel, so ist von einem solchen bei den Regisseuren keine Rede. Die überwiegende Mehrzahl stammt noch aus der Zeit, da es auch in Hollywood nur geringer Mittel bedurfte, um einen Film zu inszenieren. Damals arbeiteten sich Begabungen, die aus allen Berufen kamen, empor und waren manchmal große Regisseure ohne daß sie recht wußten, wie. Auch die großen Namen der amerikanischen Filmindustrie, Griffith, die Brüder de Mille, Vidor, Wood usw. sind ja alterproben Kräfte, vor denen einzelne schon zwanzig „Dienstjahre“ auf dem Buckel haben, wie man in Los Angeles so hübsch zu sagen pflegt. Heute sind die Filme so teuer geworden, daß man einem unerfahrenen Neuling die Regie gar nicht anvertrauen kann. Der Fall Joseph von Sternberg steht ohne Vorbild da und wird sich auch kaum wieder ereignen, wobei natürlich zu bemerken ist, daß es sich in diesem Falle um eines jener seltenen Talente handelt, die auch anderswo ein ganz selten in Erscheinung treten.

Deshalb holte man, bei allem Mißtrauen, das hier immer noch gegen die europäische Filmproduktion herrscht, doch lieber bereits in Europa erprobene Kräfte in die Studios, in der richtigen Ansicht, daß sie sich schließlich lügen würden. Und die Erfahrung hat den Produzenten recht gegeben. Alle die großen Talente, die in Europa von einer Eigenwilligkeit waren, gegen die es keinen Widerspruch gab, sind in Hollywood schnell zahm geworden. Sie haben sich, natürlich gegen sehr gute Wuchengehälter, in die Methode gefügt, die den Regisseuren nur als eine der treibenden Kräfte ansieht, die bei einer Filmherstellung in Frage kommt. In Hollywood kennt man nur den Kultus mit jenen Stars, deren Namen allein genügt, um dem Film an sich Zugkraft zu geben. Es ist in einem solchen Falle ziemlich gleichgültig, was der Star spielt — seine Anwesenheit genügt schon, um die Zuschauer zu begeistern. Bei einem „Direktor“ ist das nicht der Fall. Natürlich

sind den Zuschauern, die ja ausgedehnte Vorkenntnisse gesetzt bekommen (umfangreicher, als sie Europa kennt) auch die Namen der Regisseure bekannt. Einzeln tun ihnen, Griffith, Lubitsch, de Mille sind sehr beliebt, aber auch nicht mehr. Derselbe Respekt dürfte auch anderswo zu verzeichnen sein. Die Regisseure tragen die Verantwortung nur bis zu einem gewissen Grade, der Film bleibt der mit großen Mitteln ausgestattete Produktionsleiter für den reibungslosen Verlauf der Aufnahmen verantwortlich.

Deshalb sieht man in den Regisseuren in erster Linie nicht den Techniker als den Künstler. Es ist gar nichts Seltsames, daß ein Regisseur (man ten der Aufnahmen von einem anderen abgelöst wird wenn er es dem Produktionsleiter oder auch dem Star nicht recht machen kann. Nun würde eine solche Tatsache in einem europäischen Atelier eine ungeheure Kränkung bedeuten, in Hollywood ist es ein ganz gewöhnlicher Vorgang, der an sich nichts besagen will, weil er unter vielen Regisseuren zustößt. Man hat sich seinerzeit gewundert, daß es Stiller und Mendes so ruhig hinnahm, als man sie ablöste und die Arbeit von anderen zu Ende führen ließ. Aber dieser Vorgang ist ganz gewöhnlich und paßiert selbst Leuten, die bereits erfolgreiche Arbeiten zu verzeichnen hatten. Paul Leni's Film „Der Mann, der lacht“, land bei der Premiere vollen Beifall, nur beim Schluß hatten die Supervisoren um das Wort Aulpauser's Oberwacher zu vermeiden den Eindruck, daß die Zuschauer ihn zu weit ausgesponnen land. Deshalb wurde nicht etwa Leni mit Kürzungen beauftragt, sondern ein bei Universal bewährter Temporegisseur drehte die Schlußszenen noch einmal. Als sich Lubitsch in Europa beland, um in Heidelberg Außenaufnahmen zu machen, ließ man in Hollywood Großaufnahmen von Novarro und der Shearer drehen, da ein paar von Lubitsch's Kopfbildern dem Produktionsleiter Thalberg nicht gefielen. Wer in Europa ganz kleinen Leuten so etwas zumute, würde Entrüstungsschreie hören und vielleicht sogar den Protest einer künstlerischen Organisation empfangen. In Hollywood hat immer nur der Producer das letzte Wort.

Dafür aber braucht sich der Regisseur um tausend Kleinigkeiten nicht zu kümmern, die ihm anderswo viel Zeit fortnehmen. In der Regel ist es so, daß der Regisseur ein vollkommen fertiges Drehbuch in die Hand gedrückt bekommt, das im Szenariodepartement bis in die letzten Einzelheiten ausgearbeitet wurde. Bei dem ungeheuren Mißtrauen, das in den Ateliers gegen Eindringlinge und



Dankadres. der Mitglieder von United Artist an Tourjansky nach beendigung seiner Tätigkeit in Hollywood.

Spionage jeder Art herrscht, wird das Drehbuch nicht vielfältigt, sondern nur der Star im Falle ein solcher vorhanden ist, zur Beurteilung vorgelegt, und dann jener Sekretärin ausgehändigt, die bei den Aufnahmen dem Regisseur assistiert. Das Buch selbst bleibt im Studio und wird nach den Aufnahmen sorgfältig fortgeschrieben. Die Besetzung nimmt das Casting-Büro vor, das nach einer Kartei-Liste arbeitet, die stets auf dem laufenden gehalten wird.

Die Dekorationen bespricht der Produktionsleiter mit dem Architekten, hier Art Direktor genannt, dessen Tätigkeit übrigens eine ziemlich untergeordnete ist. Trotz guter Tischler, Schneider und Malerwerkstätten ist das Ausstattungssystem in den Hollywood-Ateliers bisher noch nicht auf der Höhe. Man kann es, namentlich für den Mittelteil, als rückständig finden. Wenn man einzelne Dekorationen, Bühnen, wie sie der Filmjargon Hollywoods nennt, eine geraume Zeit stehen läßt und immer wieder von neuem verwendet, so ist dieses Sparsamkeitssystem zu verstehen, obgleich es auch in manchen Fällen zu weit getrieben wird. Was fehlt, sind merkwürdigerweise gute

Handwerker, Leute die keine künstlerischen Fimmi haben — auch solche aus Europa eingewanderte Halbintellektuelle gibt es mehr als genug in Los Angeles — sondern einfach eine solide handwerkliche Arbeit hinstellen könnten. Vielleicht liegt das an der amerikanischen Erziehung, die vielen begabten jungen Leuten nicht jene exakte handwerkliche Ausbildung zuteil werden läßt, weil sie anderswo mehr verdienen können und namentlich in dem Kolonialboden Hollywoods immer noch Möglichkeiten aller Art stecken, auf eine andere Weise als durch gewerkliche Tüchtigkeit schnell reich zu werden.

Daher bringen es Handwerker, von denen Qualitätsleistungen verlangt werden, in Zeiten der Hochkonjunktur auf 20 Dollar am Tag und noch darüber. Allerdings steht einer Entwicklung handwerklicher Fähigkeiten das starre System amerikanischen Gewerkschaftszusammenschlusses entgegen. Auch die Atelierarbeiter aller Kategorien sind der großen amerikanischen Handwerkerorganisation angegliedert, die sich vor zwei Jahren gegen die Produktionsmethoden einiger besonders eifriger Producer wandte und nicht von ihrem Standpunkt abwich. Diese Organisation ist aber auch die einzige, die sich durchsetzen konnte, alle anderen sind private Vereinigungen, denen es am notwendigen Einfluß fehlt, um ihren Wünschen Nachdruck verleihen zu können.

So gibt es ein paar Schauspieler- und sogar Komparsenorganisationen, aber sie alle können ihre Wünsche nur den Reportern mitteilen, die sie zwar in ihren Zeitungen zum Ausdruck bringen, wie eben jeden Stoff, der sich ihnen gerade bietet, aber ihre Macht endet an den Toren der Studios.

Die Ateliers sind wirklich ganz und gar verriegelt. Gabe es nicht eine scharfe Kontrolle, so würden die Regisseure nicht einen Augenblick ruhig arbeiten können, die Besetzungsabteilungen wären überlaufen, und es käme nichts als ein Wirrwar heraus. Wer keinen Passierschein hat, kommt nicht in das Atelier. Die Kontrollbeamten man muß sie trotz ihrer Zivilkleidung schon so nennen — sind unerhittlich. Denn beim kleinsten Verstoß fliegen sie hinaus. Das Entlassenwerden geht nämlich in ganz Amerika noch schneller als das Engagiertwerden. Ein Beispiel für viele: Hans Kraly hatte das Drehbuch des Janningsfilms „Der Patriot“ geschrieben und mit Lubitsch vereinbart, bei den ersten Aufnahmen mit bei zu sein, um manchen Szenen noch Einfälle aufzusetzen. Lubitsch vergaß im Drange der Geschäfte, den Portier des betreffenden Paramountstudios Bescheid zu geben

und als Kraly eintraf, begegnete er abwesenden Achselzucken. Es wurde glatt abgelehnt jemand zu holen, der Kraly legitimieren konnte. Und der weltberühmte Drehbuchschreiber mußte seinen Wagen ankurbeln, und nach Hause fahren. Die Instruktion des Portiers bestand zu Recht, er durfte keine Ausnahme zulassen denn es hätte auch eine Falle sein können.

Um diese unbarmherzige Abschließung der



Die Paramount Studios in Hollywood.

Ateliers vor fremden Augen zu verstehen, muß man berücksichtigen, daß es in Hollywood zwischen 15 000 bis 20 000 Menschen gibt, die sich als Statisten anbieten, weil sie hoffen, auf diese Weise beim Film ihr Glück zu machen. Ihre Zahl schwankt, weil sie vom Wirtschaftsstand der Vereinigten Staaten abhängig ist. Wäre die Einwanderung ohne Quote gestattet, so gäbe es in Hollywood wahrscheinlich 100 000 Arbeitswillige. Aber schon 15 000 sind viel zu viel. Unter ihnen befinden sich Menschen in jedem Alter, aus jedem Beruf und jeder Gesellschaftsschicht, mit jedem Aussichten, aber alle mit den größten Hoffnungen und wenig Geld. Man muß die meisten als Phantasten bezeichnen, als Narren, deren Hoffnungen in gar keinem Verhältnis zur Wirklichkeit stehen. Aber man muß sie auch auf der anderen Seite bedauern, weil Komparse sein ein fürchterliches Los bedeutet.

In Europa kein Geld zu haben, ist schlimm. In Kalifornien ist es gleichbedeutend mit Selbstmordkandidat. Nun kommen die meisten dieser Leuten natürlich mit einigen Dollar in Hollywood an und mieten sich zuerst ein billiges Zimmer in einer schlechten Gegend von Los Angeles, für das sie fünf Dollar in der Woche Miete zahlen. Die Stadt Los Angeles kennt so schlechte Wohnhäuser, wie sie in einigen Gegenden von New York und Chicago stehen, nicht. Die Stadt ist neu und sauber. Also mit dem Wohnen ginge es, denn selbst die einfachsten Tenement-Häuser haben ein Bad zur Verfügung, und ein Hausteleskop versteht sich von selbst. Auch die Ernährung läßt sich bei bescheidenen Ansprüchen billig gestalten. (Schluß folgt.)

Vom indischen zum Westlichen Kino

In London wurde kürzlich der erste indische Film gezeigt. Dieser Film mit dem Titel „Das Meer“ (allgemein bekannt unter der deutschen Übersetzung Schampander) und ausserhalb Indiens „Das Westliche Kino“ ist philosophischer, leicht melancholisch und mit viel innerlicher Intensität. Auch die Technik des Films ist der natürlich die britische Prominenzschicht unangenehm war. Bemerkenswert am Überbauend war die Leistung der Person Zubida Bhamra einer indischen Aristokratin. Bhamra spricht etwa musikalisch (sogar) die das Bettlermoder, die Hauptfigur im Drama darstellte. Naturgemäß war der Film noch lange nicht vollkommen doch wird eine verbesserte Produktion mit indischen Darstellern in der Zukunft zweifellos eine wertvolle Bereicherung für die europäische Filmkultur bedeuten.

Im neuer britischer Film der den besten Produktionen des letzten Jahres in London, „Der Fall Warren“, „The Constant Nymph“ und „Lal-lack“ Sterne zu bekommen soll, wird von der New Era diese Woche der Presse angezeigt werden. Der Film wurde unter der Regie von Geoffrey Barkes und Michael Farringer hergestellt und beschäftigt sich mit einem gemeinsamen Schicksal, die während des Krieges von der englischen Flotte zur Besämpfung der Unterseeboote verwendet wurden. „Q-Ships“ ist somit wieder in gewissem Sinne ein Kriegsfilm, wenn auch prachtvolle Szenen das Hauptthema darstellen. Der Earl of Jellicoe, Kommandant der britischen Flotte während des Krieges, erscheint persönlich im Film, ebenso Lual, Commander Auten. Die New Era kaufte für die Produktion ein wirkliches, vollständiges Unterseeboot und einen richtiggehenden Dreimaster, die beide für die Zwecke des Films zerstört wurden.

Es ist bemerkenswert, daß trotz der Kontinuität deutscher Filme fast noch häufiger erscheinen. Es sind jedoch weniger neue Produktionen als die großen, erfolgskronen Pionierwerke, die immer wieder herausgebracht werden. So gab es zum Beispiel in der letzten Woche in einer Kette von Londoner Kinoteatern einen neuen

Kino von Vittorio Gassman, während wurde die Stimme am Schauspiel Avenue 730000 bezeichnet. Die Nebenrollen werden im 20. Juni wieder verändert.

Auf Tivoli-Park sind die neuen französische Filme. Nachdem in verletzter und zunächst von englischen Gelehrtenpunkte aus redigierter Lernzeitschrift werden. Man warte mit besonderem Interesse die erste Produktion auf der Dreiplattensystem die Sie ist von der Virtuosität des „Napoleon“ Films in Berlin zu kennen.

Es war schließlich noch zu berichten daß ein neues indisches Kinoteater, ebenfalls das der bekannten Wächtergemeinstituten. Tivoli soll amgeschaffen ist, die Zahl der analogen nicht, das heißt keiner „Rings“ englischen Theater verwehrt ist.

Im Londoner House of Commons erklärte der Handelsminister Sir Philip Cunliffe Liston, das neue Filmgesetz weise, bereits im Juli von 1932 bis jetzt realisierten Filme sind 104 britische Filme. Mit Bezug auf die Gesamtzahl aller dieser Filme sind 12 britische Filmprojekte, nimmt man für die langen Filme in Betracht so erhöht sich das Verhältnis auf 13%. Die für das erste Jahr benötigte Anzahl der guten Filme ist daher bereits doppelt vorhanden. Derzeit sind mehr als 20 britische Fabrikanien in einen oder vergrößerten Albers tätig. Amerika kauft in England Filme, in Australien und Neuseeland sind britische Filminvestoren errichtet. Eine Anzahl heimischer Filme wurde für einen amerikanischen Theaterring erworben und kommt durch ein erstes Haus zum Verleih, mit Deutschland wird teilweise gemeinschaftlich produziert, und der Vertrieb unserer Filme ist dort gesichert. Ähnliche Vereinbarungen sind mit Frankreich und anderen europäischen Ländern getroffen.

Der neugegründete International Cinema Club bietet seinen Mitgliedern für ihren Jahresbeitrag von 80 Francs die Möglichkeit, einer Reihe von Vorführungen solcher Filme gratis bezuzugreifen die nicht in den Handel kommen. Eine nähere Erklärung dieser Art von Filmen ist nicht gegeben.

Vom indischen zum Westlichen Kino

Mitten in den indischen Wäldern an der Hochzeitsfeier stellt man auf Schritt und Tritt auf Berlin. Ein prominentes. In man sollte sich bei den Umarmungen auf die Hände stellen oder vor der Leinwand zu (üblichen) sitzen.

Herrn Liedtke, Chef des Regisseurs Herr Piel Dars H. H. Van Nielsen des Regisseurs Herr Reissner, dessen mit seiner Gattin Helme Merz als Direktor Artur Habicht, von der Homel Filmscell, mit seiner jungen beiden Frauen machen die Körperpromenade zwischen Spindel und der Melodienkollonne zu einer geistvoll-fürlichen und künstlerischen Sensation für das Publikum.

Abends im Stadttheater bei der Vollerpremiere „Die goldene Meisterin“ — es wird ausgesetzt, chert Theater gespielt — Karlsbad während das Kind der Karben keine nennenswerte Rolle spielt, extemporiert Regisseur Olmühl, der satirische Komiker des Operettenspiels „Zeichen der Welt“, Anstalt über die Anwesenheit des Herzogbreiters Herr Liedtke, und natürlich auch über die neue Gattin der zwei jungen Filmstars.

Asta Nielsen befindet sich ebenfalls mit ihrem Gatten Herrn Chimara und ihrem Föhlerchen zur Kur in Karlsbad. Ich hatte bei dieser Gelegenheit sehr gern die Künstlerinnen über ihre nächsten Filmpläne ausgefragt, aber Frau Nielsen hatte gerade wieder einen heiligen Anfall ihrer Krankheit, die sie nach Karlsbad führte überstanden — nachts mußte sogar der Arzt geholt werden — und Künstlerinnen besonders die von der optischen Kunst lassen sich nicht gern in leidendem Zustand vor indiscreten Intervieweragen sehen.

Frau Luse Fleck teilt als Brause ihrer Anwesenheit in Karlsbad mit daß sie auf der Fahrt an Bord der „Jacht der Sieben Sünden“ die in Neubabelsberg für die Ufa vom Stapel ging ihre Nerven überanstrengt habe wie es überhaupt ein wenig ziviler der Arbeit in diesem Jahr gewesen sei.

Herr Fleck holte aber seine erholungsbedürftige Regiehaltung noch vor dem vorgeschriebenen Termin zu den Aufnahmen des „Landstreichers“, nach der Operation von Ziehrer, die wieder in Neubabelsberg stattfinden

wird. Das Manuskript ist fertig.

Einmal, wenn man sich in der Ufa-Filmproduktion befindet, so ist man natürlich auch in der Lage, sich über die Arbeit der Kollegen zu informieren. So ist es auch im Verhältnis zu Frau Merz, die in der Ufa-Filmproduktion tätig ist. Man konnte sich in der Ufa-Filmproduktion, die in der Ufa-Filmproduktion tätig ist, über die Arbeit der Kollegen zu informieren.

Man konnte sich in der Ufa-Filmproduktion, die in der Ufa-Filmproduktion tätig ist, über die Arbeit der Kollegen zu informieren. So ist es auch im Verhältnis zu Frau Merz, die in der Ufa-Filmproduktion tätig ist. Man konnte sich in der Ufa-Filmproduktion, die in der Ufa-Filmproduktion tätig ist, über die Arbeit der Kollegen zu informieren.

Man konnte sich in der Ufa-Filmproduktion, die in der Ufa-Filmproduktion tätig ist, über die Arbeit der Kollegen zu informieren. So ist es auch im Verhältnis zu Frau Merz, die in der Ufa-Filmproduktion tätig ist. Man konnte sich in der Ufa-Filmproduktion, die in der Ufa-Filmproduktion tätig ist, über die Arbeit der Kollegen zu informieren.

Man konnte sich in der Ufa-Filmproduktion, die in der Ufa-Filmproduktion tätig ist, über die Arbeit der Kollegen zu informieren. So ist es auch im Verhältnis zu Frau Merz, die in der Ufa-Filmproduktion tätig ist. Man konnte sich in der Ufa-Filmproduktion, die in der Ufa-Filmproduktion tätig ist, über die Arbeit der Kollegen zu informieren.

Man konnte sich in der Ufa-Filmproduktion, die in der Ufa-Filmproduktion tätig ist, über die Arbeit der Kollegen zu informieren. So ist es auch im Verhältnis zu Frau Merz, die in der Ufa-Filmproduktion tätig ist. Man konnte sich in der Ufa-Filmproduktion, die in der Ufa-Filmproduktion tätig ist, über die Arbeit der Kollegen zu informieren.

Man konnte sich in der Ufa-Filmproduktion, die in der Ufa-Filmproduktion tätig ist, über die Arbeit der Kollegen zu informieren. So ist es auch im Verhältnis zu Frau Merz, die in der Ufa-Filmproduktion tätig ist. Man konnte sich in der Ufa-Filmproduktion, die in der Ufa-Filmproduktion tätig ist, über die Arbeit der Kollegen zu informieren.

Filmfunken aus Hollywood.

Filmknappheit in Kalifornien — man sollte es nicht für möglich halten! Aber a cennenswerten Firmen halten mit den Neukünften zu sich so daß nur sehr gleichgültige Bilder auf den Markt kommen. Das „Farmate Theatre“ in Hollywood hat deshalb einen acht Jahre alten Barthelmäus „Tolable David“ auf das Programm gesetzt und erzielt volle Häuser.

Alexander Corda wurde verpflichtet von First National verpflichtet und inszeniert als nächste Arbeit „Die Quelle“.

Film Mercury stellt fest, daß auch die beliebtesten Filmschauspielerinnen mit der Zeit die ewige Pose verlor. Ungewöhnliche Pose verlor. So spielen Mary Astor, Mary Phelan, Lois Moran, Marcelline Dey, Mary Brian augenblicklich in „starken“ Liebesgeschichten, nachdem Valma Barkley, deren Gehalt solche Rollen bisher waren, auf den Wunsch der Zuschauer sich einem dezenten Fach zuzuwenden hat.

Al Jolson ist von Warner Bros., in deren Nest er (ohne Eier legte) so sagt man bei Henry) als Spielleiter (seiner neuesten Vitaphonfilme verpflichtet worden. Das ihm zur Inszenierung übergebene Opus heißt „Der unglückliche Kaufmann“.

Metro macht zur Abwechslung einen Technicolor Film, und zwar „Dre Nächte der Kleopatra“, eine historische Geschichte mit Dorothy Rezier in der Hauptrolle.

Cherubin durch Wettbewerb.

Der französische Regisseur Gaston Ravel, der die Werke

Deulig-Woche

„Die Deulig-Woche wurde auf Grund eines Urteils meiner Besucher nach Vorführung von 3 Wochen-schauen als beste und interessanteste erklärt.“

Otto Neff, Ludwigsburg

Die Deulig-Woche könnte auch Ihnen von Nutzen sein.

des Besondereins im Film ersten lassen will, hat, um für die Rolle des Cherubim in „Erasmus Hochzeit“ die geeignetste Vertreterin zu finden, einen Wettbewerb ausgeschrieben. Verlangt werden: Jugend/Aussehen (15 Jahre), schwarze Augen distinguierte Art, elegante rassige Erscheinung und ein inadales, edles Profil. Talent wird natürlich auch verlangt.

Fiasco der holländischen Filmiga.

Vor wenigen Tagen hielt die holländische Filmiga (Abteilung Rotterdam) ihre erste allgemeine Jahressammlung ab. Im Jahresbericht wurde mitgeteilt, daß die Zahl der Mitglieder im vergangenen Jahre nur 229 betragen habe. Infolge dieser geringen Beteiligung sei es nicht möglich gewesen, die in Aussicht genommenen 12 Vorstellungen zu geben, sonst hätte man die Grenze zur Verfügung stehenden Mittel überschritten. Aus dem Bericht der Liga geht weiterhin hervor, daß das Anfangskapital 1663 Gulden betrug, daß aber die Ausgaben sich auf 2242 Gulden beliefen. „Für das erste Jahr haben sich jedoch einige Mitglieder bereit

erklärt, das Defizit zu decken. Es wurde daraufhin der Beschluß gefaßt, eine Neugründung der holländischen Filmiga vorzunehmen. Sowohl die Finanzangelegenheiten sollen auf andere Weise gehandhabt werden als auch die Art der Filmvorführungen. Man will die 12 Vorstellungen auf 8 reduzieren. Außerdem ist es wahrscheinlich, daß man keine Vormittagsvorführungen mehr veranstaltet, sondern nur noch Abendvorstellungen.

Man sieht also, daß mit dem „Kunstfilm“ nirgendwo in der Welt Geschäfte zu machen sind.

Die Hosen des John Stuart.

Der in den Berliner Filmateliers wiederholt tätig gewesene Darsteller John Stuart ist nach Beendigung seiner Tätigkeit für die Ufa nach London zurückgekehrt und erzählt dem Redakteur von „To-days Cinema“ er wolle eines Tages in Berlin eine Flanellohose kaufen. Man zeigte ihm das Beste was es Unter den Läden gab, doch entsprach dies nicht dem, was er haben wollte. Auf alle seine Erklärungen sagte man ihm überall: „So etwas führen wir nicht.“ Selbst der Produktionsleiter konnte ihm nicht raten

was er da tun sollte. Kurzentschlossen nahm er eine seiner alten Hosen und bestellte eine neue genau wie diese. So erhielt er endlich was er wünschte, doch die Firma hatte ein halbes Dutzend anfertigen lassen, die sie in ihrem Schaufenster mit dem Plakate auslegte. „Die Hosen John Stuarts“, das letzte Wort Londoner Mode.

Weitere Kinobauten in U.S.A.

Der seit dem Herbst 1927 in den Vereinigten Staaten zu Tage getretene Banlust neuer Kinematographentheater hat die Befürchtung einer Überfüllung an Kinositzen im Vergleich zur Anzahl der durchschnittlichen Kinobesucher aufkommen lassen. Zwar hat sich das Tempo der Neuhauten seit dem Frühjahr etwas vermindert, aber es sind trotzdem wieder weitgehende Projekte in Angriff genommen worden. 10 552 000 Dollar sollen jene Bauten kosten die zu Beginn des Frühjahrs in Angriff genommen wurden. Es sind dies 37 neue Lichtspielbauten mit zusammen 49 000 Sitzen. Fünf davon werden je über 1 Million kosten, vier beanspruchen Bankkosten von je 500 000 bis 1 Million Dollar. Der Durchschnittsbetrag also 285 000 Dollar, die Durchschnittszahl der Sitze beläuft sich auf 1324 so daß pro Sitz 215 40 Dollar Bankkosten entstehen. In Kanada dagegen sind nur zwei neue Kinis in Angriff genommen worden, von denen eines über 1 Million kosten wird. Beide Theater sollen zusammen 2175 Sitze erhalten.

Interessante Audio-Telephon

Von unserem Pariser M.-C.-Korrespondenten.

Jesse L. Lasky, Vizepräsident der Paramount-Lasky-Corporation, befindet sich seit einigen Tagen in Paris, wo er mit den Herren Osso und Kaufman die Lage des französischen Filmmarktes studiert.

Ein interview durch das Telephon, das ich mit Herrn Lasky führen konnte, bestätigte in allen Zügen die bis jetzt bekannt gewordenen Meinungen des berühmten Produzenten über die Zukunft des Films. Hier ein paar Sätze aus dem Telephonat: „Die amerikanische Produktion hat sich während dieses Jahres in nichts geändert. Was die Produktion der Paramount betrifft, so entwickelt sich diese augenblicklich nach den nämlichen Direktiven wie die vom letzten Jahre. Schauspieler und Regisseure bleiben dieselben. Jedoch wird die große Attraktion der neuen Saison der Sprechfilm. An der Ausnutzung dieser Erfindung wird in Long Island tüchtig gearbeitet, denn sie benötigt noch Verbesserungen. Unsere Schauspieler werden eigens für dieses System Unterricht nehmen.“

In Hinsicht auf diese Erfindung engagierte ich gestern den großen und sympathischen Revue-Chansonnier Maurice Chevalier, der für mich den perfekten Typus, so wie Richard Dix, des Sprechfilms vorstellt.“

Jesse L. Lasky wird sich am 1. Juli auf der „Belle de France“ einschiffen. Er wird von Herrn Kaufman, dem Leiter der Pariser Paramount-Theater, begleitet werden. Wird der letztere wieder nach Paris zurückkehren, oder ein Franzose die Leitung des Paramount-Theaters übernehmen?

„Hallo!“ — Ein anderer Anruf — und schon bin ich in Verbindung mit meinem Freunde Maurice; Maurice Chevalier, der Pariser Junge, der berühmte Star der Pariser Revuen.

„Hallo, du verläßt uns?“ — „Es scheint so. — Er nimmt mich mit.“ — „Wer er?“ — „Na, Lasky.“ — „Wann gehst du weg?“ — „Erst werde ich mich in Cannes ausruhen. Ich glaube, daß ich im Oktober nach Hollywood fahren werde.“ — „Dann läßt du die Pariser fallen?“ — „Da kennst du mich schlecht. Das Casino de Paris wird mich wiedersehen und meine Freunde auch.“

Maurice Chevalier hat am 19. Juni um 4 Uhr 50 den Kontrakt unterschrieben. Wir glauben, daß die Amerikaner in Maurice Chevalier den richtigen Mann gefunden haben, aber Maurice, dieser Pariser Titl, läßt sich nichts vormachen. Wer seinen Kontrakt kennt, weiß, was das bedeuten soll.

Schwärzungen zur Differenz der entsprechenden Logarithmen der Belichtungen bestimmt z. B. der Kontrast zwischen den Schwärzungen D_1 und D_2 wird durch $\frac{D_1 - D_2}{\lg F_1 - \lg F_2}$ ausgedrückt. Dieses Verhältnis, wenn die Größen, die zu seiner Festimmung notwendig wären, auf der gradlinigen Strecke sich befinden, wird auch „gamma“ genannt. Gamma ist eine sehr wichtige Charakteristik der Emulsion, und da sie von der Entwicklung abhängt, so nennt man sie auch den Entwicklungsfaktor.

Das Gebiet der Unterbelichtung ist durch den kleinen Kontrast der schwachen Schwärzungen und den größeren Kontrast der stärkeren Schwärzungen gekennzeichnet, d. h. die helleren Partien einer Aufnahme sind kontrastreicher als die dunkleren. Dies ist aus der Abbildung 1 ohne weiteres ersichtlich: den gleichen Lichtmengenlogarithmen $\lg F_1$ und $\lg F_2$ entsprechen Schwärzungsdifferenzen D_1 und D_2 , die verschieden sind. Das Gebiet der Normalbelichtung ist durch den konstanten Wert des Kontrastes gekennzeichnet. Den gleichen Lichtmengenlogarithmen entsprechen gleiche Schwärzungsdifferenzen.

Schließlich bei Überbelichtung tritt das Umgekehrte wie bei Unterbelichtung ein, nämlich der Kontrast verringert sich von C bis E. Die korrekte photographische Wiedergabe eines Gegenstandes wird allgemein nach

Hinter und Drieffeld durch die Konstanz des Kontrastes bestimmt. In diesem Falle müßten also die Gebiete der Unter- und Überbelichtung wegfallen, welches bei den üblichen Emulsionen nicht möglich, ja sogar wie aus dem folgenden hervorgeht, unerwünscht ist. Deshalb kann nach der allgemeinen Ansicht keine korrekte Wiedergabe stattfinden, wenn die Aufnahme unter- oder überbelichtete Partien enthält. Die Netzhaut. Näheres über die Eigenschaften der Netzhaut dürften in Werken über die Physiologie des Auges zweckmäßig nachzuschlagen sein (wir haben manche interessante Anregung in dem Buche Photographische Optik von Helmholtz gefunden). Für unsere Zwecke jedoch genügen folgende Feststellungen:

Die Empfindlichkeit der Netzhaut ist begrenzt, und zwar gibt es: 1. eine untere Grenze der Lichtintensität, die noch eine Lichtwahrnehmung ergibt, 2. eine untere und obere Grenze der Helligkeiten, deren Intensitäten

sich dicht an den Grenzen befinden, unterscheiden kann, die also sozusagen noch einen Kontrast aufweisen. Der Kontrast besitzt für die Netzhaut eine etwas abweichende Bedeutung. Wenn bei der Emulsion der Kontrast für zwei Schwärzungen angewendet war, so ist er bei der Netzhaut für zwei Helligkeiten anzuwenden. Die untere Grenze der Kontrastempfindlichkeit ergibt sich aus der Grenze der Empfind-

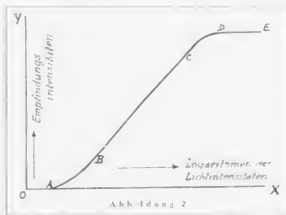


Abbildung 2

Das Elektrizitätswerk in Reserve

Das leicht transportable,
stets
bereite und verlässliche
Motor-Lichtaggregat.
1—2 KW
65—70 V oder 110—115 V
Gleichstrom.



Wassergekühlter Böhme-Kleinmotor mit Dynamo gekuppelt

Dr. MARTIN BÖHME
Berlin W 50

lichkeit überhaupt, denn sobald die Netzhaut nicht mehr empfindlich ist, kann sie auch nicht den Kontrast wahrnehmen. Zur Begründung der oberen Grenze soll folgendes Beispiel dienen: wenn ein weißer Schirm so stark erhellt wird, daß das Auge bereits geblendet ist, so kann dann der Schirm beliebig heller beleuchtet werden, ohne daß das Auge einen Unterschied wahrnimmt.

Ein bekanntes Gesetz der Psychologie besagt, daß die Empfindung logarithmisch steigt, wenn der Reiz sich arithmetisch vergrößert. Dieses Gesetz hat Geltung für alle Sinne, also auch für das Auge. Es ist aber eingeschränkt. Die Grenzen befinden sich noch ziemlich entfernt von der oben beschriebenen unteren und oberen Grenze.

Abbildung 2 veranschaulicht den Zusammenhang noch deutlicher. Auf die OX-Achse setzen wir die Logarithmen der Lichtintensitäten. Auf die OY-Achse die Empfindungsintensitäten. Die Strecke BC entspricht dem Gültigkeitsgebiete des Gesetzes, wo also die Logarithmen des Reizes proportional zu der Empfindungsintensität sind. Nun haben wir auch die Grenzen der Empfindungen bestimmt. Wir hegen uns hier, nur das Ergebnis zusammenzufassen: die untere Grenze der Empfindlichkeit befindet sich auf der OX-Achse im Punkte A; die obere Grenze im Punkte D. Setzt man die Versuche über die Empfindlichkeitsintensitäten bis zu den Grenzen A und D fort, so gelangt man zu der Kurve ABCDE.

Der Verlauf dieser Kurve ist dem der Schwarzungskurve der Emulsion ganz ähnlich. Man kann deshalb folgende Schlüsse ziehen: 1. Im Gebiete AB (Abb. 2) sind die Kontrastempfindungen kleiner für schwächere Helligkeiten und größer für stärkere. 2. Im Gebiete BC sind die Kontrastempfindungen konstant für kleinere wie für größere Helligkeiten. 3. Im Gebiete CD sind die Kontrastempfindungen größer für schwächere Helligkeiten und kleiner für stärkere. 4. Im Gebiete DE ist die Kontrastempfindung gleich Null. Ein Beispiel wird diese Zusammenhänge besser veranschaulichen. In einem voll-

ständig dunklen Zimmer befindet sich ein weißer Gegenstand. Erhellten wir dieses Zimmer nur sehr schwach, so wird er zuerst nur die weißen Flächen, die Tischdecke, das Bett usw. bemerken. Die weißen Flächen sind dabei sehr deutlich erkennbar und verhältnismäßig sehr hell. Man kann leicht die Schattierungen dieser Flächen unterscheiden.

Dagegen bleiben die Gegenstände, die dunkler sind für unser Auge fast vollständig schwarz. Wir sind also im Gebiete AB, wo die schwächeren Helligkeiten (dunkle Gegenstände) nur sehr schwache Kontraste aufweisen.

Beleuchten wir das Zimmer stärker, indem wir z. B. die Fensterläden aufziehen und zerstreutes Tageslicht hereinlassen. Nach einer Weile, wenn der Beobachter sich an das Licht gewöhnt hat, wird er alle Gegenstände deutlich sehen. Er sieht alle Schattierungen an den dunklen wie auch in den hellen Gegenständen unterscheiden. Wir befinden uns im Gebiete AC, wo alle Gegenstände, welche zumindest zum B-Helligkeit aufweisen, einen gleichmäßigen Kontrast besitzen. Lassen wir den Beobachter das Zimmer verlassen und stellen wir ihn vor eine Landschaft, die durch starke Sonne beleuchtet ist. Am Himmel befinden sich auch kleine Wolken, welche jedoch die Sonne

nicht bedecken. Die Bäume, das Gras sind gut sichtbar, man unterscheidet leicht alle Blätter. Dagegen ist der Sand sehr hell, eine weißbestrichene Mauer ebenfalls. Man kann kaum einen etwas graueren Fleck wahrnehmen, den man jedoch bei Abenddämmerung deutlich sehen würde. Die Wolken, die bei Sonnenuntergang so prachtvoll vom Himmel abstechen, sind hier ganz fahl. Wir befinden uns im Gebiete BD. Die hellen Gegenstände (Mauer, Sand, Wolken) weisen schwache Kontraste auf, die dunkleren Gegenstände (das Laub) einen viel stärkeren Kontrast.

Versucht man aber in die Sonne zu blicken, so unterscheidet man nichts mehr. Wir sind im Gebiete DE. Die Empfindung ist maximal — die Kontrastempfindung gleich Null. Nach Hurter und Drieffield kann nur der

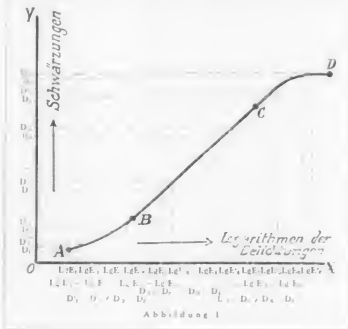


Abbildung 1

Eastman Pan

Panchromatischer Negativfilm

In den führenden Ateliers Amerikas verwendet — jetzt auch in Deutschland führend

Kodak Aktiengesellschaft, Berlin SW68, Markgrafenstr. 76

gradlinige Teil der Emulsionskurve (Abb. 1) zur korrekten Wiedergabe dienen. Das wäre richtig, wenn die Netzhautempfindungskurve auch gradlinig wäre (Abb. 2). Wir haben aber bewiesen, daß sie nur bei normalen Belichtungen gradlinig ist, dagegen gekrümmt bei sehr starker und sehr schwacher Belichtung. Die bisherige Auffassung über die korrekte Wiedergabe muß also modifiziert werden, und zwar auf der Grundlage der Netzhouteigenschaften unter Anschluß derjenigen Eigenschaften, die bei starken und schwachen Belichtungen zum Ausdruck gelangen. Wir definieren schließlich ein korrektes Negativ folgendermaßen: Die Schwärzungsgrade müssen zueinander in demselben Verhältnis stehen, wie die (Licht-)Kontrastempfindungen. Diese Auffassung der korrekten Wiedergabe wird uns in den nachstehenden Ausführungen dienlich sein. Zuvor noch einige Worte über die Helligkeitswerte, die eine beliebige Szene enthält. Im allgemeinen überschreiten die Helligkeiten, die in einer Szene vorkommen, nie die Grenzen der Empfindungs- bzw. Schwärzungskurve. Es

dürfte wohl niemals vorkommen, daß man eine Szene aufnimmt, die eine Blendung des Auges wiedergehen soll, ebensowenig eine Szene, welche Helligkeiten enthält, die sich unter der Empfindlichkeitsgrenze befinden. Eine Szene darf nur solche Helligkeitswerte aufweisen, die sich zwischen den Grenzen A—D der Kurve befinden. In der Praxis wird sie größtenteils viel beschränkter sein. Sie wird z. B. irgendwo an der gradlinigen Strecke der Kurve ihren Anfang nehmen und dicht an der einen oder anderen Grenze schließen. Sie kann sich auch nur auf die gradlinige Strecke beschränken. (Diese Fälle werden, wie man weiter sehen wird, einer Sonnen-, Mond- und einer Aufnahme bei zerstreutem Tageslicht entsprechen.)

Eine absolute Schwärze gibt es nicht. Die Gegenstände, die uns vollkommen schwarz erscheinen, besitzen eine Helligkeit, die sogar ganz beträchtlich sein kann, wenn die Beleuchtung stark ist. In Landschaften kommt noch die Luftstreuung zur Wirkung, die die dunklen Flächen ganz erheblich aufhellen kann. (Schluß folgt)

PATENTSCHAU

Aufnahme von Gegenständen bei Tageslicht.

In nachfolgend beschriebener Erfindung der Askaniawerke A. G., vorm. Zentralwerkstatt Dessau und Carl Bamberg, Friedenau, D.R.P. 457 425, handelt es sich um eine Einrichtung zur Aufnahme von Gegenständen in bestimmten Zeitabschnitten auf einem Film, vorwiegend zur Aufnahme von Pflanzen, Kristall oder ähnlichen Wesen.

Es ist nichts Neues, zum Zweck der Aufnahme derartiger Gegenstände von dem betreffenden Objekt in regelmäßigen Zeitabschnitten von etwa 30 Min. eine Filmaufnahme zu machen und dann den Positivfilm mit gewöhnlicher Geschwindigkeit durch einen Wiedergabeapparat laufen zu lassen, um das Wachsen der Pflanzen u. dgl. oder überhaupt sich langsam vollziehender Vorgänge durch den Film wiederzugeben.

Die Aufnahmen müssen sich gewöhnlich auf eine gewisse Zeit erstrecken und sowohl bei Tag als bei Nacht also bei künstlichem Licht hergestellt werden.

Hierdurch entsteht die Schwierigkeit, daß die Aufnahmen bei Tag und bei Nacht unter verschiedenen Bedingungen erfolgen und insbesondere das Tageslicht die Aufnahmen bei künstlichem Licht beeinflusst. Andererseits ist es aber erforderlich, das Tageslicht tatsächlich an die betreffenden aufzunehmenden Gegenstände herankommen zu lassen, weil sie dieses für ihr Wachstum oder sonstige Vorgänge benötigen.

Die Erfindung der Vorgenannten ermöglicht nun eine einwandfreie Aufnahme bei künstlichem Licht während

der ganzen Aufnahmezeit dadurch, daß die die Aufnahmen bei künstlichem Licht beeinflussenden Strahlen des Tageslichts abgeschirmt und nur die zum Wachstum der Pflanzen o. dgl. erforderlichen Strahlen hindurchgelassen werden. Es können alle Aufnahmen unter der gleichen künstlichen Beleuchtung vor sich gehen. Sie werden infolgedessen durchaus gleichmäßig, und das Wachsen der Pflanzen wird in keiner Weise gestört.

Das Abschirmen erfolgt durch das Einschalten von einem oder mehreren Farbfiltern, die von beliebiger und bekannter Bauart sein können; sie müssen nur zum Zwecke der Erfindung so eingerichtet sein, daß sie lediglich die zum Wachsen der Pflanzen oder zum Gedeihen eines sonstigen aufzunehmenden Gegenstandes erforderlichen Lichtstrahlen hindurchlassen, dagegen keinerlei Strahlen, die die Aufnahmen durch künstliches Licht in irgendeiner Weise beeinträchtigen. Die Aufnahme selbst erfolgt dann vorzugsweise durch Apparate, bei denen nacheinander selbsttätig die zur Beleuchtung des Aufnahmegegenstandes dienenden Lampen eingeschaltet, der Objektverschluss der Aufnahmekammer geöffnet und wieder geschlossen, die Lampen ausgeschaltet, der Film um eine Filmbreite weiterbewegt und der Antriebsstromkreis wieder ausgeschaltet wird.

Die Erfindung ist natürlich auch anwendbar, wenn an Stelle von Tageslicht eine andere, mehrere Arten von Strahlen aussendende Lichtquelle tritt.



TRIOPLAN F:3

Spezial-Anastigmat von außerordentlich hoher Lichtstärke für Kino-Aufnahme-Apparate und Kino-Projektion

Brennweite von 35 mm bis 180 mm

Bilder von überraschender Schärfe u. Klarheit

Katalog Nr. 0 kostenlos

Optisch-Mechanische-Industrie-Anstalt
Hugo Meyer & Co, Görlitz i. Schl.

Keine Anzeigen

KINO!

Ca. 200 Pl., konkurrenzlos, mit ca. 5000 Einwohnern, Rheinland, seit ca. 5 Jahren in einer Halle (Adellus, der Neusaut) untergebracht, langer billiger Mietvertrag, Dampfheizung u. Podium vorh. Hohe Eintrittspreise. Mkt. 6000,- Wohnung vorh. Evtl. in Grundschrift Mkt. 25.000,- bei Mkt. 15.000,- Anzahlung Objekt „Delia“.

Kino - Zentrale Brockhausen
Berlin SW 68, Friedrichstr. 207. Tel.: Zentr. 10.765 u. Zentr. 5683
Größe und maßgebendste Kino-Vermittlung Deutschlands!

Kino - Verpachtung

Sprechtheater, 1000 Plätze, Großstadtl. ca. 200.000 Einwohner, vollständig eingerichtet, mit erstklassigem Inventar, soll als Kinotheater verpachtet werden. Pachtvertrag 10 Jahre. Pacht pro Jahr 42.000 Mk. Kautions 21.000 Mk.

Kinowerner, Erste und älteste Kinogenerat.
Berlin SW 68, Friedrichstr. 215, Teleph. Bergmann 3773

In Koblenz a. Rhein

ist ein Ihr

Kino geeignetes Lokal,

800 qm groß, in bester Lage, solart auf 10 Jahre

zu verpachten.

(Offerten unter K I 8012 Scherlhaus, Berlin SW 64, Zimmerstr. 35-41)

Wir suchen ein gutes

Kino zu pachten oder kaufen.

Am liebsten ohne Konkurrenz, jedoch keine Bedingung. Uebernahme möglich in ca. 4-5 Monaten erfolgen können. Ausführliche Offerten an **Physikalische Werksstätten, Cuno & W. Wieschke & Bresch.**

Die große Liste guter **FILME** wie Natur- u. Sportfilme, Lehrfilme, B. Humor- u. La Trichité, Detektivfilme, pa. Schlagerdram. usw. usw. sende gegen 30-Pfg. Marke sofort an: **A. Schjamesel** Kinematogr. und Filme Berlin 67, Bergstraße 21a. Lager aller Kino-Artikel Kinematogr. u. Zubehör Film-Ankäufer - Tausch.

Verleiher

Rheinl.-Westl. seit 1911 bestens eingekauft, sucht **Filme in Kommission** zu nehmen. Offerten unter **K. Q. 8037** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.

Gastwirtschaft Kino

mit 400 Sitzplätzen, beide leinwand, gute Lage, eines größeren Stadt u. Hev. Nassau wegen Alter, bei Mkt. 30.000,- Anzahlung u. verkaufen durch **Geisenhof, Roth & Kämmerer, Frankfort a. M., Taunusstraße 52.**

Reklame-Diapositive sowie in **sugräftige Entwürfe OTTO ORTMANN** K u n s t m a l e r Namburg, Poolstr. 32, per

Kino-Apparat

(Riv & Beckmann), Math. Kreuz in Oldb. kompl. u. ein. Tisch. Lampenbau u. Lampe, gut erhalten, zu verkaufen. Preis RM. 50,- **Central-Theater Lügendorfsmund.**

Das ist selten! Wegen Berufsaufgabe verkaufe billig prima erhaltenen **Berufs-Aufnahme-Kino** Pathe-Paris, für 120,- mit 5 Kassett., für nur M. 200,- sowie schweren **Kino-Stände** mit Ledertraggr. und Riemen nur M. 125,- Telegraph. Anz. erhält Zuschlag u. Lager. **Beckert, Briert, Schilling 693**

Theater-Gestühl: Logen-Sessel etc.



Verlangen Sie neuen Katalog 1916 kostenfrei Schnellste Lieferung bei prima Ausführung möglich.
Wenige & Dörner Waldheim / Sa.

Film - Schränke aus Hartholz, d. polir. Vor-schrift entspr., 10- u. 12-teilig in sauberster Ausführung billigst lagernd, Tisch- u. wandst., Berlin SW 61, Tempelwälder Ufer 15, Burgmann 2141.

W. Fenz Film-Kopier-Anstalt **BERLIN SW 19** Gertraudenstr. 18-19 F I Berlinia 1884 **Negative Positive Titel**

Motore, Anlasser Köllig & Knudt, Berlin SW 68, Friedrichstraße 35

Tüchtiger Kino - Fachmann

sucht gutgehendes Kino in beliebiger Größe als Geschäftsführer. Kautionsverleihen. Offerten unter K P 8036 Scherlhaus, Berlin SW 64, Zimmerstr. 35-41

Schwabe & Co.

Aktiengesellschaft - Berlin SO 16 Köpenicker Str. 116 - Tel. F 7 Jännowitz 6201

Bühnenbeleuchtung Effektbeleuchtung für Zuschauerraum und Außenfassade / Leihbuchstabem Lichtreklame

Neuer Christie-Triumph

Zwei Riesen-Erfolge stellen die „Christie-Kino-Orgel“ an die Spitze

der Orgelbaukunst.

Die



im Berliner Konzerthaus Clou und im B.L. Friedrichstraße sind Meisterwerke von unerreichter Schönheit.

Diese Orgel in Ihrem Theater macht jeden

Sommertag zu einem Winter Sonntag

Langfristige Teilzahlungen bei 6% Verzinsung 10 Jahre Garantie!

Die Christie wird gebaut bei Wm. Hill & Son. & Norman & Board Ltd. Fabriken in London, Norwich, Glasgow, Calcutta, Melbourne. Gen.-Repr. für ganz Mittel- und Osteuropa: C. W. FRANKE

Ausschließliche Vertreter für Deutschland: **CARL CURIO & C. W. FRANKE** BERLIN W 8, Mauerstraße 82.

Stellenmarkt

Staal. gepr. Vorführer

(Elektro-Meister), 15 Jahre im Kinobau tätig, sucht Stellung als techn. Leiter oder 1. Vorführer dergl. sucht bei erstem Anlauf in demselben Betriebe gewesener 1. Vorführer (gepr.) Stellung. Offerten unter K. N. 8034 Scherhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße Nr. 35-41.

Wir suchen einen gebräuchl., jedoch (tadellos) erhaltenen

Kinoapparat

mit allem Zubehör zu kaufen. Ferner suchen wir einen jungen, edigen

Kinovorführer

nach Südbaden. Gefl. Angebote unter K. O. 8035 Scherhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.

Jüngerer, reichgeprüfter

Vorführer

sucht Stellung. Hans Eucken, Berlin - Neukölln, Wechselstraße 11.

1a. Kino-Kapelle

ab sofort oder später

zur Verfügung.
Kleinste Stammbesetzung (Graberdr.) Flügel, Geige, Cello (Celloist guter Schlagzeugler). Fachliche Illustration.

Kapellmeister

Hans Cremer,

Düsseldorf.

Hermannstraße 46

Gutsbesitzer a. D.

27 J., sucht mit 20000 bar, 10% Beteiligung an Filmunternehm. Off. Hft. 993 Scherhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.

Berufs-

Aufnahme-Apparat

mit kompletten Zubehör, durch Zusatz sehr preiswert zu verkaufen. Erlaubt unter K. C. 8034 an Scherhaus Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.

Vorführer

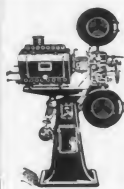
reichgeprüfter, 24 Jahre alt, an selbständigen Arbeiten gewöhnt, gewissenhaft und zuverlässig. Reparaturen selber ausführend, bisher in ungetragener Stellung, sucht sofort oder später Stellung. Gefällige Angebote mit Gehaltsansche unter K. F. 8005 Scherhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.

Kinostühle

35jährige Erfahrung, moderne Ausführung. Otto Prüter & Co., Zeitz.

Reklame- Betriebe Diapositive

Berl. Fritz Krauss vorm. Carl Hesse, Nienberg, Paul Cahnias a. Rhein, Glasdiare Bilder, leuchtende Farben



Der neue S V-Stahlprojektor eine Spitzenleistung.

Bei größter Bildfrequenz absolut stehende, klare Bilder. Anschaffung durch günstige Zahlungsbedingung ermöglicht.

Ausführliche Druckschrift kostenlos durch die Generalvertretung für Norddeutschland:

Emil Fritz, Kinobedarfs-Zentrale
Hamburg 36, Gänsmarkt 58

Vorführer

für 1-2 Wochen-Kino, welcher in der übrigen Zeit Arbeiten im Gasthaus mit übernimmt.

per sofort gesucht. Kost und Wohnort im Hause. Angebote mit Lebenssprüchen an Gasthaus zur Krone, Triburg, bad. Schwarzwald.

Wir suchen zum 1. Juli

einen 1a Vorführer

Derselbe muß gelernter Elektriker sein und Referenzen an erster Hand besitzen. Belohnungs- und Schaltungsbesonderheiten Bedingung. Gef. Angebote an

die Vereinigte-Theater-Gesellschaft m. b. H.
Mülheim-Ruhr.

Theater - Stühle

Kino-Klappstühle, Logenstuhl usw. liefert in erstklassiger Ausführung



Sächs. Holzindustrie
Stuhlwerk
Nabenau I. G.
Tel. Amt Frittal 569. Uns. Kataloge a. reichhaltig, preisw. edg. Mod. Vert. Sie wosl. Ang. Schaeffels Lieferang f. viele Amerik.)
Vertr. a. Münsterlag. I. Berlin: Gustav-
Hoffmann
Friedrichstraße 23.

Etna - Druckluft - Heizung



zahlreich bewährt und ausgeführt für Kinos und Säle

Heizung durch Frischluft-

zuführung)

Billig in Anlage und Betrieb.

Prospekte und Vorschläge

kostenlos.

Luftheizungswerke G. m. b. H.

FRANKFURT A. M. MAIN 21

Mainzerlandstraße 193.

Filmschränke

Pottiche, Rahmen, Trockentrommel.

ALFRED GEYER

Holzbearbeitungswerk

Ilmenau i. Thür., Nordstraße 1

Eintrittskarten

Carl. M. Richter, Bloch, Rollen

A. Brand, Druck, und Bild-Fabrik

Reinhold 23, Hassestr. 1726

Gebrauchter

Kino-Apparat

mit Eisentisch und auch

Dienerichtung komplett zu

haben ev. an lauden gesucht

ebenen verzeichnend.

Filme

Angebote unt. K. M. 8033

Scherhaus, Berlin SW 68,

Zimmerstraße 35-41.

1300 Klappstühle

z. Teil aus dem Winterger-

ten Berlin, mit und ohne

Flüsch, Erntemaschinen

Apparate, Pianon

u. Harmonium, billig ver-

kauft! W. H. H. H. H. H.

Berlin, Littauerstr. 3.

Oskalyd

Unsere neuesten Orgeln sind zu hören in:
Essen Frankfurt a. M.
Heidelberg Nürnberg
Stuttgart Zürich

Walcker / Luedke / Hammer
Oskalyd-Orgelbau G. m. b. H., Ludwigsburg

Kinematograph

IM AUSLAND

DIE BEZUGSPREISE GELTEN FÜR 1/2 JAHR
Bestellungen beim Verlag Scherl, Berlin SW 68

Amerika (U.S.A.)	.. \$ 2.15
Argentinien	.. Pesos 4.40
Belgien	.. Belge 15.30
Brasilien	.. Milreis 16.-
Bulgarien	.. Lewa 260.-
Dänemark	.. Kr. 8.10
Frankreich	.. Gmk. 7.80
Großbritannien	.. sh. 9.-
Holland	.. Fl. 4.70
Italien	.. Lire 45.-
Jugoslawien	.. Dinar 105.-

Mexiko	.. \$ am. 2.15
Norwegen	.. Kr. 8.50
Osterreich	.. Sch. 13.-
Polen	.. Zloty 20.-
Portugal	.. Esc. 45.-
Rumänien	.. Lei 300.-
Rußland	.. Gmk. 7.80
Schweden	.. Kr. 8.-
Schweiz	.. Fr. 11.-
Spanien	.. Pesetas 12.-
Tschechoslowakei	.. Kr. 63.-
Ungarn	.. Pengö 11.-

Der „Kinematograph“ erscheint wöchentlich dreimal. Bestellungen in offenen Schrift-Fälschen, Buchhandlungen und bei der Post & Postzeitungsabte. Auslandspreise siehe Anzeigenteil. Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptvertriebsleitung: Alfred Reissner (Jahrb. Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Plewnick, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unerlaubte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl, G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherhaus.

Die internationale Filmpresse

„CINÉ MAGAZINE“

Verlag: Les Publications Pascal, Paris

Vertretung: Cinémagazine Berlin W. 30, Lailpolderstr. 41 II. Tel. Nollm 7390.

Erscheint wöchentlich, Großes Bildmaterial

Steht der deutschen Filmindustrie zwecks Anskaffs, Informationen, Vermittlungen jeder Art zur Verfügung

„The Motion Picture News“

Englands führende monatliche Filmfachzeitschrift

Verbürgte Auflage 4000 Exemplare pro Heft
Hervorragendes Inserationsorgan für Fabrikanten,
die ihre Filme nach England verkaufen wollen

Preis u. Probeheft auf Wunsch durch den Verlag
Motion Picture News, Limited,
Empire House, 175, Piccadilly, London W. 1.

Die Lichtspielbühne

Offizielles Organ der Deutschen Kinematographentheater in d. C. S. P.
Ausg. v. E. (C. S. R.)

Fachzeitschrift & Theater u. Filmkritikzeitung / Bestes Inserationsorgan
Erscheint monatlich

Bezugspreis: Inland jährlich kr 130.—, Ausland jährlich kr 200.—
Probennummern nach Deutschland nur gegen Einsend. v. 50 Pf. Portospesen

„CINÉMA d'ORIENT“

Orientalische kinematographische Zeitschrift

Direktor:

E. ATHANASSOPOULO

„Cinéma d'Orient“ ist die einzige Fachzeitschrift, die im Orient erscheint.
Adresse: „Cinéma d'Orient“, 8 Rue Eglise Douba, Alexandrie (Egypte)

ARTE Y CINEMATOGRAFIA

Spanische monatliche Fachzeitung

Gut informiert / Weltverbreitet / Eigene Berichterstatter
an den wichtigsten Produktionszentren der Welt / XVI. Jahrg.

Redaktion u. Verlag: Calle de Aragon 285, Barcelona (Spanien)
Besitzer und Leiter: J. FREIXES SAURI

Jährl. Bezugspreis:

Spanien und spanische Besitzungen: Ptas. 10.— / Ausland: Ptas. 15.—
Anzeigen laut Tarif

CINEMA

Die einzige Filmzeitschrift! Rumänien

BUKAREST, Boulevard Elisabete, No. 14
(Cinema Capital)

Direktor: Nestor Căsovan

Chefredaktor: M. Blăsoanu

Probehefte auf Anforderung kostenlos

Internationale Filmschau Prag II, Palais Lucerna

Wien / Berlin / New York / Budapest

“THE BIOSCOPE”

Die unabhängige Zeitschrift der britischen Filmindustrie

Seit 1908 Erscheint jedes Monatsheft Seit 1908

Inserieren Sie in “THE BIOSCOPE”

Probehefte und Anzeigentext

Bezugspreis für das Ausland

und Wunsch

jährlich 30 sh.

The Bioscope Publishing Co. Ltd.
Faraday House, 8-10 Charing Cross Road
London, W. C. 2 England

ELOKUVA

Finnlands führende illustrierte Filmzeitschrift

Erscheint 2 mal im Monat

Adresse: HELSINKI, HAKASALMENK. 1

„LA CINEMATOGRAFIA“

die farbige illustrierte meistverbreitete Wochenzeitschrift Italiens

Reicher Inhalt von unübertroffenem technischen und literarischem Wert

Direktor: FRANCO LANDI

Direktion und Verwaltung: Via Fratelli Bronzetti, 33 — Mailand (Italien)

„La Cinématographie Française“

Das führende Fachblatt über den französischen Film

Auslandsanzeigen — Film- und Atelierberichte

Erscheint wöchentlich — 6 Jahrgang

19, rue de la Cour-de-Noues, Paris (XXe) — Téléphone: Roquette 04-24

„FILM“

Unabhängigste Holländische Wochenblatt

Redaktion und Verlag:

Max de Haas und Wim Broekert, Bild. Amsterdam, Keizersgracht 690

Das führende Fach- und einzige Publikumsblatt Hollands

Erscheint wöchentlich in ausgedehnter Auflage / Großes

Bildmaterial / Bestes Inserationsorgan

Jährlicher Bezugspreis Hfl. 15.—



Aus dem Ufaleih-Programm 1928-1929

Die **UFA** bringt:

Geheimnisse des Orients

Regie: **ALEXANDER WOLKOFF**

Produktionsleitung: **NOÉ BLOCH**

Ein sinnbetörender Film aus der Wunder- und Märchenwelt des Morgenlandes. Alles das, was „Tausend und eine Nacht“ an seltsamen Abenteuern, an aufregenden Erlebnissen, an geheimnisvollen Verwicklungen in sich birgt, haben die Schriftsteller Norbert Falk und Robert Liebmann, die Verfasser publikumswirksamer Manuskripte, in ihrem *Meister-Manuskript*, „Geheimnisse des Orients“ vereinigt. Unter der Leitung des Meister-Regisseurs Alexander Wolkoff, weltberühmt durch seinen unvergleichlichen „Casanova“-Prachtfilm, ist auch dieses herrliche Werk zustande gekommen. Sein Name, der von dem Reiz des Geheimnisvollen umwobene Ort der Handlung, die große internationale Besetzung:

**N. F. Kolin,
Ivan Petrovich,
Julius Falkenstein,**

**Marcella Albani,
Agnes Petersen,
Dita Parlo**

u. a. bürgen für einen beispiellosen Erfolg, bürgen für ein ganz großes Geschäft.

Das Ufaleih-Programm enthält:
20 deutsche Großfilme
und die
übrigen Spitzenwerke
der europäischen Produktion.

Kinematograph

**DAS ÄLTESTE
FILM-FACH BLATT**

VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

22. Jahrgang

Berlin, den 26. Juni 1928

Nummer 1121

Die Emelka wird englisch Eine Bilanz mit Fragezeichen

Die Mecklenburger Emelka-Linst überreicht 1928. Geht es um die Bilanz, so ist die Zusammenstellung von Zahlen die sowohl dem künftigen wie dem unbedingten Betrachter was oder gar nichts sagt.

Was ist der Status der Emelka an sich hinreichend festgelegt, hätte man nicht das Theater in die diese Firma quillt und dort, wo dort war es nicht hin, das ist ein Problem, das nicht zu lösen ist.

Praktisch muß gesagt werden, daß die Emelka-Linsten im letzten Jahr die Bilanz der Aktiengemeinschaft nicht zu lösen ist, das ist ein Problem, das nicht zu lösen ist.

Die Emelka-Linsten sind von dem Staat als Unternehmung anerkannt, das ist ein Problem, das nicht zu lösen ist, das ist ein Problem, das nicht zu lösen ist.

Es ist ein Problem, das nicht zu lösen ist, das ist ein Problem, das nicht zu lösen ist, das ist ein Problem, das nicht zu lösen ist.

An sich ist es eine Frage, die nicht zu lösen ist, das ist ein Problem, das nicht zu lösen ist, das ist ein Problem, das nicht zu lösen ist.

Letztlich verbleibt werden soll, dessen Höhe natürlich nicht ganz genau bekannt ist.

Es wurde im Kinematographen damals darauf hingewiesen, daß die Gruppe des Berliner Finanziers mit dem Erwerb anstehend amerikanische Pläne verband, die ansonsten vor demal abgelehnt worden, die First National den Kompromiß zu machen und weil die neue Unternehmung ein dritter Kaufvertrag zu machen.

Die Emelka-Linsten sind ein Problem, das nicht zu lösen ist.

Als alleinige Trägerin der Emelka-Linsten keine reine Freude am dem Objekt gehabt, Fachleute behaupten wenigstens, daß die Berliner Theater nicht besser sondern eher schlechter geworden sind.

Man kann eben Unternehmen ein ganz auf Berlin-Aktivität gestellt sind, nicht von München aus dirigieren. Daran ändert auch der neue Vorstand oder neoformierte Verwaltung Wirtschaftswissenschaftler nicht über dessen Zweckmäßigkeit der Ansichten in der Industrie genau so gut ist es.

Was aber, das ist ein Problem, das nicht zu lösen ist, das ist ein Problem, das nicht zu lösen ist.

Jedenfalls gibt es keine Emelka-Linsten, das ist ein Problem, das nicht zu lösen ist, das ist ein Problem, das nicht zu lösen ist.

Gerade im Augenblick, da man vom Staat als Unternehmung anerkannt ist, das ist ein Problem, das nicht zu lösen ist, das ist ein Problem, das nicht zu lösen ist.

Das ist ein Problem, das nicht zu lösen ist, das ist ein Problem, das nicht zu lösen ist, das ist ein Problem, das nicht zu lösen ist.

Es ist ein Problem, das nicht zu lösen ist, das ist ein Problem, das nicht zu lösen ist, das ist ein Problem, das nicht zu lösen ist.

Das ist ein Problem, das nicht zu lösen ist, das ist ein Problem, das nicht zu lösen ist, das ist ein Problem, das nicht zu lösen ist.



Aus dem
Ufalsh-Programm 1928 29

Die Ufa bringt ein Verfilmung des großen Bühnenerfolges des letzten Jahre:

Die treue Nympe

von Margaret Kennedy und Basil Dean
Regie: **ADRIAN BRUNEL**
Bionhead British Production

Das ergreifende Schicksal eines lieben Kleinen Mabel, das in frühreifer Liebe zu einem gezeirten Komponisten in genialer Umgebung in die Welt tritt, und das in dieser unglücklichen Leidenschaft zugrunde geht. — Die zehnjährige Mabel Paulson wird in dieser Rolle der Lieblich des deutschen Publikums werden.

Das Ufalsh-Programm enthält
20 deutsche Großfilme
und die
übrigen Spitzenwerke der europäischen Produktion



Frankfurts neue Kinkopaläste

Vor einigen Monaten wurden die Luna-Lichtspiele in der Schaefergasse ein Raub der Flammen. Es handelte sich um ein altes und technisch auch längst veraltetes Theater, das jetzt von dem Besitzer des Grundstücks, Herrn J. Rohr, neu aufgebaut worden ist. Man hat, ähnlich wie beim Umbau der neuen Lichtbühne in der Schaefergasse, die Tiefe des Theaterraums in den weiten Hof hineingebaut, so daß ein sehr großer quadratischer Raum entsteht, der 7—800 Personen faßt. — Das Theater erhält eine neuzeitliche Luftungsanlage, eine moderne Kinoorgel und eine Kapelle, die in Frankfurt seit langem einen ausgezeichneten Ruf genießt. Eröffnung im August.

Interessant ist aber die Nachricht, die wir aus bester Quelle erhalten, daß auch die großen „Blumensäle“ in Burnheim dem Film überantwortet und vom gleichen Besitzer Rohr im September als großes Erstaufführungstheater für Filme eröffnet werden. Man darf auf das Experiment gespannt sein, ob es möglich ist, ein großes modernes Lichtspieltheater weit draußen in der Vorstadt lebensfähig zu erhalten. — Als Leiter der beiden Unternehmen ist Direktor Landau gewonnen worden, — ein alter Fachmann, der in Frankfurt durch seine langjährige Tätigkeit als Leiter des Ufa-Theaters im Schwan weiten Kreisen auf beste bekannt ist. —

Deutscher Film in Spanien

Die Firma Exclusivas Diana bringt im Laufe dieses Jahres folgende Filme in Spanien heraus: „Die gezeichnete Stadt“ mit Maria Korda, „Hochzeitsnacht“ mit Lily Damita und Paul Richter, „Mit der Liebe spielt man nicht“ mit Lily Damita und Werner Krauß, „Das Drama im Zirkus“ mit Margarete Schlegel. Damit ist natürlich die Zahl der erworbenen Stücke lange nicht erschöpft. Augenblicklich läuft in Barcelona ein Film „Königin“ mit Harry Liedtke und Lee Parry. Die Zeitungen schreiben, daß diese beiden Schauspieler die besonderen Lieblinge des spanischen Publikums sind, die Emelka habe in Spanien mit ihren Kräften immer ganz besondere Erfolge. Vielleicht trägt es auch dazu bei, daß beide Schauspieler blond sind.

Das Ende der Nordisk

Von unserem Kopenhagener Korrespondenten.

Am 22. Juni, nachmittags zwischen vier und sechs Uhr, in einem recht unfreundlichen Kellergeschoß des Kopenhagener „Revisions- og Forvaltningsinstitut“, wurde die Nordisk Films Co. zu Grabe getragen. Ein großer Teil Schuld hieran tragen, dies betonte beide Liquidatoren, die Obergerichtsanwälte Rothenberg und Funder, wiederholt während der außerordentlichen Ceneralversammlung, die schließlich einmütig die Liquidation des Unternehmens beschloß, jene dänischen Aktionäre, die vor einigen Wochen gegen Mitglieder der Leitung Nordisk Films Anzeige bei der hiesigen Staatsanwaltschaft erstatteten. Daß die Behörde schließlich die Anzeige zu rückgewiesen hat, konnte den angerichteten Schaden nicht wieder gutmachen.

„Wir haben“ führte Herr Rothenberg aus, „biszu vor den Großgläubigern einen ungeschminkten Situationsbericht gegeben. Selbst wenn auch die wirtschaftliche Lage jetzt nach Stilllegung des Unternehmens und Zahlungs-einstellung als sehr schlecht bezeichnet werden muß, meine ich dennoch, daß die abgewiesene Anzeige die Nordisk Films Co. geschädigt hat in entscheidend gewesen ist, daß das Unternehmen zusammenbrach. Der Wert der verschiedenen Aktiven steht jetzt, nach Stilllegung, im krassen Mißverhältnis zu jenem Wert, den sie gehabt hätten, wäre das Unternehmen heute noch ein „going concern“. Ich glaube sogar sagen zu können, daß das Unternehmen, wenn sein Name und Kredit nicht zerstört worden wäre, auf eine derartige finanzielle Unterstützung hätte rechnen können, daß nicht nur die damaligen Leiter der Gesellschaft, sondern auch außenstehende Filmkapazitäten überzeugt waren die Gesellschaft einer leichteren Zukunft entgegenzuführen. Es ist meine Pflicht, dies besonders zu betonen, damit man nicht den Stand der Dinge nach dem Liquidationsbeschluß mit dem Stand des Unternehmens vor diesem Zeitpunkt verwechselt.

Im Augenblick kann aber bereits festgestellt werden, daß das Aktienkapital verloren ist. Selbst eine optimistische Bewertung der Aktiven nach Stilllegung des Unternehmens wird an dieser Tatsache nichts ändern können. Es besteht sogar kein Zweifel, daß die Forderungen der Gläubiger nicht voll gedeckt werden können. Bei unglücklichen Verhältnissen dürfte sogar die Ausschüttungsquote für die Gläubiger recht gering werden. Denn die Aktiven werden, sollten nicht ganz besonders günstige Umstände noch eintreffen, sehr schwer abzustoßen sein. Wir haben uns Verkaufswert während der Liquidation zugrunde zu legen.

Man bedenke, daß der Besitz an Negativen jetzt nachdem das Unternehmen zerschlagen worden ist, auch nicht im entferntesten die Höhe jenes Betrages erreichen kann, mit dem man diesen Posten mit Recht bei der letzten Bilanz hat aufnehmen müssen. Man hat also mit großen Verlusten zu rechnen. Dasselbe ist von der Kapitaleinlagen zu sagen, die Nordisk Films bei anderen Gesellschaften gemacht hat, besonders bei der Tochtergesellschaft, der „Deutsch-Nordischen Film Union“ in Berlin, die als Folge der Zahlungs-einstellung der Muttergesellschaft ebenfalls ihre Zahlungen hat einstellen müssen. Falls dort eine Rekonstruktion nicht durchführbar sein sollte, würde man auch dort nur mit einer geringen Quote rechnen können. Weiter werden jene Aktiven, die die Gesellschaft bei einem einzelnen Gläubiger (Bauder) verpfändet hat, als Sicherheit für ein Darlehen (Bauder hat, wie Rothenberg noch besonders feststellte, während der letzten drei Monate vor Betriebs-einstellung ohne Sicherheit ca. 1 Million Kronen außerdem geliehen) jetzt beträchtlich an Wert verlieren.

Verpfändet sind, wie man weiß, die Interessen, die Nordisk Film an Kopenhagener Kinos (Kopenhagens zwei bedeutendsten Filmbühnen) und in dem Verleihunternehmen „Kinografer“-Kopenhagen besitzt, deren Wert natürlich größer waren, so lange sie mit einem intakten Unternehmen verknüpft waren. — Augenblicklich arbeite der Liquidationsausschuß daran, soweit wie möglich diese Werte im Interesse der Aktionäre auszunutzen.

Zusammenschluß zweier Düsseldorf Lichtspielhäuser

Fast gleichzeitig mit dem „Europa-Palast“ wird ein weiteres Großkino in Düsseldorf eröffnet werden, das im Bau befindlich: Lichtspielhaus am Worringerplatz in dem am 15. Oktober die Eröffnungsvorstellung stattfinden soll. Geldgeber und Besitzer sind mehrere Kapitalisten aus Hamm und Bielefeld, die in Westfalen bereits Kinotheater besitzen. In welcher Form die Gesellschaft betrieben wird, ist noch nicht entschieden; die Geschäftsführung liegt in Händen von Herrn Ewald Neuhaus in Düsseldorf.

Das Theater wird mit Parkett und Balkon insgesamt 1400 Sitzplätze umfassen. Obwohl eine große Bühne eingebaut wird, sind Bühnenummern nicht vorgesehen. Großen Wert legt man auf die Ausgestaltung des Orchester-raumes dem eine Orgel nicht fehlen wird. Um den Theaterraum herum schafft der Architekt ein Plumenoi.

Mit der „Alhambra“, Düsseldorf, ist man eine Interessengemeinschaft eingegangen, die beide Theater, vorerst für ein Jahr, fest in gemeinsame Beschlüsse bindet. Eintrittspreise, Film-Abrechnungen und sonstige wichtige Fragen werden im gegenseitigen Einverständnis geregelt. Die Betriebsführung beider Lichtspielhäuser wird getrennt vorgenommen, die Alhambra leitet, wie seit Jahren, Herr Murtz, und für das neue Haus wird Herr Neuhaus noch einen Fachmann verpflichten.

Kurhaus-Kino in Scheveningen

In dem holländischen Seebad Scheveningen ist jetzt ein großes Kurhaus-Kino eröffnet worden. Als Theatergebäude verwendete man dazu einen Saal, in dem bisher Kabarettvorstellungen gegeben wurden. Nach langen schwierigen Verhandlungen hat es der Kurdirektor erreicht, daß ihm die Genehmigung zu den Kinodarbietungen erteilt wurde. Die Feuerwehr in Haag machte nämlich erhebliche Einwände, weil die Räumlichkeiten nach ihrer Anschauung zu feuergefährlich seien. Es mußten deshalb große bauliche Änderungen vorgenommen werden. Vor einigen Tagen fand nun endlich die Eröffnungsvorstellung in dem neuen Kurhaus Kino statt.

„Revolutionshochzeit“
Der Terry von Parry hat sich in seinen Gedichten (Revolutionshochzeit) C. Paul Henckes ein als Charakterdarsteller bereits einen Namen gemacht.

Pola kommt.
Pola Negri hat ihren ersten von Dr. Ludwig Berger inszenierten Film „Die Dame aus Moskau“ fertiggestellt und beginnt sich in diesen Tagen auf eine Peripetie nach Europa vor. Sie macht eine Autotour über den gesamten Kontinent und wird diesmal auch Berlin besuchen. In der „Dame aus Moskau“ spielt sie zum erstenmal mit Norman Kerry zusammen, der bekanntlich Lillian Gishs Partner in „Annie Laurie“ war.

„Die reichste Frau der Welt“ in drei Fassungen.

Die Eigentümlichkeit des Stoffes des neuen Lee-Parry-Films „Die reichste Frau der Welt“ stellt die Hersteller vor eine schwierige Aufgabe. Um den Film den verschiedenen Mentalitäten der germanischen, romanischen und angelsächsischen Völker anzupassen, läßt nichts anderes übrig, als das Manuskript in drei verschiedenen Lesarten zu verfassen, die für deutschen, französischen und englischen Auffassung entsprechen. Der Verlauf der Handlung und die Charakteristik der Personen mußten in allen drei Filmen entsprechend geändert werden.

Burbank-Studios in Vollbetrieb.

Die Aufnahmen zu dem Commonwealth-Super-Film „Die ungekrönte Königin“ sind im vollen Gange. Frank Lloyd ist der Regisseur dieses Films, der die Liebe Lady Hamiltons und Lord Nelsons zum Gegenstand hat. Milton Sills und Dorothy Mackail spielen unter der Regie von George Fitzmaurice in „The Barker-Mary-Astor, Lloyd Hulmes und Louis Fazenda sind in den Aufnahmen zu „Heart of Hero“ beschäftigt. Regisseur William Beaudine, Harry Langdon dreht eine Komödie, deren Titel noch nicht feststeht.

„Eva in Seide“ fertiggestellt.

Karl Boese hat die Aufnahmen zu seinem neuen Nationalfilm „Eva in Seide“ fertiggestellt und ist jetzt mit dem Zusammensetzen des Films beschäftigt, der Ende dieses Monats vorführungsbereit sein dürfte. Die Hauptrollen in „Eva in Seide“ spielen Lissi Arna, Walter Rilla, Margarete Kupfer, Kurt Vespermann.

Defu-Bauten.

Andrei Andrejew stellt die Bauten des Lya-Mara-Films der Defu „Mary-Lou“

Amerikanischer Tonfilm Aufnahmen in Wien

In Palmengärten der Hofburg fanden diese Tage Aufnahmen zu einem amerikanischen Tonfilm statt. Ingenieur Wall und sein Aufnahme-Techniker, Mr. McGuinn von der Movietone-Gesellschaft New York, der Sprechfilm-Abteilung der Fox-Film-Corporation, machten hier die Aufnahmen zu einem Tonfilm, bei dem die Fixierung von Ton und Bild, mittels eines Aufnahmegerätes nach dem System von Bell und Howar auf elektrischem Wege gleichzeitig auf das Filmband erfolgt.

Bei dieser Gelegenheit hielten die Spitzen der Regierung, Bundespräsident Dr. Michael Hainisch, der in englischer Sprache auf die herzlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Österreich hinwies und die Bedeutung der neuen Sprechfilm-Verbindung für den Kontakt zwischen Volk und Volk betonte sowie der Bundeskanzler Dr. Ignaz Seipel, der teils in englischer, teils in deutscher Sprache auf die selbstverständliche Tätigkeit des amerikanischen Botschafters in Wien, Mr. Washburn, hiewies offizielle Reden, die sowie eine Dankrede des amerikanischen Gesandten Mr. Washburn, für die Welt in Movietone erschienen werden.

Außer diesen offiziellen Persönlichkeiten ließ sich auch Herr Dr. Paul Koetz, der Wiener Rechtsvertreter sämtlicher hier vereinigten amerikanischen Filialekonzerne für die Movietone aufnehmen.

Die Aufnahmen zu diesem Sprechfilm stellten wurden von Herrn Hans Pebal, dem Wiener Photoreporter der Fox News im Bilde festgehalten. Diese Aufnahmen werden nächste Woche schon in allen Sprechfilmkinos der Fox Film Corporation in New York zu hören sein.

Wie wir hören, werden Ingenieur Wall und sein Kameramann Mr. McGuinn in den nächsten Tagen noch weitere Sprechfilm-Aufnahmen in Wien machen. Auch Franz Lehar hat sich in seine Filmbegleitung bereit erklärt, eine seiner Operetten für den Movietone zu dirigieren. Die Produktionen der Wiener Sinfonieorchester im Film sollen für den Sprechfilm ebenfalls festgehalten werden. Ein Antrag jedoch, der von der Leitung der Movietone der jetzt hier anwesenden Maria Jeriza wegen ihrer Mitwirkung an einer Sprechfilm-Aufnahme gestellt wurde mußte von der Künsterin abgelehnt werden, da die mechanische Wiedergabe der Stimme der Jeriza schon anderweitig von ihrem Manager vertraglich vergeben wurde.

Die Dobruša-Expedition der Ula.

Was uns aus Galatz gemeldet wird, führt die Ula-Expedition seit mehreren Wochen in reines Norddeutschland. Mit Rückzug, Trübsinn und Kamera durchstreifen die Expeditionsteilnehmer unter Führung von Dr. Schulz das Gebirge und die Berawänder der Dobruša. An den lehrreichsten interessanten Plätzen werden Zeitlager aufgeschlagen, um in Ruhe alle Aufnahmemöglichkeiten auszunutzen. Neben biologisch interessanten Bildern von Schildkröten, Spinnern und einem spannenden Kampf zweier Lidechen um ein Weibchen, wurde das Leben und Treiben der Scheun-See- und Kaiseradler in noch nie gezeigten Vorgängen erlaubt. Besonders reizvolle Aufnahmen wurden von den Spitz- und Flugversuchen der Jungadler im Horst und vom Nestleben des Adlerpaares gemacht.

Henry Preten im Titania-Palast.

Der Spielplan der Titania-Palastes, Berlin-Städtisch, Schlößchen, steht in dieser Woche im Zeichen der Neuübernahme des großen Henry-Porten-Lustspiels „Was wenn sie kommen“... In die Bänke werden die mit großem Erfolg besetzte Sommer-Middays Revue von der Kompanie für eine zweite Woche verlängert und bleibt mit ihrem 50-Minuten-Varieteé neben dem Henry-Porten-Lustspiel auch für diese Woche auf dem Spielplan. In den nächsten Tagen haben auch diese Woche Zutritt.

„Fräulein Chautour“.

Der Komponist Max Krapp hat im Auftrage der Terra Film A.-G. für den Film „Fräulein Chautour“ einen Extrakt komponiert und ihn Frau Mady Christians gesendet.

Wissen Sie auch,
daß das Filmbild der Ufa in Neubabelode mit seinen vielen hundert Außenbauten als einziges in Europa fast alle wichtigen Landschafts- und Industrie für den Aufnahmeort enthält?

dall der Kohlen- und Kraftverbrauch der Ufa zur ständigen Bekämpfung aller Notwendigkeitsanforderungen ausreicht wird?

daß die vorläufige Energieerzeugung der Ufa-Betriebe ausreicht wäre den größeren Teil des Berliner Hochbahnnetzes zu betreiben?

dall die Gesamtlänge der Straßen und Plätze innerhalb der Ufa-Betriebe zusammen gerechnet größer ist als die Friedrichstraße?

dall das Filmband das Ufa- und Heiligenscheinwachs fastlich über die Leinwand der europäischen Filmtheater laufen läßt auf ein Filmbrot zusammengerollt die Zugspitze an Holz überrollen würde?

daß es die technisch vorbildliche Anlage der Ufa-Ateliers ermöglicht der größeren Teil der deutschen Filmproduktion innerhalb eines Jahres in den Ateliers aufzunehmen?

Grabmal einer großen Liebe.

Der Indien-Film des Franz Brantl über die Bräuterei in Bengalen, der unter dem Titel „Das Grabmal einer großen Liebe“ im Jahre 1924 in Ufa wurde mit indischen Schauspielern und indischer Komposition in Bombay, Madras, Agra, Delhi, Jaipur, Calcutta und Kanton gedreht. Zum ersten Male werden Filmrollen in den Palästen von Agra und Delhi sowie in den Gärten des „Taj Mahal“ unter Verwendung indischer Musikanten aus dem „Taj Mahal“ aufgenommen. Die Ufa-Film-Produktion in Indien, die unter dem Titel „Das Grabmal einer großen Liebe“ im Jahre 1924 in Ufa wurde mit indischen Schauspielern und indischer Komposition in Bombay, Madras, Agra, Delhi, Jaipur, Calcutta und Kanton gedreht. Zum ersten Male werden Filmrollen in den Palästen von Agra und Delhi sowie in den Gärten des „Taj Mahal“ unter Verwendung indischer Musikanten aus dem „Taj Mahal“ aufgenommen.

Kampf ums Mutterkorn.

Der Vorkampf zu dem Film „Der Kampf ums Mutterkorn“ nach einem Manuskript von Dr. Arnold Fanck sind bereits beendet. Für ein der Hauptrollen im Haupttraktat ist Herr Voff, Mitglied der Saltenberg-Bühnen, verpflichtet worden. Er sowie Luis Traker vertritt die Rollen der beiden konkurrierenden Sportleute. Die Rolle der Frau, um deren Kunst zu gleicher Zeit gekämpft wird, spielt Marella Alhani. Für die Regie ist Mario Bonnard verpflichtet worden.

Der „Kinematograph“ erscheint wöchentlich dreimal Bestellungen in allen Schrift-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post. Die Postungsbilste Auslandspreise siehe Anzeigenblatt. Sitzungsberichte 15 Pl., Stollengasse 10 Pl. die von Heber-Setzergesellschaft und Kestler in Berlin. Für den Vertrieb des „Kinematograph“ in Berlin NW 7, Nr. 311, — Haupt-schriftleitung: Alfred Rothenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigen-Teil: A. Frenk, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Verlangt: Einmündigen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beigelegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Gheimnisse der Filmaufnahmen

Anläßlich der Konkurrenz der Lichtspieltheaterbesitzer der Cardia kam es zur Sprache daß Filmschauspieler oder -regisseure Namen die privaten Prospektus der einzelnen Darsteller den Zeitungen beibringen, in denen über einzelne Szenen des Films, das Wesentliche der Handlung, so wie über technische Einrichtungen und Tricks der Aufnahmen Mitteilungen gemacht werden. Man verurteilt die so vom Verrat von Geschloßregisseuren sprach von unlauterer Konkurrenz und sagte, dadurch werde das Interesse des immer noch bestehenden Publikums für diese wie auch für andere Filme geschädigt, die Beliebtheit des Darstellers oder der Darstellerin die oft für höhere Geld zum Star gemacht würden leide, darunter und jede Indifferenz schädige daher auch die Kassenerlöse.

Amerikanische Filmen haben schon seit geraumer Zeit ein Abkommen über die Art der Reklame getroffen und geben weder Bildmaterial von Trickaufnahmen noch Beschreibungen von technischen Einzelheiten heraus, weil sich eine ungünstige Wirkung auf das Publikum zeigte. Die Zuschauer hielten zum Schluß alles für einen Trick, auch solche Dinge deren Aufnahme wirklich mit Lebensgefahr verknüpft war. Es wäre vorteilhaft wenn auch bei uns eine solche Regelung zustande käme. Da eine gewisse Art von Reklame geeignet ist, die Zuschauer nur halb und deshalb unrichtig zu informieren.

Ossi Oswalds in Wien

Ossi Oswalds hat dieser Tage kurze Zeit in Wien gewohnt, um für ihre neueste Rolle in dem Film „Die Vierte von rechts“ hier eine Musik- und Tanzinlage auszuwählen, da sie sich in den europäischen Hauptstädten, in denen dieser Film zur Vorführung gelangen wird, mit einer Tanzinlage dem Publikum vorstellen will. Ihre Wahl fiel auf eine Tanzpiece aus dem Nachlaß von Leo Fall.

Ossi Oswalds gedenkt auch anläßlich der Wiener Premiere des Foxfilms „Die Vierte von rechts“, die im Herbst stattfinden wird, sich längere Zeit in Wien aufzuhalten, um bei den Vorführungen dieses Films sich dem Wiener Publikum als Gesangs- und Vortragskünstlerin zu präsentieren.

„Ein glatter Erfolg!“

(Die Nachtausgabe)

Mady Christians als „Fräulein Chauffeur“

Regie: Jaap Speyer

Photographie: Arpad Viragh

Johannes Riemann · Fritz Kampers

Lotte Loring · Hilde Maroff

Trude Lehmann

Aus dem Terra-Programm 1927/28

So urteilt die Presse!

„Das Publikum krümmt sich!“

Filmkurier.

„Mady Christians erobert sofort das Publikum!“

12-Uhr-Mittag.

„Ein Publikumsschlagervon Klasse!“

Lichtbildbühne.

„... daß die Lachsälven sich nur so ablösen!“

B. Z. am Mittag.

Terra Film A. G. und Verleihbetriebe

Ritter der Nacht

Eine Episode aus dem an Abenteuer und merkwürdigen Verwicklungen reichen Leben des Andre Frontignan der durch seinen Übermut seinen Leichtsinns und die Schurkerei eines eifersüchtigen Bruders (siehe Schüllers „Käuber“) in so böse Ungelassenheiten kommt, wird durch den Regisseur Max Reichmann in den Dou-Film der Delya „Ritter der Nacht“ im Ufa-Theater gedreht.

Andre selbst kommt in dieser Szene die sein Schicksal wieder zum Guten wendet, nicht vor. Hier in der Mal-seiler Hafenkneipe wird der Mann, der einen Mord auf dem Gewissen hat für den der unschuldige Andre büßen soll, von seiner Freundin der Kriminalpolizei verpöhlen. Diese Freundin wird von der begabten Edith Meinhard, einer Tochter Meinhard-Jungers dargestellt.

Dann sieht man noch die vor das Milieu charakteristische Szene in der das Mädchen, das ihren Freund der Polizei ausgeliefert hat, dem Tatbilde beifügt.

Man sieht in dieser Szene den so oft charakterisierenden Charia von Riel, denn seine dunkle Gestalt, dessen man nicht ganz in absehbaren Gegenden, hängen möchte, unter ihnen 1927 Harry Grunwald durch ausgezeichnete Maske auf. Die Hauptrollen dieses Films sind besetzt mit La Jana und Wilhelm Dieterle.

Die Fox-Sonderfahrt glücklich beendet

Die Fox sandte den Berliner Theaterbesitzern einen Freifahrschein zweiter Klasse zu einer Sonderfahrt, die Dienstag und Mittwoch vormittag zehn Uhr im Ufa-Palast begann. Man hatte während der Fahrt eine gute Aussicht auf die Produktion der kommenden Saison, war bei bester Stimmung und unterbrach nur ab und zu die Fahrt, um Abschlusshandlungen zu führen. Einigen Teilnehmern gefiel die Gegend so gut, daß sie beschlossen haben, auch ihr Theaterpublikum in die vorgeführten Gegenden einzulühren. Allerdings soll das Publikum dafür Entree zahlen, so daß sich auch Herr Außenberg entschlossen hat, umgekehrt von den Theaterbesitzern Leihmieten zu erheben, während selbstverständlich die Teilnahme an der Foxfahrt am Dienstag und Mittwoch mit keinerlei Kosten verbunden war.

„Unter der Laterne“
D. L. ...
L. ...
C. ...

Neues Theater in Acheil.
Am 1. April wird das ...
C. ...
S. ...
L. ...
T. ...
H. ...
G. ...
D. ...
S. ...

Spione in Amerika.
Der Film „The ...“
M. ...
N. ...
W. ...
R. ...
L. ...
S. ...
D. ...
H. ...
P. ...

Das Schicksal derer von Habsburg

Die Filmproduktion ...
Das Schicksal derer von Habsburg ...
W. ...
R. ...
L. ...
S. ...
D. ...
H. ...
P. ...

Weltmächtig bei F. N.

Der Film „The ...“
M. ...
N. ...
W. ...
R. ...
L. ...
S. ...
D. ...
H. ...
P. ...

Willy Fritsch's neueste Hauptrolle

Die männliche Hauptrolle in dem neuen Erich-Pommer-Film „Umarische Knappe“ wurde dem beliebten Ufa-Star Willy Fritsch übertragen. Die Rolle des ...
W. ...
R. ...
L. ...
S. ...
D. ...
H. ...
P. ...

Alles beim alten Tegung der bayerischen Theaterbesitzer

Bindender Beschluß gegen prozentuales Festspiel.

In der ...
G. ...
L. ...
S. ...
D. ...
H. ...
P. ...

Herr ... gab ...
M. ...
N. ...
W. ...
R. ...
L. ...
S. ...
D. ...
H. ...
P. ...

der ...
Q. ...
T. ...
U. ...
V. ...
W. ...
X. ...
Y. ...
Z. ...

Nachdem der ...
A. ...
B. ...
C. ...
D. ...
E. ...
F. ...
G. ...
H. ...
I. ...
J. ...

An ... wurde ...
K. ...
L. ...
M. ...
N. ...
O. ...
P. ...
Q. ...
R. ...
S. ...
T. ...

„Prinzeßin Orla“
D. ...
L. ...
S. ...
D. ...
H. ...
P. ...

„Funf lange Tage“
D. ...
L. ...
S. ...
D. ...
H. ...
P. ...

Zwei Film-Film reichsweit.
D. ...
L. ...
S. ...
D. ...
H. ...
P. ...

Brigitte Heim in „Gold“
Z. ...
L. ...
S. ...
D. ...
H. ...
P. ...

Universal produziert in Frankreich

Carl ... hat sich ...
K. ...
L. ...
M. ...
N. ...
O. ...
P. ...
Q. ...
R. ...
S. ...
T. ...

Samborské bei Greenbaum

K. ...
L. ...
M. ...
N. ...
O. ...
P. ...
Q. ...
R. ...
S. ...
T. ...

Neue Aufnahmeverfahren für „Geheimnisse des Orients“

N. ...
O. ...
P. ...
Q. ...
R. ...
S. ...
T. ...
U. ...
V. ...
W. ...
X. ...
Y. ...
Z. ...

Erster Feind-Poeten-Film der Universal

A. ...
B. ...
C. ...
D. ...
E. ...
F. ...
G. ...
H. ...
I. ...
J. ...

Arthur Bergen wieder bei National

A. ...
B. ...
C. ...
D. ...
E. ...
F. ...
G. ...
H. ...
I. ...
J. ...

Künstlerisch-volkbildend.

Der Metro-Goldwyn-Mayer-Film „Mit Lindherg um die Welt“ wurde von der Bildstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht für volkbildend erklärt.

Der Metro-Goldwyn-Mayer-Film „Anna Karenina“ mit Greta Garbo in der Hauptrolle und der Paramount-Film „Sein letzter Befehl“ mit Emil Jennings in der Hauptrolle werden für künstlerisch erklärt.

Der „Kinematograph“ erscheint wöchentlich dreimal (Ausstellungen in allen Scherl-Filmalben. Buchhandlungen und bei der Post H. Postanstalten. Auslandspreise siehe Anzeigenteil. Anzeigenteil: 20 Pf., die umhüllte Stellenangebote 15 Pf., Stellenangebote 10 Pf. die umhüllte. — Schreibpreise und Rabatte nach Tarif. — Postbezugskonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptabteilung: Alfred R. Rosenthal [Arns] Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Pizniak, sämtlich in Berlin. — Nachdruck our unter Quellenangabe gestattet. Uebersichtliche Einwendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegend. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.